MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

151 (31.3.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-384459

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.?? Mk. und ?? Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 30. März / Sonntag, 31. März 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 151

Londoner Rätselraten über Berlin

Englische Presse zur Berliner Aussprache

Von unserem Vertreter in London

‡ London, 30. März.

Obwohl Sir John Simon in seiner Unterhauserklärung mit aller Deutlichkeit von den „unautorisierten Spekulationen“ mancher politischer Kreise, wie auch eines Teiles der Presse abgerückt ist, lassen sich die Blätter nicht abhalten, ihr Rätselraten über den Inhalt der Berliner Besprechungen fortzusetzen. Sir John Simons Wort von den beträchtlichen Meinungsverschiedenheiten wird vergrößert, und der „Daily Herald“ spricht bereits davon, daß London durch die Entwicklung, die die europäische Situation erfahre, beunruhigt sei. Die „News Chronicle“ will wissen, daß die Minister die Lage sehr pessimistisch beurteilen. In ruhigeren Kreisen weist man darauf hin, daß man keinesfalls, ehe Eden von seiner Reise zurückkehre, irgendwelche Entscheidungen treffen könne. Offizielle Kreise legen immer wieder Nachdruck darauf, zu erklären, daß der Wert der Berliner Reise schon darin liege, daß ein Mitglied der englischen Regierung in persönlichen Kontakt mit Hitler gekommen sei und von ihm eine absolut klare Darstellung des deutschen Standpunktes erhalten habe. Irgendwelche sofortigen Ergebnisse seien auch von der englischen Regierung in keiner Weise erwartet worden.

Man rechnet aber damit, daß die Anstrengungen, die jetzt weitergeführt werden sollen, um zu einer Regelung der europäischen Probleme zu kommen, noch Wochen, wenn nicht gar Monate dauern werden.

Die Einberufung einer größeren europäischen Konferenz — bekanntlich ist schon mehrfach von London als dem Tagungsort gesprochen worden — zu der auch Deutschland eingeladen werden soll, ist, wie wir erfahren, bisher noch nicht näher erörtert worden. Ehe man eine derartige Konferenz abhalte, so führt man in offiziellen Kreisen aus, müßten noch ganz erhebliche Vorbereitungen getroffen werden. Auch die „Times“ widmet, wie bereits kurz erwähnt, den Berliner Besprechungen einen sehr umfangreichen Leitartikel, der, obwohl er den deutsch-englischen Meinungsverschiedenheiten einen beträchtlichen Raum widmet, sich doch an einigen Stellen positiv äußert und so nicht unwesentlich von der Haltung der übrigen Blätter abweicht. Zwei Sätze verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Während der „Daily Telegraph“ eine Diskussion über einen möglichen deutschen Kolonialbesitz glatt ablehnt,

spricht die „Times“ davon, daß die Forderungen nach Trennung der Völkerbundsatzung vom Friedensvertrag sowie auch die Anerkennung von Deutschland als einer Macht, die ein Kolonialmandat verwalten könne, keineswegs unvernünftig seien.

Man wird aus dieser Meinung der „Times“ gewiß nicht den Schluß ziehen dürfen, daß England nun bereit ist, Deutschland Kolonien zu überlassen. Wohl aber liegt darin schon heute ein anerkennenswertes Abrücken von der Kolonialschuldlüge.

Den Schluß ihres Leitartikels widmet die „Times“ dem vorgeschlagenen Luftpakt. Die deutsche Bereitwilligkeit, ihn sowie eine Rüstungskonvention abzuschließen, stellt die „Times“ auf die Positivseite der Berliner Besprechungen. Für viele von uns, so schreibt sie, war die Luftkonvention für die Locarnomächte der praktischste, am meisten versprechende und bedeutsamste Vorschlag aller der in dem Februarkommuniqué enthaltenen. Die Gefahr eines Luftkrieges für die europäische Kultur sei der beunruhigendste von all den Gründen, die zu der gegenwärtigen Beunruhigung von Europa geführt hätten. Es gebe keine andere Methode, um diese Gefahr aus der Welt zu schaffen: eine überwältigende Streitmacht gegen einen möglichen Angreifer müßte zusammengebracht werden, damit ein solcher Angriff sich nicht lohne. England und Frankreich hätten den Vorschlag der Luftkonvention gemacht, Deutschland, Italien und Belgien hätten ihn angenommen. Diese Betrachtungen aber hätten dazu geführt, daß die Verhandlungen über diesen Pakt verzögert worden seien. Sein Inkrafttreten könne man zwar von der Erreichung einer Verständigung auf anderen Gebieten abhängig machen, aber der Anfang müsse mit den Dingen gemacht werden, bei denen ein Anfang möglich sei.

Die „Times“ überschreibt ihren Leitartikel: „Soll und Haben“. Trotz diesen beiden oben erwähnten Erklärungen glaubt auch die „Times“ feststellen zu müssen, daß die deutschen Ausführungen in bezug auf die Vorschläge des gemeinsamen Kommuniqués in der Hauptsache negativer Natur gewesen seien.

Der vorgeschlagene Ostpakt sei jetzt zum Zentralpunkt der gesamteuropäischen Regelung geworden, vielleicht aus Versehen, fügt die „Times“ hinzu.

Hitler habe diesen Vorschlag unzweideutig zurückgewiesen. Im einzelnen führt die „Times“ dann noch einmal die deutschen Gründe gegen den Vorschlag auf und erklärt weiter, es dürfte doch noch möglich sein, in diesem Teil der Welt eine kollektive Sicherheitsgruppe zusammenzubringen, in der nur die Länder, die sich dazu bekennen würden, sich zur gegenseitigen Unterstützung verpflichteten.

Die „Times“ führt in ihrem Leitartikel weiter aus, daß der Moskauer Besuch Edens die Bedeutung eines Ostpaktes eher unterstreiche als vermindere. Es sei nur geringe Hoffnung für eine allgemeine Regelung vorhanden, ehe nicht ein Puffer gegen einen möglichen Angriff aufgestellt wäre.

Die schon früher mehrfach ausgesprochene Ansicht, daß England zwar für eine Regelung im Osten, aber nicht unbedingt für Annahme der jetzt vorliegenden Ostpaktform ist, wird aus weiteren Sätzen der „Times“ deutlich, indem sie z. B. den Vorschlag macht, daß die Truppenbesetzung eines anderen Gebietes nicht in den Paktverpflichtungen enthalten zu sein brauche.

Die deutsche Haltung in der österreichischen Frage ist in den Augen der „Times“ entmutigend, aber doch wenigstens unkompromißlerisch. So sei Deutschland bereit, einen Nichtangriffspakt abzuschließen.

Bei der Besprechung der künftigen deutschen Heeresstärke sowie der deutschen Ansicht, daß Deutschland in der Lage sein müsse, sich allein zu verteidigen, erklärt die „Times“, daß es das beste sei, wenn die Streitkräfte aller interessierten Staaten gegen einen möglichen Angreifer zusammengefaßt werden.

Das neue belgische Kabinett,
das durch den bisherigen stellvertretenden Gouverneur der Belgischen Nationalbank — van Zeeland — gebildet wurde (sitzend von links nach rechts): Hymans (ohne Portefeuille), Vandervelde (ohne Portefeuille), van Zeeland (Ministerpräsident und Außenminister), Poullet (ohne Portefeuille), Devèze (Landesverteidigung), Delattre (Arbeit und Sozialfürsorge), Soudan (Justiz) — stehend von links nach rechts: de Man (öffentliche Arbeiten), van Isacker (Wirtschaft), de Schrynver (Landwirtschaft), Rubbens (Kolonien), Spaak (Verkehr, Post und Rundfunk), Bovesse (Unterricht), Bus de Warnaffe (Inneres), Gérard (Finanzen). [illegible]

Verreichlichung der Justiz ab 1. April

Ein Reich, ein Recht, eine Rechtspflege

Von unserem Berliner Büro

⊡ Berlin, 30. März.

Die „Deutsche Justiz“, das „Amtliche Blatt der deutschen Rechtspflege“, bringt zum 1. April, dem Tage der Verreichlichung der Justiz, eine Sondernummer heraus. Die erste Seite zeigt das Bild des Führers mit dem bekannten Wort aus seiner Reichstagsrede am historischen Tage von Potsdam, dem 23. März 1933: „Unser Rechtswesen muß in erster Linie der Erhaltung der Volksgemeinschaft dienen. Der Unabsetzbarkeit der Richter auf der einen Seite muß eine Elastizität der Urteilsfindung zum Zweck der Gesellschaft entsprechen. Nicht das Individuum kann Mittelpunkt der gesetzlichen Sorge sein, sondern das Volk. Der Boden der Existenz der Justiz kann kein anderer sein als der Boden der Existenz der Nation.“

Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat einen historischen Rückblick unter dem Titel „Ein Reich — ein Recht — eine Rechtspflege“ geschrieben,

dem wir folgende grundlegenden Sätze entnehmen: „Wir stehen an einer zeitgeschichtlichen Wende unseres Rechtslebens. Mit unerhört zwingender Folgerichtigkeit hat sich eine Entwicklung vollzogen, der wir vielleicht noch zu nahe stehen, um eine ihrer Bedeutung auch nur annähernd entsprechende Wertung vornehmen zu können. Wir Wahrer des Rechts müssen dankbar sein, Zeugen und Mitarbeiter an einer uns zu innerst unmittelbar angehenden Vollendung eines gewaltigen Aufbaues in unserem Rechtsleben sein zu dürfen. Wir müssen dankbar sein, daß unser Arbeitsgebiet das erste ist, an dem sich das große Werk des uns gesandten Baumeisters einer deutschen Zukunft äußerlich erfüllt. Daß dieses Werk sich zuerst im Rechtsleben vollendet, ist kein Zufall.“

Staatssekretär Dr. Schlegelberger untersucht in einem Artikel „Reichsjustiz im Zweiten und im Dritten Reich“ die große Bedeutung, die die Verreichlichung der Justiz für die Verwirklichung des Reichsgedankens überhaupt besitzt. „Dadurch,“ so heißt es in diesem Zusammenhang, „daß die Reichsjustizgesetzgebung von einer Stelle aus bewegt, die Anwendung des geltenden Rechts nach einheitlichen Gesichtspunkten von einer Stelle aus überwacht wird,

ist die denkbar größte Sicherheit für eine zielsichere, volkstümliche Rechtspflege gegeben.

Welch eine ungeheure Bedeutung es für die Verschmelzung des deutschen Volkes hat, daß für einen so großen und wichtigen Zweig des Beamtentums die Landesgrenzen gefallen sind, wird sich mit Sicherheit in naher Zeit ergeben.“ An anderer Stelle schreibt Dr. Schlegelberger dann: „Die Reichsjustiz ist nicht mehr nur eine Verteidigungsstellung für den Reichsgedanken, sondern sie kann, besonnen eingesetzt, der Ausgangspunkt werden für eine segensreiche Stärkung der inneren Kraft des Zusammengehörigkeitsgefühls.“

Staatssekretär Dr. Roland Freisler entwickelt dann die „Aufgaben der Reichsjustiz aus der biologischen Rechtsauffassung“, wobei er vor allem für die Pflege des Verständnisses des Volkes für Aufgaben und Arbeiten der Justiz sich einsetzt und eine „unbestechliche, saubere, schnelle, gerechte und verständnisvolle Rechtspflege“ fordert.

In einer Reihe weiterer Artikel werden dann noch im Zusammenhang mit der Verreichlichung der Justiz besondere Aufgabenkreise der Rechtspflege und Rechtsverwaltung behandelt. Eine Zeittafel zeigt schließlich das Wachsen und Werden der Reichseinheit auf dem Gebiet der Rechtspflege durch die zwei Jahre nationalsozialistischer Führung.

„Wehrpflicht“ in Paraguay

Von Dr. Paul Rohrbach

Der Streit um den Chaco zwischen Bolivia und Paraguay dauert nun schon fünf Jahre. Vor zwei Jahren entwickelte er sich zum erklärten Kriegszustand. Drüben hat er Zehntausende von Menschenleben gekostet und in Genf unendliches Völkerbundspapier, von dem eben wieder eine Neuauflage wegen des Chaco in die Welt geht. Es ist die Sorte Papier, die uns Deutschen zum Ekel geworden ist und der wir jetzt das eine Blatt entgegengesetzt haben, auf dem nur geschrieben steht: Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Was Wehrwille bei einem Volk bedeutet, das kann man in Paraguay erleben. Ich war wenige Jahre nach dem Weltkriege dort und spürte, daß die Paraguayer für jeden Deutschen ein freundliches Wort und gute Aufnahme bereit hatten: „Weil Deutschland im Weltkrieg gegen ebensolch eine Uebermacht hatte kämpfen müssen, wie einst Paraguay!“ In den sechziger Jahren regierte in Paraguay der Diktator Lopez. Er war ein starrköpfiger Tyrann, und der Krieg, den er gegen Brasilien, Argentinien und Uruguay führte, war aussichtslos, aber sein Volk stand zu ihm. 1865 schätzte man die Bevölkerung von Paraguay auf über eine Million. Sieben Jahre später war nur der sechste Teil davon übriggeblieben, darunter nicht mehr als 28 000 Männer. Die andern hatte der Krieg gefressen. Vorher ergaben sich die Paraguayer nicht. Der Grundstock dieses Volkes sind Guarani-Indianer, mit einem nicht großen, aber wirksamen Zuschuß von spanischem Blut. Spanisch ist auch die offizielle Landessprache, aber selbst in der Hauptstadt wird in den Familien viel Guarani gesprochen, und im Offizierskasino in Asuncion hört man es überwiegend. Es ist eine Art interner Armeesprache.

Paraguay liegt tief im Innern von Südamerika, es hat nur durch den Paraguay-Fluß und den noch mächtigeren Parana Verbindung mit dem Meere. 1921 fuhr ich auf einem der großen Dampfer, die zwischen Asuncion und Buenos Aires verkehren, den Paraguay-Fluß hinunter. Bei Humaita, kurz vor der argentinischen Grenze, verengert sich die mächtig strömende Wassermasse auf einige hundert Meter, und hier hatte Lopez eine Kette spannen lassen, um der brasilianischen Flotte die Hinauffahrt nach Asuncion zu verwehren. Am Ufer standen gewaltige Schanzen mit 170 Feldgeschützen, aber die Brasilianer hatten ihre Schiffe gepanzert, und trotz des furchtbaren Geschützfeuers der Paraguayer gelang es ihnen, bei Hochwasser in einer dunklen Nacht über die Kette zu kommen. Damit war der Krieg für Lopez verloren, er selbst wandte sich zur Flucht, und von seinem Volk waren nur noch Trümmer übrig: auf einen Mann acht Frauen und Kinder!

Am Steuerruder unseres Dampfers stand ein paraguayischer Matrose. Seine Augen leuchteten, als er mir in der Mondnacht, während wir durch die Enge fuhren, die Ruine der alten Kirche von Humaita aus Lopez' Zeiten wies, und die Stelle, wo damals die Kette über den Fluß gelegen hatte. Vor mehr als fünfzig Jahren hatte sein Vater an den Geschützen gestanden, deren Feuer die Brasilianer am Passieren der Sperre hindern sollte! In jedem Paraguayer steckt ein Soldat; das Vaterland ist sein Kultus, wie beim Japaner. Diese Art des Volkes muß man kennen, wenn man seinen zähen Kampf mit dem viel größeren Bolivia um den Chaco begreifen will. In den zwei Menschenaltern seit dem Ende von Lopez' Tyrannis hat sich der Rest von Männern, der damals übrigblieb, so weit vermehrt, daß die Paraguayer wieder fechten können. Schmerzlich für uns ist dabei nur, daß nicht nur beide Armeen von deutschen Offizieren geschult worden sind, sondern zeitweilig unter ihren Führern Deutsche hatten.

Die Bolivianer sind die Angreifer, denn auch ihr Land ist vom Meere abgeschnitten, und sie wollen an die Verkehrsader des Paraguayflusses heran, an dessen rechtes, westliches Ufer der Chaco stößt. Der Name Gran Chaco heißt „Großer Jagdgrund“. Es ist ein ebenes Land mit weichem Boden, nur ein paar hundert Meter über dem Meere, heiß, schwer zugänglich, schwach bevölkert, im Innern fast noch reines Indianergebiet, zur Hochwasserzeit weithin überschwemmt, zur Trockenzeit so wasserarm, daß die Rinder nur alle drei Tage zur Tränke kommen können. Die Vegetation sind leichte Palmenbestände und massenhafter Dornbusch. Eine besondere Plage sind Fliegen, von denen es heißt, es gebe auf der ganzen Welt keine lästigere Art. Sümpfe und sterile Salzpfannen vervollständigen diese Annehmlichkeit!

Das beste Stück des Chaco liegt Paraguay unmittelbar gegenüber auf dem rechten Ufer. Hier ist Besiedelung möglich, Mais und Baumwolle gedeihen und es gibt große Quebrachowälder, die einen guten

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 24 Seiten

Werbstoff liefern. Hier haben sich auch Kolonien von deutschen, aus Kanada ausgewanderten Mennoniten niedergelassen. Geht man durch das ganze Chacogebiet nach Westen bis an den Fuß der bolivianischen Cordillere, so trifft man auf eine verheißungsvolle Oelzone, die bei dem Städtchen Villa Montes auch schon ausgebeutet wird, natürlich mit Hilfe von amerikanischem Kapital. Das Petroleum von Villa Montes liefert den Bolivianern den Betriebsstoff für ihren motorisierten Kriegsapparat. Der militärische Erfolg war anfangs mehr auf ihrer Seite, jetzt aber sind die Paraguayer im Vordringen. Sie haben schon mehrere der bolivianischen Forts genommen, die den Durchbruch zum Fuß fortlaufend decken sollten, und jetzt stehen sie dicht vor Villa Montes.

Unsere Karten zeigen den strittigen Teil des Chaco als zu Paraguay gehörig, und in dem Streit über das Besitzrecht, das beide Teile mit der Verwaltungseinteilung Südamerikas zur spanischen Kolonialzeit begründen, mögen die Paraguayer besseren Boden unter den Füßen haben, als die Bolivianer. Der Völkerbund wollte beiden Parteien eine Waffenruhe auferlegen und unterstützte diese Forderung durch das Verbot der Lieferung von Kriegsmaterial an Bolivia wie an Paraguay. Jenes hat sich gefügt, dieses nicht, mit der Begründung, die Bolivianer würden die größeren Hilfsquellen ihres Landes dazu benutzen, um sich während der Ruhezeit zu verstärken und dann den Kampf mit Ueberlegenheit neu zu beginnen.

Gelänge es Bolivia, sein Gebiet bis an den Paraguay-Fluß vorzuschieben, so läge Asuncion, nur durch die Stromesbreite getrennt, unter den nachbarlichen Kanonen. Es ist heute eine Stadt von hunderttausend Einwohnern, wurde schon 1538 von den Spaniern gegründet, und mit diesen war auch ein deutscher Landsknechtführer, Ulrich Schmiedel aus Straubing in Bayern. Schmiedel hat nach seiner Heimkehr in deutscher Sprache die erste Beschreibung jener Länder verfaßt, in denen heute das Blut der alten Conquistadoren, mit indianischem gemischt, um Stromufer und Petroleumfelder ringt. Einfach geopolitische Konsequenzen, sagt der nüchterne Beurteiler. Nein, nicht nur das, sondern auch der Behauptungswille eines kleinen Volkes, dem die Wehrpflicht bis zum letzten Mann ein ungeschriebenes Gesetz ist!

Der Versammlungsfeldzug für die Vertrauensratswahlen

— Berlin, 30. März.

Pünktlich mit dem 1. April 1935 setzt der große Versammlungsfeldzug der Deutschen Arbeitsfront für die Vertrauensratswahlen 1935 in Deutschland ein. In über 140 000 Betriebsversammlungen werden die besten Redner der Bewegung zu den Betriebsgemeinschaften sprechen.

Am Montag, den 1. April 1935, um 10.30 Uhr eröffnet der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, den Versammlungsfeldzug in den Siemenswerken in Berlin. Am Dienstag, den 2. April 1935, um 11 Uhr spricht der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, im Reichsbahnausbesserungswerk München. Die Rede geht über alle deutschen Sender, ebenso die Rede des Leiters der Deutschen Arbeitsfront am Freitag, den 5. April 1935, um 12 Uhr mittags, aus den Kruppwerken in Essen.

Mit diesen Großkundgebungen beginnt die Deutsche Arbeitsfront ihre Propagandaschlacht für die Vertrauensratswahl 1935, die Dr. Goebbels einen Schritt weiter im Kampf des Nationalsozialismus gegen Kasten- und Klassengeist nannte.

Die Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, im Reichsbahnausbesserungswerk München am 2. April 1935 um 11 Uhr vormittags und die Rede des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, in den Krupp-Werken in Essen am 5. April 1935, um 12 Uhr mittags, zur Vertrauensratswahl 1935 werden von allen deutschen Sendern übernommen.

Für beide Reden ordne ich Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben an, in denen Vertrauensratswahlen durchgeführt werden.

Lohnabzüge dürfen für die ausfallende Arbeitszeit nicht gemacht werden, die ausfallende Arbeitszeit kann durch Nacharbeit aufgeholt werden.

Die Ortswahlleiter und Betriebswalter treffen sofort alle Vorbereitungen für den Gemeinschaftsempfang in den Betrieben. Besondere Anweisung erfolgt nicht mehr.

gez. Selzner,
Reichswahlleiter für die Vertrauensratswahlen 1935.

Goebbels bei einer Kundgebung der Reichskulturkammer

Meldung des DNB.

— Berlin, 30. März.

Im Rahmen der deutschen Bach-, Händel-, Schütz-Feier 1935 veranstaltete die Reichsmusikkammer in der bis auf den letzten Platz besetzten Philharmonie eine feierliche Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Gedächtnisrede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, stand. An der Feier nahm neben den Vertretern der Reichsregierung, der Parteileitung und zahlreicher Behörden das künstlerisch interessierte Berlin teil. Die Philharmonie hatte sich zu Ehren der drei großen Meister deutscher Tonkunst in ein überwältigend schönes Blumengewand gehüllt.

Einen besseren Auftakt als den Festgesang aus Psalm 47 und 66 von Heinrich Schütz hätte die Feier nicht finden können. Die herrliche Ratswahl-Kantate Johann Sebastian Bachs fand eine ebenso würdige Wiedergabe durch den Bruno Kittelschen Chor und das Philharmonische Orchester.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. folgendes aus:

„Es ist das erstemal in unserer Geschichte, daß sich eine deutsche Regierung mit dem ganzen Volk, das durch sie repräsentiert wird, zu einer Feier für die großen Meister deutscher Tonkunst, Bach, Händel und Schütz, vereinigt. Es ist damit auch das erstemal, daß eine deutsche Regierung die Sache der Musik und der Musiker in solcher Weise zu ihrer eigenen macht. Freilich: allzulange schon waren Bach, Händel und Schütz Namen, die nur Musiker und Musikhistoriker kannten, von deren Trägern aber das Volk in seiner Gesamtheit nur allzuwenig wußte. Je mehr die Musikpflege in den letzten Jahrzehnten nur ein Vorrecht bestimmter Kreise zu werden schien, desto geringer wurde die Verbindung, die das Volk in seiner Gesamtheit zu der Musik eines Bach, Händel und Schütz hatte.

Es lag dies vielleicht weniger am Mangel des guten Willens; und der Idealismus, den die erstarkende Musikwissenschaft und darüber hinaus eine in der Entwicklung begriffene musikalische Jugendbewegung im ersten Abschnitt unseres Jahrhunderts für die Wiedererweckung Bachscher, Händelscher und Schützscher Musik aufgebracht hat, soll nicht verkannt werden. Was aber konnte eine kleine Zahl von Idealisten der Musik gegen die schon damals grassierende Ueberfremdung des deutschen Musiklebens und gegen die Zersetzungstendenzen einer auf äußere Oberflächlichkeit gestellten Zivilisation ausrichten!

Freud'ges Besinnen auf die Allgegenwart unvergänglicher deutscher Kulturwerte, nicht historisierende Rückschau, sondern lebendige Verbindung zu einer ewig jungen Kunst: das ist der tiefere Sinn unserer heutigen Kundgebung.“

Dr. Goebbels gab dann einen kurzen Abriß der persönlichen Entwicklung der drei Meister, unter besonderer Hervorhebung ihrer spezifisch deutschen Art.

Das Orgelkonzert F-Dur Georg Friedrich Händels mit Orchesterbegleitung unter Hermann Stange und des gleichen Meisters erschütternd gewaltiges „Halleluja“, das von dem Hause zu Ehren der drei großen Meister deutscher Tonkunst stehend angehört wurde, beschlossen die Kundgebung, die eine einzigartige Huldigung ewiger deutscher Kunst war.

Geldspenden für den Aufbau der Wehrmacht

— Berlin, 22. März.

Der Reichswehrminister gibt bekannt:

Aus allen Kreisen des deutschen Volkes gehen täglich beim Reichswehrministerium Geldspenden und Ankündigungen von Geldspenden ein, die als Beitrag zum Aufbau der Wehrmacht bestimmt sind. Meinen herzlichen Dank für all die Beweise einer großen Opferbereitschaft verbinde ich mit der Bitte, zugesagte und künftige Beiträge dieser Art einzuzahlen auf das Konto

„Wehrdank“

bei der Deutschen Bank- und Discontogesellschaft, Stadtzentrale, Abteilung A, Berlin W. 8, Mauerstraße 2627.

Einzahlungen auf dieses Konto nimmt auch jede Filiale der Deutschen Bank- und Discontogesellschaft im Reich an. Damit ist gewährleistet, daß alle Spenden ohne Zeitverlust ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Deutsche Abwehr einer polnischen Preßhetze in Danzig

Meldung des DNB.

— Danzig, 29. März.

Das offizielle Organ der Danziger NSDAP, der „Danziger Vorposten“, nimmt in einer seiner letzten Ausgaben gegen Entgleisungen der polnischen „Gazeta Gdanska“ Stellung, die, wie der „Danziger Vorposten“ bemerkt, geeignet seien, im gegenwärtigen Danziger Wahlkampf eine Spannung und Erbitterung zwischen Deutschen und Polen zu schaffen, die dank der Danzig-polnischen Verständigung bisher nicht bestand.

Die „Gazeta Gdanska“ hatte sich in ihrer Ausgabe vom 25. März zum Sprachrohr für die Danziger Oppositionsparteien gemacht, indem sie die Danziger Nationalsozialisten als „Raubritter“ und „Terroristen“ bezeichnete und behauptete, daß die Erklärungen des Danziger Senatspräsidenten und der Danziger Regierung über die Wahlfreiheit „sinnlose Phrasen“ seien. Der „Danziger Vorposten“ kennzeichnet die politischen Hintergründe, die den Ausführungen der „Gazeta Gdanska“ zugrunde liegen, und erklärt dazu wörtlich:

„Wir stellen abschließend nochmals mit Bedauern fest, daß wir trotz mehrmonatiger Langmut, die offenbar als Schwäche ausgelegt worden ist, dazu gezwungen wurden, mit harten Worten diese Beleidigungen von polnischer Seite zurückzuweisen. Wir bedauern diese Angriffe um so mehr, als wir in keiner Weise an den Interessen der Danzig-polnischen Verständigungspolitik beirrt werden können und sprechen daher die Erwartung aus, daß in diesem gleichen europäischen Interesse die maßgeblichen polnischen Stellen in Danzig ihre Versicherungen, daß polnischerseits keine Einmischung in die inneren Danziger Parteiangelegenheiten beabsichtigt sei, wahrmachen werden, indem sie die Hetze des polnischen Organs unterbinden und eindeutig von ihm abrücken.“

Hinrichtungen in Insterburg und Zweibrücken

— Königsberg, 30. März.

Die Justizpressestelle Königsberg teilt mit: Am 30. März 1935 ist in Insterburg der am 28. 1. 1901 geborene Gustav Schinkewitz aus Serteggen im Kreise Goldap hingerichtet worden. Schinkewitz und Hedwig Radszuhn waren vom Schwurgericht Insterburg wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Gastwirt Otto Radszuhn, dem Ehemann der Hedwig Radszuhn, zum Tode verurteilt worden. Schinkewitz hat die Tat mit großer Kaltblütigkeit und Heimtücke durchgeführt, in der Erwartung, durch spätere Einheirat in den Besitz des Ermordeten seine wirtschaftliche Lage verbessern zu können. Von dem Gnadenrecht ist ihm gegenüber daher kein Gebrauch gemacht worden.

Die gegen Hedwig Radszuhn verhängte Todesstrafe ist im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden, weil ihre Beteiligung im Verhältnis zu der des Schinkewitz weniger schwer wog und sie insbesondere an der Mordtat selbst nicht unmittelbar teilgenommen hat.

*

— Zweibrücken, 30. März.

Die Justizpressestelle teilt mit: Am 30. März 1935 ist in Zweibrücken der am 11. 8. 1910 geborene Rob. Bollenbach, der vom Schwurgericht wegen Mordes an dem Werkmeister Ludwig Leiner zum Tode verurteilt worden ist, hingerichtet worden. Der Verurteilte hat Leiner, mit dessen Frau er einige Wochen ein ehebrecherisches Verhältnis unterhalten hatte, in der Nacht vom 25. zum 26. November 1933 an der Gartentüre seines Hauses von hinten niedergeschossen, nachdem er sich vorher heuchlerisch in einer Vereinsangelegenheit an ihn herangemacht und sich noch freundschaftlich mit einem Händedruck von ihm verabschiedet hatte. (!)

Der Führer und Reichskanzler hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil Bollenbach ein vielfach vorbestrafter, wertloser und unverbesserlicher Mensch ist und für seine feige, hinterhältige, durch eigensüchtige Beweggründe bestimmte Tat allein die Todesstrafe die gerechte Sühne bildet.

38 Millionen Dollar für den Ausbau der pazifischen Flottenstützpunkte

— Washington, 28. März. Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, durch die 38 Millionen Dollar für den Ausbau der pazifischen Flottenstützpunkte bewilligt werden. 20 Millionen davon sollen für die Westküste und Hawai sowie für Munitionsdepots und eine Unterseebootbasis im Panamakanal verwandt werden. Die Vorlage geht weiter an den Senat.

120 australische Perlenfischer vermißt

— Perth (Westaustralien), 29. März. 20 Perlenfischerboote mit einer Besatzung von insgesamt 120 Mann werden seit mehreren Tagen vermißt. Man befürchtet, daß die Boote ein Opfer der schweren Stürme geworden sind, die die Westküste Australiens heimgesucht haben.

Attentatsplan gegen den Kaiser von Mandschukuo

— Schanghai, 30. März. Der Polizei von Dairen gelang es, einen Anschlag auf den Kaiser Kangteh aufzudecken. Wie verlautet, sollen 28 unzufriedene Koreaner, die sich von Tschungtien aus in das Gebiet, das der Kaiser auf der Durchreise nach Japan benutzen muß, eingeschlichen hatten, in diesen Anschlag verwickelt sein. Die Polizei hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die Abreise des Kaisers Kangteh nach Tokio wird am 2. April erfolgen.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible], W 35, [illegible]
Ges.-D.-A. Febr. 35: Mittag-Ausgabe A u. B = 21 200
Abend-Ausgabe A u. B = [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Deutsche Kulturarbeit in Frankreich

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, im März.

Im Jahre 1930 wurde der Grundstein zu der „Zweigstelle Paris des Deutschen Akademischen Austauschdienstes“ gelegt. Seit dieser Zeit hat diese Einrichtung nicht nur ihre Notwendigkeit und Wirksamkeit nachgewiesen, sondern sie hat sich auch ständig erweitert und, man darf ruhig sagen, verbessert. Seit dem Oktober 1934 besitzt sie eine Reihe schöner Räume auf dem Boulevard Saint-Germain. Zu ihren Aufgaben gehörte zunächst die Betreuung deutscher Studenten in Frankreich. Dann mußte es aber auch eine Mittlerstelle geben zwischen den deutschen Universitäten und höheren Schulen und denen Frankreichs. Neben Auskünften aller Art wurde auch bald ein Austausch von Professoren und Lehrern ermöglicht. Die deutschen Studenten finden bei dem Akademischen Austauschdienst in Paris einen schönen Lesesaal, wo ihnen nicht nur die deutschen Tageszeitungen zur Verfügung stehen, sondern auch eine Bibliothek, die verständlicherweise hauptsächlich über Gebiete verfügt, die das deutsch-französische Verhältnis berühren. Seit der großen Hetze gegen Deutschland fiel der Pariser Zweigstelle in erhöhtem Maße die Aufgabe zu, sich in den akademischen Schichten Frankreichs für ein Verständnis des neuen Deutschland einzusetzen. Dazu werden nicht nur den französischen Schulen und Vereinen Lehrmittel, darunter besonders eine Reihe Filme und Bilder, zur Verfügung gestellt, sondern man versucht vor allem, die deutschen und französischen Akademiker persönlich einander näherzubringen.

Eine Reihe von Vorträgen, die in engerem Kreise regelmäßig in dem Haus des Boulevard Saint-Germain stattfinden, haben sich sehr bewährt. Da sprach beispielsweise der Lektor für die deutsche Sprache an der Sorbonne, Dr. Salommoden, über die Reform der deutschen Universitäten seit der nationalen Revolution. Der Lektor der Universität Lille, Dr. Francke, gab eine umfassende Einführung in die deutsche Dichtung unserer Tage. Ihm folgte Prof. Maurice Denis von der Universität Amiens, der sich vom französischen Standpunkt aus mit dem Theater im Dritten Reich befaßte. Beachtliche Ausführungen machte auch Prof. Jean Thomas von der Sorbonne über die französische Jugend. Regelmäßig finden nach den Vorträgen Aussprachen statt, die Gelegenheit bieten, Mißverständnisse aufzuklären und neue Anregungen zu geben oder zu finden.

Seit kurzem zeigt nun die Zweigstelle Paris des Akademischen Austauschdienstes in ihren Räumen eine Uebersicht über „das billige deutsche Buch“. Zu dieser Ausstellung kann man die Veranstalter nur beglückwünschen. Frankreich hat eine sehr beachtliche Buchkultur, was leider weite Kreise in Deutschland nicht wissen. Aber so schön die französischen Ausgaben auch sind, sie haben immer den einen Nachteil: sie sind unerschwinglich teuer, während das billige französische Buch, was Druck und Papier betrifft, unvorstellbar schlecht ist.

Viele Franzosen haben sich schon die neue deutsche Ausstellung angesehen. Es waren besonders französische Professoren, Lehrer und Studenten, die kamen. Sie waren alle überrascht, eine solche Fülle herrlich gedruckter und brauchbar gebundener Bücher, deren Aufmachung in engster Beziehung zum Inhalt steht, für verhältnismäßig wenig Geld zu finden. An erster Stelle müssen unter den ausgestellten Büchern die Inselbändchen genannt werden. Der Nachdruck der Manessischen Handschrift, das Schmetterlingsbuch, das Blumenbuch, schließlich aber auch die Reproduktionen der Rembrandtzeichnungen finden ganz besonderes Lob. Die kulturhistorischen Uebersichten, die der Phaidon-Verlag herausbrachte, wie Burckhardts „Die Kultur der Renaissance“, könnten in Frankreich in derselben Aufmachung nicht um den doppelten Preis hergestellt werden. Die Goeschen-Bände behaupten natürlich auch hier ihren Platz, ebenso wie die Reclam-Bibliothek. Die „Blauen Bücher“ sind in gebildeten Kreisen Frankreichs schon aus der Vorkriegszeit bekannt und geschätzt. „Die Bücherei der guten Erzählung“ aus dem Fischer-Verlag fiel besonders deshalb auf, weil bisher seine Bücher immer verhältnismäßig teuer schienen. Schließlich sei aus der Fülle des Gebotenen noch die Reihe „Schriften an die Nation“ aus dem Stalling-Verlag erwähnt, die eine geschickte Einführung in das Gedankengut des Dritten Reiches vermittelt. Wie gesagt, der Eindruck dieser Ausstellung bei den Franzosen ist bestimmt überaus gut und nachhaltig. Aber auch die Deutschen, die ständig in Paris leben, haben sich beim Besuch dieser Ausstellung gewundert, was der deutsche Büchermarkt zu bieten vermag.

Schülervorspiel Lotte Kramp

Zum Abschluß eines größeren Studienabschnittes gab die von ihrer Konzerttätigkeit bereits vorteilhaft bekannte Mannheimer Pianistin Lotte Kramp ihren Schülern Gelegenheit, das im Studierzimmer erworbene Können vor einem größeren Zuhörerkreis zu erproben. Im Verlaufe des Abends, an dem Studierende aller Unterrichtsstufen an den Flügel traten, bot sich Gelegenheit, manche Begabung kennenzulernen. Ersichtlich war auf Lockerheit aller Spielbewegungen großes Gewicht gelegt worden und die Zöglinge der Elementarstufen ließen durchweg eine strenge Zucht erkennen. So sehr das Spiel aus dem Gedächtnis zu begrüßen ist, so möchten wir es beim öffentlichen Vortrag nur in denjenigen Fällen befürworten, wo der Vorspielende seiner Sache absolut sicher ist.

Es wird sich ferner, namentlich bei vorgeschrittenen Schülern, die mit zunehmender technischer Sicherheit im Banne einer gewissen Gefühlsseligkeit stehen, empfehlen, künstlerische Freiheiten auf das unbedingt zulässige Maß einzuschränken und z. B. bei den Klavierwerken von Brahms auf unbedingte rhythmische Zuverlässigkeit zu achten. Von den vorgeschrittenen Studierenden fesselte Veronika Bender durch ihre musikalische Auffassung bei Mozart sowie eines Präludiums von ausgezeichneter Faktur von Vinzenz Lachner. Annemarie Groß zeigt sich für elegantes Spiel sehr befähigt. Hertha Volz überraschte durch ihre überlegene Ruhe auch bei anspruchsvollen Aufgaben.

Ein beachtenswertes Klangbewußtsein, das sich in dem Bestreben nach dynamischer Gliederung motivisch wichtiger Stimmen äußert, trat bei Carmen Müller zutage. Sehr schöne Proben eines solide fundierten Könnens bot Maria Tremmel u. a. mit der schwierigen Staccato-Etude von Rubinstein. Man kann der weiteren Entwicklung der jungen Talente mit Zuversicht entgegensehen, wobei eine ernste Zügelung und Selbstbeobachtung zu befürworten ist.

—1.

Kitsch oder Kunst im Chorgesang

Die Durchführung des Kulturprogramms des Deutschen Sängerbundes, das im vorigen Jahre von der Bundesleitung verkündet wurde, geht, wie die Presse-Korrespondenz des Deutschen Sängerbundes berichtet, immer mehr in den Gauen und Vereinen seiner Verwirklichung zu. Schulungslager sowie Bereitstellung von geeigneter Literatur unterstützen die Absichten der Bundesleitung. Daß hierbei an einigen Stellen mit Schwierigkeiten zu kämpfen ist, kann nicht verwunderlich sein. Besonders die Frage „wertvolle“ und „wertlose“ Literatur macht noch viel zu schaffen. Die Grenze ist nicht leicht zu ziehen, und besonders bei Landvereinen ist das Bedürfnis nach leicht ausführbarer, gefälliger und in jeder Beziehung volkstümlicher Chorliteratur sehr groß.

Deshalb hat ja seit jeher die Geschäftstüchtigkeit von Verlegern und Autoren so viel Werke dieser Art auf den Markt geworfen, die zum großen Teil wegen Minderwertigkeit bekämpft werden müssen. Solchen schlichten Vereinen ist meist mit wertvoller, aber herber und spröder Literatur gar nicht gedient. Solche Chöre werden von den Sängern wie von ihren Hörern je länger, desto mehr abgelehnt. Diese Einstellung der einfachen Sänger auf dem Lande, und das ist weitaus der größte Teil der Sänger, muß bei der Auswahl neuer Literatur besonders berücksichtigt werden. Und dazu kommt noch, daß in vielen Veranstaltungen von „Kraft durch Freude“ oft für manche Arten von Musik, die im DSB seit Jahren leidenschaftlich bekämpft werden, dort geradezu Propaganda gemacht wird. Es scheint also dringend nötig, daß hier eine einheitliche kulturelle Linie geschaffen wird, die diese in der Praxis bestehenden Schwierigkeiten überwindet.

Der Gruß des Führers

„Triumph des Willens"

DAS GEWALTIGE FILMWERK VOM REICHSPARTEITAG 1934 WIE LENI RIEFENSTAHL UND IHRE GETREUEN ARBEITETEN

Als die ersten Vorbereitungen für die Verfilmung des Reichsparteitags 1934 getroffen wurden, schrieb man den Monat Mai. Planmäßig, überlegend, vorsichtig wägend wurden die Mitarbeiter gewählt. Die besten Kameraleute aus ganz Deutschland wurden verpflichtet. Der Führer selbst traf die letzten vorbereitenden Maßnahmen in Nürnberg. Dann brauste das siebentägige Jubelfest über Nürnberg. Eine gewaltige Sinfonie in Bildern, tausendfach wechselnd, tausendfach ein Spiegelbild der deutschen Seele. Sieben Tage und sieben Nächte war Leni Riefenstahl mit ihrem Stab unterwegs. Eine Filmschlacht gebührten Ausmaßes wurde geschlagen. Und dann begann in stiller Atelierarbeit die Auswertung des gewonnenen Materials. Wieder wurden die Nächte zum Tagewerk. Sieben Monate lang. Vor wenigen Tagen hat Leni Riefenstahl die letzten Arbeiten vollendet. Der Film „Triumph des Willens" ist fertig. Eine filmische Aufgabe von gigantischer Größe gelöst.

Am 5. April wird nun der Film in etwa 70 deutschen Städten laufen. Die Gau- und Kreisleitungen der NSDAP sind beauftragt, den feierlichen Rahmen zu gestalten. Die Gliederungen der Partei werden die organisatorische Arbeit übernehmen. Das Volk soll diesen Film nicht nur sehen, sondern innerlich erleben. Und deswegen sind bei der Herstellung weder Mühen noch Schwierigkeiten gescheut worden, um diesen Film zu einem einzigartigen Bilddokument der Zeitgeschichte zu gestalten.

Der Berichterstatter besuchte vor einigen Tagen das Atelier im Südosten Berlins. In einem lichten und hellen Fabrikenbau hat Leni Riefenstahl mit ihren Mitarbeitern das Filmwerk vollendet. Es war wohl die schwerste filmkünstlerische Arbeit, die jemals geleistet wurde. Denn in Nürnberg wurden 128 000 Meter Film gedreht. Zweiunddreißig Kameramänner waren sieben Tage und sieben Nächte lang mit ihren Assistenten und Helfern unterwegs, um das gewaltige Erlebnis auf das Filmband zu bannen.

Aus Erdspalten und Laufgräben, aus Kellern und Dachluken, von Kirchtürmen und Feuerwehrleitern, aus dem fahrenden Auto, im Wagen des Führers selbst, von Filmbrücken und Fahnenmasten, von Straßenbahnwagen und Wohnungsfenstern, aus Flugzeugen und einem Kleinluftschiff wurde gefilmt. Brücken, Türme und Bahnen waren errichtet worden, um neue filmische Wirkungen zu erzielen. Die Feuerwehr hatte eine 28 Meter hohe ausziehbare Leiter zur Verfügung gestellt, die Straßenbahn war mit Gerätewagen unterwegs, um den Filmleuten eine Plattform für ihre Aufnahmen zu schaffen. An einen 38 Meter hohen Eisenmast am Luitpoldhain war ein elektrischer Aufzug angebracht worden, der die Kameraleute in Sekundenschnelle emporführte. Im ersten Stockwerk eines Gebäudes am Adolf-Hitler-Platz war eine Art Balkon, eine 20 Meter lange Fahrbahn, entstanden, von der aus die fahrbare Kamera den vorbeimarschierenden Truppen folgen konnte. Die Kameraleute — an ihrer Spitze Sepp Allgeier — waren besessen von ihrer Mission. Es gab für sie nichts Unmögliches.

Und weil es so war, weil nicht nur berufliches Können in dieser Filmschlacht eingesetzt war, sondern die aus dem grandiosen Erleben des Augenblicks geborene heilige Begeisterung ihren Schöpferwillen bis zum äußersten steigerte, sind Filmstreifen von dramatischer Wucht und künstlerischer Größe entstanden.

Aber auf den wilden Sturm in Nürnberg mit der gewaltigen Beute von 128 000 Filmmetern folgte die mühselige Aufräumungsarbeit im Atelier. Aus 128 000 Metern mußten 3000 werden!

Wo anfangen, wo aufhören? Die Aufgabe schien schier unbezwinglich. Aber Leni Riefenstahl hat sie mit fanatischem Eifer und zähem Willen dennoch bezwungen. In methodischer Arbeit hat sie Meter für Meter sortiert und geordnet. Sie wollte ja mehr, als nur eine bessere Wochenschau schaffen. Ihre Arbeit will, dem Wunsche des Führers entsprechend, dem Zeitfilm Sinn und Sendung geben. Er soll über den Augenblick hinausleben, Geschichte, Volksart, Kampf und Sieg vermitteln.

So ist Szene auf Szene in mühseliger Kleinarbeit aus dem Wust von Material herausgewachsen. Nicht in chronologischer Aneinanderreihung, nicht als bloße Bild-Reportage, sondern als filmische Symphonie, aus der die seelischen, geistigen und volkischen Werte sonnenartig hervorleuchten.

Zuerst hatte Leni Riefenstahl daran gedacht, diesem Film einen Hintergrund zu geben. Visionenhaft sollten in einzelnen Bildern die letzten zwanzig Jahre abrollen. Die Aufnahmen dazu liefen schon während des Nürnberger Parteitags. Es ergab sich aber, daß es unmöglich war, zwei verschiedene filmische Stilarten, den lebendigen Parteitag und die schon zu ferne Vergangenheit der letzten zwanzig Jahre, zu einer Einheit zusammenzufassen. Der Plan wurde aufgegeben und das ganze Schwergewicht auf die Gestaltung des Parteitages in Nürnberg gelegt. Bei dem ganzen Film gab es kein Lehrbuch, keine Richtlinie, nicht einmal ein Manuskript, nach dem Leni Riefenstahl schaffen konnte, um die einzelnen Tage und ihre bedeutsamsten Vorgänge festzuhalten. Nur das Programm der Nürnberger Tage diente als Richtschnur.

Die Aufnahmen selbst waren mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Es gab eine Reihe unvorhergesehener Zwischenfälle die sich oft gerade in den Augenblicken des größten Geschehens ereigneten. So riß zum Beispiel beim Fackelzug der Amtswalter am Freitag, 7. September, bei der Rede des Führers das Tonkabel, und es bestand keine Möglichkeit, es wieder in Ordnung zu bringen. Deshalb mußten bei der Zusammenstellung des Films an dieser Stelle die Tonstreifen der Wochenschauen, die die Rede des Führers aber nur ziemlich unvollständig aufgenommen.

Am Teleobjektiv, das erstmalig beim Reichsparteitag-Film verwandt wurde

Zwei aus dem Trachtenzug in Nürnberg

Leni Riefenstahl bei den Aufnahmen aus dem Fahrstuhl an dem Fahnenmast am Luitpoldhain

Rechts von oben nach unten:
Die Schöpferin des Films
Stabschef Lutze während der Rede des Führers
Besprechung im Luitpoldhain
Leni Riefenstahl bei den Aufnahmen mit der HJ
Sämtliche Bilder, Reichsparteitag-Film im Ufa-Verleih

Ein Kesselpauker hoch zu Roß

Die Tribünen auf dem Adolf-Hitler-Platz während des Vorbeimarsches

Ein Rührtrommler der Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 30. März.

Das Unsichtbare

Jetzt beginnt die Zeit, wo man weiß, wozu man seine Augen hat! Ueberall reizt es, hinzuschauen, und jedes junge Blättchen, jede bunte Blüte, jede weiße Wolke im Himmelblau sagt: Nimm mich mit deinen Augen mit!

Wir sind stolz auf das Sichtbare, man freut sich, wenn man etwas zeigen kann; auch die Natur. Ist aber das Sichtbare das Wichtigste? Die Wurzeln der Bäume sieht man nicht, das Zusammenfließen der Wasser im Boden sieht man nicht, die Ungeborenen und die Toten sieht man nicht. Sind sie nicht wichtig? Ein Baum ohne Wurzeln geht ein und kann sich nicht halten; eine Quelle springt nur, wenn der Druck unter ihr groß genug ist; was sind alle Lebenden ohne die Toten, deren unendlicher Vorarbeit sie alles bis auf das Wenige verdanken, das ihr Eigen ist und über das ihre Kinder die Richter sein werden? Wir stehen zwischen dem Gewesenen und dem Kommenden. Diese Spanne von Jahrzehnten oder Jahren ist nur wenig von der Geschichte

Bis zum 7. April ist die Ausstellung der Mannheimer NS-Kulturgemeinde „Deutsche Meister der Malerei aus einem Jahrhundert" in der Kunsthalle geöffnet. An Werktagen: von 11 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, an Sonntagen von 11 bis 13.30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Montags geschlossen.

unseres Volkes. Alle, die lebten, haben ihren Augen zu allermeist geglaubt. Augenschein überzeugt am besten; sie haben aber auch noch einen anderen Glauben gehabt, und der war viel dringlicher, der Glaube ans Unsichtbare. Unsere Kinder müssen uns glauben, daß wir ihre Eltern sind, es wäre schwer, es ihnen haargenau zu beweisen; man muß an ein kommendes Werk, das man schaffen will, glauben, auch wenn es dem Auge noch nicht sichtbar ist; der Meister sieht im Marmorblock schon das Bild, aber nicht mit seinem leiblichen, sondern mit dem geheimnisvollen Auge der Seele, das wir Glauben nennen; er glaubt an sein Kunstwerk, wie eine Mutter an ihr werdendes Kind, wie der fromme Mensch an die Ewigkeit, in der die Zeit ihre Erfüllung findet.

Seit man ein bewaffnetes Auge kennt, ist die Welt größer und tiefer geworden; wir lauschen in den Weltraum hinauf, wir blicken in das Geheimnis des schaffenden Werdens, in Pflanzen- und Tierwelt hinein. Die Tore sind zurückgeschoben. Sie sind aber doch geblieben. Der Glaube ans Unsichtbare ist das bessere Teil der sichtbaren Welt, wie sich das Leben betrügen würde, wenn es um den Tod ärmer wäre; denn nur durch den Tod ist es Leben. Die sichtbare Welt lebt aus dem Glauben an das Unsichtbare, das kommen wird; diese wunderbare Bezogenheit nennen wir Hoffnung. Zweifle nicht, glaube nur. H. H.

Polizeibericht vom 30. März

Betrunkener Kraftradfahrer stürzt. In vergangener Nacht fuhr ein betrunkener Kraftradfahrer in Feudenheim mit seinem Fahrzeug gegen eine Gartenmauer und stürzte. Der Fahrer erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen und das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Die Entziehung des Führerscheines ist in die Wege geleitet.

Unvorschriftsmäßige Beleuchtung. Bei einer in vergangener Nacht auf der Schloßgartenstraße vorgenommenen Prüfung der Beleuchtung der Kraftfahrzeuge ergaben sich 28 Beanstandungen.

„Triumph des Willens"

(Fortsetzung von Seite 3)

men hatten, eingefügt werden. Das ergab wiederum eine Reihe technischer Schwierigkeiten, da die Rede von den Apparaten der Wochenschauen in den verschiedensten Tonstärken aufgenommen war. Aber in gemeinsamer Arbeit wurden auch diese Schwierigkeiten überwunden. Oder in einem anderen Fall war es nicht möglich gewesen, die Scheinwerfer zum abendlichen Vorbeimarsch dorthin zu schaffen, wo sie benötigt wurden. Mit Fackeln und anderen Behelfsmitteln mußte ausgeholfen werden. Viele Aufnahmen waren dabei unterbelichtet und mußten in schwierigen chemischen Verfahren erst brauchbar gemacht werden. Nirgends durfte es bei den Aufnahmen ein Zögern oder Besinnen geben. Der Wille des einzelnen und der gesamte Einsatz der Person mußten dort, wo es nötig war, das erreichen, was der Film von ihnen verlangte. Eine im Verhältnis verschwindende Anzahl von Menschen arbeitete fanatisch und zielbewußt, um das ihr vom Führer gesteckte Ziel zu erreichen.

Leni Riefenstahl zeichnet für die künstlerische Durchführung des Filmes allein verantwortlich. Der Führer hat ihr die Aufgabe gestellt, und nur ihm hatte sie Rechenschaft abzulegen. Hierdurch war es möglich, einen Film in einer Geschlossenheit zu zeigen, wie es sonst kaum möglich ist. Gegenüber dem Reichsparteitagsfilm 1933 mit dem Titel „Der Sieg des Glaubens" bedeutet der neue Film eine klare Weiterentwicklung. Es war wohl schwierig, Wiederholungen zu vermeiden, und Leni Riefenstahl hat diese Befürchtung auch selbst gehegt. Aber der Führer hat mit künstlerischem Blick die neuen Möglichkeiten für den Film gesehen und sie Leni Riefenstahl gewiesen. Und wirklich ergaben sich stündlich und täglich während des Parteitages 1934 soviel neue Bilder, daß es nicht schwer fiel, dem Film ein völlig anderes Gesicht zu geben als dem ersten Reichsparteitagsfilm.

In wenigen Tagen werden auch außerhalb der Reichshauptstadt Millionen von deutschen Volksgenossen diesen Film erleben. Und genau wie die Volksgenossen, denen es möglich war, diesen Film versuchsweise schon jetzt zu betrachten, werden sie das Gefühl mit nach Hause nehmen, einen Film gesehen zu haben, der ganz wahr und künstlerisch empfunden ist.

Dreißig Proben 34er Pfälzer . . .

Ein paar feuchte Stunden in Wachenheim

Schon seit etlichen Wochen fließen die besseren Pfälzer vom sonnigen Jahrgang 34 ins Land, die sickern in die Nachbarschaft, die saufen nach Berlin; und es ist anzunehmen, daß bei den Versteigerungen drüben in der Pfalz ein reges Leben und tüchtiges Preisbieten herrscht. Von altersher sitzen dabei immer so viel Nassauer, Stimmungsmacher, Kenner und Feinschmecker herum, da wird einer mehr oder weniger nichts ausmachen. Ein Fachmann nimmt uns unter seine Fittiche, und schon sind wir drüben.

In Wachenheim blinken die Wagen im Sonnenscheine; bei der Winzergenossenschaft alles überfüllt, kein Gedanke daran, ein Mittagessen ohne Drängeln oder Anstehen zu kriegen, ein kleiner Frühlingswurstmarkt fast. In der großen Halle der Sektkellerei schon alles Mann an Mann gepfercht, manche schöne südliche Weiblichkeit dazwischen aufleuchtend; denn dieser Versteigerungsbetrieb ist eine Pfälzer Sondermischung von Gemütlichkeit und Geschäft, wie sie kein zweitesmal mehr auf der Welt vorkommt. Unsere Eintrittskarte weist die Nummer 539 auf, — soviel könnt' es hier schon haben.

Wie jeder andere haben wir eine Versteigerungsliste vor uns liegen, die mit Zahlen, Preisen, feinschmeckerischen Bemerkungen auszufüllen unsere einzige nachweisbare Pflicht ist; denn das tut jeder, der sich dazurechnen möchte. Ein rundlicher Mann mit Bärenstimme erklärt die Versteigerung für eröffnet; schon kommen die Diener mit gefüllten Flaschen in Reihen gelaufen, wie im Märchen, nein, wie im Film, denn sie schenken immer nur einen Schluck ein. 60—70 Flaschen gehen jeweils dabei drauf. Und nun kann man sich aufspielen, die Zunge gehen lassen und Urteile fällen. Da die Fachleute meist uneinig sind, hat der Laie auch was zu sagen. Die Redegewandtheit brachte schon der Schenkenböhl vom Mittagessen, und nun ist es ein umfassendes Spiel, zu wetten, wie hoch der Wein im Preise kommen wird. Ueber allen Meinungsverschiedenheiten steht der Preis, der endgültig und allgemeinverbindlich den Lagen und Auslesen ihren Wert gibt. Freilich blinzelt der Berliner vertraulich-siegesstolz herüber, der soeben den guten Forster Neuberg für 85 das Liter erwischte. Sein Klapperament schweigt einen Augenblick im Bewußtsein bewährter Könnerschaft. „Wa sin ja doch nich uffn Kopp jefallen", sagt er abschließend und schon vertieft er sich in den Wachenheimer Böchel, der auch seine Anerkennung findet. Es ist übrigens kein so großes Kunststück, einen guten von einem besseren Wein zu unterscheiden und dazu ein paar charakterisierende Worte zu finden. Erstens ist es genau wie auf der Weinkarte: oben die billigen, unten die guten; zweitens schmecken sie wirklich sehr verschieden, selbst wenn die Bezeichnung dieselbe ist, und darüber kann man sich stundenlang verbreiten: mild, blumig, kräftig, herb, erdig, mager, grau, sauer, bitter, wunderbar! Kein Kunststück, wie gesagt; es kommt vielmehr darauf an zu wissen, wie sich die Weine entwickeln, wie der Säuregehalt ist usw. Aber da schweigt der Fachmann, der 34er ist ihm ein Rätsel oder er tut jedenfalls so . . .

Allmählich treffen noch viel Mannheimer, sogar Heidelberger ein, Privatgäste, die man auf dem Feldberg, beim Rennen, im Herweck sieht. Ihr Eintreffen ist auch ein Zeichen, daß wir uns den besseren Lagen nähern. „Ah, der Gewürztraminer!" — „Ist nicht von Dauer", spricht der Fachmann. Aber der klettert als erster über 1000 Rm. heraus, da ist er geschlagen. Der gute, treffliche Schenkenböhl erzielt nur 1070, wie ist das möglich? „Dafür gibt es eine Menge Gründe", spricht der Fachmann und fängt mit dem Daumen an: „Erstens die Dauer, die Lagerfähigkeit, die eventuellen Restbestände, die früheren Jahrgänge, die Säure . . ." — „Ick sage Ihnen, wat der Grund is", funkt der Berliner dazwischen, „Sie hamm jeschlafen un ick had det Halbstück jekriegt. Wolln Se 100 Flaschen mithemm, junger Mann?" Verneinend vertiefen wir uns in den Ruppertsberger Mandelacker Riesling. Eine Süße, eine Fülle, einen Körper hat der Wein! Was für die Damen, ein Familienwein, ein Geschäftsabschlußwein, da weichen alle Widerstände, da schmilzt das Eis ums Herze. 1770 RM. bringt er. „Würden Sie sowas trinken, allerhand süß, was, Herr Kommissionär?" — „Ich trink nie Wein, ich kaufe und verkaufe nur", sagt der und spuckt aus, er ist schon beim Koppersberger Kreuz Riesling. Er trinkt tatsächlich das ganze Jahr über keinen Wein, er schmeckt nur und spuckt ihn wieder aus; anders kann man es nicht bezeichnen.

Jetzt gehen aber die Gebote schnell weg. Wir sind nur noch in bester Riesling-Gegend. Der Versteigerer steht da wie ein Orchesterdirigent, der die Einsätze gibt. Der ganze Saal ein brodelndes, babbelndes Meer von Leuten, die unentwegt kauen. Wir sind schon bei Nummer 27 „Wachenheimer Wolfsdarm Riesling"; man muß sich den Kopf klar halten, Käse-Essen kennt hier keiner, das steht nur in den Büchern. Brötchen genügen, und wer's nicht so genau nimmt, kann auch Schinkenbrot nehmen. Ab und zu schreit einer „Ruhe!" und haut auf den Tisch, daß die Gläser wackeln. Hilft nichts, man muß sich durch Zeichen verständigen, durch kreuzweis gelegte Finger, durch verneinendes Abwinken mit dem Zeigefinger, durch Nicken und Schmeißen mit Brotkrumen. 2010—20, 30—40—50, es geht wie der Wind. Es ist klar, daß hier gute Stimmung herrscht. Da sitzt die J. G. mit ihrem Kommissionär, der ein Mannheimer Werkkasino, drüben sind mächtige Rheinländer, aber auch Hamburger zeigen, daß sie Stimme haben. Jetzt geht's um die Wurscht. Ein paar Kommissionäre haben sich zusammengetan und winken einem entfernteren zu, er soll mit dabei sein, ein Halbstück. Der scheint dabei zu sein. Auf einmal erstauntes Murren: „Der biet jo aa mit. Der soll doch de Schnawwel halte." Immer höher 2450—560—70—80 . . . „Dunnerkeilnochemol. Loß en gehe!" Bumms Schluß, er hott'n. Der hat mit einem Außenseiter geteilt, der kriegt's heimgezahlt, der wird noch eingewickelt, vermerkt der Gewährsmann.

Wir sind bei Nr. 30 „Forster Kirchenstück Auslese" angelangt. 4000 wird ohne Mühe erklettert, zufriedenes Murmeln ringsum, so ein Weinchen muß auch geehrt werden. Aber 30 Weinsorten im Kopfe für einen Mannheimer Laien, das genügt für den Anfang, die anderen gehen jetzt an den 33er, 32er und 35er; unser Studium galt nur dem 34er, und der ist über alle Maßen herrlich. Ein Spaziergang durch Kommerzienrat Wagners schönen Garten, und Fuß und Hand fühlen sich wieder sicher, das Steuer zu führen.

Es ging etwas schneller als sonst, aber der Gendarm kam aus der Nebenstraße und ehe er die Nummer kriegen konnte, waren wir wieder um die Ecke. Zurück nach Mannheim zu den schlichten Marken, die keinen Namen, kaum einen Jahrgang haben, zum guten Tischwein-Weißen zu sechzig . . . Dr. Hr.

Zeige, daß Du Dein Volk liebst!

Jeder gebe bei der Schlußsammlung des Winterhilfswerkes

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist. Adolf Hitler.

Die NSV. schreibt uns:

Am Sonntag, dem 31. März, wird das WHW. 1934/35 mit einer Schlußsammlung sein Ende nehmen.

Schon in Anbetracht dessen, daß wir den lebenspendenden Frühling begrüßen dürfen, der dem Leben so viel Unangenehmes und Trübes nimmt, wird jeder Volksgenosse seiner Freude Ausdruck verleihen wollen. Und wie könnte er es besser tun als dadurch, daß er dankbaren Herzens seine Aufgeschlossenheit dem eigenen Volke zuwendet. Im Geiste unseres Führers wird er sich jener Volksgenossen erinnern, die zur Volksgemeinschaft gehören und weniger vom Glück begünstigt sind wie er. Jenen Volksgenossen aber, denen die Frühlingssonne noch nicht so hell zu scheinen vermag, fühlen wir uns verbunden und zugleich verpflichtet, das aus vereinten Kräften zu geben, was ihren Mut und ihr Gottvertrauen stärken soll, um sie mit uns den schweren Kampf des gigantischen Aufbaus durchkämpfen zu lassen, bis auch sie endlich ein gütiges Geschick wieder voll und ganz auf eigene Füße gestellt haben wird.

Alle Freude darüber, daß der Frühling neue belebende Kraft und Hoffnung in unser Volk trägt, wollen wir bei der letzten Sammlung am kommenden Sonntag durch nochmaligen, und zwar verstärkten, Opfergeist in Wirkung treten lassen.

Man wird immer die Erfahrung machen, daß Menschen mit idealer Einstellung zum Leben stets das beste Verständnis für die Not anderer aufbringen.

Den Beweis hierfür werden am letzten Sammeltag des WHW. 1934/35 die hiesigen Gesangvereine erbringen, die im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossen sind, und den Beweis erhärten werden die musikbeflissenen Mitarbeiter großer Werke, die als Werkkapellen der Oeffentlichkeit bekanntgeworden sind.

In uneigennütziger Weise stellen sich sowohl die Sänger wie auch die Werkkapellen stets in den Dienst der Allgemeinheit, wenn der Ruf zur Mithilfe an sie ergeht. Und daß sich hierbei die Jugend von niemand übertreffen lassen will, dafür tritt die HJ. den Beweis an, indem sie sich mit zwei Spielmannszügen und der Musikkapelle des Jungbann 1/171 in den Dienst der Sache stellt.

Am Sonntag wird sich somit in den späten Nachmittagsstunden zu dem Geklapper der Sammelbüchsen froher Sang, Marschmusik und strammer Tritt gesellen, um noch in letzter Stunde auch den Vergeßlichsten an seine Pflicht zu erinnern, auf daß er den Geldbeutel zücke, um sich gegen einen nach oben hin nicht begrenzten Obolus die edelsteingeschmückte Schlußplakette des WHW. 1934/35 zu sichern und an die Brust zu stecken.

Dies zur Erinnerung an die mit Erfolg geschlagene Schlacht gegen Hunger und Kälte des Winters 1934/35, an der teilgenommen zu haben die Abschlußplakette ihren Träger ausweist.

Volksgenosse, beweise also, daß du dein Volk liebst!

Bedenkliche Zunahme der Verkehrsunfälle

Insgesamt 30 (!) Verkehrsunfälle haben sich im Laufe der zu Ende gehenden Woche durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften hier ereignet. Es ist dies ein ganz bedenkliches Ansteigen der Kurve der Verkehrsunfälle und kein gutes Zeugnis für die Wegebenutzer aller Art. Sollten auch weiterhin alle Belehrungen und Ermahnungen nichts fruchten, dann haben die Verkehrssünder strengste Bestrafung zu gewärtigen. Bei einiger Aufmerksamkeit und einigem guten Willen der Kraftfahrer wie auch der Radfahrer und der Fußgänger könnte so mancher Verkehrsunfall verhindert und dadurch Personen- und Sachschaden vermieden werden.

Steuerkalender

für den Monat April

Mitgeteilt von der Städt. Pressestelle.

a) Stadtkasse:

Fällig bis zum:

5. April: **Gebäudesondersteuer** für März 1935.
5. April: **Bürgersteuer**, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im März 1935 einbehaltenen Beträge.
20. April: **Bürgersteuer**, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. 4. 1935 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 Mk. übersteigt.
20. April: **Gemeindegetränkesteuer** für März.
20. April: **Gemeindebiersteuer** für März.
21. April: **Gebühren** für März.
14 Tage nach Erhalt des Forderungszettels: **Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreissteuer, 1. Viertel.**

b) Finanzamt:

5. April: **Lohnsteuer** für 16. bis 31. März oder 1. bis 31. März oder 1. Januar bis 31. März.
8. April: **Versicherungssteuer.** Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für März.
10. April: a) **Umsatzsteuer** für März 1935 und 1. Kalendervierteljahr. b) **Tilgungsraten** für Ehestandsdarlehen.
15. April: a) **Grund- u. Gewerbesteuer nebst Landeskirchensteuerzuschlag** für 1. Rechnungsvierteljahr. b) **Börsenumsatzsteuer** für Abrechnungszeitraum bis 1. März.
20. April: **Lohnsteuer** für 1. bis 15. April, soweit die einbehaltene Lohnsteuer für sämtliche Arbeitnehmer den Betrag von insgesamt 200 Mk. nicht übersteigt.
30. April: **Versicherungssteuer** der Monatszahler für März.

Ferner:

a) **Abschlußzahlungen** nach den zuletzt zugestellten Steuerbescheiden.
b) Zahlungen infolge abgelaufener Stundung.
c) Gebäudeversicherung 1. Rate innerhalb acht Tagen nach Zustellung der Forderungszettel.

Weiter wird auf § 5 Abs. 5 des badischen Gebäudeversicherungsgesetzes aufmerksam gemacht, nach dem Vergütung der Brandschäden abgelehnt wird, falls die Versicherungsbeiträge ganz oder teilweise länger als 6 Monate rückständig sind.

Nicht rechtzeitige Zahlung hat Aufnahme in die öffentlich aufzulegende Liste der säumigen Steuerzahler sowie Zahlung einer Säumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages zur Folge. Außerdem wird der Betrag durch Nachnahme oder Beitreibung eingezogen.

** **70 Jahre alt wird am 1. April Fräulein Anna Hartung**, die langjährige Mitinhaberin der Firma Wawrina und Hartung. Sie verbringt in beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische ihren Lebensabend im Altersheim auf dem Lindenhof. Fräulein Hartung, die seit 30 Jahren eine treue Leserin der „Neuen Mannheimer Zeitung" ist, unsere besten Glückwünsche!

** **Die Berufsfeuerwehr** wurde am Freitag um 18.40 Uhr durch Feuermelder nach dem Lindenhofplatz gerufen. Dort war aus bisher nicht ermittelter Ursache ein Lastkraftwagen in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schaumleitung gelöscht.

** **Jahreshauptversammlung des „ASKa".** In der Mitgliederversammlung des Allg. Schutzverbandes der Kraftfahrzeugbesitzer erstattete der Vereinsführer den Geschäftsbericht. Der Mitgliederbestand hat sich durch Ausscheidung der aus früheren Jahren mitübernommenen fragwürdigen Mitglieder etwas verringert, hat aber dadurch eine Festigung und Abgrenzung erhalten, die fruchtbringende Weiterarbeit gewährleistet. Am 1. Oktober 1934 ist einer der bisherigen Geschäftsführer, Dr. Magin, Ludwigshafen a. Rh., ausgeschieden, um sich selbständig zu machen. Der Kassenbericht ergab eine Erhöhung des buchmäßigen Gewinnvortrags von über 4000 Mk. Eine Beitragssenkung steht in Aussicht. Aus dem Tätigkeitsbericht zeigte sich, daß der Verband durch Sachbearbeitung, Beratung und Rechtshilfe wie durch Vermeidung aussichtsloser Prozesse, Zurückführung unsachlicher Ansprüche auf ein vertretbares Maß usw. erfolgreich in Tätigkeit getreten ist. Der Umfang der Geschäftstätigkeit ergibt sich daraus, daß neben dem Außendienst, der zeitlich die größte Beanspruchung der Geschäftsführung darstellt, auch der Bürobetrieb besonders rege gewesen ist, indem die Anzahl der täglichen Mitgliedsbesuche bis zu 25 betrug. Nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Satzung wurde auf den Führergrundsatz umgestellt. Zum Vereinsführer berief die Versammlung einstimmig wieder Herrn Dr. Krämer in Mannheim.

** **Jahresversammlung der „Herberge zur Heimat".** In U 5, 12 steht ein unscheinbarer Bau, der sich in keiner Weise von seiner Umgebung abhebt, der aber für unsere wandernden Volksgenossen einen recht wohltätigen Zweck erfüllt — die Herberge zur Heimat. Während die Herberge lange Jahre hindurch mit den Mitteln der Vereinsmitglieder unterhalten wurde, muß das Wanderburschenheim schon seit einiger Zeit sich selbst durch seine Einnahmen tragen. Trotzdem konnte die Herberge die letzten Krisenjahre einigermaßen befriedigend überstehen. Dieser Tage hielt nun der Verein Herberge zur Heimat seine Jahreshauptversammlung ab. Die Jahresabrechnung für 1934 wurde in Ordnung befunden, worauf dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt wurde. Rund 8500 männliche Personen mit zusammen 20 000 Uebernachtungen fanden in der Herberge zur Heimat im Berichtsjahre Unterkunft und Verpflegung. Bei einer Bettenzahl von 130 waren durchschnittlich täglich 60 Betten belegt. Die Vorstandschaft setzt sich zusammen aus dem 1. Vorsitzenden, Kaufmann Hermann Stachelhaus, dem Rechner, Oberrechnungsinspektor Erwin Kunz, sowie einer Reihe Beisitzer. Durch die vom Staat in Aussicht gestellte Neuordnung des Wanderwesens, vor allem durch die Wiedereinführung des beruflichen Wanderns, ist wieder mit einer stärkeren Inanspruchnahme der Herberge zu rechnen. Die Herberge steht übrigens nicht allein den Wandergesellen zur Verfügung, sondern auch jedem anderen Volksgenossen. —mm.

** **Fast 12,7 Milliarden in den deutschen Sparkassen** weist eine Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts nach. 1934 betrugen die Einlagen 12 556 442 Milliarden Mk., Ende Januar 1935 hatten die Einlagen einen Stand von 12 687 670 Milliarden Mk. erreicht, eine Höhe, die bis zum Jahre 1930 zurück in keinem Vergleichsmonat auch nur annähernd erreicht wurde. Auch beim Vergleich der Einzahlungen und der Auszahlungen bleibt das Bild für den Berichtsmonat günstig. Die Einzahlungen überwogen nämlich die Auszahlungen um 130,0 Millionen Mk. oder 1,22 v. H. des Ende Dezember 1934 nachgewiesenen Einlagenbestandes.

MARCHIVUM

Kleine Lektion für Eltern

Schade, daß auch die Kinder die guten Lehren lesen, die nur für die Eltern berechnet sind; die Weisheit wird dadurch zwar nicht mehr abgenutzt als sonst, aber die Kinder denken, was gedruckt ist, das wäre sowieso schon richtig und brauchte nicht erst befolgt zu werden. Alles Moralpredigen ist schwer. Macht mir also die Sache nicht unnötig sauer und hört mal her!

Du redest täglich, liebe Mutter, auf dein Kind ein, es solle dies oder jenes unterlassen. Schön, weißt du genau, daß du es auch selber unterläßt? Peinliche Frage!

Du hast ein bestimmtes Ziel mit deinen Kindern vor, sie sollen etwas werden. Genügt es, wenn du immer nur darüber redest? Wäre es nicht gut, ihnen dazu die Wege zu ebnen, indem du sie stärkst und nicht untüchtig machst durch alles das, was uns so gut an uns selber gefällt und was den Kindern so schlecht bekommt, oder haben sie etwa keine Sonnen?

Im allgemeinen sind Eltern ja unfehlbar; es ist nur erstaunlich, woher dann die Kinder die Fehler lernen. Sollte da was nicht in Ordnung sein? Wir wollen doch mal von jetzt an unser Leben so einrichten, daß wir alles, was wir tun, vor den Kindern tun können, ohne uns schämen zu müssen; ich meine, was Kinder sehen und hören dürfen.

Wunderst du dich manchmal, daß deine Kinder einen kräftigen Ton an sich haben? Woher mag der wohl kommen? Sollten sie ihn wirklich in der Schule lernen? Sie sind doch sonst nicht so lernbegierig. Bringen sie ihn von der Straße mit, von ihren Ausflügen, aus ihrem Jugendheim? Denk mal drüber nach, ob dieser Ton nicht eine merkwürdige Aehnlichkeit hat mit der Art, wie du selber laut wirst, wenn dir etwas nicht paßt. Warum in die Ferne schweifen?

Was ist der Kern und Stern aller Erziehung? Etwas sehr Einfaches: Vorbild sein! Ein Vorbild ohne Liebe gleicht dem Mond, der zwar scheint, aber nicht wärmt, ein Vorbild mit Liebe gleicht der Sonne, die mit ihren Strahlen alles erregt und bewegt. Wenn du alles hättest und hättest diese Liebe nicht, dann würde dir die Hauptsache für dein Erziehungswerk fehlen. Sei erst mal ein bißchen liebreich zu deinen Kindern und zeige ihnen dein Herz! Von da an werdet ihr eine neue Zeitrechnung in euren Empfindungen und Gefühlen, in euren Worten und Taten zu buchen haben. O. B.

Steuerermäßigung bei Bau-Instandsetzungen

Verlängerung der Frist für die Beendigung

Der Ergänzungsverordnung zum Gesetz über Steuererleichterungen vom 30. April 1934 gemäß ermäßigt sich unter bestimmten Voraussetzungen bei der Veranlagung der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer die Steuerschuld um 10 v. H. der Aufwendungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden oder Gebäudeteilen aller Art.

Die Hausbesitzer haben von der in der Ergänzungsverordnung liegenden Möglichkeit weitgehenden Gebrauch gemacht. Die Vorschriften der Ergänzungsverordnung haben dadurch zur Belebung des Baugewerbes in erheblichem Maße beigetragen.

Eine der Voraussetzungen für die Gewährung der Steuerermäßigung ist, daß die Instandsetzungen und Ergänzungen bis zum 31. März beendet sein müssen. Diese Vorschrift hat zur Folge gehabt, daß in großem Umfang bei Aufträgen an Baufirmen und Handwerkern der 31. März als Beendigungstermin bestimmt worden ist. Dadurch ist im Monat März eine erhebliche Zusammendrängung von Arbeiten erfolgt. Da außerdem infolge der unerwarteten, im Anfang des Monats März eingetretenen Kälteperiode von etwa 14 Tagen in vielen Fällen die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten unterbrochen werden mußten, ist eine rechtzeitige Beendigung vieler Arbeiten unmöglich geworden.

Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb durch die Zweite Ergänzungsverordnung zum Gesetz über Steuererleichterungen die Frist, innerhalb deren die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten beendet sein müssen, vom 31. März auf den 30. April verlegt.

**** Bewerbungen für den Funkdienst der Luftfahrt.** Anfragen und Bewerbungen wegen Einstellung in den Funkdienst der Luftfahrt und wegen Zulassung zur Flugfunkprüfung sind stets an das für den Wohnsitz des Bewerbers zuständige Luftamt zu richten. Unmittelbare Bewerbungen bei dem Reichsluftfahrtministerium verzögern die Bearbeitung der Gesuche.

34000 Meilen Segelfahrt um die Erde

Kapitän Kircheiß wird in der kommenden Woche in Mannheim sprechen

Tausende haben das lebendig geschriebene Buch gelesen, in dem Kapitän Kircheiß seine Weltumsegelung im Fischkutter „Hamburg" erzählt. 34 000 Seemeilen Fahrt zwischen 1926 und 1928. Von Cuxhaven ins Mittelländische Meer nach Alexandria, dem ägyptischen Hamburg, über Aden nach Colombo, über Sumatra nach Japan, wo man in der Weihnachtszeit ist, nach Schanghai weiter und Honolulu und dann nach San Franzisko, wo der Bürgermeister James Rolph sich als ein aufrechter und aufrichtiger Deutschenfreund herausstellt, der in einer großen Rede betont, es bestehe größtes Interesse, mit dem großen Volk der Wissenschaft, der Kunst und der Technik Handel zu treiben und in Freundschaft zu leben. Und das war der Zweck der kühnen Reise des alten Marineoffiziers Kircheiß: dem deutschen Namen in einer Zeit des Niederbruches Ansehen und Ehre zu erwerben und Wege zur Wiederanknüpfung mit dem Ausland zu bereiten.

Es ist dem Berufsgruppenamt der DAF gelungen, den tapferen Weltumsegler Kircheiß zu einem Vortrag in Mannheim zu gewinnen, der am 3. April im Friedrichspark stattfinden wird. Aus diesem Anlaß geben wir ein paar Ausschnitte aus seinem Buch. Zunächst aus der Einleitung.

„Krieg, Piratenfahrt mit dem „Seeadler", Schiffbruch und 2300 Seemeilen im offenen kleinen Boot über den Ozean, Gefangennahme, Flucht, wieder gefangen genommen und von den Neuseeländern ins Zuchthaus gesteckt; mit der „Wiltschra" 1919 in die Heimat zurück, abgebauter Marineoffizier, bei einer Kur in Wildungen als Vortragsredner entdeckt und dann durch alle deutschen Gaue gereist, Kriegserlebnisse erzählend, Einigkeit und Deutschtum predigend. So nebenbei reiste ich noch „in Zigarren" und gründete mit einem Bremer Herren zusammen einen Großhandel in Tabakfabrikaten. Doch ich hatte zu lange auf Planken gestanden, um mich bei solcher „Landbeschäftigung" wohlzufühlen. Dazu das Seufzen im Vaterlande über den uns aufgezwungenen Versailler Schmachfrieden, der auf der Lüge von der Kriegsschuld basierte.

Eine Propagandareise um die Welt gegen die Kriegsschuldlüge, so hieß mein Entschluß.

Daß ich eine solche Reise nicht als Passagier auf einem dicken Passagierdampfer machen konnte, war mir klar. Denn als Passagier hätte dort draußen kaum ein Mensch Notiz von mir genommen. Ich mußte mit etwas ganz Ausgefallenem kommen, also möglichst gleichzeitig eine Höchstleistung in seesportlicher Beziehung vollbringen. Ein solches Unternehmen brachte auch Befriedigung meiner Seesehnsucht. Deshalb entschloß ich mich, mit einem Fischkutter um die Erde zu segeln."

Leck im Schiff

Die ersten vier Tage (auf der Fahrt von Honolulu nach San Franzisko) hatten wir leichte nordöstliche bis südöstliche Winde, dann kam trübes Wetter, wolkenbruchartiger Regen, stürmischer Wind und hohe See.

Ganz plötzlich fing unser Schiff durch die Zugänge der Umsteuerungsschraube an zu lecken. Mit Hand- und Motorpumpe konnten wir das Wasser aber gut lenz halten. Aber dann wurde durch das furchtbare Rollen und Arbeiten des Schiffes der Dreck in den Bilgen aufgewühlt und die Pumpen verstopften. Das Wasser stieg nun immer höher. Mit „alle Mann" versuchten wir das Wasser mit Eimern und Blechdosen im Motorraum lenz zu halten. Inzwischen wehte ein voller Sturm mit heftigen Regenböen. Wir drehten das Schiff bei und ölten die See. In der See lagen wir jetzt gut, über Deck kamen nur noch Spritzer, aber unten im Raum schlug das Wasser bei dem schweren Rollen ganz furchtbar hin und her. Mit „alle Mann" ging's wieder an das Ausschöpfen. Schließlich waren wir alle so übermüdet, daß es uns gleichgültig wurde, ob der Kahn voll Wasser lief oder nicht. Wir mußten erst einmal schlafen. Während wir schliefen, hatten wir nun den kolossalen Dusel — Dusel gehört zu solcher Fahrt eben auch —, daß das Leck sich wieder fast dichtsetzte. Nach einigen Stunden Ruhe ging es dann wieder „alle Mann" an das Ausschöpfen. Am nächsten Mittag um 11 Uhr hatten wir es dann, Gott sei Dank, geschafft. Aber wir waren alle so erledigt, daß wir kaum noch „piep" und „pap" sagen konnten. Am nächsten Morgen wurde das Wetter wieder besser.

Zu Ostern wollten wir so recht Waialae-Eier essen. Aber Emil, unser Koch, die Perle, hatte natürlich nichts im Eiskasten festgestaut. Als wir dann das Wasser bewältigt hatten und mal an unser leibliches Wohl dachten, sind wir vor Schreck fast hingefallen. Der ganze Eiskasten war eine Tunke von Eiern, Milch, zerbrochenen Flaschen, zerquetschten Früchten und matschigem Kuchen. Also ein richtiger, schöner Glassplitterpudding. Und „Emil" guckte uns mit großen unglücklichen Augen an, wühlte mit der einen Hand in diesem Schlampamp herum und sagte dann halb weinend und halb, als wenn er ermordet werden sollte: „Ja, ja, ich glaube, das ist alles kaputt." Er glaubte es also nur. Ich mußte mich dann doch umdrehen und lachen. Na, wenn wir nun auch keine Ostereier hatten, so war doch an Ostern schönes Wetter und da haben wir dann ein großes Grammophonkonzert veranstaltet und vor allem die hawaiischen Melodien gespielt, die dann all die schönen Tage in Honolulu wieder in uns wachriefen . . .

Urwaldabenteuer

Sabang ist ein kleiner idyllischer Hafen auf der Insel Pulu und Reparaturhafen. Während des Krieges haben 18 deutsche Dampfer dort Zuflucht gesucht. Einen Vortrag konnte ich dort nicht halten. Drei Deutsche sind nur da. Aber meine Leute sollten mal einen freien Sonntag haben, und ich war von Herrn Dipl.-Ing. Trumpp zur Jagd eingeladen. Von Jagden können andere besser erzählen als ich. Ich weiß nur, daß ich in einer bewölkten Mondscheinnacht an einer Urwaldlichtung in aufgeregter Erwartung mäuschenstill an einem Baum stand. Mein Führer, ein Chinese, war etwa 50 Schritte entfernt auf einen Baum geklettert. Ich werde durchsiebt von Moskitos gestochen und darf mich nicht kratzen, denn jede Bewegung verscheucht das jagdbare Getier. Ueber mir im Baum knackt es verdächtig in den Zweigen, mir läuft eine Gänsehaut über den Buckel; vielleicht ist es eine Schlange oder ein Tiger. Die jagderregte Phantasie sieht schon die glühenden Augen. — Ich wechsele meinen Platz. Plötzlich stampft es über die Lichtung. Eine Herde Wasserbullen rennt auf mich zu. Ein Gebrüll — ich springe hinter einen Baum und — die kneifen aus. Gerade habe ich mich von diesem Schreck erholt, da huscht etwas über die Lichtung. Und gleich nachher noch etwas. Sie machen sich an unserer Lockspeise, die wir mitten auf die Lichtung gelegt haben, zu schaffen. Das müssen also die wilden Schweine sein. Ich lege an. „Bums" knallt ein Schuß durch die stille Nacht.

Das eine Tier flitzt weg, das andere dreht sich immer um sich selbst. Ich springe schnell in die Nähe eines dünnen Baumes, denn angeschossene Wildschweine sollen außerordentlich gefährlich sein. Gerade vor einigen Tagen hatte ein solches Vieh hier in der Nähe einem Europäer den Bauch aufgerissen. Ich lege wieder an. Ein zweiter Schuß hallt, begleitet von donnerndem Echo, durch den Wald. Das Luder dreht sich noch immer. Junge, denke ich, sind die Tiere schwer totzukriegen. Na, sage ich mir, jetzt schießt du mit Schrot, dann kann er wenigstens nicht mehr sehen. „Bums" geht es wieder. Endlich fällt das Tier. Der Chinese war inzwischen von seinem Baum heruntergeklettert. Vorsichtig, den Dolch bereit, gehen wir an das Tier heran. Der Mond ist in dem Augenblick ganz bedeckt. Der Chinese läßt ein Streichholz aufleuchten. Und dann folgt nur noch der kummervolle Schrei des Chinesen: „Mein Hund!!!" Ich habe wohl ein Gesicht wie Charly Chaplin gemacht, und das hier mitten im Urwald. Gott sei Dank stellte sich nachher heraus, daß es doch nicht der Hund des Chinesen war. Mein Jagdfieber ließ mir keine Ruhe. Gegen Morgen habe ich doch noch ein „richtiges" Wildschwein geschossen.

Von dem kleinen Radja, Teuku Djohann, wurden wir sehr nett aufgenommen. Das eigenartige war, daß die ganze Bevölkerung in dem Urwald davon wußte, daß ein kleines deutsches Schiff die Ozeane überquert hätte und nun in Sabang angekommen sei. Ich wurde bestaunt wie ein Fürst. Die Menschen hatten eine gewaltige Hochachtung für alles Deutsche. Das liegt wohl daran, daß sie Mohammedaner sind. Durch ihre Religion sind sie also mit unseren früheren Bundesgenossen, den Türken, eng verbunden. Vor allem aber erinnern sie sich der Heldentaten unseres Kreuzers „Emden", der hier ja in der Nähe gewirkt hat. Alle wollten Näheres wissen. Abends habe ich in ihren Hütten gesessen und mich stundenlang mit ihnen unterhalten. Herr Trumpp war der Dolmetscher. Alkohol trinken die Mohammedaner nicht, dafür wurde uns um so mehr schwarzer Kaffee kredenzt. Jedenfalls hat mein Erscheinen dort die Erinnerung wieder aufgefrischt. Hoffentlich trägt es dazu bei, daß sie um so mehr deutsche Waren kaufen und ihre Hochachtung für alles Deutsche behalten . . ."

Die Spiralnebel als ferne Welteninseln

Den Abschluß der Planetariums-Vortragsreihe „Volkstümliche Himmelskunde" bildeten die Ausführungen Prof. Dr. Feursteins über die Spiralnebel, jene Himmelskörper, die durch einen riesenhaften Zwischenraum von unserem eigenen Spiralnebel, zu dem auch die Milchstraße gehört, getrennt sind. Man hat Hunderttausende dieser Nebel festgestellt, der einzige aber, der mit bloßem Auge sichtbar ist, ist der Andromedanebel. Bei den Spiralnebeln gibt es veränderliche Sterne, bei denen man eine Lichtkurve hell-dunkel aufzeichnen und daraus ihre Helligkeit berechnen kann. Dann gibt es in diesen Nebeln auch neue Sterne. So hat man kürzlich einen neuen im Sternbild des Herkules entdeckt, der zu unserem Milchstraßensystem gehört.

Der Kern der Spiralnebel aber besteht niemals aus Sternen, sondern aus Gasmassen. Sie sind rasch sich umdrehende Gebilde. Diesen Umstand erklärt man sich folgendermaßen: Man nimmt an, daß aus einer riesenhaften Urgasmaterie, die das ganze Weltall erfüllte, sich Ansammlungen von Materie bildeten, die die Grundlage für die Spiralnebelbildung abgaben. Es kamen Bewegungsvorgänge hinzu, die infolge der anziehenden Kraft von einem Spiralnebel auf den anderen übertragen wurden. Die Nebel schrumpften allmählich zusammen, wodurch das Drehungsmoment größer wurde.

Die Drehungen hatten zuerst die Form einer Kugel, wurden dann abgeplattet und erhielten die Form einer Linse. Dann öffnete sich der Nebel, die Materie strömte aus und legte sich wie ein Ring um den Nebel. Die äußeren Teile der Spiralnebel zerfielen in lauter Sonnen und wurden dadurch zur Geburtsstätte von Tausenden und Millionen solcher Sonnen. Untersucht man die Bewegungsvorgänge der Spiralnebel, so stellt man fest, daß sie mit Ausnahme von drei alle von uns weggehen. Dieses Weggehen ist aber nur scheinbar und in Wirklichkeit nicht der Fall, sondern es werden nur die Entfernungen größer, und das heißt einen Beweis für die Tatsache dar, daß sich das Weltall ausdehnt. Nach dem Gesetz der kosmologischen Konstante gibt es im Universum eine abstoßende Kraft. Bei uns überwiegt die anziehende. Je weiter man aber ins Weltall dringt, desto stärker wird die Abstoßung, und durch diese entsteht die Ausdehnung des Weltalls.

Diese merkwürdige Tatsache führt noch zu interessanten Zusammenhängen zwischen Raum und Materie. Raum kann nur sein, wo Materie ist, und da die letztere aufgebaut ist aus den Bausteinen Protonen und Elektronen, so muß auch ein Zusammenhang bestehen zwischen der Größe des Raums und den Bausteinen der Materie. Die Tatsache, daß die Protonen 1840mal soviel wiegen als die Elektronen, hat sich aus dem Studium der Spiralnebel ergeben. So bestehen also innige Zusammenhänge zwischen der Welt des Kleinen, dem Mikrokosmos, und der Welt des Großen, dem Makrokosmos. Sie sind ein Beweis dafür, daß alles im Universum einem und demselben Gesetz untergeordnet ist.

Die Zuhörer dankten mit lebhaftem Beifall für diese von vielen Lichtbildern begleiteten Darlegungen, die, wie auch die vorangegangenen Vorträge, mit den neuesten Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der erhabensten der Wissenschaften, der Astronomie, bekanntgemacht hatten und hoffentlich im nächsten Winter fortgesetzt werden.

Hinweis

Der Reichsparteitagsfilm in Mannheim. Am Freitag, den 5. April, wird der sehnlichst erwartete Film des Reichsparteitages 1934 „Triumph des Willens" im Rahmen einer Festvorstellung seine Mannheimer Erstaufführung erleben. Das Lichtspielhaus Universum wird als festlicher Rahmen hergerichtet. Dieses Filmwerk ist nicht nur eine Erinnerung für die Teilnehmer des Reichsparteitages, es ist ein Geschenk für das ganze deutsche Volk. Da in den nächsten Jahren kein Parteitagsfilm mehr hergestellt werden soll, wird der „Triumph des Willens" ein Dokument von geschichtlichem Wert sein und er wird eine Offenbarung der Kraft des neuen Deutschland darstellen.

Das ist die Wahrheit: Es gibt in ganz Deutschland keine Zigarette, die jemals auch nur annähernd in allen Volksschichten so viel Anerkennung gefunden hätte, wie

Das Erwachen Ostasiens

Eckstein No 5

Vom Kopf- u. Handarbeiter gleich geschätzt, wird sie pro Jahr milliardenfach geraucht!

Auch die neue Bildersammlung „Die Nachkriegszeit 1918–1934" schildert in Wort und Bild tatsächliche Begebenheiten. Die hochinteressanten, farbigen Bilder, durchweg nach Originalphotos zusammengestellt, zeigen die Welt seit 1918 so, wie sie war!

MARCHIVUM

Das deutsche Buch

LITERATUR-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Was schenke ich zur Einsegnung?

Bücher für den Gabentisch des Konfirmanden

Konfirmation — das ist der Tag, an dem sich für den jungen Menschen innerlich wie äußerlich eine Lebenswende vollzieht. Die Kinderschuhe sind nun endgültig vertreten; aber wenn es damit auch von mancher unbeschwerten Freude Abschied nehmen heißt, so kommen nun die Jahre des Aufbaus und des Reiferwerdens. Es kommt das Verlangen, seiner eigenen großen Aufgeschlossenheit Genüge zu tun und sich mit dem begeisterten Ernst der Jugend so etwas wie ein Weltbild zu machen. Wir alle sind in jenen köstlichen Jahren mit einer schier unbegrenzten Aufnahmefähigkeit arge Leseratten gewesen. Leseratten ganz anderer Art, als ein Jahrzehnt früher bei den ersten, tastenden Versuchen mit Fibel und Märchenbuch. Denn war es für den ABC-Schützen vor allem die Lust an der geheimnisvollen technischen Fertigkeit, die schwarzen Zeichen zu meistern, so ist es für den heranwachsenden Jungen wie für das heranwachsende Mädel bei aller Hingabe an die lebendigen Werte ihrer Gegenwart doch auch meist ein ganz ursprünglicher Hunger nach Bildungsstoff — nach Auseinandersetzung mit den richtunggebenden geistigen Erscheinungen im Strom der Völker und Zeiten.

Auf den Gabentisch des Konfirmanden gehören also Bücher, Bücher und wieder Bücher. Es müssen nicht gleich fünfzig auf einmal sein, auch nicht jeweils sieben von derselben Sorte mit handschriftlicher Widmung und deshalb zum Umtausch ungeeignet . . . Aber ein halbes bis ein ganzes Dutzend aus möglichst verschiedenen Wissensgebieten wird jeder Eingesegnete an seinem Ehrentage mit Freuden in Empfang nehmen.

Sehen wir zu, was sich für diesen Zweck empfiehlt! Von Erbauungsbüchern in feinem Leder mit Goldschnitt und Filigranverschluß wird unsere tüchtige, kämpferische Jugend nicht mehr viel wissen wollen. Um so mehr sind dafür jene Werke am Platze, die von großen Taten und großen Menschen sagen. Um mit dem Allgemeinsten zu beginnen, also vielleicht eine

Weltgeschichte!

Der Th.-Knaur-Verlag in Berlin bietet einen fast tausend Seiten starken, reich bebilderten schönen Leinenband von handlichem Format an, der in übersichtlicher Weise von der Urzeit bis zur Gegenwart führt. Für die einzelnen großen Abschnitte haben die Herausgeber Prof. K. A. v. Müller und Dr. P. R. Rohden eine Anzahl der heute namhaftesten Vertreter moderner Geschichtswissenschaft bemüht. So stammt das Kapitel „Mittelalter" aus der Feder des bekannten Heidelberger Dozenten Prof. Hampe; über das „Zeitalter der Nationalitätenkämpfe" schrieb Prof. Wolfgang Windelband-Berlin; „Absolutismus und Aufklärung" wurden von Prof. Karl Stählin-Berlin bearbeitet. Die für ein solches Werk so besonders wichtigen raumpolitischen Gesichtspunkte werden durch ein reiches Kartenmaterial betont; die Bilder, obwohl in erster Linie als urkundlicher Anschauungsstoff gedacht, vereinigen in geschickter Auswahl doch eine Reihe bedeutender Kunstwerke, eben der — Weltgeschichte.

Im gleichen Verlag und zu dem gleichen, erstaunlich billigen Preis ist unlängst auch eine von dem Marburger Kunsthistoriker Richard Hamann verfaßte

Kunstgeschichte

erschienen, deren sehr klare Anordnung den ebenfalls fast tausend Seiten starken, mit vielen Bildern und farbigen Bildtafeln ausgestatteten Band auch als Nachschlagewerk empfiehlt. Was ihn als instruktives Lesebuch für die Jugend besonders auszeichnet, sind die jedem Kapitel vorangeschickten kurzen Abrisse über die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse des betreffenden Zeitabschnittes, die ja so oder so das Werden der Kunst fast immer entscheidend beeinflußt haben.

*

Zwei Werke, die eigentlich in keinem deutschen Bücherschrank fehlen sollten und dabei als Konfirmationsgeschenke selbst für fernere Bekannte durchaus erschwinglich bleiben, sind die Volksausgaben für 4.80 Mark von Heinrich von Treitschkes „Deutscher Geschichte des 19. Jahrhunderts" mit einer Einführung von Alfred Rosenberg (Safari-Verlag, Berlin) und das bei E. A. Seemann in Leipzig erschienene berühmte Buch von Franz Kugler über Friedrich den Großen mit sämtlichen 400 Holzschnitten Adolph von Menzels. Jedes dieser beiden

unsterblichen Zeugnisse für Preußengeist und deutsches Wesen

gibt auf seine Art ein großartiges Bild der Zeit: Treitschke schildert mit der ihm eigenen, unerhörten vaterländischen Beredsamkeit jene sonst meist ungeschriebene Geschichte, die andern Ortes immer nur zwischen den Zeilen steht und im Grunde doch erst die wesenhafte politische Zusammenschau alles Geschehens gibt. Kugler, als Dichter sonst wenig bedeutend, hat Adolph Menzel recht eigentlich das unübertroffene Ruhmesfeld seiner Kunst erschlossen: die Gestalt jenes „Alten Fritz" zu schaffen, wie sie heute noch in der Vorstellung jedes Deutschen lebt.

*

Aus der Reihe neuerer

biographischer Schriften

nennen wir den hübschen Band „So war die Jugend großer Deutscher" von Artur Georg Richter (Süddeutsches Verlagshaus GmbH, Stuttgart), in dem an Hand von Erinnerungen, Briefen, Urkunden über Kinder- und Schülerjahre Hindenburgs, Hitlers, Zeppelins, Schlageters und Boelckes berichtet wird. Ein Buch für alle „diejenigen" unter unseren Buben, die vielleicht schon irgendeinen geheimen Marschallstab in ihrem Ränzel tragen! Hierher gehört auch in gewissem Sinne die vom Reichswehrministerium herausgegebene Sammlung „Waffenträger der Nation, ein Buch der deutschen Wehrmacht", die aus dem seinerzeit veranstalteten Preisausschreiben für Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine entstanden ist.

Und dann

die Fliegerbücher

— die dürfen an dieser Stelle natürlich nicht fehlen. Wir nennen die ausgezeichnete Neuerscheinung des Dietrich-Reimer-Verlages, Berlin, „Flieger sehen in die Welt" von Peter Supf und die schon seit 1930 immer noch gefragte „Deutsche Fliegerei" von Georg Zirwas bei Voigtländer, Leipzig.

Damit aber sind wir nun auch an jener Grenze der Literatur, wo es uns mit unwiderstehlicher Kraft zu den

Reise- und Abenteuerbüchern

hinzieht. Gerade hier wird in den letzten Jahren unendlich viel Wertvolles, auch durch seinen Buchschmuck Hervorragendes geboten, so daß die Wahl oft schwer fällt. Da gibt es im Safari-Verlag den wunderschönen, wahrhaft poetischen und doch fabelhaft spannenden Roman von der Hudson-Bey „Der Eskimo" von Peter Freuchen, in dem der Dichter wie der Forscher mit gleichem Rechte zu Worte kommt. Bei der Frankfurter Sozietätsdruckerei erschien vor nicht langer Zeit eine von Friedrich Sieburg besorgte Volksausgabe zu 4.80 Mk. von „Rasmussens Thulefahrt — Zwei Jahre durch unerforschtes Eskimoland". Und als Krönung folgt schließlich „Der Kampf um den Nanga Parbat" (bei F. Bruckmann-München), ein erschütternder Tatsachenbericht von dem Ringen unserer deutschen Himalajaexpedition, dessen 120 meist ganzseitige Bilder eine fast noch eindringlichere Sprache sprechen als der übrigens sehr flüssig und fesselnd geschriebene Text von Fritz Bechtold.

Für die kommende Generation, der das deutsche Schicksal zwischen 1914 und 1918 heute fast schon wie ein ferner Heldengesang klingen mag, ist auch Rudolf Stratz' „Weltkrieg" eine wichtige Gabe. Der starke Ganzleinenband des Scherlverlages gibt eine bei aller Knappheit ausführliche Darstellung, die durch viele Bilder ergänzt wird.

Und nun kehren wir noch einmal

bei den schönen Künsten und den beschaulichen Dichtwerken

ein. Max von Boehns „Italien, ein Buch der Erinnerung" (Verlagsanstalt Herm. Klemm, Bln.-Grunewald) ist in seiner Neuauflage von dem auch in Mannheim nicht ganz unbekannten Münsterschen Kunsthistoriker Prof. Wilhelm-Kästner überarbeitet und bis auf die Gegenwart — das Italien Mussolinis — fortgeführt worden. In einer nach Städten geordneten Schau gibt es allem Wissenswerten Raum und weckt alle Italiensehnsucht, die ein Deutscher bei der Betrachtung solcher formvollendeten Bildberichte empfinden kann.

Paula Modersohn-Beckers Briefe und Tagebuchblätter in der ungekürzten Volksausgabe des Kurt-Wolff-Verlages werden auch immer wieder Freunde finden, die sich davon ergreifen lassen, in diesen allerpersönlichsten Aeußerungen der großen Künstlerin auch einmal als Mensch und Frau zu begegnen.

Auch „Die kleine Chronik der Anna Magdalena Bach" ist zum deutschen Bachjahr bei C. F. Koehler, Leipzig, in einer Volksausgabe erschienen, die dieses liebenswerte Bekenntnis der ehrsamen Hausfrau und treuen Gefährtin des großen Meisters hoffentlich weitesten Kreisen zugänglich machen wird. Kein schöneres Geschenk für ein junges Mädchen, als Anna Magdalenas wahrhaft dichterische Hinterlassenschaft!

Haben wir nun noch der herrlichen „Dreizehn Bücher von deutscher Seele" von Wilhelm Schäfer (bei Georg Müller, München) Erwähnung getan, so sei endlich auch nebenbei daran erinnert, daß es immer noch einen „Grünen Heinrich" von Gottfried Keller, einen „Hungerpastor", eine „Herrgottskanzlei" und eine „Chronik der Sperlingsgasse" von Wilhelm Raabe, ein „Soll und Haben" von Gustav Freytag, einen „Jürg Jenatsch" von Conrad Ferdinand Meyer gibt, von den Standardausgaben unserer deutschen Klassiker ganz zu schweigen . . .

M. S.

Zwei Frauen der Geschichte

Pauline Bonaparte — Maria Stuart

Aus Mutter Laetizias reicher Kinderschar hat, außer Jérôme, dem „König Lustik", die blendend schöne Paulette, Napoleons zweite Schwester, im Strudel der weltgeschichtlichen Ereignisse während des ersten Viertels des 19. Jahrhunderts von sich reden gemacht. Die Lebenskurve dieser merkwürdigen Frau verlief freilich durchaus abseits der Politik. Wohl war sie, die in ihren Kinderjahren als „wilder kleiner Teufel mit entzückenden goldbraunen Augen" im Kreise schmutziger Vorstadtkinder in den Gassen von Ajaccio herumtollte, zeitlebens eine lebhaft interessierte und staunende Zuschauerin bei dem von ihrem großen Bruder inszenierten Welttheater, doch hatte sie nie den Ehrgeiz, politisch mitzuspielen. Sie war klug genug, das ihr vom Kaiser geschaffene sorglose Dasein auf ihre Art zu genießen und es mit Hilfe der ihr von einer gütigen Natur verliehenen bezaubernden Machtmittel ihres Geschlechts so bewegt, bunt und leicht zu gestalten wie nur möglich.

Eine Eroberernatur war freilich auch sie, aber ihre Siege erfocht sie sich fernab von den blutigen Walstätten ihres Bruders im Rosengefild des Eros. Ihre Schönheit, ihr stürmisches Blut, ihre liebenswürdige Koketterie und eine weitherzige Freigebigkeit waren ihre Waffen, die sie in zahllosen Liebesschlachten überlegen zu führen wußte. Napoleon, der das leicht zu entflammende Naturell der Schwester frühzeitig erkannte, bemühte sich, sie ehrbar und standesgemäß zu verheiraten. Eine frühe Leidenschaft Paulettes zu Stanislaus Fréron, dem Freund und Kumpanen des Direktors Barras, zerstörte Napoleon, um ihre Verbindung mit dem Brigadechef Leclerc zu bewerkstelligen, eine Heirat, die sehr bald durch den in San Domingo erfolgten Fiebertod Leclercs wieder gelöst wurde. Die zweite Ehe mit dem Fürsten Camillo Borghese wurde zu einem stumpfen Aneinandervorbeileben der beiden Gatten.

Die schöne Paulette ging ihre eigenen Pfade und schlug eine Liebesschlacht nach der anderen, bis nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Herrschaft die herzliche schwesterliche Zuneigung zum gestürzten und von aller Welt verlassenen Bruder sympathisch durchbrach. Im Rosenmond des Jahres 1825 schied Paulette nach quälendem Siechtum aus dieser Welt, „ein Schmetterling, der schönste seiner Gattung, der schönste seiner Zeit, mit einer Seele begabt, die neben häßlichen Flecken sublime Züge aufstrahlen ließ, echte Leidenschaft neben exaltierter Sinnlichkeit, und neben spielerischer Ungebundenheit unverbrüchliche Treue gegen den einzigen Mann von Format, den sie auf ihrem Wege traf: Napoleon!"

In seinem auf Grund neuer Quellenforschungen geschriebenen Buch „Pauline Bonaparte" (Verlag Müller und Kiepenheuer, Potsdam) entwirft Joachim Kühn ein anschauliches und fesselndes Bild des bunten und bewegten Lebens der schönen Schwester des Korsen. Zeit und Umwelt dieser eigenartigen Frau werden dem Leser auf eine höchst anziehende Art und Weise nahegebracht. Die flüssige Darstellung wird durch eine Anzahl von Bildtafeln und Faksimiles reizvoll unterstützt.

*

Großangelegt und historisch begründet erscheint Majorie Bowens Biographie der Maria Stuart („Maria Stuart, Königin der Schotten", Gustav Kiepenheuer Verlag, Berlin). Die Verfasserin ging mit nüchternem Scharfblick an ihre Aufgabe. Sie beabsichtigte nach ihrer eigenen Angabe „in breiten Umrissen, dabei aber mit vielen Einzelheiten des Hintergrundes und der Requisiten ein Porträt von dieser Frau zu geben, deren Leben und Sterben so aufregend und ungewöhnlich waren". Das Buch ist mit einem brennenden Eifer nach Wahrheit und Ungeschminktheit geschrieben, aber man hat doch den Eindruck, daß die Verfasserin, obwohl sie ihre Neutralität besonders betont, aus einer gewissen, vielleicht weltanschaulich bedingten Abneigung gegen die Schottenkönigin so etwas wie Genugtuung darüber empfindet, daß das der geschichtlichen Forschung sich darbietende persönliche und charakterliche Bild dieser gekrönten Frau der idealisierten und legendären Maria-Stuart-Gestalt kraß entgegengesetzt ist.

In einem kritischen Nachwort dieses mit gewissenhafter Benutzung neuester Forschungsergebnisse entstandenen Lebensberichtes zieht die Verfasserin das niederschmetternde Fazit des Charakterbildes der Maria: „Sie ließ sich vom Augenblick leiten, gierte nach allen guten Dingen des Lebens, lüstern, sinnlich und unfähig jenes besseren Gefühls, ohne Feinsinnigkeit, Reue und Bedauern. Ihre Talente waren oberflächlich; sie besaß äußere Reize, die sie voll ausnutzte, Begabung für heimliche Intrige, aber nicht für weitsichtiges Regieren. Sie war niemals imstande, aus ihrer persönlichen faszinierenden Wirkung Erfolg zu ziehen. Sie brachte viele zu Tod und Ruin, aber ihre Gunst half niemandem. Ein Unheil scheint mit all ihren Taten verbunden gewesen zu sein und gibt ihrem Leben in den Augen der Nachwelt ein so trauriges Bild."

C. O. E.

Ich hab' so gern gelebt. Lebenserinnerungen von Fedor von Zobeltitz. (Verlag Ullstein, Berlin.)

Der breiteren Masse war Zobeltitz bisher nur als Romanschriftsteller bekannt; wenige jedoch wußten, daß Zobeltitz eine der führenden Persönlichkeiten auf dem gesamten Gebiet des deutschen Buchwesens gewesen ist. Es ist ein hoher Genuß, ihm nun, da er verstummt ist, zuzuhören, wenn er über sich und andere spricht. Zahllos sind die originellen und interessanten Charaktere, deren er in seinen Erinnerungen gedenkt. Er hat große Reisen gemacht. Nichts Entzückenderes, Farbigeres als seine Reisebilder. Er hat ein Menschenalter hindurch in Berlin gewohnt. Nun schildert er die Entwicklung der preußischen Residenz zur Reichshauptstadt, ihre Entfaltung unter drei Kaisern, ihre Umwandlung nach dem Kriege. Ein feinsinniges Buch, dem man viele Freunde wünschen möchte.

Ein Reisebuch Paul Rohrbachs

Weltwandern in der Weltenwende. Von Paul Rohrbach. (Verlag R. Oldenbourg, München.)

Paul Rohrbach, seit Jahren ein geschätzter Mitarbeiter der „Neuen Mannheimer Zeitung", und dessen sachkundiger Feder wir unzählige Aufsätze über kolonialpolitische und volkswirtschaftliche Fragen veröffentlicht haben, und dessen Name mit dem Gedanken deutscher Weltpolitik unlösbar verbunden ist, legt hier einen Band äußerst anziehender Reiseschilderungen vor, die einen Zeitraum von dreieinhalb Jahrzehnten umfassen und von 1897 bis 1933 reichen. Rohrbach ist sein Leben lang mit dem Gedanken „Deutschland" im Herzen, durch die Welt gereist, hat Vorderasien, Afrika, Amerika, Ostasien, Indien, kurz — fast den ganzen Erdball kennengelernt und war jahrelang in wichtiger beamteter Mission im Reichskolonialdienst tätig.

Mit seherischem Blick erfaßte er die politischen und wirtschaftlichen Situationen von Ländern und Völkern, und schon dem Vorkriegsdeutschland hat er mit seinen reichen Erfahrungen und Erkenntnissen wertvolle Dienste geleistet. Früher als mancher anderer sah Rohrbach das europäische Kriegsunheil sich nahen und die formvollendeten Aufsätze dieses Buches zeigen interessante weltpolitische Hintergründe im Verkehr der Völker untereinander auf. Wohin auch immer ihn seine Weltwanderung verschlug, in all seinen Schilderungen ist es die Liebe zu Deutschland und die Sorge um Deutschland, die dem Verfasser die Feder geführt hat.

e. n. e.

„Das Kunstwerk" von Sinclair Lewis (Ernst Rowohlt Verlag, Berlin W 50).

Der große amerikanische Erzähler, der mit seinem Spießerroman „Babit" seinen literarischen Siegeszug auch in Europa fortsetzen konnte, hat ein neues Buch geschaffen, das die Welt des Hotels in allen Einzelheiten, in Schicksalen, Menschenbildnissen und verwirrenden technischen Einrichtungen und Wundern widerspiegelt. Der Held des Romans, Sohn eines Gasthausbesitzers in einer amerikanischen Kleinstadt, träumt bereits als Junge den Traum vom vollkommenen Gasthaus. Er dient von der Pike auf im Gastgewerbeberuf, ist ebenso leidenschaftlich interessiert für die Kunst des Servierenlassens wie für Gästepsychologie und die letzten Systeme des Einkaufs. Die großen Karawansereien der alten und der neuen Welt durchwandert er mit der Andacht eines Pilgers. Er dichtet in Kochrezepten und Hotelbilanzen besser als sein Bruder und Gegenspieler, der sich der Literatur verschrieben hat, und der als wahrer „Idealist" das brave Arbeitstier von Hotelbesitzer, das täglich mehr als 12 Stunden lang schuftet, belächelt. Ein kleines Welttheater tut sich in diesem Buche auf, ein Stück amerikanischer Kulturgeschichte mit Humor und Behagen und großem Können geschrieben.

ewl.

*

Grenzland im Sturm. Sechs Erzählungen von der deutschen Saar. Von Rupert Rupp. (Verlag Deutsche Kultur-Wacht, Berlin-Schöneberg.)

Wenn der fremde Reiter (in der ersten Geschichte) in das Gebiet der Karlsbrunner Bauern eindringt und Anspruch auf die Gemeindewiese erhebt, dann wissen wir bereits, um was es geht. Der Kampf um das reiche Land an der Saar flammt auf und ruft die besten Deutschen in die Schranken. „Sturm überm Land!" Es ist, als solle der kaum beendete Krieg nie enden; denn der abgewiesene Franzose kehrt mit einem Zug Bewaffneter zurück, um Rache an dem Schulzenbauer zu nehmen, der ihm auf gut deutsch die Tür gewiesen hat . . . Diese knappe Ouvertüre mit ihrer schrillen Dissonanz eröffnet die kurze, aber inhaltsschwere Verdichtung der Grausamkeiten, die Rupert Rupp, der schnell in die vordere Front der geistigen Pfalz- und Saar-Kämpen aufgerückt ist, unter dem Titel „Grenzland im Sturm" im Verlag der Deutschen Kultur-Wacht (Berlin-Schöneberg) veröffentlicht hat.

In plastischer Bildkraft stehen die Geschehnisse der einzelnen Geschichten vor uns; der dramatische Nerv ist vom fiebernder Fülle des Blutes und bewegt die leidenschaftlichen Gestalten der Handlung vor dem scharf belichteten szenischen Hintergrund. So werden wir zum Zeugen des furchtbaren Schicksals, das den unglücklichen Jakob Johannes ereilt, der den Opfertod für die Freiheit seiner Heimat sterben muß; so zittern wir um das Glück des Bergmanns Bode, wenn die „Tatzen Afrikas" nach seinem Weibe greifen, daß er nur als eine Geschändete wiedersehen muß; so erschüttert uns der „Brand der Schlackenhalde", gegen dessen verderbenbringende Glut die Männer eines ganzen Dorfes vergeblich kämpfen, weil der Obersteiger Pelissier, der den Untergang der Siedlung beschlossen hat, ihnen in den Arm fällt; so fühlen wir die Leiden des „Kumpels" Backes mit, bis das Gas seinem und seiner Familie Elend ein Ende macht; so werden wir vor die phantastischen Bilder geführt, die Peter Dörren aus dem Ulenbruch durch Daniels Hölle zu zerren scheinen, bis die gläubige Tatkraft der Bauern die letzten Spuren des tollen Spuks beseitigt.

Dr. Fritz Droop.

Mannheimer Nationaltheater
Wochenspielplan

vom 31. März bis 8. April 1935

im Nationaltheater

Sonntag, 31. März: Nachmittags-Vorstellung für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 10—11, 46—49, 111, 401—414, 429, 601—605, 621—636, 905—909, Gruppe F, Nr. 815—817 und Gruppe B, „Der goldene Pierrot“, Operette von Walter W. Goetze, Anfang 15 Uhr, Ende 17.30 Uhr. — Abends: Miete H 17, Sondermiete H 9, für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 432 bis 434, „Undine“, Oper von Albert Lortzing, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Montag, 1. April: Miete B 18, Sondermiete B 9, „Der Nebel von der Saar“, Volksstück von August Dr. Ritter von Eberlein, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Dienstag, 2. April: Miete A 19, Uraufführung „Das Spiel vom verlorenen Sohn“, Schauspiel von Eduard Reinacher, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Mittwoch, 3. April: Nachmittags-Schülervorstellung für die Volksschulen Mannheims „Der Freischütz“, Oper von C. Maria von Weber, Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abends: Miete G 19, „Schwarzmann und die Magd“, Schauspiel von Walter Erich Schäfer, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Donnerstag, 4. April: Nachmittags-Schülervorstellung für die Volksschulen Mannheims „Der Freischütz“, Oper von Carl Maria von Weber, Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abends: Miete D 19, „Der goldene Pierrot“, Operette von Walter W. Goetze, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Freitag, 5. April: Miete F 19, Sondermiete F 10, „Die Pfingstorgel“, Lustspiel von Alois Johannes Lippl, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr.

Samstag, 6. April: Miete E 19, Sondermiete E 9 „Undine“, Oper von Albert Lortzing, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Sonntag, 7. April: Vormittags-Aufführung der Städtischen Hochschule für Musik und Theater (Opernschule) „Hänsel und Gretel“, Musikmärchen von Engelbert Humperdinck, Anfang 11.30 Uhr, Ende gegen 12.30 Uhr. Eintrittspreise 0.30 bis 1.50 RM. — Abends: Miete C 19, Sondermiete C 9, „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Montag, 8. April: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 160, 201—202, 290, 301—306, 624—209, 180—309, 360, 511—518, 521—529, 541—548, 602—603, 508, 581—586, 591 bis 608, Gruppe D, Nr. 1—400, Gruppe E, Nr. 1—300, „Don Carlos“, von Schiller, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr.

Im Neuen Theater — Rosengarten

Sonntag, 31. März: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank von Franz und Paul Schönthan, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Sonntag, 7. April: „Die große Chance“, Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Dienstag, 9. April: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 124—159, 221—229, 340—347, 361—362, 364 bis 366, 369—519, 514—517, 544—547, 554—567, 564—567, Gruppe D, Nr. 1—400 „Die große Chance“, Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Graphologische Ecke
der Neuen Mannheimer Zeitung

Große und kleine Schrift

Die Schriftgröße ist eines der am meisten in die Augen fallenden Merkmale, das deshalb auch von Laien am meisten beachtet wird. Nun ist gerade die Deutung dieses Schriftmerkmals in vieler Beziehung von allergrößtem Interesse. Es ist ein weiteres Glied in der Kette der Beweise, die den organischen Aufbau der wissenschaftlichen Graphologie dartun. Wir sprechen durchaus mit Recht und eindeutig von großzügigen Menschen und von kleineren Geistern. Wenn wir das Wort großzügig auf nach, Ausdehnungsmöglichkeiten zu bekommen. Der Wirkungsdrang eines solchen Menschen ist weit gespannt. Groß schreiben Machtmenschen, z. B. Bismarck, Mussolini.

Man darf sich nun aber nicht zu dem Schlusse hinreißen lassen, daß alle groß Schreibenden großzügig sind und Machtmenschen von dem Format und Schlage eines Bismarck und Mussolini. Auch übersteigerte Unternehmungslust und übersteigerte Großzügigkeit, die in Ueberspanntheit und Aufgeblasenheit ausarten kann, bedient sich einer großen Schrift, allerdings niederen Niveaus.

seinen eigentlichen Sinn hin untersuchen, so ist doch großzügig der Mensch, der in jeder Beziehung große Züge macht, — und wenn wir das Wort Schrift dazu vorsehen —, also der Mensch, der große Schriftzüge schreibt. Wir werden noch weiter beachten können, daß hier Schrift und Geste in ganz eigenartiger Weise harmonieren. Wir werden bei jedem Menschen, der große Gesten liebt, auch ohne weiteres eine große Schrift feststellen können. Menschen, die groß schreiben, werden immer ein ausgeprägtes Persönlichkeitsgefühl haben, stets großzügig veranlagt sein, sie sind meistens tatenfreudig und somit auch groß in ihrem Wollen.

Bevor wir aber die Eigenart des groß Schreibenden untersuchen, müssen wir feststellen, was die wissenschaftliche Graphologie unter großer Schrift versteht. Für den Graphologen handelt es sich um eine große Schrift dann, wenn die Höhe der Grundstriche ungefähr 3 mm übersteigt. So wie der Schreiber in der Schrift über das normale Maß hinausragt, so strebt er auch im Leben danach, das Normale zu überragen, sein Selbstgefühl verlangt danach, Ausdehnungsmöglichkeiten zu bekommen.

Aber auch der Mensch, der mit allen Fasern seines Ich gegen eine wirkliche oder vermeintliche Bedrückung ankämpft, schreibt sozusagen, um seinen Protest gegen diese Bedrückung immer und immer wieder anzumelden, übernormal groß. Auch hier kann nur langjährige Uebung und wirkliches Kennen aller Schriftmerkmale aus der Mehrschichtigkeit der Bedeutungen die richtige fixieren.

Die Bedeutung der kleinen Schrift ist mit dem über die große Schrift Gesagten beinahe schon gegeben, nur daß das Gegenteil von Großzügigkeit im positiven Sinn keineswegs kleinlich ist, sondern weit eher Gründlichkeit und Aufgehen in einer Sache. Am besten kann man den Unterschied zwischen groß und klein Schreibenden so formulieren:

Die Schreiber großer Schriften stellen die Person vor die Sache, der sie dienen oder zu dienen vorgeben, die klein Schreibenden stellen aber die Sache unbedingt vor die Person, sie sind sachlich im besten und idealsten Sinne des Wortes. Deshalb schreiben groß, alle Tatmenschen, klein aber die meisten Wissenschaftler, groß alle Unternehmenden, die wirkliche Werte zu schaffen in ihrem Leben gewohnt sind, klein aber alle, die bereit sind, in einer Sache als Dienende aufzugehen, groß alle Menschen, die mit einem Machtanspruch an das Leben herangehen, klein alle Demütigen, Bescheidenen und Anspruchslosen.

Auch hier ist wieder die Einschränkung zu machen, daß bei weniger wertvollen Charakteren die Anspruchslosigkeit zur Aengstlichkeit, die Demut zur Selbstaufgabe, die Gründlichkeit aber zur Pedanterie und Engstirnigkeit werden kann.

Unsere Schriftprobe zeigt als Schulbeispiel der großen Schrift höchsten Niveaus die Schrift Bismarcks.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken
am Sonntag, 31. März.

Aerzte: Bei dem jeweils angerufenen Arzt wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Rud. Frank, Rheinaustraße 36, Tel. 281 04.

Dentisten: Willi Steimel, Kronprinzenstr. 36.

Apotheken: Bahnhof-Apotheke, L 12, 6, Tel. 311 24, Engel-Apotheke, Mittelstraße 1, Tel. 520 88, Hirsch-Apotheke, Seckenheimer Straße 41, Tel. 428 76, Pelikan-Apotheke, Q 1, 3, Tel. 217 64, Schwanen-Apotheke, E 3, 14, Tel. 204 26, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 312 32, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 03, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 594 79.

Sonntagsdienst der Heilpraktiker

Heilpraktiker Müller, Meßplatz 1, Tel. 532 64.

Tageskalender
Sonntag, 31. März

Nationaltheater: „Der goldene Pierrot“, Operette von Walter W. Goetze, Anfang 15 Uhr. — „Undine“, Oper von A. Lortzing, Miete H, 19.30 Uhr.
Rosengarten: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank von Franz und Paul von Schönthan, 20 Uhr.
Nibelungensaal: SS-Sturmbann 11/32, Militärkonzert, 20 Uhr.
Planetarium: 16 und 17.30 Uhr Kurzvortrag: Deutsche Schiffe als Flugriesen im Atlantischen Ozean und Filmvorführung: „F P 1 antwortet nicht“.
Kleinkunstbühne Libelle: 16.15 Uhr Nachmittags-Tee mit Kabarett; 20.15 Uhr Gastspiel Emil Reimers.
Tanz: Palasthotel, Kaffee Vaterland.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Barcarole“. — Alhambra: „Der bunte Schleier“. — Schauburg: „Der weiße Dämon“. — Palast und Gloria: „Der rote Reiter“. — Capitol: „Um das Menschenrecht“.

Am 27. März 1935 verschied im Alter von 35 Jahren unser lieber Bruder und Schwager

Heinz Otto Heréus

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Baltikumkreuzes

Dr. Fritz Heréus
Annelise Norkauer geb. Heréus
Lutz Heréus
Fritz Norkauer

Hamburg, Mannheim, Villingen, den 30. März 1935.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Vom 1. April 1935 an übe ich meine Anwaltstätigkeit allein aus
Büro M 6,15
Tel.: 285 71
Gerhard Schwoerer
Rechtsanwalt

Die Geschäftsräume der
Verrechnungsstelle für die ärztliche Privatpraxis
befindet sich ab Donnerstag, den 28. März 1935 im Gebäude der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Mannheim (Erdgeschoß)
Eingang Nuitsstr. 1-3, gegenüber dem Straßenbahndepot.

Maria Kuenzer
Näh- und Zuschneideschule
Tel. 233 24 — Tages- und Abendkurse — Tel. 233 24
Hansahaus, D 1. 7–8

EIN GUTER WUNSCH FÜRS NEUE HEIM!
Viel Glück, Freude und Behaglichkeit und — — für jedes Zimmer einen guten deutschen
TEFZET-TEPPICH
Sie bekommen ihn in jedem guten Teppich-Geschäft.

rechtzeitig eine Lebensversicherung beim Phönix abgeschlossen zu haben. Das deutsche Wiederaufbauwerk benötigt Deine ganze Tatkraft. Eine Phönix-Lebensversicherung garantiert Dir einen sorglosen Lebensabend, Deiner Frau und den Kindern eine auskömmliche Existenz, wenn Du einmal nicht mehr schaffen kannst.
Große soziale Leistungen für geringe Beiträge, das ist das absolut sichere Spar-System des Phönix. Über 1 000 000 Versicherte schufen den Phönix-Versicherungsbestand von 1,6 Milliarden RM. Sie sind ein lebendes Vertrauensvotum.
Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix
In Wien gegründet 1882 — Direktion für das Deutsche Reich.
Geschäftsstelle: **August Scherrbacher, Mannheim,** Dürerstr. 4, Tel. 480 11

Berufst. Dame
Norddeutsche, gebildete Erschein., naturfreud., sucht sich nett. gesell. Kreis anzuschließen.
Zuschriften unt. V K 69 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7037

Auskünfte
jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bei gewissenh. u. diskr. Detektiv-Auskunftei **Argus** O 6, 6, Tel. 23585

Stoffe
für Anzüge und Mäntel
rein. Kammgarn usw. erh. seriöse Kunden ohne Anzahlung, auf 4–6 Monatsraten. Verkaufsniederlage deutsch. Webstoffe G.m.b.H. Verlangen Sie unverbindl. Vertr.-Besuch von **M. Grosser** Galenstr. Nr. 58, 6726

Besonders billige
FRÜHJAHRS
Madeira REISE
mit LLOYD-Schnelldampfer
»COLUMBUS«
32565 Brutto-Register-Tonnen
größtes deutsches Touristen-Schiff
vom 2.–14. Mai 1935
Bremen – Southampton – Lissabon
Gibraltar – Ceuta – Madeira – Bremen
Fahrpreis ab Rm. 250.–
Auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd ist man zu Gast wie bei guten Freunden!
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Heidelbergerstraße
Tel. 232 51 u. 232 52 und die übrigen Bezirksvertretungen

Zurück
Dr. Schwarz
Facharzt für innere Krankheiten
Sprechstunden täglich, außer Dienstag und Samstag 3–6 Uhr
Friedrichsring 44 Tel. 226 24

E. Kolnberger
Dentist
umgezogen nach **D 6, 4**
(Eckhaus Druckerei Walter)
Telephon 286 08
Bei den Krankenkassen zugelassen

Ihr Eigenheimwunsch ist zu erfüllen!
Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich in der
Eigenheim-Schau
MANNHEIM, R 1, 7
Durchgehend von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 30 Eigenheimen für 1.– RM

Mein Büro befindet sich ab 1. April 1935
in P 3 Nr. 1
(Gebäude der Commerz- und Privatbank)
Karl Schweickert, Wirtschaftsprüfer
Fernsprecher Nr. 283 46. *7819

Geschäftsübernahme
Am 30. März übernehme ich das renovierte
Konditorei – Kaffee
KLIER
N 3, 6 Tel. 260 05
SOPHIE HAUG

Wir sind umgezogen
von F 2, 12 nach **N 4, 4**
Joh. Mahler, Bürstenfabrik
Inh.: M. Karl Telephon 288 93

Mutter kauft **Ostereier** mit feinsten Füllungen **Greulich** **N 4, 13** dort erhält sie die beste Qualität

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Lungenverschleimung
Asthma, hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, lindert und beeinflußt günstig seit 28 Jahren der schleimlösende
Dellheims Brust- u. Lungentee
RM 1.15. — In allen Apotheken erhältlich bestimmt: Einhorn-Apotheke, Lindenhof-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall.

Füchse
in allen Preislagen bei Mannsteraten. **A. Agopian** Speisenstr. 15 Neckarstadt

Sommersprossen
entfernt bestimmt allerschnellstens **Lionia mit Lioniaseife.**
Alsa-Parfümerie, E 1, 5, Parfümerie Treusch, E 1, 3, Merkur-Drogerie, H 1, 16.

Sicheres Auftreten
in allen Lebenslagen erreichen Sie, wenn Sie Ihre Hühneraugen mit „Lebewohl“ beseitigen.
Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Beschlüsse des Weinheimer Bezirksrats

* **Weinheim**, 29. März. Aus der letzten Bezirksratssitzung ist folgendes zu berichten: Das Gesuch der Josefine Heinzmann um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Waldschlößchen", Weinheim, wurde genehmigt. Weiter wurden bejaht die Gesuche von Georg Pfrang in Hohensachsen zum Betrieb der Wirtschaft „Zum Schmittberger Hof" in Lützelsachsen, und von Peter Erdmann 2 in Hohensachsen zum Betrieb der Wirtschaft „Zum Gold. Ochsen". Ein weiteres Gesuch zum Betrieb eines Weinheimer Lokals wurde versagt. Gegen baupolizeiliche Verfügungen des Bezirksamts lagen verschiedene Beschwerden vor, die aber alle abschlägig beantwortet wurden. So muß ein hiesiger Tapezierer, der auf vorbehaltlichen Widerruf zwei Wohnwagen mit einer Ummauerung in der Nähe von Weinheim erstellte, dieselben wegen Verunschönerung des Landschaftsbildes entfernen. Ein weiterer Bauherr, der ohne vorherige Genehmigung einen Bau in Weinheim erstellte, hatte mit seiner Beschwerde ebensowenig Erfolg. So ging es auch einem Heddesheimer Siedler, der auf eigene Faust eine Siedlerstelle auf einem Platz errichtet hat, der für diesen Zweck gar nicht geeignet erschien. Wegen Verletzung ihrer Dienstpflichten erhielt eine hiesige Hebamme einen Verweis. Für die Feststellung von Entschädigungen bei Seuchenverlusten wurden für die Gemeinde Leutershausen neue Schätzer ernannt.

Kreisimkertagung in Wiesloch

G. **Wiesloch**, 30. März. Bei der von Kreisimkerführer Stumpf-Walldorf geleiteten Kreisversammlung der Imker des Amtsbezirks Wiesloch im Gasthaus zum Adler sprach Bezirkstierarzt Veterinärrat Dr. Köhler-Heidelberg über die Durchführung des Bienenseuchengesetzes. Nachdem Kreisimkerführer Stumpf noch Angaben über die durch Bienenseuchen verursachte Schadenshöhe gemacht hatte, empfahl Kreisrechner Jakob Steinbrenner-Wiesloch, sich bei jedem Verdacht an den Kreisbienenseuchenwart, Fortbildungsschulhauptlehrer Filsinger in Wiesloch, zu wenden oder sofort tote Bienen oder verdächtige Brut an das Bienenwissenschaftliche Institut in Freiburg einzusenden. Kreisbienenweidewart Ortsbauernführer Geiß aus Rotenberg, der sich schon im Vorjahre mit großem Eifer um die Verbesserung der Bienenweide im Bezirk Wiesloch bemüht hatte, erklärte sich erfreulicherweise bereit, dieses Amt wieder anzunehmen. Als Leiter der in Aussicht genommenen Belegstelle wurde Hauptlehrer Beez aus Rotenberg vorgesehen.

I. **Wiesloch**, 30. März. Bei der Kreisversammlung der Imker des Amtsbezirks Wiesloch behandelte Bezirkstierarzt Veterinärrat Dr. Köhler aus Heidelberg eingehend die Durchführung des Bienenseuchengesetzes. Kreisbienenseuchenwart ist Fortbildungsschulhauptlehrer Filsinger in Wiesloch, Kreisbienenweidewart Ortsbauernführer Geiß in Rotenberg, Leiter der geplanten Belegstelle Hauptlehrer Beez in Rotenberg. Die Tagung wurde von Kreisimkerführer Stumpf aus Walldorf geleitet.

I. **Rotenberg**, 30. März. Die Hopfenfachschaft hielt in Anwesenheit der Hopfenpflanzer von Malsch, Dielheim und Rauenberg ihre Generalversammlung ab, die von Anton Geiß geleitet wurde. Den Hauptteil nahm das Referat des Diplomlandwirts Dr. Engelhardt aus Karlsruhe, des Hopfenbaubeauftragten des Gebietes Baden, ein. Der Redner nannte die letzte Ernte eine gute. Bei der Reorganisation sollen die Bezeichnungen der Siegelbezirke 1 und 2 wegfallen. Qualitätserzeugung ist nach wie vor Erfordernis. Die Ernte konnte dank dem Eingreifen der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft fast restlos abgesetzt werden. Wegen Nichtbeachtung der Vorschriften mußten 18 Gemeinden aus den Siegelbezirken ausgeschlossen werden. Insgesamt soll die Hopfenanbaufläche um 20—25 v. H. erhöht werden, die Neuanlagen müssen in Draht bestehen, die Hopfen müssen künftig in drei Sorten gepflückt werden, die Trocknung hat in einem Sammellager zu erfolgen. Die Gemeinde Rotenberg erhält für Neuanlagen 50 Ar zugewiesen. Anschließend wurde noch die Schädlingsbekämpfung eingehend gewürdigt und dargestellt.

* **Buchen**, 28. März. Auf Grund freiwilliger Vereinbarung haben sich die Gemeinden Dornberg, Rütschdorf, Vollmersdorf und Wettersdorf auf 1. April verwaltungsmäßig vereinigt.

* **Tauberbischofsheim**, 30. März. Die Unbändigkeit eines scheuen Pferdes hat den ledigen Landwirt Josef Klingert in Unterbalbach in große Gefahr gebracht. Bei der Heimkehr vom Pflügen raste das Tier davon und schleppte seinen Führer mit sich fort. Klingert konnte, nachdem er eine Strecke weit geschleift worden war, sich vom Leitseil losmachen, hatte aber innere Verletzungen erlitten, die seine Verbringung in das Mergentheimer Krankenhaus notwendig machten.

* **Lörrach**, 29. März. Nach dem letzten Polizeibericht sind in diesen Tagen in Lörrach wieder sechs Personen wegen Rauschgifthandels und Schmuggels festgenommen worden.

* **Berlin**, 29. März. Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr wurde dem Obermatrosen Paul Landthaler in Friedrichshafen a. B. und dem Kupferschmied Edmund Maier in Kehl verliehen.

Finanzakrobatik oder Religion?

Ein Nachwort zum Prozeß gegen die Grötzinger „Prophetin"

(Eigener Bericht der NMZ)

-nek. **Karlsruhe**, 30. März.

Seit jenem berühmten Giftmordprozeß gegen den Kriminalkommissar Werner im Jahre 1930 und dem Mordprozeß Schneider, der unter der Anklage des Mordes an dem Pächter der Fischkultur Marxzell stand, im folgenden Jahr, hat kein Strafprozeß in Karlsruhe und darüber hinaus im ganzen Land, ja sogar im Reich, derartiges Aufsehen erregt, als der Betrugsprozeß gegen die „Prophetin von Grötzingen", Frau Berta Vögtle, und ihre beiden Mitangeklagten. Was diesen Prozeß so interessant machte, das war weniger die große Anzahl der Betrugs-, Veruntreuungs- und Unterschlagungs-Fälle, die ja immerhin die runde Summe von 230 000 Mark umfaßten, sondern vielmehr die Hintergründe,

die Basis der Religionsgemeinschaft, die den Angeklagten diese dunklen Geschäfte erst ermöglichte.

Und damit taucht sofort die Frage auf, inwieweit die Kreditaufnahme dieser eminent hohen Beträge durch die Leiterin der Sekte, Berta Vögtle, von Anfang an bewußt unter Vorspiegelung falscher Tatsachen der persönlichen Bereicherung diente, oder erst durch den Zwang der Verhältnisse zu dem wurde, was sie heute ist, zum skrupellosen Betrug und gemeinster Unterschlagung, begangen an den Gläubigern der Gemeinschaft. Für die Rechtsgrundlage des Falles ist dies zunächst bedeutungslos, erhält erst sekundäre Bedeutung bei der Höhe des Strafmaßes. Die menschliche Seite des Prozesses aber muß sich damit beschäftigen und wird bei der Beurteilung des Falles diesen Punkt weitgehend in Rechnung stellen.

Erstmals wurde durch diesen Prozeß der breiten Oeffentlichkeit eine Sekte bekannt, die, aus kleinen Anfängen mit dem Haus „Ebn-Ezer" in Grötzingen beginnend, in den letzten Jahren etwa 500 Mitglieder zählte, die sich über ganz Süddeutschland bis nach Basel, ja bis nach Frankfurt, Nürnberg und Leipzig verteilten, und zwar Anhänger, die nicht wie gewöhnlich die ärmeren Schichten der Bevölkerung umfaßten, sondern im Gegenteil recht zahlungsfähige Gläubige zählte.

Nicht verschieden waren die Beweggründe, die der neuen Heilsverkünderin ihre Anhänger zuführte.

Einmal waren es Kranke, die von der Prophetin Heilung erwarteten und in einzelnen Fällen tatsächlich auch erlangten, insbesondere dann, wenn die Krankheit mehr seelisch-depressiver Art war, zum anderen Mitglieder der von Frau Vögtle ins Leben gerufenen „Lebensabendheimgesellschaft", die durch ihre namhaften Beiträge einem geruhsamen Aufenthalt in einem der drei großen Heime „Hotel Meßmer", „Neu-Malsch" und „Hohenstein" entgegensahen. Dazu kam ein Großteil jener religiös Hysterischen, die immer und zu jeder Zeit Wege suchen, dem Gott ihrer Vorstellung näherzukommen. Daß diese Wege auch hier sehr absonderlich waren, zeigt der „Gottesdienst" im Haus „Ebn-Ezer", der im Gerichtssaal oft genug Gegenstand der Zeugenaussagen war und das summarische Bild menschlicher Unvernunft, Dummheit und Einfalt ergaben, daß der Vorsitzende mit Recht einmal feststellte,

man könne es kaum glauben, daß man im 20. Jahrhundert lebe.

Es liegt eine gewisse Tragik darin, wenn die Aussagen der Zeugen, die mit heiligem Ernst von den Predigten ihrer „Heiligen" und den Betstunden im Tempel „Ebn-Ezer" sprechen, auf der anderen Seite im Zuhörerraum des Gerichtssaals Lachsalven auslösen, wenn Frau Vögtle immer wieder ihre „göttliche Sendung" betont, die Menschen Gott zuzuführen, während sie wegen Betrugs und Unterschlagung auf der Anklagebank sitzt. Und es ist für uns, die „Ungläubige", einfach unfaßbar, daß heute noch Gläubige, die längst zu betrogenen Gläubigern wurden, die Tausende verloren haben, nach wie vor ihren Glauben und ihre Anhängerschaft an Berta Vögtle nachdrücklichst betonen.

Es hat zu allen Zeiten Stifter von Sekten und „Religionsgemeinschaften" gegeben, die ihre geschäftliche Gerissenheit sehr zweckmäßig mit religiösem Fanatismus zu verbinden wußten. Man darf Frau Vögtle in diese Kategorie nicht einreihen. Es steht einwandfrei fest, daß Frau Vögtle zu Anfang ihrer „religiösen Erweckung" an Geschäfte nicht gedacht hat. Sie war durchaus bestrebt, Gutes zu tun, zu helfen, wobei ihr eine gewisse suggestive Kraft, die ihr nicht abzustreiten ist, zugute kam. Was sie predigte, daran glaubte sie selbst felsenfest.

Mit dem Jahre 1925 aber kam

die Wandlung aus einer innerlich religiösen Frau in eine Spekulantin.

Mit dem immer mehr sich festigenden Bewußtsein — nicht zuletzt wohl durch die Heiligenverehrung ihrer Anhänger — der „besonderen Sendung von Gott" steigerte sich gleichermaßen ihr Machtbewußtsein und ihre unheilvolle Aktivität nach außen. Zwar beginnt zu diesem Zeitpunkt auch ihr persönliches Auftreten glanzvoller und pomphafter zu werden, immerhin aber kann man ihr auch jetzt noch den guten Willen, im Interesse der Religionsgemeinschaft zu handeln, nicht absprechen. Da jedoch mit der „göttlichen Inspiration" die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte und Erfahrungen der Angeklagten nicht gleichen Schritt hielten, mußte es letzten Endes zu dieser Katastrophe kommen.

So wurde sie, wie es der Vorsitzende ausdrückte, zu einer waghalsigen und halsbrecherischen Finanzakrobatin.

Dank ihrer „religiösen Erweckung" wurde sie von Selbstvorwürfen nicht geplagt. Auch in den Tagen der Prozeßverhandlung stand sie nach wie vor auf hoher Warte ihrer Gläubigkeit, hatte keinen Augenblick das Bewußtsein ihrer Schuld, warf ihre Phrasen von der „Prüfung Gottes" in die Debatte, machte dem Gericht den Vorwurf, daß niemand sein Geld verloren hätte, wäre ihre Verhaftung nicht erfolgt. Mit der Borniertheit und Engstirnigkeit ihrer Ueberzeugung verteidigte sie ihren Standpunkt, daß alles, was geschehen, von Gott so gewollt sei und

zeigte keinen Augenblick Bedauern, daß ihre geschäftlichen Transaktionen über viele Familien und Menschen in ärmlichsten Verhältnissen namenloses Unglück gebracht haben.

Erst am letzten Verhandlungstag, als sie, von einem Weinkrampf geschüttelt, zusammenbrach, scheint ihr die Größe ihrer Schuld und der Ernst ihrer Lage etwas zum Bewußtsein gekommen zu sein. Vielleicht hatte sie bis zu diesem Zeitpunkt durch „ein Wunder Gottes", das sie und mehrere Zeuginnen aus ihrer Anhängerschaft mehrfach angekündigt hatten, auf einen Freispruch gehofft.

Die Heilsverkünderin wandert nun für 4 Jahre hinter Gefängnismauern. Im Hause „Ebn-Ezer" aber — Zeugenaussagen bekunden das — wird noch fleißig gebetet und ebenso inbrünstig auf das Wunder Gottes gewartet. Wie lange noch?

Zwingenberg für Lastwagenverkehr gesperrt

r. **Zwingenberg a. B.**, 30. März. Die Pflasterung der Ortsdurchfahrt in Zwingenberg (Darmstädter Straße) wird zwar nur einseitig ausgeführt, so daß Personenwagen als Einbahnverkehr kolonnenweise durchgelassen werden können, doch ist die Straße so beengt, daß der Lastwagenverkehr nunmehr von Heppenheim aus schon über Lorsch—Bürstadt umgeleitet werden mußte.

Zum Ableben des Mainzer Bischofs Dr. Hugo

Wie wir bereits mitteilten, ist heute nacht der Bischof von Mainz, Dr. Ludwig Hugo, in Ludwigshafen im Alter von 64 Jahren gestorben.

Ludwig Hugo wurde am 19. Januar 1871 in Arzheim bei Landau in der Pfalz als Sohn eines Lehrers geboren. Er wurde im bischöflichen Konvikt in Speyer erzogen und wirkte später als Geistlicher an verschiedenen Orten seiner Pfälzer Heimat. Im Januar 1921 berief ihn der Papst unter Ernennung zum Titularbischof als Nachfolger des Bischofs Dr. Kirstein als Bischof nach Mainz.

Zum Einweichen der Wäsche: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Die Lügen der Frau Fünemann

Erschütternde Aussagen des Arztes über den Tod der Kinder

Berlin, 30. März.

Am Freitag wurde die Zeugenvernehmung im Mordprozeß Fünemann fortgesetzt. Die Mutter des Liebhabers „Karli" der Frau Fünemann sagte aus, daß am 18. Januar die Angeklagte zum erstenmal in ihrer Wohnung erschienen sei und sich Lotte Meißner, das ist der Mädchenname der Fünemann, vorgestellt habe. Vom 27. Januar ab habe die Fünemann ständig bei ihrem Liebhaber übernachtet. Als Verpflegungszuschuß habe sie fünf Milchkarten für Säuglinge, vier Lebensmittelkarten und eine Kohlenkarte des Winterhilfswerks gegeben.

Der Hauptzeuge „Karli", dem die Anklage vorwirft, er habe die Frau Fünemann zu der furchtbaren Tat angestiftet, schilderte, wie er die Fünemann kennengelernt habe. Sie habe dabei erklärt, sie heiße Meißner und wohne bei Fünemanns in Untermiete. Einmal habe sie ihn auch in ihre Wohnung mitgenommen mit dem Bemerken, sie müsse für die Kinder ihrer Wirtsleute die Flasche machen. Er, der Zeuge, habe aus nichts schließen können, daß seine Geliebte selbst die Mutter der Kinder sei. Erst später habe er auf dem Polizeipräsidium erfahren, daß die angebliche Lotte Meißner verheiratet sei und drei Kinder habe.

In der Nachmittagssitzung wurde die Verhandlung mit der Anhörung des Sachverständigen Dr. Hallemann aus dem Institut für gerichtliche Medizin fortgesetzt. Er war seiner Zeit zusammen mit der Mordkommission alarmiert worden und fand die vier Monate alte Ingeborg im Waschkorb und den 1½ Jahre alten Wolfgang im Kinderbettchen tot auf. Die kleine Ingeborg wog mit ihren vier Monaten nur 3300 Gramm, das heißt noch nicht 7 Pfund, während der 1½jährige Wolfgang etwa 14 Pfund wog. Noch stärkere Zeichen der hochgradigen Abmagerung wies der 3½ Jahre alte Bernhard auf. Bei einer Körperlänge von 94 Zentimeter hatte er ein Gewicht von noch nicht 20 Pfund. Ernährungsreste konnten nicht mehr festgestellt werden.

Durch mikroskopische Untersuchungen wurde der Sektionsbefund vollauf bestätigt und einwandfrei festgestellt, daß die Kinder verhungert und verdurstet sind. Die Temperatur in der Wohnung war so niedrig, daß sie sich schädlich auf den empfindlichen Organismus der Kinder auswirken mußte. Bei dem noch lebend angetroffenen Bernhard war der körperliche Verfall schon so weit vorgeschritten, daß die Organe keine Nahrung mehr aufnehmen und verarbeiten konnten, so daß alle Bemühungen der Aerzte, das Leben wenigstens dieses Kindes zu erhalten, erfolglos bleiben mußten.

Kraftwagendiebe am Werk

Sie interessieren sich nur für erstklassige Wagen

* Darmstadt, 30. März. Das Landeskriminalpolizeiamt Darmstadt teilt mit: In den letzten Wochen sind Kraftwagendiebe am Werk, die in geradezu raffinierter Weise es verstehen, sich in den Besitz von fremden Wagen zu setzen. Größtenteils haben es die Diebe nur auf erstklassige, wertvolle Fahrzeuge abgesehen, die sie sich an einer Stelle aneignen und in einer anderen Gegend wieder herrenlos stehen lassen. In den meisten Fällen wird von den Dieben Darmstadt berührt. So wurde am 23. März, gegen 2 Uhr nachts, in der Nähe des Schwimmbades eine dort parkende Bensheimer Autodroschke gestohlen. Am gleichen Tage wurde in Mannheim eine Autodroschke mit dem Kennzeichen IV B 77 684 entwendet und am Tatort des am Schwimmbad gestohlenen Wagens zurückgelassen. Die Bensheimer Droschke wurde am 26. März in den Nachmittagsstunden in Oppenheim herrenlos aufgefunden. An der gleichen Stelle in Oppenheim wurde ein aus Frankfurt a. M. stammender Personenkraftwagen mit dem Kennzeichen I T 9115 entwendet. Dieses Fahrzeug wurde in der Nacht vom 26. auf 27. März in Speyer wieder herrenlos aufgefunden. Auch dort wurde von den Tätern ein Wagen Marke „Wanderer" mit dem polizeilichen Kennzeichen II D 7080 gestohlen, der bis jetzt noch nicht ermittelt ist. Offenbar handelt es sich im vorliegenden Falle um die gleichen Täter. Obwohl die Fahrzeuge fast immer abgeschlossen waren, gelang es stets den Tätern, die Türen mit Gewalt zu öffnen.

---

* Lampertheim, 29. März. Ein Schwindler bestellte sich in einer hiesigen Wirtschaft einen Kognak und zahlte mit einem 5-Mark-Stück, von dem er sich den Rest herausgeben ließ, zahlte dann mit dem herausgegebenen Kleingeld und ließ das noch auf dem Tische liegende 5-Mark-Stück verschwinden, ohne daß dies vom Servierfräulein bemerkt wurde. Gleich darauf verschwand der Bursche, kam aber sofort wieder, um seinen vergessenen Hut in Eile zu ergreifen und davonzulaufen. Jetzt erst kamen dem Mädel Bedenken und sie mußte beim Nachsehen feststellen, daß die 5 Mk. fehlten und sie einem gerissenen Schwindler zum Opfer gefallen war. — Das hiesige Opferschießen hatte einen sehr mäßigen Erfolg. Es konnte nur ein Erlös von 18 Mk. erzielt werden. Das unsichere Wetter und der weitgelegene Schießstand mag an dem Mißerfolg mitschuldig sein. — Drei Personen mußten wegen Ruhestörung angezeigt werden. — Das Lampertheimer Spargelfest soll am 19. Mai stattfinden. Es ist ein großzügiges Programm geplant. Ein Festzug, der einen ganz besonders sorgfältigen Aufbau erfahren soll, wird vorbereitet. Auch sonst ist allerlei Unterhaltung vorgesehen, so daß die auswärtigen Besucher ihr Kommen nicht zu bereuen haben werden.

* Bürstadt, 29. März. Auf der Eisenbahnstrecke Bensheim—Worms, in der Nähe des Ortsausganges Bürstadt nach Lorsch, hat sich ein 21 Jahre altes Mädchen von Bürstadt in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt und sich vom Zug überfahren lassen. Dem unglücklichen Mädchen wurde der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt.

Der Schuh vollendet den Mann

Die Werbung für den Herrenschuh hat am 28. März begonnen

GEMEINSCHAFTS-AKTION DER DEUTSCHEN SCHUHWIRTSCHAFT

Was soll man davon halten?

Ehe Herr Schmidt sich eine Krawatte umbindet, sucht er erst das ganze Dutzend durch und findet doch nicht das Passende. Auch in Oberhemden ist er sehr kritisch, und auf Kragen wie Handschuhe legt er großes Gewicht.

Bloß auf die Füße zieht er, was gerade da ist!

Wenn er abends zu einem Ausgang den Anzug wechselt, wird er die Schuhe, deren müdes Aussehen verrät, daß sie ihn den ganzen Tag über getragen haben, prompt auch noch einmal zum Abend anziehen. Und wenn sie durchweicht sind an regnerischen Tagen, dann stellt er sie schnell ein bißchen in die Ofenecke, zieht sich ein Paar trockene Strümpfe an und dann müssen die alten Schuhe auch wieder ran!

Man muß es ihm deutlich sagen, daß sowas ein gefährlicher Unfug ist. Er braucht sich nicht zu wundern, wenn er von heftigem Niesreiz geplagt wird, da er sich einen bösen Schnupfen zugezogen hat und das bloß deshalb, weil er die durchnäßten Schuhe wieder angezogen hat. Er sollte endlich wissen,

welche unangenehmen Folgen es nach sich zieht, daß er auf seine Füße so wenig Rücksicht nimmt.

Er und seine Schuhe

Sie geht in Pumps, den so koketten,
trägt Spangenschuhe, Sandaletten,
in Samtcalf, Seehund, Känguruh —
Er läuft egal im selben Schuh ...

*

Froh schöpft sie aus der Mode Quellen
und schwelgt in Farben und Modellen,
das Neueste ist stets ihr Clou —
Er läuft egal im selben Schuh ...

*

Sie paßt sich an den Jahreszeiten,
und sonstigen Gelegenheiten,
schmückt sich aufs schönste immerzu —
Er läuft egal im selben Schuh ...

71 Millionen Paar Schuhe!

Von den 71 Millionen Paar Schuhen, die im vergangenen Jahre in Deutschland hergestellt wurden, war nur etwa ein Viertel für Herren bestimmt. Tatsächlich kommt auf jeden deutschen Mann im Jahr ein Verbrauch von nicht einmal einem Paar Schuhe pro Kopf. Weist man demgegenüber darauf hin, daß etwa in den Vereinigten Staaten der Verbrauch an Herrenschuhen ungefähr zwei Paar pro Kopf und pro Jahr beträgt, dann sieht man, daß der Herrenschuhkonsum in Deutschland außergewöhnlich niedrig ist.

Deshalb führt die deutsche Schuhwirtschaft seit dem 28. März in ganz Deutschland eine Herrenschuhwerbung durch, während deren der deutsche Mann über die Bedeutung des korrekten Schuhes für seine Kleidung und über die Annehmlichkeit eines leichten Schuhes für seine Gesundheit unterrichtet werden soll. Unter dem Motto:

„Der Schuh vollendet den Mann"

zeigen die Schuhgeschäfte auch in unserer Stadt die neuen und schönen Schöpfungen, die von der deutschen Schuhindustrie für Frühjahr und Sommer geschaffen wurden.

Gutes Schuhwerk / Ein Mittel zum Wohlbefinden

Schmerzende Füße können einem alle gute Laune verderben; schmerzende Füße können sogar das Anzeichen ernster Erkrankungen sein, die langwieriger Behandlung bedürfen. Schmerzende Füße sind also in jedem Falle ein Warnungszeichen, das man nicht mit Heldenmut und stillen Qualen aus der Welt schaffen kann. Wenn die werten Gehwerkzeuge nicht ganz in Ordnung sind — und bei wievielen Leuten ist das, Gott sei's geklagt, leider heutzutage der Fall! —, dann ist auch hier Vorbeugen immer viel besser als Heilen. Und anstatt sich in schmale, der bei jedem Menschen wieder anders gearteten Fußform entgegengesetzte Schuhe zu zwängen, statt den einmal vorhandenen Ballen oder einen Senkfuß mit modischem Ehrgeiz zu verleugnen, ist es viel vernünftiger, sich rechtzeitig den Wohltaten der orthopädischen Fußbekleidung zuzuwenden.

Früher haben die Leute gemeint, um das Ergehen der Füße brauche man sich überhaupt nicht zu kümmern, — ja, Füße als solche seien nicht einmal ganz gesellschaftsfähig. Weshalb die elegante Frau zwar Haar und Haut und schlanke Linie sorgsam überwachte, an den Füßen aber nicht selten eine stattliche Reihe von Hühneraugen spazieren trug, — von sonstigen Verkrümmungen und Formlosigkeiten ganz zu schweigen! Heute ist das, wenn auch noch nicht von Grund auf anders, so doch schon viel, viel besser geworden. Bereits beim Schulkind setzt sorgfältige ärztliche Beobachtung ein, weil die Ursachen vieler späterer Fußleiden meist schon in früher Jugend entstehen und der normal entwickelte Kinderfuß heute ausschlaggebend bei der Beurteilung des gesamten Körperbefundes und für eine Steigerung der Volksgesundheit ist. Aber auch die großen Leute können schon seit einigen Jahren bei jedem Besuch im Fachgeschäft sachkundig beraten werden und ohne Scheu bekennen, „wo sie der Schuh drückt", damit durch Spezialfußbekleidung ein Ausgleich geschaffen wird.

Besonders, wer beruflich viel stehen und gehen muß, wird wenigstens für den Alltagsbedarf den bequem sitzenden Maßschuh jeder noch so schmittigen Konfektion vorziehen. Womit übrigens keineswegs gesagt sein soll, daß Maßschuhe nicht auch schön sein können. Ganz im Gegenteil: es gibt sogar heute noch sehr reiche und verwöhnte Leute, die nichts anderes tragen mögen als Maßarbeit, wie ja denn überhaupt die Schuhmacher seit alters mit zu den angesehensten Handwerkern zählten und in den Jahrhunderten der Blütezeit ihrer Zunft mindestens ebenso kunstvolle Gebilde aus mehrfarbigem Leder mit Stickereien, Gold und Edelsteinen hergestellt haben, wie sie ein Meister seines Faches auch heute wieder zu machen versteht, wenn es verlangt wird.

Grunderfordernis eines jeden Schuhwerks sollte es jedenfalls immer sein, „zunächst der natürlichen Stellung des menschlichen Fußes beim Stehen und Gehen Rechnung zu tragen und sich den anatomischen Gegebenheiten anzupassen, statt den Körper in eine ihm nicht gemäße, starre Form zu pressen, die nicht nur der unmittelbar betroffenen Muskulatur und dem empfindlichen Knochenbau nachteilig ist, sondern vor allem auch im Frauenkörper durch Gleichgewichtsverlagerungen und Ueberanstrengung bestimmter Muskelgruppen schwere Schädigungen hervorrufen kann.

Deshalb: wenn du Gesicht und Hände sorglich pflegst, — so denke auch an deine Füße! Bert

---

Für den Herrn

finden Sie große Auswahl

Herrenstiefel und -Schuhe

in eleganten und bequemen Formen zu bekannt billigen Preisen im Schuhhaus

Gebrüder Major

MANNHEIM
Schwetzingerstraße 3*

Für die Anfertigung orthopädisch. Schuhe und Einlagen empfehlen sich folgende Spezialisten:

Viktor Ahr K 2, 3	Jakob Harter Jungbuschstraße 19
Karl Heck T 2, 12, Tel. 33883	Eduard Meyer Seckenheimer Str. 120 Telephon 400 07
Karl Roth C 4, 2	Karl Thomas S 6, 16 Tel. 237 12
Karl Adelmann E 4, 11, Telephon 30911	Michael Volk R 7, 6
Martin Seitz Kobellstraße 1933	

Alleinverkauf: Schuhhaus Durler H 3, 22 (Nähe Marktplatz)

DRUCKSACHEN für Handel und Industrie liefert schnell, gut und preiswert die Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Immer wieder

äußern sich unsere Inserenten über den Erfolg ihrer bei uns aufgegebenen Anzeigen lobend. Wollen Sie sich nicht auch zu diesen zufriedenen Inserenten zählen? Versuchen Sie es einmal mit einer Anzeige in unserer Zeitung. Sie wird Ihnen bestimmt den gewünschten Erfolg bringen

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Großkampftag im Friedrichspark

Im Ringen, Gewichtheben, Boxen und Jiu-Jitsu — Olympiasieger, Weltrekordleute und Kampfspielsieger am Start

Der Großkampftag im Ringen, Gewichtheben, Boxen und Jiu-Jitsu, über den wir bereits eingehend berichteten, findet am kommenden Sonntagabend im Friedrichspark statt. Die Veranstaltung, die pünktlich um 7 Uhr beginnt, verspricht für Mannheim ein bedeutendes Sportereignis zu werden. Weist doch dieser Kampfabend ein reichhaltiges und ausgesuchtes Programm auf.

Dem Kampf zwischen dem Kampfspielsieger Wahl-Mehlingen und dem zweiten Europameister Manger-Freising wird im ganzen deutschen Schwerathletiksport großes Interesse entgegengebracht. In Mannheim stehen sich an diesem Abend erstmals die beiden Spitzenkönner im olympischen Dreikampf (beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen) gegenüber. Beide Konkurrenten befinden sich in ausgezeichneter Form. Sie werden mit Leistungen aufwarten, wie wir sie in Mannheim noch nie zu sehen bekamen. Wahl beabsichtigt seinen deutschen Rekord im beidarmigen Stoßen von 315 auf 320 Pfund zu verbessern. Opschruf-Trier, der erst durch seinen Weltrekord im beidarmigen Stoßen von 292½ Pfund, den Ismayr mit 290 Pfund hielt, von sich reden machte, steht dem Olympiasieger Ismayr-München gegenüber. Der Münchner Student muß in diesem Treffen schon in Höchstform auflaufen, wenn er die Oberhand behalten will.

Die Paarungen im Ringen sind vielversprechend zusammengestellt. Ganz besonders ist man auf das Abschneiden von Europameister Nuß-Sandhofen gegen den Kampfspielsieger Siebert-Darmstadt gespannt. Nach den von Nuß zuletzt gezeigten Leistungen müßte er über Siebert einen Erfolg davontragen. Die weiteren Paarungen: Kampfspielsieger Schäfer-Schifferstadt gegen Gameda-Mainz, Turniersieger Brunner-Feudenheim gegen den Deutschen Ex-Meister Gehring-Friesenheim, Hahl-Sandhofen gegen Magin-Friesenheim und Baumeister Rudolf-Mannheim gegen Manger-Freising, der auch auf der Matte sehr gefährlich ist, diesen erstklassigen Sport.

Auch wird an diesem Abend in Mannheim erstmals ein Freistil-Ringkampf gezeigt. Der Mannheimer Polizist Merkle und Schäfer-Karlsruhe, die in dieser Sportart keine Neulinge sind, werden sich einen recht interessanten Kampf liefern. In einem weiteren, noch wenig gesehenen, Kampfsport Jiu-Jitsu, stehen sich die guten Techniker Kehler und Breyer gegenüber.

Weiter sind in dem reichhaltigen Programm zwei Boxkämpfe festgelegt, so daß auch die Boxsportinteressenten auf ihre Rechnung kommen. Im Leichtgewicht war Köhler-VfR Mannheim für Daub-Ludwigshafen vorgesehen, da sich Köhler bei den Reichsausscheidungen in Westfalen befindet, springt Weirich-VfR 95 für Köhler ein. Er wird alles daransetzen, um an seine letzten Erfolge anzuknüpfen. Leider muß hier eine Umbesetzung vorgenommen werden, um einen weiteren Erfolg helfen zu können. Hart um den Sieg werden die Mittelgewichtler Zloicki-Polizeisportverein u. Kiefer-Ludwigshafen kämpfen. Der Ausgang dieses Treffens ist noch ungewiß. Kann aber Zloicki seinen Gegner, der seine Stärke im Nahkampf hat, auf Distanz halten, dann dürfte er das bessere Ende ziehen.

Sportlehrer Engelhard bei der Mannheimer Trainingsgemeinschaft

Am Donnerstag abend besuchte Sportlehrer Engelhard im Anschluß an einen Kursus, den er vergangene Woche in Ettlingen hatte, wiederum die Mannheimer Trainingsgemeinschaft. Diesmal galt es, sein Können im Freien zu zeigen. Leider war die Witterung im Gegensatz alles nur nicht freundlich. Ein ziemlich kalter Nordwind blies über die Laufbahn und ließ die Aktiven nicht recht warm werden.

Den Beginn machten zwei Runden zum Einlaufen und Warmwerden. In ganze zwei Runden legte die nach und nach auf 25 Aktive angewachsene Schar zurück, um erst dann zu beginnen. Es ging natürlich nicht im Eiltempo über die Bahn; nein, denn es handelte sich ja nur darum, sich warm und frei, geschmeidig zu laufen. Dann gab es Touren, schnelle Antritte und wieder Gehen, dazwischen erteilte Engelhard Anweisungen, freute sich über das prächtige Material, gab aber auch dem Wunsch Ausdruck, daß unsere Athleten mehr Leben entwickeln mögen.

Ueber die Aussichten befragt, wer für Olympia aus unserer Schar in Frage kommen könnte, hüllte sich der sonst gar nicht so schweigsame Engelhard in Schweigen. Er sagte uns wohl, daß die Zeit noch etwas früh sei, es ja zunächst nur zu sieben gebe. Vielleicht könnte man bis zu der Deutschen Meisterschaft schon klarer sehen.

Es interessiert an dieser Stelle sicher auch, daß die Arbeit der einzelnen Sportlehrer nicht nur darin liegt, ihre Schützlinge alle paar Monate zum Kursus zusammenzurufen oder sie bei der Trainingsgemeinschaft zu überwachen. Nein, die zunächst erwählten Athleten erhalten von ihm — bei den Werfern, Stoßern, Lang- und Kurzstrecklern ist es genau so — Trainingsanweisungen, werden über ihr Wohlbefinden befragt und bleiben in dauernder Verbindung mit ihm, so daß er jederzeit über die Verfassung seiner Leute Bescheid weiß. Das kommende Frühjahr wird nun die Auserwählten zunächst an verschiedenen Orten zu kleineren Kämpfen sehen, dann aber werden die Gegner immer stärker werden und so wird allmählich die Spreu vom Weizen gesichtet. Hoffentlich gelingt es auch einem unserer Spitzenkönner zu bestehen, damit er 1936 aktiv dabei sein kann.

Im weiteren Verlauf kam auch das nahe Olympia zur Sprache. Engelhard versicherte, daß schon für einige Plätze die 70. Reihe verkauft sei und daß es höchste Zeit sei, sich für Karten umzusehen. Diesen Rat möchten wir auch allen unseren Mitbürgern geben, die die Absicht haben, Berlin mitzuerleben. Sollte bis dahin etwas dazwischen kommen, so sind die Karten leicht wieder abzugeben, aber 1936 wird es keine Karten mehr geben.

Am ersten April-Sonntag wird nun Waitzer im Mannheimer Stadion für wenige Stunden einige Schüler unterrichten, die direkt eingeladen werden. Insgesamt sind zwölf Läufer zugelassen. Waitzer hält übrigens auch kommende Woche den in Ettlingen folgenden Kursus für Uebungsleiter ab, an dem, wie schon mitgeteilt, Gärtner, der an Stelle des aus Mannheim scheidenden Professors Lindeberger die technische Leitung der Trainingsgemeinschaft übernimmt, teilnimmt.

Frauenhandball

VfR Mannheim und TB Jahn Weinheim Meister

Nachdem die Mannheimer Turngesellschaft bedauerlicher Weise auf die Austragung zweier noch ausstehender Spiele verzichtet hat, ist die Runde bis auf eine Begegnung erledigt. Aber gerade diesem Spiele kommt eine besondere Bedeutung zu, da es indirekt über den Abstieg in die Kreisklasse entscheidet. Verliert Phönix Ludwigshafen gegen den Namensvetter in Mannheim, dann sind die Phönix-Mädels für dieses Jahr aus der ersten Klasse ausgeschieden. Gewinnen sie, dann gibt es mit MTG ein Qualifikationsspiel um den Erhalt der ersten Klasse. Nachfolgend geben wir nochmals den Tabellenstand wieder, der klarer, als alle Worte, die Ueberlegenheit des Meisters dokumentiert und auch die ausgeglichene Spielstärke der nachdrängenden Mannschaft herausstreicht. Ueberraschend schwach hat dieses Jahr MTG abgeschnitten, die um den Erhalt der Handballabteilung kämpfen muß. Gut nach oben haben sich die Turnerinnen gespielt.

Es ist zu erwarten, daß sich Phönix Mannheim in seinem letzten Spiel den zweiten Platz holt, den es dann auf Grund seines besseren Torverhältnisses verdient einnimmt; übrigens ist Phönix neben dem Meister die einzige Elf, die ein aktives Torverhältnis aufzuweisen hat.

In der Kreisklasse haben sich die Weinheimer Turnerinnen den in der Vorrunde errungenen ersten Platz nicht mehr streitig machen lassen. Die lieben Gegner hatten sich schon vorher gegenseitig die Punkte abgenommen, so daß der Bergsträßler Sieg schon frühzeitig feststand. In der Rückrunde hat besonders Waldhof stark nachgelassen, das dann allein schon den Sieg der Turner bedrohte. Ueberraschend schwach war diesmal der Postsportverein, der das Schlußlicht trägt. Erwähnenswert ist noch, daß der MTG Phönix in der Kreisklasse noch mit einer zweiten Mannschaft in der Kreisklasse mitspielte.

Mit diesem Sieg haben sich die Turnerinnen die Bezirksklasse erkämpft.

Zwei neue Adler-Höchstleistungen

Bis jetzt neun Höchstleistungen auf der Avusbahn

Der serienmäßige Adler Trumpf-Junior-Sportwagen mit Stromlinienkarosserie hat auf der Berliner Avus bei Regen, Sturm, Schneegestöber und Sonne nunmehr 9 internationale Klassenhöchstleistungen der Klasse G unterboten. In der Nacht vom 28. zum 29. März 1935 erreichte das Fahrzeug die 10 000-Km.-Bestleistung und verbesserte sie auf 96 Std. 15 Min. 5 Sek., oder 107,2 Std.-Km. Durchschnitt. Die alte, nunmehr gebrochene Bestleistung, aufgestellt in Miramas von Bertrand, Armand, Molinier, Norlen und Dupuis auf Renault, betrug 121 Std. 20 Min. 45,76 Sek. oder 82,409 Std.-Km. Durchschnitt. Die Verbesserung beträgt also 25 Std. 5 Min. 29 Sek. oder 24,8 Std.-Km. Durchschnitt.

Gegen Morgen um 7 Uhr unterbot der kleine Adler die 96-Stunden-Bestleistung mit einer Gesamtstrecke von 10,290,5 Kilometern mit einem Durchschnitt von 107,23.

Die Ventile wurden dreimal nachgestellt, was insgesamt 1 Std. 49 Min. erforderte und 4,20 RM. an Montagelohn ausmachte. Der Konstrukteur des Wagens ist der durch seine erfolgreiche Vorderrad-Antriebskonstruktion und fortschrittliche Rahmengestaltung international bekannte H. G. Röhr.

In Anbetracht der hervorragenden Ergebnisse hat die Fahrleitung beschlossen, den Wagen weiterlaufen zu lassen, da der Zustand des Fahrzeuges durchaus zufriedenstellend ist und seine Leistung sich nach wie vor auf voller Höhe befindet. Bemerkenswert ist außerdem, daß diese langen Bestleistungen über 10 000 Km. und 96 Stunden usw. seinerzeit von fünf Fahrern aufgestellt wurden, während der Adler Trumpf-Junior nur von drei Fahrern abwechselnd gesteuert wird. Ein Beweis für den Fahrkomfort dieses Wagens, der keine Ermüdungserscheinungen hervorruft.

Mittelrhein — Niederrhein 8:8

Vor 700 Zuschauern gab es am Freitag abend in der Bonner Beethovenhalle beim Vergleichskampf von Mittelrhein gegen den Niederrhein spannende, gleichwertige Kämpfe. Beide Mannschaften trennten sich mit einem gerechten Unentschieden. Den besten Kampf lieferten im Fliegengewicht Gremmes (M.) und Paluszek (N.), den der Bonner für sich entschied. Im Schwergewichtskampf landete Fels (Viersen) über den unerfahrenen Kölner Bremm einen k. o.-Sieg in der ersten Runde.

Die Ergebnisse: (Fliegen- bis Schwergewicht): Gremmes (M.) schlägt Paluszek (N.) nach Punkten; Wirnich 2 (M.) — Spannagel (N.) unentschieden; Eckes (M.) verliert gegen Scheiren (N.) nach Punkten; Wirnich 1 (M.) besiegt Herchenbach (N.) nach Punkten; Blogges (N.) schlägt Lungel (M.) nach Punkten; Stein (N.) schlägt Fanz (M.) nach Punkten; Sauerrath (M.) schlägt Franken (N.) technisch k. o.; Fels (N.) schlägt Bremm (M.) in der 1. Runde k. o.

Rugby in Mannheim

Mannheimer Rugbyklub — Heidelberger Turnverein

Der Mannheimer Rugbyklub setzt die Verpflichtung guter auswärtiger Gegner fort. Nachdem vor kurzem eine kombinierte Mannschaft des Heidelberger Ruderklubs in Mannheim zu Gast war — das Spiel verlief bekanntlich mit 12:12 Punkten unentschieden — wird am nächsten Sonntagvormittag der Heidelberger Turnverein mit seiner ersten Mannschaft erscheinen. Die Gäste bringen eine sehr starke Mannschaft mit, die auf allen Posten gut besetzt ist und die Mannheimer vor eine recht schwere Aufgabe stellen wird. Andererseits hat sich Mannheim durch die wiederholten Begegnungen mit guten Heidelberger Mannschaften und durch eifriges Ueben sowohl im Sturm wie in der Hintermannschaft wesentlich gebessert, so daß die Mannschaft auch von stärkeren Gegnern nicht leicht zu überwinden ist. — Das Spiel findet im Stadion statt und beginnt vormittags. Schiedsrichter ist Herr Krombs vom TV Neuenheim.

Der Mannheimer Rugbyklub wird am 7. April in Heidelberg gegen Ballspielklub und am 14. April in Pforzheim gegen den dortigen Rugbyklub spielen. Für den Mai sind noch Spiele mit Stuttgart und München geplant.

Deutsche Ruderer im Ausland gefragt

Das anerkannt hohe Niveau, das der deutsche Rudersport hält und das unsere Ruderer erst bei den Europameisterschaften im vergangenen Jahr wieder eindeutig unter Beweis zu stellen vermochten, ist für die ausländischen Ruderer Grund genug, dauernden Kräftevergleich mit den Deutschen zu suchen. Die Folge sind auch für das Jahr 1935 wieder zahlreiche Einladungen an deutsche Rudervereine, sich an Regatten des Auslandes mit starken Mannschaften zu beteiligen.

Die Ungarn machen besondere Anstrengungen, deutsche Ruderer für die am 29.—30. Juni in der ungarischen Hauptstadt Budapest stattfindende Regatta zu interessieren. Sehr billige Gesellschaftsreisen sollen, um die Kosten für die Deutschen wesentlich herabzumindern, ab München, Dresden und Breslau durchgeführt werden. Für die ruderischen Wettbewerbe der VI. Studenten-Weltspiele, die am 6.—9. August ebenfalls in Budapest stattfinden, ist ebenfalls mit deutscher Beteiligung zu rechnen. — Auch Norwegen wünscht deutsche Ruderer. Am 6. und 7. Juli wickeln die Norweger auf dem Oslofjord ihre Rudermeisterschaften ab; den Deutschen soll durch eine verbilligte Gesellschaftsfahrt ab Hamburg die An- und Rückfahrt möglich gemacht werden. — In Dänemark waren unsere Ruderer während der letzten Jahre schon immer gern gesehene Gäste. Der Dänische Ruderverband hat jetzt an die deutschen Ruderer Einladungen zur Teilnahme an den Regatten ergehen lassen, die am 1.—2. und 13.—14. Juli in Kopenhagen stattfinden. Mehrere deutsche Vereine dürften dieser Einladung wohl Folge leisten. — Ebenfalls werden deutsche Ruderer wieder nach der Schweiz fahren, wo in Luzern am 20.—21. Juli eine große internationale Regatta stattfinden wird. Die Deutschen waren gerade hier auf der Rotsee-Regatta-Strecke schon immer recht erfolgreich.

Der Mannheimer Polizeisportverein siedelt nach Heidelberg über. — TB Seckenheim nimmt an den Aufstiegsspielen teil

Der Mannheimer Polizeisportverein, der in so glänzendem Stile ohne Spielverlust die Staffelmeisterschaft errang, hat sich mit dieser Leistung von uns Mannheimern verabschiedet. Er wird nun versuchen für Heidelberg, wohin er übersiedelt, die Gauliga zu erringen. In diesem Zusammenhang interessiert auch, daß der TB Seckenheim, der Tabellenzweite der Mannheimer Staffel an den Aufstiegsspielen teilnehmen wird. Neben den beiden Genannten werden noch die TB Ziegelhausen sowie die beiden Staffelsieger aus dem Karlsruher Bezirk teilnehmen.

Olympiasieger Ismayr-München

Sport für Jedermann

Wochenprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Montag, 1. April. Allgemeine Körperschule: Kursus 6 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Knabenturnhalle der Waldhofschule, Oppauer Straße, für Frauen und Männer. **Schwimmen** (Rettungsschwimmen) Kursus 46 (g) 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 2, für Anfänger und Fortgeschrittene, für Frauen. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 14 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Horst-Wessel-Schule, U 2, nur für Frauen. Kursus 15 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Diesterwegschule, Meerfeldstraße 32, nur für Frauen. **Meusendieck-Gymnastik:** Kursus 29 (g) von 19.45 bis 20.45 Uhr Turnhalle der Lieselotteschule, Collinistraße, nur für Frauen. Kursus 31 (g) 20.45 bis 21.45 Uhr wie vorstehend, für Frauen. **Boxen:** Kursus 59 (g) 20 bis 22 Uhr in der Gymnastikhalle im Stadion, nur für Männer. **Jiu-Jitsu:** Neuer Kursus, 20 bis 22 Uhr in der Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer, für Anfänger.

Dienstag, den 2. April. Allgemeine Körperschule: Kursus 6 (a) 19.00 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Tulla-Oberrealschule, Tullastraße, Frauen und Männer. **Schwimmen:** Kursus 39 (g) 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 3, für Männer. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 16 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Humboldtschule, Gartenfeldstraße, nur für Frauen. Kursus 17 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Knabenturnhalle der Waldhofschule, nur für Frauen. **Jiu-Jitsu:** Neuer Kursus 20 bis 22 Uhr in der Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer, für Fortgeschrittene. **Kleinkaliberschießen:** 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus der Zimmerstutzengesellschaft 90, Verlängerte Fahrlachstraße, an der Unterführung der Reichsautobahn für Frauen und Männer, für Anfänger 17.15 bis 19.15 Uhr wie vorstehend.

Mittwoch, den 3. April. Allgemeine Körperschule: Kursus 2 (a) 6.30 bis 7.30 Uhr Gymnastikhalle im Mannheimer Stadion, Frauen und Männer. Kursus 4 (a) 10 bis 11 Uhr in der Gymnastikhalle im Mannheimer Stadion, Frauen und Männer. Kursus 7 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Friedrichschule, U 2, Frauen und Männer. Kursus 8 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal, Frauen und Männer. Kursus 9 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Knabenturnhalle der Sandhofenschule, Kriegerstraße, für Frauen und Männer. Kursus 16 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Kirchgartenschule, Neckarau, Schulstraße 4, nur für Männer. Kursus 79 (a) 17—19 Uhr Turnhalle der Elisabethschule, D 7, 22, Eingang zwischen D 7 und C 7, nur für Männer. **Schwimmen:** Kursus 41 (g) 21.30 bis 23 Uhr Herschelbad, Halle 1, Frauen und Männer. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 19 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Wohlgelegenschule, Käfertaler Straße, nur für Frauen. Kursus 50 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Lieselotteschule, Collinistraße, für Frauen, 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Wilhelm-Wundt-Schule, Neckarau, nur für Frauen. Kursus 74 (a) 20 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Feudenheimschule, nur für Frauen. **Reiten:** Kursus 64 (g) 21 bis 22 Uhr SS-Reithalle im Gelände des Städtischen Schlacht- und Viehhofes, Frauen und Männer, für Fortgeschrittene. **Kegeln:** 20 bis 22 Uhr im Lokal „Zum alten Spinnrad", Windeckstraße 66, früher Emil-Heckel-Kirchel, Frauen und Männer, 20 bis 24 Uhr im Lokal „Friesle", Verbindungskanal, linkes Ufer 31, für Frauen und Männer. **Reichssportabzeichen:** Neuer Kursus, 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld, nur für Männer.

Donnerstag, den 4. April. Allgemeine Körperschule: Kursus 10 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Mollrealschule, Weylstraße 21, Frauen und Männer. Kursus 11 (a) 17.30 bis 19.30 Uhr in der Turnhalle der Schillerschule am Neckarauer Uebergang, für Frauen und Männer. Kurse 48 und 49 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Pestalozzischule, Weylstraße, Eingang Otto-Beck-Straße, für Frauen und Männer. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 20 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Feudenheimschule, nur für Frauen. Kursus 21 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, Eingang zwischen D 7 und C 7, nur für Frauen. Kursus 25 (a) von 18 bis 19.30 Uhr in der Turnhalle der Lieselotteschule, Collinistraße, nur für Frauen. Kursus 76 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Humboldtschule in der Gartenfeldstraße, nur für Frauen. 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Schule in Seckenheim, für Frauen. **Meusendieck-Gymnastik:** Neuer Kursus 71—72 Uhr Turnhalle der Lieselotteschule, Collinistraße, für Frauen 20 bis 21 Uhr wie vorstehend, für Frauen. **Jiu-Jitsu:** Neuer Kursus 20 bis 22 Uhr Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer, für Anfänger. **Schwimmen:** 21.30 bis 23 Uhr Herschelbad, Halle 2, Männer und Frauen.

Freitag, den 5. April. Allgemeine Körperschule: Kursus 61 (a), für ältere Herren, 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Pestalozzischule, Weylstraße, Eingang in der Otto-Beck-Straße. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 26 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Mädchenberufsschule 7, Weberstraße, nur für Frauen. Kursus 27 (a) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Kirchgartenschule, Neckarau, Schulstraße 4, nur für Frauen. **Schwimmen:** Kursus 36 (g) 20 bis 21.30 Uhr im Herschelbad, Halle 3, für Frauen, für Anfänger und Fortgeschrittene. **Reiten:** Kursus 76 (g) 21 bis 22 Uhr SS-Reithalle im Gelände des Städtischen Schlacht- und Viehhofes, Frauen und Männer, für Fortgeschrittene. **Kleinkaliberschießen:** Neuer Kursus, 17.15—19.15 Uhr, Schützenhaus der Zimmerstutzenschützengesellschaft 90, Verlängerte Fahrlachstraße, an der Unterführung der Reichsautobahn, für Frauen und Männer, für Anfänger.

Samstag, den 6. April. Allgemeine Körperschule: Neuer Kursus, 6.15 bis 7.15 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. **Schwimmen:** 20.30 bis 22 Uhr Herschelbad, Halle 2, für Frauen. 20.30 bis 22 Uhr Herschelbad, Halle 3, nur für Männer. **Kleinkaliberschießen** 15.30 bis 17.30 Uhr im Schützenhaus der Schützengesellschaft der Polizeibeamten an der Riedbahn-Brücke, für Frauen und Männer. Neuer Kursus 15—17 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 1744, Haltestelle „Neckarplatt" der Straßenbahnlinien 4 und 16, für Anfänger, Frauen und Männer. **Tennis:** Neuer Kursus 10.30 bis 12.30 Uhr Stadion, Frauen und Männer. **Leichtathletik:** 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld, für Männer und Frauen. **Reiten:** 17 bis 18 Uhr SS-Reithalle im Gelände des Städtischen Schlacht- und Viehhofes, Frauen und Männer.

Sonntag, 7. April. Leichtathletik: Neuer Kursus, 9.30 bis 11.30 Uhr Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer. **Reichssportabzeichen:** Neuer Kursus, 9.30 bis 11.30 Stadion, Spielfeld 2, nur für Männer. **Boxen:** Neuer Kursus, 9.30 bis 11.30 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, für Männer. **Tennis:** Neuer Kursus, 9.30 bis 11.30 Uhr Stadion, Frauen und Männer.

Was hören wir?

Montag, 1. April

Reichssender Stuttgart

6.15: Gymnastik. — **6.35:** Gymnastik. — **7.00:** Frühkonzert. — **8.15:** Gymnastik. — **8.35:** Frauenfunk. — **9.30:** Wetter. — **10.00:** Nachrichten. — **10.15:** Junge schwäbische Komponisten. — **10.35:** Bunte Klaviermusik. — **11.15:** Funkwerbungskonzert. — **11.45:** Wetter, Bauernfunk. — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.00:** Nachrichten. — **13.15:** Mittagskonzert. — **14.15:** Blumenstunde. — **15.15:** Tierstunde. — **15.30:** Kinderstunde. — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **18.00:** HJ-Führer beim Wochenendlehrgang. — **18.30:** Wirtschaft und Arbeitsfront. — **18.30:** Unterhaltung. — **19.00:** Mitten im Werk... — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** April, macht was er will. — **21.30:** Der neue Spielplan der Reichs-Bühne, Kleinkunstrevue. — **22.30:** Serenaden und Ständchen (Schallpl.). — **23.00:** Musikalische Wettberichte. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.35: Fröhliches Schallplattenfest. — **7.15:** Fröhliche Musik. — **10.15:** Deutsches Volkstum. — **10.50:** Körperliche Erziehung. — **11.30:** Tiere, die man nicht vergißt. — **11.15:** Ohr in den Bergen (Schallpl.). — **12.00:** Musik — von Zwei bis Drei. — **15.15:** Bücherstunde für Kinder. — **15.40:** Werkstunde für die Jugend. — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **17.30:** Wunder des Lebens. — **17.50:** Gustav Weidmann spielt eigene Klavierwerke. — **19.00:** Deutsches Kraftsportspiel. — **19.45:** Zeitfunk. — **19.55:** Heitere Unterhaltung. — **20.10:** Unterhaltungs- und Tanzmusik. — **23.00:** Klaviermusik von J. S. Bach. — **23.30:** Die besten Tanzkapellen der Welt (Schallpl.).

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

MARCHIVUM

Verkäufe

Nähmaschine Mk. 115.-
Weltmarke, fabrikneu, volle Garantie, zu ch. zu Teilzahlung, anstatt Mk. 130 mit einmal. Anzahlg. 1 Rate Juni, Lieferung sofort frei Haus ohne Aufl. — Altmaschinen in Zahlung. Kaufer u. G P 121 an die Geschäftsst. 1329

Sehr aufgefrischtes 3061
Genußmittelgeschäft
günstig abzugeben. Angebote unter W T 11 an die Geschäftsst. d. Bl.

Existenz!
Bäcker, Gas-, Elektro-Geschäft in allerbester Verkehrslage d. Innenstadt zu R.M. 10 000.— mit Ware u. Inventar zu verkaufen. 3339
Otto Geller, Immobilien, G. T. 15, Telefon 219 78.

Gebrauchte
Badeeinrichtungen
soll man nicht kaufen wenn man neue Einrichtungen kompl. haben kann von **RM. 123.-** an bei
Frank & Schandin
Ausstellung: Prinz-Wilhelm-Str. 10 gegenüber dem Rosengarten
Installationsarbeiten und Reparaturen prompt

Das neue kleine
Blüthner-Pianino Modell A
Ihr Besichtigung a. m. Lager
Heckel Kunstver. O 3, 10
Alleinvertretung: Mannheim Heidelberg Ludwigshafen

Merced.-Benz-Heckmotor
Schlosser, auch solche ausländischen aus persönlichen Gründen, 100 RM sof. Barzahlung zu verkaufen. Gefl. u. L 9 an Ala, Ludwigshafen a. Rh. 3077

Motorrad
500 ccm, Bestzustand, 1000 ccm, Beiwagen, Gebläse, abzugeben. Riedfeldstr. 44, 3. Stock rechts. *7000

DKW-Meteor!
250 ccm, 5 PS, gut verk. ob. zu tauschen. Angebote bei Willi Ott, Waldhofstr. 191

Verkaufe od. tausche:
zwei 500er DKW-Rennmaschinen
mit Kompr., in ausgezeichnetem Zust. und 1 Personenwagen-Anhänger fast neu. Herz, Bempertheim. 3071

Teppiche
gut und mittel
BRYM-B 1,2

Schreibmaschinen

Kleine Raten bei Gebrauchtmaschinen gegen prompte Kasse
G. Müller & Co. O 3, 10 Tel. 30484

Seite arbeitslose!
Schlafzimmer
Eiche, m. Nußbaum 580 RM. Kostete Neuwert 1200 RM. Kleine u. Pol.-Ermöbel billigst. *7300
Hirsch & Berscheim M 3, 5

Gelegenheits-Angebot!
Näh-maschinen
gebraucht v. 25.- an
Pfaff, gebr. 35.-
Kohler, gebr. 45.-
Singer, gebr. 60.-
Zweinähtig 75.-
Singer, gebr. 80.-
neu Modelle
Versenkbare
garantiert, in Nußbaum RM 85.-
Plattenhuber H 3, 2

Smyrna-Teppich
handgeknüpft, Mondgrün, 2,80×4 m, neg. Platzmangel billig abzugeben. 3328 Dasselbst guterh. Bettstell. Matter zu kauf. gesucht. Scherer, Otto-Beck-Str. 8.

Herde Gasherde
mit Backofen-Anzeigern und Gasuhren kleine Raten
BARST E 4, 4-5

Schönes Bettstellen
nußbaum, m. Tisch und Stühlen zu verkf. *7026 Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Linoleum
zu verkf., 2—3½, braun, gutes Muster, Preis 25 Mark. Angebote Montag 3—5. 3021 Pfalzplatz Nr. 6, parterre, links.

80 Ltr. Prometheus-Warmwasserbeiter
für zl. Kriegsmarine, gebraucht, zu verkf. Zu erfr. in der Geschäftsst. *7773

Gebr. Kleider- u. Küchenschr., ein Bett m. Drahtrost, Frisiertisch, Tischchen, Küchenuhr, Zimmertisch, kl. Tischchen, freischwing. Kinderbettchen, Kinderwagen, Gardinen, alt Messing billig zu verkf. Gerhardt, Rheinhäuserstr. 51, Hallesche Jungbusch. *7774

Umzugsh. billig zu verkf. Kompl. m. Bett, Nachttisch, m. Matratze, u. l. Luisenring 17, 1 Treppe. *7761

Verkaufe Kinderbettchen, Kinderwagen, Gebäbetzeug, Gummiunterlagen, Gummihose, Gummiunterhose, Gummiunterhemd, Gummiunterjacke, Gummiunterhemd, Gummiunterjacke, Gummiunterhemd, Gummiunterjacke

1. April Morgen Montag 20 Uhr — **Musensaal** — **2. April** Übermorgen Dienstag 20 Uhr

VI. Volkssinfonie — **VI. Akademie**

Leitung: Generalmusikdirektor Philipp Wüst

L. v. Beethoven

Neunte Sinfonie

J. S. Bach, Konzert für 2 Violinen d-moll

Solisten:

Erika Müller - Irene Ziegler
Heinrich Kuppinger - Heinrich Hölzlin
Max Kergl - Karl Korn

Der gemischte Chor des Lehrergesangvereins

Karten für Akademie von 1.50 bis 5.— Mk. bei Heckel, O 3, 10; Dr. Tillmann, P 7, 19; Pfeiffer, N 3, 3; L/hafen: Reisebüro Kohler; Kiosk am Ludwigsplatz; Heidelberg: Verkehrsbüro, Leopoldstr. 2. Karten für Volkssinfonie nur an der Abendkasse von 1.50 bis 4.

Einführung zum 6. Konzert: Sonntag, 31. März 1935, 11.30 Uhr Hochschule für Musik, A 1, 3, Dr. Fr. Eckart und Fr. Eckary.

Heute Samstag abend

Wirtschaftseröffnung

z. goldenen Falken S 1, 17

Nähe Marktplatz

Bürgerbräu - gute Küche - naturreine Weine

Rörsch

Erinnern Sie sich an Fahrten mit dem Personenboot „Bismarck"? Ich hoffe, die früheren Fahrgäste recht bald in meinem Restaurant begrüßen zu dürfen.

Christuskirche Mannheim

J. S. Bach-Feier

Mittwoch, den 3. April, 20 Uhr (Orgelwerke, Gedenkrede)

Donnerstag, den 4. April, 20 Uhr (Orchesterwerke u. Kantaten)

Freitag, den 5. April, 20 Uhr

Johannispassion

Leitung: Arno Landmann

Einzelkarten zu 1 RM. (Schiff), 1.50 RM. (Empore) und Dauerkarten zu 2 RM. (Schiff), 3.— RM. (Empore)

Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen, bei Kirchendiener Häffner, Christuskirche, sowie an der Abendkasse zu haben.

London
Paris
Berlin
Wien

stehen im Zeichen der großen

Fuchs-Mode

Durch bedeutende Rohwarenkäufe eigene Verarbeitung besonders leistungsfähig. Die enorme Auswahl, prachtvollen Qualitäten und billigen Preise werden Sie entzücken und Ihnen die Anschaffung leicht machen. Dauernd noch Neuzugänge!

Guido Pfeifer C 1, 1

Falkau (Hochschw.), Titisee-Feldberggeb., 1000 m ü. M. **Pension „Villa Hosp"**

Ruh., sonn. Lage, staubfrei, Waldesnähe. Eig. Luft-, Sonnen- u. Wasserbad. Neuzeitl. eingericht., k. u. w. Wasser. Pension 4 bis 5 Mk. Garage. Leitung: Mitglied ... Prospekte ...

Neue Stoffe für den Frühling

Für das sportliche Kleid

Melange mit Stichelhaar-Charakter, beliebte Modefarben, Meter **1.65**

Fresko flott u. sportlich für Frühjahrskleider, Meter **1.65**

Für das flotte Komplet

Melange in neuen Frühjahrsfarben, 130 cm brt. Mtr. **2.85**

Cloqué neuheitlicher Modestoff für eleg. Kleider, 95 cm brt. Mtr. **3.65**

Melange-Noppen Frühjahrsneuheit für Komplets, 130 cm brt. Mtr. **4.85**

Melange-Reversible beliebt. Modestoff mit Glanzabseite, 95 cm brt. Mtr. **4.50**

Mantel- u. Kostümstoffe

in sportlicher Art flotte praktische Mantel- und Kostüm-Stoffe, 145 cm brt. Mtr. **2.85**

Diagonals u. Noppen flotte Neuheit für Mäntel und Komplets, 145 cm brt. Mtr. **4.50**

Shetland sportliche Kostüm- und Mantelstoffe, 145 cm brt. Mtr. **3.85**

Kostüm-Fresco reine Wolle, solide Qualität, 145 cm brt. Mtr. **5.90**

Beachten Sie unsere Schaufenster!

KANDER — MANNHEIM

Tennisklub Mannheim E. V.

Mitglied des VfR. e. V. Mannheim

Plätze am Friedrichsring

Beginn der Tennissaison

am 1. April 1935

18 Tennisplätze — **2 Klubhäuser**

mit allen sanitären Einrichtungen

Einer der besten deutschen Tennislehrer steht allen Spielern zur Verfügung

Niedrigste Mitglieds-Beiträge

Neuanmeldungen und Auskünfte durch das

Sekretariat Friedrichsring 22, Tel. 241 45 (16–19 Uhr)

Direkt vom Meister

Couch, Chaiselongue, Kapok-, Roßhaar-, Woll und Seegras-Matratzen, Schonerdecken sehr günstig. Reparaturen u. Aufarbeiten auß. billig bei

MEISTER BERG

Schwetzinger Straße 120, Telephon 403 24

Ostern im Reichspostkraftwagen nach

Berchtesgaden vom 19. bis 26. April 8 Tage Mk. 70.- ab Ludwigshafen—Mannheim über Rödel — Bayr. Alpen — Chiemsee — Reichenhall — München

Rom-Neapel-Capri (Fluhreisewagen) vom 17. April bis 1. Mai 15 Tage Mk. 240.- ab Ludwigshafen—Mannheim über Vierwaldstättersee — Lugano — Mailand — Genua — Riviera — Pisa — Rom (3 Tage Aufenthalt) Neapel (2½ Tage Aufenthalt) Pompeji — Florenz (1 Tag Aufenthalt) Verona — Gardasee — Comersee — Maloja — Engadin — St. Moritz — Julier — Graubünden.

New-York ab 12. April u. 20 April 4 Wochen Mk. 550.- 1 Person ab Antwerpen. — Alle 3 Reisen einschl. Hin- u. Rückfahrt — erstkl. Hotel. Verpflegung, Bedienung, Führung usw. Auskünfte für die betrifft. ... Reisen bei allen bad. u. pfälzischen Postanstalten ... Groß-Mannheim, Gu 7, 7 ... Fahrten in Reisepostwagen nach Oberbayern, Schweiz und Italien (Venedig-Dolomiten-Riviera).

Café Odeon

am Tattersall, Tel. 419 95

Heute: Samstag, Sonntag und Montag bei Verlängerung

Bayrisches Bock-Bier-Fest

Humor! — Stimmung!

Täglich neue Komiker-Einlagen.

Kein Preisaufschlag! — Eintritt frei!

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 31. März 1935, Vorstellung Nr. 227

N. S.-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Nachmittags-Vorstellung

Der goldene Pierrot

Operette in 3 Bildern von Oskar Felix und Otto Kleinert

Anfang 15 Uhr — Ende 17.30 Uhr

Sonntag, den 31. März 1935, Vorstellung Nr. 228

Miete H Nr. 17 — Sondermiete H Nr. 9

Undine

Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen (5 Bildern) nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet

Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten

Sonntag, den 31. März 1935, Vorstellung Nr. 49

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan

Anfang 20 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

Reichsbund Deutscher Kapital- u. Kleinrentner

Pflichtversammlung Montag, den 8. April, 3.00 Ballhaus

Französische Schweiz

Wer kann aus eigener Erfahrung aus den letzten Jahren Auskunft über ein gut bürgerliches Töchterpensionat in der franz. Schweiz geben? Erbitte baldige Auskunft unter U X 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ludwig-Wilhelm-Stift

Heim des Roten Kreuzes

Baden-Baden Gernsbacherstraße 65

neuzeitl. eingerichtet, Zentralheiz., fließ. Wasser, herrliche, ruh. Lage in d. Nähe der Kurh. Bäder, bietet Damen und Ehepaaren dauernden u. vorübergehenden Aufenthalt bei bester Verpfleg. zu mäß. Preisen.

Welt-Empfangsapparate

3 Röhren — 3 Kreise — fabrikneu für nur **RM. 188.-**

(auch gegen Teilzahlung)

Radio-Heinze, Uhlandstr. 28

Fernspr. 522 21.

Zögern Sie sich heute noch einen Apparat, weil nur eine kleine Anzahl zu diesem außergewöhnlich günstigen Preis geliefert werden kann.

Café Börse

Samstag und Sonntag

Konzert

mit Verlängerung

Private MODEZEICHEN-AKADEMIE

Otto-Stößinger

ermöglicht dem künstlerisch begabten jungen Mädchen

die vollständige Ausbildung zur Modellzeichnerin

für Mode, Bühne und Film, sowie für die damit zusammenhängenden Berufe in Konfektion u. Industrie. Mit Anleitung zur praktischen Schneiderei. Zeitsparende Lehrzeit und Gesellenprüfung ist für die Modezeichnerin nicht notwendig. Semesterbeginn Ostern. Prospekte und unverbindliche Auskunft in den Schulräumen D 2, 7. (Harmonie)

Ausstellung von Schülerarbeiten vom 1.—14. April

34er NATUR-WEINE

Bockenheimer Sonnenberg Riesling, Liter o. Gl. **85** ₰

Wachenheimer Schloßberg, Winzergenossenschaft Wachenheim, Liter o. Gl. **1.10**

Wachenheimer Neuberg Naturrotwein, Liter o. Gl. **90** ₰

STEMMER O 2, 10

Zum Umzug!

Instandsetzung von Küchenherden, Füllöfen, Kachelöfen, Wand- und Bodenbeläge

Ofensetzer **Braun**

Obere Clignetstr. 7, Tel. 514 78

Verkauf neuer Küchenherde und Füllöfen

Ziehung 26.-27. April

Bedeutend verbessert!

Klassen-LOTTERIE

jetzt Ges. Gew. in 5 Kl. über RM

6½ Millionen

HAUPT-GEWINNE

1 000 000
300 000
100 000

1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos
3.-	6.-	12.-	24.-	48.- RM

Porto u. Liste 30 Pfg.

Burger - Dr. Martin S 1, 5

Möhler K 1, 6 — Stürmer O 7, 11

Zwerg G 3, 8

Ausstellung v. Schüler- u. Lehrlingsarbeiten im Gewerbeschulgebäude C 6.

anläßlich der Jahrhundertfeier

der drei Mannheimer Gewerbeschulen

tägl. geöffnet von 10–12 Uhr u. von 15–18 Uhr bis einschließlich Mittwoch, den 3. April.

Eintritt frei!

Inserieren bringt Gewinn

Bei **Welzl** am Paradeplatz **D 1, 3**

finden Sie jetzt den für Sie passenden neuen

modernen Damenhut

Anfertigung im eigenen Atelier! Umarbeitung schnell und preiswert!

Sie freut sich, denn sie hat's probiert:

Herdfeger

reinigt und poliert!

Putzt Herdplatten u. Messer wunderbar

Geschäftsverlegung.

Ab 1. April 1935 befindet sich mein Geschäft (bisher U 5, 26)

Augartenstr. 63

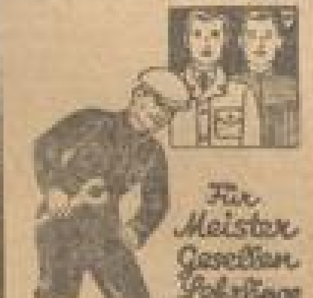
Werde auch fernerhin bestrebt sein, meinen ... Kundenkreis pünktlich u. fachmännisch zu bedienen.

Karl Fr. Baumann, Schreinermeister — **neue Rufnummer: 440 42.**

Ostergras (grün Papierwolle) f. d. Schaufenster-Dekoration. ½ Kilo 0.80 M. 1 Kilo 1.60 M. ... Papierhdl. P 7, 19, Tel. 267 08

Bestecke **Rückels** Rathausbogen 12

Bei Schmerz und Weh hilft Zimmer-Tee!



Karl Lutz R 3, 5a

Kaum ertönt das Telefon, Angesaust kommt Lechner schon. Und die Scheibe, die entzwei ist erneuert, eins - zwei - drei

„Glaserei Lechner"

S 6, 30 Tel. 263 36

DO YOU READ ENGLISH? Ask for a free copy

The Continental Post

Germany's Only English Newspaper 10 Pfg.

Berlin NW 7, Neue Wilhelmstraße 5

Besichtigen Sie bitte in unserer HANDARBEITS-ABTEILUNG in der II. Etage neben dem Erfrischungsraum die

„Werbe-Schau „für das Erzgebirge"

Wir zeigen die Herstellung handgearbeiteter erzgebirgischer Klöppelspitzen und Klöppeldecken in allen Formen und Größen und geben so ein Bild von bodenständiger handwerklicher Kunst und von der Notwendigkeit der Hilfe für eine schwerringende Heim-Industrie.

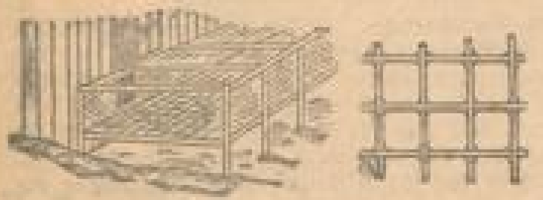
Gleichzeitig bitten wir um Beachtung unserer Spezial-Dekoration von Filetdecken.

SCHMOLLER — MANNHEIM

Feld, Hof u. Garten

Drahtgeflecht als Boden fürs Kückenheim

In der Kückenaufzucht verwendet der neuzeitliche Züchter Laufböden aus Drahtgeflecht. Es soll damit erreicht werden, daß der Kot von den Kücken nicht angepickt werden kann, oder die Beine und das Federkleid der jungen Tiere beschmutzt. Auf diese Weise wird der Uebertragung von Krankheiten aller Art, Würmern usw. wirksam vorgebeugt. Man verwendet dabei ein stabiles, an den einzelnen Maschen verlötetes, verzinktes Geflecht (s. Abb.). Dünnmaschiger Draht verursacht wunde Füße. Für Tiere bis zu 10 Wochen ist eine Maschenweite von 1 Zentimeter, später von 2 Zentimetern vorgesehen. Das Geflecht wird auf Rahmen (s. Abb.) von hochkant stehenden Brettern genagelt. Dabei ist darauf zu achten, daß die Fläche des betreffenden Raumes etwas kleiner ist als die Rahmen. Es soll dadurch vermieden werden, daß der Kot sich auf den Rahmenbrettern absetzt. Aus diesem Grunde bringt man bei den Rahmen auch nur wenige Stützen an und spannt den Draht so stramm, daß solche



möglichst entbehrlich werden. Handelt es sich um mehrere oder größere Aufzuchträume, so erhalten alle Rahmen gleiches Maß, damit sie bei der Reinigung gegeneinander ausgewechselt werden können. Die Höhe der Rahmenbretter beträgt 10–15 Zentimeter, d. h. so weit ist das Drahtgeflecht von dem betreffenden Boden entfernt. Diesen bestreut man mit Torf. Bei jüngsten Tieren genügt auch eine Unterlage von Zeitungspapier.

Werden Enten auf beschränktem Auslauf gehalten,

dann ist es oft schwierig, diesen in der Nähe der Tränken hinreichend trocken zu halten. Vorteilhaft stellt man die Tränke erhöht auf Rahmen aus engmaschigem, starkem Drahtgeflecht. (S. Abb.). Die

Enten kommen dann nicht mit dem um die Tränke herum ständig nassen Boden in Berührung. Der Auslauf bleibt auf diese Weise ziemlich trocken. Großbetriebe haben auch Versuche gemacht, Enten auf Drahtböden (¾-Zoll-Maschengewebe) zu halten. Dabei sollen die Legeleistungen gegenüber der Haltung auf gewachsenem Boden höher sein. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Enten auf den Drahtböden mehr sitzen als stehen. Das Gegenteil ist aber bei gewachsenem Auslauf der Fall, zumal wenn der Boden nach starken Niederschlägen aufgeweicht ist. Durch das Stehen verbrauchen die Enten mehr Kraft, was sich in verminderter Legeleistung äußert. Andererseits kann man daraus ersehen, wie wichtig es ist, auch bei Enten für einen trockenen Auslauf zu sorgen. Viele Züchter erachten dies für überflüssig in der Meinung, daß Wassergeflügel in dieser Beziehung nicht empfindlich sei.

Die Neugestaltung der Gartenanlage

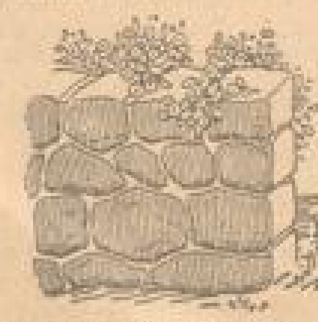
Gartenwege

Die erste Arbeit bei ihrer Anlage im Frühjahr ist die Vertiefung der Wegfläche um 15 Zentimeter in der Mitte und 18 Zentimeter an den Seiten. Damit das Regenwasser nach den beiden Seiten abfließen kann, gibt man dem Weg etwas Wölbung. Die gleichmäßige Ausführung wird durch Benutzung einer Lehre, welche der Wölbung entsprechend ausgesägt ist (Abb. 3), erleichtert. Außerdem braucht man eine

Wasserwage, um die Mitte des Weges ganz eben legen zu können. Auf eine gleichmäßige 10 Zentimeter hohe Schicht faustgroßer Ziegelstücke, die aber nach der Mitte des Weges etwas stärker aufgeschüttet und danach festgestampft wird, kommt eine 8 Zentimeter starke Schicht Schlacke, welche wiederum gestampft oder gewalzt wird. Als Bindemittel streut man eine 2 Zentimeter hohe Lage trockenen Lehm und zuletzt eine Schicht Kies.

Die Mauer im Garten

Als Trennungslinie, als Stütze der Erde bei Höhenunterschieden und als Gestaltungsmittel finden Mauern im Hausgarten gern Verwendung. Man zieht sie aus Zweckmäßigkeitsgründen der Anlage von Böschungen und schiefen Ebenen vor, allein schon deswegen, weil auf schrägen Flächen im Freien die Erde bei starken Regenfällen abgespült wird. Solche Mauern dürfen nicht aus Ziegelsteinen und Mörtel hergestellt werden, sondern man benutzt zu Trockenmauern Natursteine, und statt Mörtel lehmige Erde. Die Fugen werden mit Pflanzen besetzt, wie Abb. 1 zeigt, die zumeist der Gebirgsflora angehören. Nachstehend eine kleine Auswahl: Aubritia tauricola (dunkelblau), A. „Feuerkönig" (dunkelrot), A. Lavender (hellblau), A. Noerheimi (rosa), Mauerflachs (lila), Gartensteinbrech „Teppichkönigin" (rosa), Blü-



tenteppich (karminrot), Gartenehrenpreis (tiefblau), Gänsekresse (weiß und rosa), Fettblatt (leuchtendgelb und rosa), Hauswurz, Mauerraute, Farne usw.

Eine Sandkiste mit Bank

für den Spielplatz der Kleinsten sollte jeder Familienvater anlegen, soll sein Garten ein Tummelplatz auch für die Kinder sein. Denn allzu leicht leiden sonst Sträucher und Beete an der blinden Spielwut der kleinen Hände. Aus einigen Kistenbrettern und Drahtstiften kann am entlegenen Teil des Gartens ein solcher Spielkasten ohne großen Aufwand an Mitteln und Mühe angelegt werden, wie Abb. 2 zeigt.

Wir räumen Meisenkästen aus

Wir räumen Meisenkästen aus. Es muß so sein. Sonst bleiben die Kästen in diesem Jahr unbewohnt. Unsere gefiederten Mieter wollen sich ihr Nest alljährlich selbst bauen. Ihnen behagt es nur in einem frischen Heim. In die Meisenkästen können Spatzen nicht eindringen. Das Schlupfloch ist für sie zu eng. Doch manchmal hat Zimmermann Specht wie auf Bestellung nachgeholfen. Dann ist der Spatz eingezogen. Für ihn war die Wohnung zwar nicht bereitet, aber er hat sich's doch ganz bequem gemacht. Federn und Wolle in Unmengen hat er herbeigeschafft und sitzt hier warm und mollig.

Man merkt die Nähe der Meisen an den Bäumen. Keine Spur von Raupennestern weit und breit.

Alle Schädlinge sind vertilgt. Wir ziehen eben wieder ein Bodenbrett heraus. Ein ganzes Nest voller Eier! Sie konnten nicht mehr ausgebrütet werden. Der Raubvogel hat wohl die Eltern getötet. Doch ein anderes Bild griff mir noch mehr ans Herz. Drei junge Meisen sitzen im Nest, sperren die Schnäbel auf und blicken voller Erwartung nach dem Flugloch. Sie sind alle drei tot, verhungert. Die älteren Geschwister — meist sind es neun oder zehn — waren schon ausgeflogen. Die Nesthäkchen brauchten aber noch die Eltern, doch sie kamen nicht mehr. Sie warteten und warteten. Die Eltern kamen nicht, dafür aber der Tod, der bittere Hungertod. Im Tode noch warten sie auf die Eltern. Es war ein herbes Bild, das ich nie vergessen werde. K. Z.

Lesestoff, der uns angeht

Wasserbecken für kleine und große Gärten

Von Harry Maaß-Lübeck. In der vielseitigen Reihe schön ausgestatteter Anleitungsschriften des Gartenbauverlages Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. ist dieser mit vielen schönen Bildern und Zeichnungen ausgestattete Band gewiß einer der reizvollsten und interessantesten.

Ein Wasserbecken im Garten ist die Sehnsucht und der stille Traum wohl eines jeden Naturfreundes, dem ein eignes Stück Grund und Boden zur Verfügung steht. Aber besonders die bescheideneren unter ihnen, die vor allem den Nutzwert ihres Geländes im Auge haben, werden meist über die eingegrabene Regentonne nicht hinauskommen. Hier wird nun einmal gezeigt, wie man auch ohne große Ausgaben und allzuviel kostspielige Beihilfe von Spengler, Maurer und Gartenarchitekten die verschiedenartigsten Wasserbehälter anlegen kann. Die Frage hinreichender und wetterharter Dichtung wird ebenso eingehend erörtert wie die praktischen Voraussetzungen, auf Grund deren wir zu entscheiden haben, ob wir ein Planschbecken für die Kinder, ein Zierbecken mit Springbrunnen, ein Fisch- und Wasserpflanzenparadies oder nur einen dem Feuchtigkeitsbedürfnis unserer Gartengewächse angepaßten Wasserbehälter haben wollen. Selbst der Parkbesitzer kann sich darüber unterrichten lassen, wie es mit dem Bau eines größeren Schwimmbades bestellt ist, und welcher Aufwand an Arbeitskräften dafür nötig wird.

Sorgfältig unterteilte Uebersichten der zur Besetzung solcher Freilandbecken geeigneten Tiere und Pflanzen machen das Buch übrigens auch für den sonst nur „auf Zimmer" eingestellten Aquarienfreund höchst anregend. Man denke nicht: sowas ist für mich zu teuer! Denn schon allein die Tatsache, daß eheliche Zwistigkeiten über den Standort einer solchen Anlage ausgeschlossen sind und man mit seinen schwimmenden Lieblingen nicht von einer Zimmerecke in die andere vertrieben werden kann, macht die Sache durchaus erwägenswert ... M. S.

Überall Humusmangel
BASF
Huminal
Bodenverbesserung u. Düngung

Zu beziehen durch:
Samenhandel
Genossenschaften
Düngerhandel
usw.

Hakaphos
Hochkonzentrierter ausgiebiger
Gartenvolldünger

Constantin & Löffler's Elite-Samen sind zuverlässig ......
Darum kaufen Sie Ihre Gemüse- u. Blumen-Samen im führenden Fachgeschäft
Ausgewähltes Sortiment Portionen 10 Pfg.
Südd. Samenhaus
CONSTANTIN & LÖFFLER
Mannheim, nur F 1, 3, Breite Straße

Düngemittel
Torfmull, Spezialgartendünger liefert preiswert
AGRICULTURA G.m.b.H.
Zweigniederlassung Mannheim
Mannheim-Rheinau, Relaisstr. 120-136, Fernspr. 487 85
Düngerlager Rheinau

Die zuverlässigen Velten-Samen kauft man
G 2, 8, Marktecke
Schwetzinger Str. 13

Samen
Erstklassige Saaten kaufen Sie am besten im Fachgeschäft
A. Vatter
S 6, 10

Den Spaten und die Hacke
Rechen - Pflanzenhölzer - Setzhölzer - Jätekrallen
Gartenscheren - Heckenscheren - Gießkannen
bei
Bazlen am Paradeplatz
das große Spezialhaus

Gartenschläuche
Die Spezialität von
Hill & Müller
Mannheim, N 3, 12, Kunststr.
Telephon 26575/76

Gartenkies
liefert frei Haus
Gebr. Minthe & Co. G.m.b.H.
Baggerbetrieb und Wasserbauten
Tel. 482 94

Liegestühle Liegebetten
Reichardt
F 2. 2
Gartenschirme Gartenmöbel

Wie die Saat, so die Ernte!
Nur zuverlässige Gartensämereien in unseren eigenen Originalpackungen
Beutel nur 10 Pfg.
Saatkartoffeln, Gartengeräte aller Art
Badisches Samenhaus G. m. b. H.
Mannheim, S 1, 3 (Breite Straße neben Nordseehalle)

Wolf-Garten-Geräte
sowie Spaten - Rechen - Gartenpumpen - Drahtgeflechte
erhalten Sie billigst bei
Adolf Pfeiffer
K 1, 4 (Breite Straße) Tel. 32959

Wolf-Gartengeräte
Gartenpumpen und -Ersatzteile
Wasserschläuche, Spaten
Drahtgeflechte etc.
alles zu niedrigen Preisen bei
Metzger & Oppenheimer
E 3, 15 Nähe Paradeplatz

Inserate in der NMZ haben immer großen Erfolg

Wolf-Gartengeräte
Drahtgeflecht, Pumpen, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Hirsch & Cie. F 2, 5, Tel. 210 06

Des Kaufmanns Waffe: ANZEIGEN!

Schöne Briefbogen liefert die Druckerei Dr. Haas, R 1, 4/6

Gartengeräte
Pumpen, Drahtgeflechte, sämtliche Artikel für den Gartenbau preiswert bei
Hirsch Schuster
F 3, 19/21

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Stammtisch Fr. „Wie viel Armeekorps, Divisionen, Brigaden und Regimenter hatte Deutschland vor dem Kriege, und wie groß war etwa die Höchstzahl im Kriege? Wird die entmilitarisierte Zone aufgehoben werden? Auf wieviel Jahre ist das Schanddiktat von Versailles abgeschlossen, oder soll es Geltung haben bis Weltuntergang?" — — Bei Kriegsausbruch bestand das deutsche Heer aus 25 Armeekorps (Garde, 21 nummerierte und 3 bayerische Armeekorps). Die Standorte waren: Garde: Berlin, I. Königsberg, II. Stettin, III. Berlin, IV. Magdeburg (Hindenburg war mehrere Jahre sein Kommandeur), V. Posen, VI. Breslau, VII. Münster, VIII. Koblenz, IX. Altona, X. Hannover, XI. Kassel, XII. (1. Sächsisches) Dresden, XIII. (Württembergisches) Stuttgart, XIV. (Badisches) Karlsruhe, XV. Straßburg, XVI. Metz, XVII. (hier beginnen die Neuschaffungen von Korpsbezirken) Danzig, XVIII. Frankfurt a. M., XIX. (2. Sächsisches) Leipzig, XX. Allenstein, XXI. Saarbrücken, I. Bayerisches München, II. Würzburg, III. Nürnberg. Jedes Armeekorps hatte zwei Divisionen (Führer: Generalleutnant), und jede Division hatte zwei Infanteriebrigaden, eine Kavallerie- und Feldartilleriebrigade (Führer: Generalmajor). Jede Brigade hatte zwei Regimenter (Führer: Oberst). Die Division war somit die gegebene taktische Einheit, sie umfaßte die bei der Begründung des Heeres allgemein üblichen Waffengattungen. Die Spezialtruppen blieben allein außerhalb des Divisionsverbandes. Zu jedem Armeekorps gehörte ein Fußartillerieregiment (schwere Geschütze) und je ein Bataillon Pioniere, Jäger, später eine Maschinengewehrabteilung. Die noch neueren Verkehrstruppen (Eisenbahn- und Telegraphenbataillone) und die Luftschifferabteilungen und Fliegertrupps waren gesondert organisiert, weil die Zahl weit unter der der Korps blieb. Die Spezialtruppen führten auch die Nummer des Korps (die 8. Jäger waren also rheinisch wie das VIII. Korps), wenn sie auch nicht immer im Korpsverband standen; sie wurden nach militärpolitischen Notwendigkeiten verteilt. So hatte z. B. Elsaß-Lothringen als Grenzgebiet mehr solcher Abteilungen, als seiner Korpszahl entsprach. Die weitere Unterteilung hat gelegentlich geschwankt. Grundsätzlich hatte das Infanterieregiment drei Bataillone zu vier Kompanien, im ganzen also zwölf Kompanien. Zeitweise wurde aber ein viertes Bataillon eingerichtet, später wieder bei einzelnen Regimentern eine 13. (Maschinengewehr-) Kompanie hinzugefügt. Die etatmäßige Stärke eines Infanteriebataillons betrug 18 bis 22 Offiziere und 571 bis 640 Unteroffiziere und Mannschaften, die Kompanie wurde mit 120 Mann ohne Offiziere und Unteroffiziere berechnet. Das Kavallerieregiment war in fünf Eskadrone eingeteilt (etatmäßige Stärke 4 bis 5 Offiziere, 144 bis 168 Mann). Das Feldartillerieregiment zerfiel in zwei Abteilungen und jede Abteilung in drei Batterien. Die fahrenden Batterien hatten eine Etatstärke von Offizieren, 127 bis 162 Mann, 6 bis 4 Geschütze, ersteres bei hohem, letzteres bei niedrigem Etat, die reitenden 4 bis 5 Offiziere, 121 bis 92 Mann, 6 bis 4 Geschütze. Die Fußartillerieregimenter hatten vier Kompanien, das Bataillon zu zwei Kompanien eine Etatstärke von 20 Offizieren und 570 Mann. In ähnlicher Höhe hielten sich die Bataillonsstärken bei den anderen Spezialtruppen. Die Gesamtstärke des Heeres sollte 1915 661 176 Mann ohne Offiziere und Unteroffiziere betragen. Es sollten 669 Infanteriebataillone, 550 Eskadrone Kavallerie, 642 Batterien Feldartillerie, 55 Bataillone Fußartillerie, 47 Pioniere, 31 Verkehr, 28 Train vorhanden sein. Die Dienstpflicht erfaßte nach dem alten Gesetz alle Deutschen männlichen Geschlechts vom 20. bis 39. Jahr. Sieben Jahre betrug die eigentliche Dienstpflicht, bei der Kavallerie und reitenden Artillerie drei, bei der Infanterie und den übrigen Truppen zwei Jahre aktiv, den Rest in der Reserve. Daran schloß sich die Landwehr 1. Aufgebots: fünf Jahre, der Rest der Dienstzeit entfiel auf die Landwehr 2. Aufgebots. Nebenher liefen die Ersatzreservisten, die keinen aktiven Dienst mit der Waffe taten, sondern zur Auffüllung der Truppenteile im Kriegsfall bedacht waren. Die Landsturmpflicht umfaßte alle nicht ausgehobenen Männer vom 17. bis zum 45. Lebensjahr. — Deutschland hatte während des Weltkrieges 13 250 000 Soldaten mobilisiert. Am Kriegsende betrug die Heeresstärke noch 8 Millionen, davon waren 2,7 Millionen in der Heimat. Bei Kriegsbeginn betrug die Heeresstärke 3,0 Millionen. Deutschland wird sich an die Abmachungen des Vertrages halten. Das Versailler Diktat ist unbegrenzt abgeschlossen.

K. 91. „Verleihen auch die Oesterreicher ein Erinnerungszeichen für die Kriegsteilnehmer? Bei welcher Stelle müßte ein Antrag gestellt werden?" — — Die österreichische Regierung hat eine Kriegserinnerungsmedaille herausgegeben. Diese kostet für Unteroffiziere und Mannschaften 5 Mk. und für Offiziere 6 Mk. Der Antrag ist zu stellen bei der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Bendlerstraße 15. Sie kann von jedem deutschen Frontsoldaten beantragt werden, der auf dem österreichischen Kriegsschauplatz gekämpft hat.

Geigenton B. E. „Ich habe in der letzten Zeit viel Musik gehört und herrliches Geigenspiel. Da erinnerte ich mich, daß mir einmal gesagt wurde, früher hätte man bessere Geigen gebaut als heute; ihr Ton sei heute einfach nicht mehr zu erreichen, das läge am Lack. Ist die moderne Chemie nicht in der Lage, einen noch viel besseren Lack zu schaffen; wozu überhaupt Lack auf die Geige?" — — Es ist richtig, daß es bisher nicht gelungen ist, den wundervollen Ton der von bekannten Meistern des Geigenbaues im 17. und 18. Jahrhundert, vor allem in Oberitalien und Tirol gebauten Geigen zu erreichen. Die alten Künstler haben ähnlich wie die großen Maler ihr Geheimnis mit ins Grab genommen, sowohl die Oberitaliener, die vor allem in Cremona zu Hause waren, als auch die Tiroler. Von den bekanntesten italienischen Geigenbauerfamilien nennen wir Ihnen Stradivari, Guarneri, Amati und aus Tirol die Namen einzelner Künstler, wie Kaspar Tieffenbrucker (1514—1571) und Matthias Kloh (1653—1743), des Gründers der Geigenbauschule in Mittenwald. Worin das Geheimnis des Tones jener Instrumente liegt, ist nicht restlos geklärt. Allgemein wird jedoch angenommen, daß der Lack, mit dem die meist aus Fichten- und Ahornholz gebaute Geige äußerlich (innerlich nur ganz selten) bestrichen wird, zum Schutz des Holzes vor Feuchtigkeit, die Ursache des schönen Tones ist. Man hat die alten Geigen ganz genau nachgebaut, so genau, wie es die Mittel der modernen Wissenschaft überhaupt nur zulassen; man hat dasselbe Holz genommen, man hat den Lack untersucht; kurz, man hat mit unerhörtester Sorgfalt das Muster nachgemacht, aber den Ton bekam man trotzdem nicht! Dabei dürfen Sie nicht denken, die alten Meister hätten alle denselben Lack und dieselbe Farbe verwandt; der Fachmann kann schon am Lack und an der Farbe erkennen, von wem das Instrument geschaffen worden ist, so verschiedenartiges Material wurde verwandt. Man konnte aber trotzdem nicht feststellen, was für Lack verwandt wurde. Manche Forscher behaupten, er sei aus dem Harz der in Italien ausgestorbenen Balsamfichte geschaffen, andere vermuten einen Bernsteinlack, mit dem nach einer besonderen Art lackiert wurde. Wieder andere sagen, der Ton sei eben durch das Altwerden des Holzes der Instrumente zu erklären, das sich, je älter je besser, den Saitenschwingungen anpasse. Ueber den Geigenbau gibt es mehrere Bücher, über die Ihnen jede Buchhandlung Auskunft geben kann.

A. H. „Kann eine in Karlsruhe lebende geschiedene junge Frau, deren Haushalt und Wohnung vollständig aufgelöst ist, zu ihrer hier in Mannheim wohnenden Mutter, welche Kleinrentnerin ist, ziehen, ohne Zuzugsgenehmigung? Unterstützungsansprüche oder Wohnungsansprüche werden nicht gestellt, da die Frau im Haushalt ihrer Mutter unterkommt. Ist es gesetzlich zulässig, daß ein Ehemann die Briefe seiner Frau oder auch umgekehrt öffnet? Ist es weiter zulässig, daß die Briefe von dem einen Teil dem anderen Teil überhaupt nicht abgegeben werden?" — — Gegen den Zuzug der Frau ist nichts einzuwenden, da sie ja im Haushalt der Mutter lebt. Ohne Genehmigung sind weder Mann noch Frau berechtigt, die Briefe des anderen Teiles zu öffnen. Wenn der eine Teil seine Briefe überhaupt nicht vorzeigt, so ist das ein Zeichen, daß er ein Briefgeheimnis nicht preisgeben will. Es ist aber auch gleichzeitig ein Zeichen des Mißtrauens dem anderen Teil gegenüber. Im allgemeinen ist es doch so, daß Eheleute in Briefen keine Geheimnisse voreinander haben.

H. L. „Ich habe mich vor einiger Zeit zu dem Chorsingen für den 1. Mai gemeldet. Wäre es nicht möglich, diesen Chor auch nach dem 1. Mai noch beizubehalten? Wir freuen uns immer von einer auf die andere Singstunde. Wie mir haben auch schon verschiedene meiner Kolleginnen den gleichen Wunsch geäußert. Wenn das Singen nicht bestehen bleibt, wo können sich dann die Damen zum Singen melden?" — — Ob das Chorsingen nach dem 1. Mai weitergeführt wird, können Sie am besten bei Ihrem Chorleiter erfahren. Es gibt in Mannheim verschiedene Gesangvereine, die weibliche Mitglieder aufnehmen. Die näheren Anschriften können Sie auf unserer Schriftleitung erfahren.

T. K. 1935. „Wie sind die genauen Anschriften der katholischen und evangelischen Mädchenheime (für Hausangestellte) in Stuttgart?" — — Die Anschriften lauten für das katholische Heim Marienanstalt, Stuttgart, Katharinenstraße 4, und für das evangelische Heim Marthahaus, Stuttgart, Seestraße 1.

P. A. „Von welchem Verlag kann ich eine kleine und dennoch verständlich abgefaßte Broschüre über das Reichsversicherungsgesetz vom Dezember 1933 beziehen, in der in der Hauptsache die Bestimmungen und vielleicht auch Beispiele zur Berechnung der Renten für Angestelltenversicherte enthalten sind? Durch welchen Verlag kann ich eine Tabelle über Zinseszinsberechnung, z. B. wie hoch ist der Betrag von einer Reichsmark nebst Zins und Zinseszins in den Zeiten von 1—50 Jahren bei Zinssätzen von 3 bis etwa 8 v. H. beziehen?" — — Diese Bücher kann Ihnen jede Buchhandlung liefern.

H. G. „Ist das wahr, daß Eiswaffeln aus Schweineschmalz gemacht werden? Wieviel Katholiken, Evangelische, Israeliten und Freireligiöse gibt es in Mannheim?" — — Sie meinen wohl die Füllung der Waffeln? Hierfür wird Kokosfett, Zucker usw. verwendet. In Mannheim gibt es 188 147 evangelische Christen, 113 284 römisch-katholische Christen, 1069 sonstige Christen, 6402 Israeliten, 3750 Nichtchristen, 12 501 Gemeinschaftslose und 9 ohne Angabe.

G. R. „Ich habe am 6. Februar ein Mädchen eingestellt, das bei mir Verkäuferin werden will. Das Mädchen war 8 Jahre wie üblich in der Volksschule und wird an Ostern entlassen. Muß es dann nochmals in die Handelsschule, oder ist dies nicht mehr nötig?" — — Da das Mädchen nach der Schulentlassung 8 Jahre die Volksschule besuchte und an Ostern entlassen wird, kommt ein weiterer Schulbesuch nicht mehr in Frage.

E. F. „Am 10. März 1935 fand in Hamburg der Boxkampf Schmeling — Hamas statt. Um wieviel Uhr war dies? Die Uebertragung um ½8 Uhr war doch eine Aufnahme?" — — Der Boxkampf Schmeling — Hamas begann um 5 Uhr 45. Die Uebertragung abends um ½8 Uhr wurde durch Wachsplatten vorgenommen.

Praktische Ratschläge

Hautpflege. „Wie reinigt man am besten empfindliche Gesichtshaut? Mit welchem wirksamen Mittel behandelt man großporige, faltige Gesichtshaut, Krähenfüße und Runzeln, ohne kostspielige Kosmetik?" — — Für empfindliche Gesichtshaut empfiehlt es sich, zum Waschen Regenwasser zu nehmen, ohne Seife zu verwenden. Auch Brunnenwasser mit etwas Borax ist zu empfehlen. Ganz besonders empfindliche Haut verträgt oft nur das Waschen mit einer leichten Kleieabkochung. Bei großporiger und faltiger Haut ist die Elastizität verlorengegangen. Ist das die Folge des Alters, so sind auf die Dauer alle Mittel zwecklos. Sonst sind zu versuchen: kalt-warm-kalte Wechselbäder, Gesichtsdampfbäder, Massagen mit (indifferenten) reizlosen Salben und Fetten. Ohne sachkundige Beratung des Einzelfalles dürfte der Erfolg gering bleiben.

W. Motten. „Ist es ratsam, wenn in einem Anzug Motten sind, diesen sofort in eine Kunststopferei zu tun, oder ist es besser, ihn erst reinigen zu lassen? Ich habe von Bekannten gehört, daß Würmer zurückbleiben, die immer weiterfressen, und daß beim Reinigen ein Präparat verwendet werden soll, das die ganze Brut tötet. Dann las ich in einem Buch, daß man diejenigen Kleidungsstücke, die von Motten befallen sind, mit einem nassen Tuch überdeckt heiß bügeln soll. Die heißen Dämpfe sollen auch hier die Brut vernichten." — — Lassen Sie den Anzug erst reinigen. Auch durch heißes Bügeln wird die Mottenbrut vernichtet. Jedoch bei Samt und anderen empfindlichen Stoffen kann dieses Verfahren nicht empfohlen werden.

Steuerfragen

R. 1000. Ich erbe von meinem Bruder von Amerika 1488 Dollar. Das Finanzamt hat mir schon lange Papiere wegen Erbschaftssteuer zugesandt. Bis jetzt habe ich das Geld noch nicht, ich verteile es gleich unter meine Kinder. Muß ich da auch Erbschaftssteuer zahlen und wie hoch ist der Hundertsatz? In Amerika muß ich auch Steuer zahlen." — — Der Erwerb von Todeswegen von Bruder zu Bruder ist steuerpflichtig, sobald der Erwerb 2000 Mark übersteigt. Der Erwerb der Kinder von den Eltern ist bis zu 30 000 Mk. steuerfrei, wenn er nach dem 31. Dezember 1931 erfolgte. Wir raten Ihnen, sich mit dem Finanzamt, Abtlg. Erbschaftsteuer, in Verbindung zu setzen.

Mieter und Wohnung

W. L. „Kann ich von einem Mieter, der seit drei Monaten seine Miete nicht mehr bezahlt hat, die sofortige Räumung des möblierten Zimmers verlangen oder bin ich auch in diesem Falle an eine gesetzliche Kündigungsfrist gebunden? Wenn ja, wie ist dieselbe vorgesehen? Kann jeweils nur auf den ersten eines Monats gekündigt werden oder auch auf den 15. (bei monatlicher Zahlung)? Wenn der Mieter trotzdem das Zimmer nicht räumt, welche Maßnahmen muß ich in diesem Fall ergreifen, um ihn zur Räumung zu zwingen?" — — Wenn der Untermieter seit drei Monaten keine Miete mehr bezahlt hat, kann der Vermieter ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist das Mietverhältnis kündigen. Es wird zweckmäßig sein, daß Sie dem Untermieter mit der Kündigung gleichzeitig mitteilen, bis zu welchem Tage sein Auszug gefordert wird. Kommt der Untermieter Ihrer Aufforderung auf Räumung nicht nach, können Sie ihm den Zutritt des untervermieteten Raums und die Benutzung desselben untersagen und im Falle, daß der Untermieter trotzdem den Raum weiterbenutzt, die Räumungsklage gegen ihn erheben bzw. durch Erwirkung einer einstweiligen Verfügung beim Gemeindegericht diese vorläufige Untersagung erreichen.

M. F. „Ich habe vor 4 Jahren einen Wohnungsmietvertrag abgeschlossen; in diesem wurde vermerkt, daß ich die Kosten für Kaminreinigung, städtische Straßenreinigungsgebühr, Wassermessermiete und Treppenhausbeleuchtung anteilsmäßig zu bezahlen habe. Das Haus wurde bisher von einem Herrn des Vermieterkonsortiums verwaltet, der die ganze Zeit über obige Gebühren nicht erhoben hat. Es ist nunmehr ein neuer Hausverwalter eingesetzt worden. Dieser verlangt ab 1. April 1935 Bezahlung der anteilsmäßigen Gebühren, und zwar in Höhe von 2,02 Mk. monatlich. Meine monatliche Miete beträgt 125.— Mk. Bin ich verpflichtet, diese Forderung nunmehr anzuerkennen, nachdem die Einziehung derselben stillschweigend 4 Jahre lang unterblieben ist? Auch halte ich einen anteiligen Betrag von 2,02 Mk. für zu hoch. Das Haus hat vier Mietsparteien. Einem anderen Mieter im gleichen Haus, der allerdings eine niedrigere Miete zu bezahlen hat, wird nur 1,42 Mk. monatlich abverlangt. Die übrigen 2 Wohnungen des Hauses sind z. Z. unvermietet." — — Wenn Sie sich im Mietvertrag zur Uebernahme der anteiligen Gebühren verpflichtet haben, kann, auch wenn diese Anforderung seit Jahren unterblieben ist, die Erfüllung dieser vertraglichen Verpflichtung von Ihnen gefordert werden. Bezüglich der Höhe der Forderung empfehlen wir, die entsprechenden Belege bei dem Hausverwalter einzusehen und festzustellen, ob die Anforderung in Ordnung geht. Selbstverständlich kann der Anteil, der auf die leerstehenden Wohnungen entfällt, nicht von Ihnen gefordert werden.

Miete Frau H. Wenn die Hausordnung vorschreibt, daß Freitags und Samstags Teppiche geklopft werden sollen, kann dann ein Mieter diese an anderen Tagen klopfen? Der Mieter hat es immer darauf abgesehen, sobald die Wäsche im Hof von den anderen Mietsparteien aufgehängt ist, die Teppiche mit voller Wucht zu klopfen. Er ist als Grobian gefürchtet und jeder Mieter gibt nach. Auf die Dauer ist dies zermürbend und ärgerlich. Auf gutmütiges Zureden, er möge sich doch an die Hausordnung halten, sagt er immer wieder in barschem Tone: „Freitags und Samstags habe ich keine Zeit". Es handelt sich um einen alten Mann, der seiner Tochter, die bei ihm wohnt, die Teppiche klopft. Die anderen Mieter haben den Eindruck, daß es Böswilligkeit ist." — — Der Mann muß sich ebenso wie die anderen Mieter an die Hausordnung halten. Wenn er trotz Aufforderung des Hauseigentümers die Hausordnung fortgesetzt mißachtet, kann dieser ohne weiteres kündigen. Am besten ist es, der Hauseigentümer wendet sich an die Schiedsstelle für Mietangelegenheiten in R 5 (altes Krankenhaus).

Ehestands-Darlehen

Ehestandsdarlehen. „Wird heute noch Ehestandsdarlehen gewährt, wenn die Frau arbeitet und der Mann erwerbslos ist? Muß dann bei der Gewährung des Darlehens die Frau mit der Arbeit aufhören? Mit was für sonstigen Bedingungen ist die Gewährung des Darlehens noch verbunden?" — — Deutschen Reichsangehörigen kann auf Antrag ein Ehestandsdarlehen im Betrag bis zu 1000 Mark gewährt werden. Der Antrag kann vor Eingehung der Ehe gestellt werden. Die Hingabe des Betrags erfolgt erst nach erfolgter Eheschließung. Die künftige Ehefrau muß in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 mindestens 6 Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden haben. Weitere Voraussetzung ist, daß ein standesamtliches Aufgebot vorliegt, und daß die künftige Ehefrau ihre Tätigkeit als Arbeitnehmerin spätestens im Zeitpunkt der Eheschließung aufgibt oder im Zeitpunkt der Einbringung des Antrags bereits aufgegeben hat; ferner, daß die künftige Ehefrau sich verpflichtet, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht wieder aufzunehmen, als der künftige Ehemann Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes von mehr als 125 Mark monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt ist. Die weiteren Aufschlüsse erhalten Sie durch das Standesamt, bei welchem Sie den Antrag stellen müssen.

Juristische Fragen

G. G. Da Ihr Bankostenzuschuß hypothekarisch nicht gesichert ist, können Sie eine Rückzahlung aus den Mieteinnahmen nur im Wege einer gütlichen Verständigung mit den Hypothekengläubigern herbeiführen. Ein Rechtsanspruch steht Ihnen gegenüber den Hypothekengläubigern und der Zwangsverwaltung nicht zu. Dagegen haben Sie gegenüber dem Grundstückseigentümer als Darlehensnehmer einen Rechtsanspruch auf Zahlung. Vielleicht wird es zweckmäßig sein, wenn Sie einen Schuldtitel gegenüber dem Grundstückseigentümer erwirken. Ob eine Beitreibung Erfolg hat, hängt von den Verhältnissen des Grundstückseigentümers ab. Wenn Sie einen Schuldtitel in Händen haben, können Sie auch gegebenenfalls der Zwangsverwaltung beitreten. Ob dies allerdings einen praktischen Erfolg für Sie hat, hängt davon ab, welche Belastungen auf dem Grundstück ruhen, und wie das Haus rentiert. Für Ihre Stellung gegenüber den Hypothekengläubigern ist aber vielleicht ein Beitritt zur Zwangsverwaltung zweckmäßig.

Th. R. Für die Aufwertung Ihres Anspruchs sind keine bestimmten Sätze durch den Gesetzgeber festgelegt worden. Sie können die Aufwertungsforderung heute noch stellen, da die Forderung ja erst mit dem jetzt erfolgten Tod Ihrer Mutter gestellt werden kann. Wenn eine gütliche Einigung über die Höhe der Aufwertung nicht zu erzielen ist, muß der Klageweg beschritten werden. Auf jeden Fall scheint uns gerechtfertigt zu sein, wenn Sie 25 v. H. des Goldmarkwertes des Ihnen seinerzeit zugesprochenen Kapitals als Aufwertung verlangen. Ob Sie mehr fordern können, wird sich danach richten, wie das Kapital seinerzeit von Ihrer Mutter angelegt wurde und welche Mittel aus dem Nachlaß vorhanden sind.

Geschenke. „Früher hat ein Gesetz bestanden: Wenn eine Verlobung zurückging, hatte jeder der Verlobten das Recht, seine Verlobungs-Geschenke zurückzuverlangen. Besteht diese Bestimmung noch und wann tritt eine Verjährung ein; vom Tage der Entlobung oder vom Tage der Geschenkgabe?" — — Paragraph 1301 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Unterbleibt die Eheschließung, so kann jeder Verlobte von dem anderen die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder im Zeichen des Verlöbnisses gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung fordern. Im Zweifel ist anzunehmen, daß die Rückforderung ausgeschlossen sein soll, wenn das Verlöbnis durch den Tod eines der Verlobten aufgelöst wird".

Ein Teil des Briefkastens mußte zurückgestellt werden.

100 Jahre 1835—1935 **Bad-Nauheim**
Herz- und Kreislauferkrankungen — Rheuma
Nervenleiden. Katarrhe der Luftwege
Der ideale Kurort für Erholungsbedürftige und Gesunde.
Besonders reichhaltiges Jubiläumsprogramm. Pauschalkuren

Eier lachen Dich an!

Zur ersten Reichs-Eierwoche vom 1.-7. April 1935

Wendische Bäuerin aus der Lausitz beim Ostereiermalen
Aufnahme: Atlantis

Rund um das Ei / Ein paar gute Winke für die Hausfrau

Wohltuend empfindet die Hausfrau den Mitte März einsetzenden Preisabschlag für Eier. Abgesehen davon, daß nun dieses nahrhafte und wohlschmeckende Nahrungsmittel den Küchenzettel und den Sonntagskuchen wieder öfters bereichern darf, steht auch die Erwägung, ob, wann und wieviel dieser Ueberfluß für den Winter eingelegt werden soll, im Vordergrund des hausfraulichen Interesses. Es Mitte März bis August ist die Haupteinlegezeit für Eier. Um diese Zeit besteht die Gewähr, daß sie absolut frisch und zum Einlegen geeignet sind. Allerdings genießen die Frühjahrseier den Vorzug einer festeren, porösen Schale.

Hier nun zur deutschen Eierwoche einige Rezepte nicht ganz alltäglicher Art, zur Anregung und Ermunterung zum Einkauf.

Ein Biskuit-Omelett

wird wie folgt hergestellt: Drei Eidotter mit 3 Eßlöffeln Zucker schaumig rühren, eine Prise Salz und etwas Vanillegeschmack hinzugeben, die 3 Eiweiß zu sehr steifem Schnee schlagen und zusammen mit 2 Eßlöffeln Mehl unter die gerührten Eidotter ziehen. In einer Stielpfanne einen Eßlöffel Butter heiß machen, die Omelettmasse hineingeben, auf großer Flamme rasch anbacken, sofort in den heißen Backofen hoch einschieben, wo die obere Seite auch Farbe nehmen muß, mit einer beliebigen Marmelade bestreichen, zusammenklappen, mit Zucker bestreuen und sofort anrichten.

Rühreier mit Leber:

Pro Person etwa 50—60 Gramm Kalbs- oder Geflügelleber in kleine Würfelchen oder dünne Scheibchen schneiden, eine Zwiebel andämpfen (siehe oben: Rührei mit Zwiebel), die Lederstückchen dazugeben, einige Minuten durchdämpfen, dann die Eier wie bei Rührei mit Zwiebel darüberfüllen, mit einer Gabel umrühren, damit die Masse flockig bleibt, und rasch anrichten.

Spiegeleier auf Käse:

In einer Eierpfanne halbfingerdicke Scheiben Schweizer- oder Holländerkäse in einem Eßlöffel heißer Butter rasch auf beiden Seiten anbraten, auf jede Scheibe ein Ei aufschlagen, zu Spiegeleiern stocken lassen, wenn fertig mit Salz bestreuen und sofort anrichten.

Spiegeleier mit Bückling:

Bücklinge abziehen, von Gräten befreien, in einer Kasserolle einen Eßlöffel Butter erhitzen, die Bücklingsstücke schön geordnet darin nebeneinanderlegen, Eier darüber aufschlagen, zu Spiegeleiern stocken lassen, sofort anrichten.

Zum Schluß sei noch das Rezept für die so sehr beliebten Soul-Eier verraten, die in ihrer echten Form braun und glänzend sein müssen:

Die rohen Eier werden mit Kaffeesatz, reichlich äußerst braunen Zwiebelschalen, einer Handvoll Salz, einer Messerspitze Pfeffer und einem Eßlöffel Oel in einen Topf gebracht. Dieses nicht sehr appetitlich aussehende Gemisch wird mit Wasser aufgefüllt und der Topf, nachdem er einige Zeit gekocht hat, recht lange an mäßig warmer Stelle (in der warmen Bratröhre über kochenden Töpfen, am Gasherd oder in der Kochkiste) ziehen gelassen. Diese Prozedur darf 2—8 Tage dauern, denn je länger die Eier in der Lake liegen, desto feiner schmecken sie. Vor dem Anrichten werden sie aus der Brühe geholt, mit einem Tuch glänzend gerieben, warm auf gebrochener Serviette oder kalt auf Salatblättern serviert.

Fini Pfannes.

Das Ei mit dem ehrlichen Gewicht

Jedes deutsche Handelsklasseneі trägt bekanntlich den Stempel mit dem Wort „Deutsch" und einem Gewichtsbuchstaben, S, A, B, C oder D auf der Schale. Der Kaufmann gibt dazu auf dem Schild die Güte an: „G 1, Vollfrische Eier", und dazu das ausgeschriebene Gewicht: „A große Eier", oder „B mittelgroße Eier". Welche Hausfrau hätte sich nicht früher schon geärgert, daß sie für ihr gutes Geld so kleine Eier bekommt! Es ist schwer, bei den ungleichmäßig geformten Eiern das Gewicht abzuschätzen. Allein im März bis Oktober des vorigen Jahres sind 320 Millionen Eier mit dem Gewichtsbuchstaben B versehen worden, 295 Millionen haben den C-Stempel, 93 Millionen den D-Stempel erhalten. 30 Millionen Eier haben gar keinen Deutschstempel bekommen, weil sie nicht das Gewicht für die niedrigste Gruppe D erreichten. 70 Millionen sind als Güteguppe 2 gekennzeichnet worden, eine noch größere Anzahl hat die Kennzeichnungsstellen wegen minderer Qualität wieder ungestempelt verlassen. Alle diese Eier hätte die Hausfrau früher neben den Kühlhauseiern und Auslandseiern ungekennzeichnet als frisch und vollgewichtig bezahlen müssen.

Warum platzen die Eier beim Kochen?

Bei der Durchleuchtung in den Kennzeichnungsstellen handelt es sich durchaus nicht nur um die Auswerzung von faulen Eiern, obwohl allein in sechs Monaten des vorigen Jahres 14,5 Millionen faule Eier ausgeschieden wurden, die sonst die Hausfrau hätte bezahlen müssen. So werden vor allem Eier ausgeschieden, die zu klein sind, die bereits erkennen lassen, daß sie in den nächsten 14 Tagen verderben werden, die dem Fachmann als weichschalige Enteneier erkennbar sind, die kleine Blutflecken im Innern haben. Insbesondere muß man vor der Lampe auch die sonst im Ei unsichtbaren Sprünge erkennen, die zum Zerplatzen beim Kochen führen. Alle diese Eier erhalten nicht den Deutschstempel, sondern bleiben ungestempelt.

Um die Durchleuchtung richtig vornehmen zu können, müssen zuverlässige, geübte Fachleute beschäftigt werden. Sie dürfen die anstrengende Tätigkeit in einem besonders dunklen Raum nicht länger als zwei bis drei Stunden hintereinander ausüben. Diese Fachbearbeitung der Eier, die in Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern erst seit etwa einem Jahre in größerem Ausmaße eingeführt ist, konnte durch allerschärfste Kontrollen der Kennzeichnungsstellen, durch Ordnungsstrafen auf Grund der kleinsten vorgefundenen Mängel und Prämien für mustergültig frische Ware in den letzten Monaten so erheblich verbessert werden, daß sich die Hausfrau unbedingt auf die deutschgestempelten Eier verlassen kann, wenn der Kaufmann durch das Schild „G 1, Vollfrische Eier" eigene Gewähr für die Frische übernimmt.

PHILIPP LEININGER & Cie.
Eier-, Butter- und Käse-Großhandel
Gegr. 1863
Mannheim S 6, 8 Telefon 21141
Ludwigshafen a. Rh. Oggersheimer Str. 8 Telefon 62103

Steirische Eier-Import G.m.b.H.
Spezialhaus für
Eier - Butter - Käse
Gegr. 1899
G 2, 9 Tel. 27116 / 22921
Groß- und Kleinhandel

Motz
bei den Planken seit 1905
Eier : Butter : Käse
Liefert durch Großeinkauf Qualitätswaren zu billigsten Preisen

E. Horn
Eier — Butter — Käse
Eiernudeln
Eichelsheimerstrasse 67 Tel. 26663

Jakob Durler
Eier-Import
Gegr. 1900
G 2, 11/13 Tel. 31913

Karl Leininger
Eier — Butter — Käse
Groß- und Kleinhandel
T 3, 25 (Stammhaus gegr. 1865) Tel. 29295

A. Baumann
Eier und Butter
Eichelsheimerstrasse 32 Tel. 20264

Joh. Pefry
Eier :: Butter :: Käse
Groß- und Kleinhandel
G 6, 21 gegr. 1903 Tel. 23098

Drucksachen
jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
B 1, 4-6 • B 1, 4-6

Merk Dir das!
Stets frische Eier im
»Alpenhaus«
Eier — Butter — Käse
Freßgasse Q 2, 21 Freßgasse

Spezial-Geschäft für
Eier - Butter - Käse
Hedwig Zitzmann
früher: P. Hommeles
H 1, 15 am Marktplatz Fernspr. 27564

Wir können Ihnen helfen — wie die Anzeige in der NMZ

Karl Hamberger
F 3, 15 Tel. 25904
Eier-Import Butter u. Käse

MAX HAMMER
Eier-Import und Großhandlung
Telefon 59087
Frische Ware
Lieferung nur an Wiederverkäufer
Vorteilhafte Preise

Philipp Friedebach
Gegr. 1886
Eier, Butter, Käse-Import u. Großhandel
Fröhlichstr. 25/25a Telefon 52680
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

EIER- Großhandel und Import
Gegr. 1900 Markus Schenk Telefon 51526

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 30. März / Sonntag, 31. März 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 151

Volks-Wirtschaft

Zusammenarbeit von gewerblicher Wirtschaft und Arbeitsfront

Das Wort „Volkswirtschaft" wird zumeist gebraucht, ohne daß man sich dabei seines wirklichen Sinnes bewußt wird. Im Englischen heißt es: „national economy". Uebernehmen wir es wieder daher als Fremdwort, dann haben wir unsere „Nationalökonomie". Aber die ist nun etwas ganz anderes als „Volkswirtschaft", denn sie bedeutet die Lehre von der Volkswirtschaft. Teilen wir aber das Fremdwort in „nationale Oekonomie", dann erhalten wir wieder einen neuen Sinn. Und dieser interessiert uns besonders. Er unterstreicht nämlich den Begriff „national". „Nationale Oekonomie", ein gerade von deutschen Volkswirtschaftlern gebrauchter Ausdruck, ist diejenige Uebersetzung des Wortes „Volkswirtschaft", welche den Schwerpunkt auf das Nationale legt. Das ist deswegen wichtig, zu betonen, weil der Begriff der englischen „national economy", der ja die liberalistische Volkswirtschaftslehre entscheidend bestimmt hat, in Wirklichkeit „internationale Wirtschaft" bedeutete. Eine Reihe deutscher Volkswirtschaftler sind es gewesen, die — leider von den Liberalisten übertönt —, im Gegensatz zur Betrachtung der übergeordneten Weltwirtschaft in der nationalen Volkswirtschaft den Schwerpunkt des Wirtschaftens gesehen haben. Die englische „national economy" ist aufgewachsen auf dem Boden des englischen Weltreiches und ist nur aus dieser Tatsache begründet. Wie so vieles andere ist die auf einem ganz anderen Beete gezüchtete englische „Nationalökonomie" nach Deutschland importiert und dort künstlich zu entwickeln versucht worden. Das Ergebnis war der Zusammenbruch der Weltwirtschaft alten Stils. Inzwischen hat man sich überall wieder weniger auf „Nationalökonomie" als auf wahre Volkswirtschaft besonnen.

Und noch einen zweiten Zusammenhang hatte die liberalistisch-kapitalistische Denkweise sowie deren Ableger, der Marxismus, zerrissen: den Zusammenhang zwischen Volk und Wirtschaft, zwischen Mensch und Wirtschaft. „Wirtschaft" war in jenem Geiste etwas für sich Bestehendes, eine Art sich selbst bewegenden und regulierenden Systems, an dem das Volk eben nur durch seine entlohnte Arbeitsleistung beteiligt war. Damit konnte dann auch die Wirtschaft ihre angebliche eigene Gesetzmäßigkeit begründen und Anspruch auf politische Wirkung und auf mitherrschenden Einfluß erheben. Daraus wiederum entstand der Klassenkampfgedanke, die Auffassung von der natürlichen Gegensätzlichkeit zwischen Wirtschaft und Arbeiter, praktisch zwischen Wirtschaftssystem und Mensch.

Der Nationalsozialismus hat das Bestehen eines solchen natürlichen Gegensatzes grundsätzlich geleugnet und ist daran gegangen, auch die praktischen Formen einer Verbundenheit von Volk und Wirtschaft zu schaffen. So entstand zunächst die Deutsche Arbeitsfront als die Zusammenfassung aller arbeitenden Menschen. Die Umbildung der früheren Gewerkschaftsform in die neue Organisation vollzog sich gewiß nicht ohne Schwierigkeiten. Sie lagen einmal darin, daß sich naturgemäß die zweckmäßigste Form für eine neue Idee nicht am Schreibtisch ersinnen läßt, sondern der praktischen Erprobung bedarf. Daher die verschiedenen Aenderungen, die schließlich gegenüber anfänglichen Vorstellungen im Auf- und Ausbau der Deutschen Arbeitsfront eingetreten sind. Ihre Aufgabe: „Betreuung des Menschen in der Arbeit" hat sich in den vergangenen zwei Jahren den Rahmen geschaffen, der dieser Aufgabe am angemessensten war, ohne daß dabei wesensfremde Ansprüche auf Einfluß in der Wirtschaft erhoben wurden.

Auf der anderen Seite war die Wirtschaft, d. h. die Gesamtheit der Unternehmungen und Betriebe, im nationalsozialistischen Sinne der organischen, einem lebenden Körper entsprechenden Ordnung zu gliedern. Die Unternehmungen und Betriebe, vertreten durch ihre Betriebsführer, haben zu wirtschaften, d. h. die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Arbeit, die Volkserhaltung und die Fortentwicklung des Volkes in zweckmäßigster Weise zu fördern. Die sich hieraus ergebenden Fragen und Aufgaben finanzieller, technischer und kaufmännischer Art sind natürlich ganz andere als die sozialen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Die Ordnung der gewerblichen Wirtschaft ist die Ordnung der wirtschaftlichen Unternehmungen, nicht aber eine solche der Unternehmer und Betriebsführer, ist keine Organisation von Unternehmerverbänden. Auch nicht eine solche von Preiskartellen. Allerdings ist die Aufgabe der Ordnung der gewerblichen Wirtschaft sehr häufig mißverstanden worden, auch in dem Sinne, als solle sozusagen neben die Deutsche Arbeitsfront eine Wirtschaftsfront gesetzt werden. Diese falsche Auffassung hat zu mancherlei Spannungen im ganzen Organisationswesen geführt und zeitweise eine energische Erinnerung an die grundsätzliche Unterscheidung gegenüber den alten Wirtschaftsverbänden notwendig gemacht.

Es war klar, daß Deutsche Arbeitsfront und Organisation der gewerblichen Wirtschaft nicht ohne Beziehung nebeneinander bestehen konnten. Mensch und Betrieb gehören unzertrennbar zusammen, also auch die Organisation der Menschen und die Organisation der Betriebe. Dies konnte jedoch nicht auf dem Wege der Verschmelzung geschehen oder dadurch, daß die Wirtschaft in die Arbeitsfront übergeführt wurde zur Wahrnehmung auch der rein betrieblichen und wirtschaftlichen Aufgaben der Wirtschaft. Die notwendige Verbindung ist nunmehr geschaffen und damit Volk und Wirtschaft zu einer organischen Einheit verschmolzen worden.

Der große Aufbau der deutschen Volkswirtschaft ist in seinen Hauptzügen einfach:

Er beruht auf zwei Säulen: der Ordnung aller schaffenden Menschen in der Deutschen Arbeitsfront, sei es durch Einzelzugehörigkeit, sei es durch die Zugehörigkeit ganzer Stände wie der Reichskulturkammer, auf der anderen Seite der Ordnung aller wirtschaftlichen Unternehmungen im Aufbau der gewerblichen Wirtschaft. Die Spitzen dieser beiden Säulen sind auf der einen Seite der Reichsarbeitsrat, auf der anderen der Beirat der Reichswirtschaftskammer. Aus beiden zusammen entsteht der Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat. Und ähnlich wie an der Spitze werden auch in den Bezirken gemeinsame Organe gebildet. Daß zum anderen die Unternehmer als Arbeiter in die Deutsche Arbeitsfront gehören, ist auch noch dadurch unterstrichen, daß Betriebsführer und Gefolgschaft möglichst in gleicher Zahl in der Führung der Deutschen Arbeitsfront vertreten sein sollen.

In diesem Rahmen also ist die Wirtschaft des deutschen Volkes geordnet und gegliedert. Ein Rahmen ist es erst, der noch des ganzen Inhalts bedarf. Aber in ihm finden sich Volk und Wirtschaft zusammen, um zum Wohle des Ganzen die deutsche Volkswirtschaft zu entwickeln.

Ansteigende industrielle Weltproduktion

Nach dem Rückschlag im Herbst vergangenen Jahres ist die industrielle Weltproduktion, wie im jüngsten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung dargelegt wird, in den letzten Monaten wieder kräftig gestiegen. Deutschlands Anteil an der Weltproduktion hat sich von 8,3 v. H. in den Jahren 1932 und 1933 auf 10,3 v. H. im Jahre 1934 erhöht. Die Warenerzeugung der Welt ist gegenwärtig größer als jemals seit dem Tiefpunkt der Krise; im ganzen ist der Stand vom Jahre 1929 wieder erreicht. Die auf verbreiteter Basis neu berechnete Kennziffer der industriellen Weltproduktion (1928 = 100, Saisonschwankungen ausgeschaltet), die zur Zeit der tiefsten Krise im Juli 1932 nur 70,9 v. H. des Standes von 1928 betragen hatte, stellt sich für Dezember 1934 auf 103,8, für Januar 1935 sogar auf rund 105 v. H. Diese volumenmäßig günstige Entwicklung darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine ganze Reihe von Krisenschäden noch nicht behoben ist. Auch haben sich seit 1929 tiefgreifende Strukturwandlungen durchgesetzt.

In wichtigen Ländern haben die Industriepreise den Vorkrisenstand noch nicht erreicht. Trotz gleicher Mengenproduktion wie im Jahre 1929 müssen daher die Erlöse der Weltindustrie heute noch immer bedeutend niedriger sein als damals. Bei Annahme eines Preisrückganges von 20 v. H. gegenüber 1929 würde der Bruttowert der industriellen Weltproduktion im vergangenen Jahre erst rund 650 Mrd. ℳ gegenüber 850 Mrd. ℳ im Jahre 1929 — betragen haben. Dabei ist nicht einmal berücksichtigt, daß ein Teil der Produktion zu Verlustpreisen ausgeführt wird. Wenn auch im Weltdurchschnitt die Produktionsmengen des Jahres 1929 wieder erreicht worden sind, so liegt heute doch noch gerade in den hochindustrialisierten Ländern ein nicht unbeträchtlicher Teil der Produktionskapazitäten still. Sichtbaren Ausdruck finden die eingetretenen Verschiebungen in den Anteilen, mit denen die einzelnen Länder an der industriellen Weltproduktion beteiligt sind. Während z. B. der Anteil der Vereinigten Staaten von rund 45 v. H. im Jahre 1928 auf 38 v. H. in 1934 gesunken ist und der Anteil Frankreichs gleichzeitig von 7,0 v. H. auf 5,7 v. H. schrumpfte, hat Japan seinen Anteil von 2,4 v. H. auf 5,7 v. H. erhöhen können. Japan hat damit beispielsweise die italienische Industrieproduktion bei weitem überflügelt. An Hand einer Uebersicht wird — gemessen an der tatsächlich produzierten Warenmenge — das rasche Vordringen der „jungen" Industrieländer gezeigt; die „alten" Länder haben für die Versorgung der Welt mit Industriewaren an Bedeutung verloren. Sie zeigt weiter, daß die europäische Industrie im ganzen im Verhältnis zu den hochindustrialisierten Ländern Außereuropas, vor allem im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten, wieder an Boden gewonnen hat: Europa erzeugt heute wieder mehr Waren als der außereuropäische Hochkapitalismus. Diese Verschiebungen sind allerdings nur über Entwicklungstendenz nach von Interesse. Nach wie vor liegt der Schwerpunkt der industriellen Leistungen der Welt in den alten Industriezentren. Die Industrieproduktion in den „jungen" Ländern nimmt im ganzen also zu, die Produktionskapazitäten dieser Länder sind aber, wie im einzelnen nachgewiesen wird, heute verhältnismäßig noch klein.

Deutschlands Anteil an der Industrieerzeugung der Welt war, verglichen mit der Entwicklung in den übrigen Ländern, von 1929 bis 1932/33 ständig gesunken; die Krise war gerade in Deutschland so schwer, daß hier die Erzeugung schärfer eingeschränkt werden mußte als in den meisten übrigen Industriewirtschaften. Seit 1933 aber nimmt der Anteil Deutschlands an der Weltproduktion wieder zu und nähert sich in raschem Tempo dem Stande von 1928. Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter, als z. B. der Anteil der Vereinigten Staaten oder der Frankreichs auch von 1933 auf 1934 weiter zurückging. Auch die Ausnutzung der Produktionskapazitäten liegt mit 73 v. H. in Deutschland weit günstiger als in den beiden genannten Ländern.

Thyssen-Rheinstahl AG. Frankfurt zahlt wieder Dividende

Diese den Vereinigten Stahlwerken nahestehende Eisenhandelsgesellschaft erzielte in dem am 30. September 1934 abgelaufenen Geschäftsjahr einen erhöhten Rohertrag von 3,41 (i. V. 2,21) Mill. ℳ, wovon Löhne und Sozialabgaben 1,08 (0,92), Zinsen und Steuern 0,07 (0,36) und sonstige Aufwendungen 0,90 (0,82) Mill. ℳ erforderten. Nach erhöhten Abschreibungen von 0,68 (0,27) Mill. ℳ, darunter 0,36 Mill. ℳ Anlageabschreibungen — i. V. wurden noch 0,06 Mill. ℳ Verlust aus Beteiligungen abgebucht —, ergibt sich ein Reingewinn von 0,22 (0,17) Mill. Mark, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 0,39 Mill. ℳ erhöht. Nach dem Beschluß der o. HV. wird hieraus die Dividendenzahlung mit 5 v. H. wieder aufgenommen. In der Bilanz (alles in Mill. ℳ) sind bei unv. 7,0 Grundkapital und 0,70 gel. Reserve Rückstellungen mit 0,80 (0,21), Wertberichtigungsposten (einschl. 1,17 Mill. ℳ erstmals passivierter Abschreibungen) mit 1,76 (0,60) und Verbindlichkeiten erhöht mit 9,08 (6,47) ausgewiesen; andererseits stehen Warenbestände mit 3,08 (2,54), Warenforderungen mit 9,08 (7,36), Konzernforderungen mit 0,70 (0,58) und Kasse und Bankguthaben mit 0,21 (0,11) ein.

Die Firma begeht am 1. April 1935 ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Sie ist hervorgegangen aus der Firma August Wolf Eisen und Metalle Frankfurt a. M., die am 1. April 1910 gegründet worden ist. Schon damals hatte die Firma August Wolf die Vertretung der Rheinischen Stahlwerke AG., Duisburg. Das Unternehmen entwickelte sich schnell und machte sich bald die Errichtung eines Lagers erforderlich, das sich zunächst auf Spezialmaterial wie blankgezogenes Eisen, Qualitätsbleche, Messing usw. beschränkte.

Die veränderten Verhältnisse nach dem Kriege stellten die Firma vor große neue Aufgaben. Das Unternehmen wurde weiterausgebaut und in die Firma Rheinstahl Handelsgesellschaft m. b. H. umgewandelt. In Frankfurt a. M. wurde das bestehende Lager zu einem Großlager mit Bahn- und Wasseranschluß ausgebaut, später wurden in Feuerbach, Erfurt und Nürnberg Niederlassungen mit bedeutenden Lägern errichtet.

Im Jahre 1926 kam die Zusammenlegung mit der Thyssenschen Handelsgesellschaft und die Umgründung in die Firma Thyssen-Rheinstahl AG, die u. a. auch in Mannheim eine Verkaufsstelle mit Eisengroßlager auf der Rheinau (Thyssenhafen) unterhält.

Das Unternehmen hat sich zur größten Bedeutung in Süd- und Mitteldeutschland entwickelt dank der tatkräftigen und umsichtigen Führung des Gründers, Herrn Direktor August Wolf, welcher auch heute noch Führer des Betriebes ist.

* Aus der saarländischen Emaille-Industrie. Die Herdfabrik und Emaillierwerke Eugen Scholtes (Etablissement Eugène Scholtes, Fabrique de Cuisinières et Emaillerie) in Saarlouis sind aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann Paul Scholtes, jetzt wohnhaft in Diedenhofen, ist zum Liquidator bestellt. Die Prokura des Fabrikdirektors Albert Freimuth in Saarlouis ist erloschen.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	29.	30.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

		30. März
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1929	1951	98,—
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	29.	30.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Deutsche Boden-Kultur AG. Berlin

Abschluß und ordentliche Hauptversammlung

Die o. HV. der Deutsche Boden-Kultur-AG., Berlin, in der 19 954 000 ℳ AK. vertreten waren, wovon auf das Deutsche Reich 19 521 000 ℳ entfielen, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934. Zinsen und Verwaltungskostenzuschläge erbrachten 5,16 (4,90), Bankzinsen 0,03 (—) Mill. ℳ, Ertrag aus Wertpapieren 0,12 (0,12) Mill. ℳ und ein außerordentlicher Ertrag 0,22 (—) Mill. ℳ. Nach Abbuchung aller Unkosten, darunter 3,80 (3,26) Mill. ℳ Zinsenaufwand sowie nach Abschreibungen von 92 818 (52 890) Mark und nach einer Zuweisung von 0,18 (—) Mill. ℳ an die Sonderrücklage ergibt sich ein Reingewinn von 1 140 209 (1 402 785) ℳ. Daraus werden wie im Vorjahre 4 v. H. Gewinnanteil ausgeschüttet und der nach Bildung eines Aufsichtsratsfonds von 100 000 ℳ verbleibende Restgewinn der Sonderrücklage (Sicherheitsfonds) zugeführt.

Im Geschäftsbericht wird auf die entscheidende Bedeutung des Landeskulturwerkes für die Erzeugungsschlacht und für die Arbeitsschlacht verwiesen. Unter der nationalsozialistischen Regierung wurden landwirtschaftliche Meliorationen aller Art als Kernstück des nationalen Wiederaufbaues anerkannt und neben den Arbeitsbeschaffungsplänen namentlich auch seitens der Werte schaffenden Arbeitslosenfürsorge und des Arbeitsdienstes in weit größerem Umfange gefördert als früher. Die Deutsche Boden-Kultur-AG. hat in den beiden letzten Jahren das Landeskulturwerk durch Hergabe von Bodenverbesserungsdarlehen in wesentlich gesteigertem Maße fördern können. Insgesamt wurden im Berichtsjahre 17,89 Mill. ℳ Darlehen neu bewilligt. Die Gesamtbewilligungen an Bodenverbesserungsdarlehen beliefen sich von der Gründung der Gesellschaft bis Ende 1934 auf 202,96 Mill. ℳ ausschließlich der Bewilligungen aus dem Sofort- und dem Reinhardt-Plan. Ausgezahlt wurden 1934 insgesamt 21,15 Mill. ℳ. Bei der Gewährung der Darlehen wurden an die nachweisbare Wirtschaftlichkeit der Meliorationen strenge Anforderungen gestellt. Die Zinsrückstände betrugen Ende 1934 9,79 Mill. Mark gegen 9,95 Mill. ℳ Ende 1933. Mit dem allmählichen Eingehen der rückständigen Zinsen aus Grundverkäufen, abgeschlossenen Entschuldungsverfahren, der Zinsverbilligung des Reiches usw. kann gerechnet werden. Der Geschäftsumfang der Gesellschaft hat sich 1934 wieder erheblich vermehrt. Bei den aus eigenen Mitteln bewilligten Darlehen beträgt der Zinssatz einschließlich Verwaltungskostenzuschlag 5,5 v. H. Auch im Jahre 1935 hat sich die Meliorationstätigkeit günstig angelassen. Es ist der Gesellschaft gelungen, erhebliche Mittel in Aussicht zu bekommen oder zu erhalten, die zur Fortführung des Landeskulturwerkes dienen. Aus dem Aufsichtsrat der Deutschen Boden-Kultur sind ausgeschieden Kreisbauernführer Michel-St. Goar; Ministerialrat von Schenck vom Deutschen Gemeindetag; Oberbaurat Hagemann und Ministerialrat Heul, Darmstadt. Neu in den Aufsichtsrat treten ein Oberbürgermeister Dr. Stoeckle, Präsident Syrup von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Kreisbauernführer Beraus.

Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Guthaben bei Banken 16,90 (12,95), eigene Wertpapiere 1,70 (1,50), langfristige Ausleihungen 198,14 (118,88), Forderungen aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen 40,78 (34,86), Zinsen 2,08 (sonstige Forderungen 2,01), andererseits betragen bei unv. 20,00 AK. und 4,01 (3,23) Rücklagen langfristige Darlehen 114,37 (87,40) und Akzepte 54,65 (48,07).

stellen sich die Einnahmen zuzüglich Gewinnvortrag auf 1 707 093 (1 571 678) ℳ.

Aus der Bilanz (in 1000 ℳ): Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes AK unv. 200, Grundbesitz 54,95 (50,29), Hypotheken 108,30 (173,95), Wertpapiere 280,52 (194,29), Guthaben bei Bankhäusern 35,42 (85,27), Guthaben bei Generalagenten und Agenten 90,5 (69,02), bzw. aus gestundeten Prämien 121,97 (128,1), andererseits AK unv. 500, Reservefonds unv. 75, Sonderreserve 90,0 unverändert, Reserve für Pensionsverpflichtungen 40,99 (44,1), Prämienüberträge nach Abzug des Anteils der Rückversicherer 227,01 (202,90), Reserve für schwebende Versicherungen 97,84 (98,22), Verbindlichkeiten gegenüber anderer Versicherungsanstalten, aus dem lauf. Rückversicherungsverkehr 66,50 (17,85).

Heimerle & Meule AG. Pforzheim

Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1934 nach 25 900 (9096) ℳ Anlage- und 14 036 (18 397) ℳ anderen Abschreibungen, einen Reingewinn von 22 832 (17 690) Mark, der sich um 7280 ℳ Vortrag erhöht. Hieraus werden lt. HV.-Beschluß wieder 7 v. H. Dividende ausgeschüttet. Der Bruttogewinn ist mit 275 600 (279 960) ℳ ziemlich unverändert, dazu treten noch 1042 (1500) ℳ außerordentliche Erträge sowie 1440 (—) ℳ Hausertrag. Dagegen erforderten Löhne und Gehälter 118 120 (91 097), soziale Abgaben 8185 (5748), Zinsen 18 016 (20 491), Besitzsteuern 20 412 (31 675), alle übrigen Aufwendungen 82 891 (82 047) Mark. Aus der Bilanz (in 1000 ℳ): unbebaute Grundstücke unv. 40, Fabrik- und Wohngebäude 115 (128), Vorräte an Metallen, Legierungen u. a. 273,21 (196,26), Warenforderungen 199,1 (200,08), sonstige Forderungen 20,66 (25,90); andererseits Grundkapital unv. 200, gesetzlicher Reservefonds unv. 20, Rückstellungen 15 (i. V. Delkredere 10), Wertberichtigung 16,1 (14,0), Darlehen 152,48 (166,15), Bank 98,37 (116,00).

Badische Pferdeversicherungsanstalt AG. Karlsruhe

Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1934 einen Reingewinn von 32 002 (37 745) ℳ. Die am 23. d. M. stattgefundene HV. beschloß, hieraus unv. 6 v. H. Dividende auszuschütten. 5404 (5239) ℳ erhalten Vorstand und AR, 10 000 (—) ℳ werden an das Konto Forderungen an die Aktionäre, und 10 000 ℳ an die Reserve für Pensionsverpflichtungen überwiesen, 2500 ℳ (wie i. V.) an die Wohlfahrtseinrichtungen und 5098 (6322) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen (i. V. wurden von dem Gewinn noch 5000 ℳ auf das Konto Hausreparaturen überwiesen). Vorstand und AR wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für Professor Dr. Valentin Stang (Berlin), der sein Amt als AR-Mitglied niedergelegt hat, wurde Oberregierungsrat Dr. August Friemeier (Karlsruhe) zum Mitglied des AR bestellt. Die Prämieneinnahme ermäßigte sich (Rückversicherung), beläuft sich auf 1 192 209 (1 070 087) ℳ, an Zinsen wurden 21 991 (20 668) ℳ und an Mieterträgen 14 716 (14 947) ℳ vereinnahmt. Insgesamt

Möbelpreise und Verbraucher

Die Möbelwirtschaft erlebte nach dem schweren Krisentiefpunkt von 1931/32 zusammen mit der Wendung der allgemeinen Konjunkturlage seit dem Frühjahr 1933 eine starke Kräftigung und Belebung. Die Entwicklung wurde angeregt durch die von der nationalsozialistischen Regierung betriebene Bevölkerungspolitik, die in einer wachsenden Heiratsziffer zum Ausdruck kam. Sie wurde weiterhin auf das kräftigste gefördert durch die Gewährung der Ehestandsdarlehen, die Belebung der Bautätigkeit und die Steigerung des Volkseinkommens.

Gegenwärtig fehlt es aber nicht an Anzeichen eines stärkeren Beschäftigungsrückganges, der schon zu Arbeiterentlassungen und Verkürzung der Arbeitszeit geführt hat. Offensichtlich stehen die Abnehmerkreise unter dem Eindruck, als ob es an der Zeit wäre, jetzt nicht zu kaufen, weil auch die Möbelpreise möglicherweise sinken könnten. Es ist nicht damit zu rechnen, daß für Möbel Preissenkungen eintreten werden. Dagegen spricht schon die Tatsache, daß die Holzpreise seit dem Jahre 1933 nicht unerheblich gestiegen sind und sonstige Möglichkeiten für eine augenblickliche Senkung der Preise nicht bestehen. Seit März 1933 sind die Indexziffern der Großhandelspreise für Möbel um 12,5 v. H. zurückgegangen, während die Holzpreise um 35—60 v. H. gestiegen sind. Dies hat auch der Reichskommissar für Preisüberwachung im Dezember v. J. ausdrücklich anerkannt.

Aus diesem Grunde bestehe kein Interesse des Publikums, zu einem anderen Zeitpunkte zu kaufen; denn bei gleichbleibender Qualität und Ausführung werden die Preise in absehbarer Zeit sich nicht irgendwie verbilligen können.

Wenn man ferner berücksichtigt, daß auch die Holzpreise und Löhne weitgehend stabilisiert werden sind, so können in Zukunft nennenswerte Preisschwankungen auf dem Möbelmarkte sich in keiner Weise mehr ergeben. Deshalb ist es möglich, Neuanschaffungen und Ergänzungen von Wohnungseinrichtungen so rechtzeitig in Auftrag zu geben, daß für den Hersteller ausreichende Zeit für eine solide und einwandfreie Arbeit verbleibt.

Noch einen weiteren Gesichtspunkt sollte der Käufer von Möbeln, auch wenn er nur über ein bescheidenes Einkommen verfügt, beachten. Möbel kauft man im allgemeinen nur einmal im Leben; man will auch in späteren Jahren Freude daran haben. Sie müssen daher dauerhaft und gut gearbeitet sein. Deshalb sollte das kaufende Publikum auch auf Qualität Wert legen. Dies gilt vor allen Dingen bei jungen Paaren, die sich mit Hilfe der Ehestandsdarlehen einrichten.

Qualität und sauberer Ausführung und hoffe, daß es im Zusammenhang mit den gesetzlichen Maßnahmen allen Beteiligten gelingen werde, den Schokoladenmarkt wieder in Ordnung zu bringen.

Sarotti AG. Berlin

In der o. HV. der Sarotti AG. ergriff zunächst der Aufsichtsratsvorsitzende Direktor Zander-München das Wort und betonte, daß sich die ungesunden Zustände im Wettbewerb auf dem Schokoladenmarkt gegenüber dem Vorjahr noch verschlimmert hätten. Die Schleuderei in den Warenpreisen und in den Händlerrabatten seien recht bedenkliche Methoden. Die Gesellschaft habe aber, wie bereits im Geschäftsbericht ausgeführt, an diesem Wettkreis nicht teilgenommen, und es liege ihr fern, durch solche Methoden ihren Umsatz zu erhöhen. Die Sarotti AG. lege Wert auf

Zu Erläuterung der Bilanz teilte Direktor Zander mit, daß der Posten Wertpapiere von 1,20 Mill. ℳ lediglich aus Steuergutscheinen bestehe, Hypotheken (i. V. 25 300 ℳ) seien nicht mehr vorhanden. Zu den bereits in der Bilanz ausgewiesenen nom. 600 300 ℳ eigenen Aktien habe die Gesellschaft nach Schluß des Geschäftsjahres noch weitere 140 000 ℳ aus verfügbaren flüssigen Mitteln zum Kurse von etwas über 84 v. H. am offenen Markt erworben. Diese insgesamt 750 000 ℳ sollen jetzt zur Verminderung des AK auf 12 Mill. ℳ verwandt werden. Zwei Aktionäre verlangten unter Hinweis auf die gute Liquidität des Unternehmens, die sich in keiner Weise verringert habe, eine um 1 v. H. oder 1½ v. H. erhöhte Dividendenausschüttung. Sie verwiesen hierbei auf die im Bericht vorgenommenen, im Geschäftsbericht als überreichlich bezeichneten Abschreibungen und schlugen vor, die diesjährigen Abschreibungen geringer zu bemessen oder den Vortrag entsprechend einer erhöhten Dividendenzahlung zu kürzen. Weiter wurden, wie bereits im Vorjahr, Auskünfte über den Lizenz- und Markenvertrag mit der Nestlé-Gesellschaft verlangt, wobei die betreffenden Aktionäre insbesondere zu erfahren wünschten, wieso diese Gesellschaft wiederum auf die Zahlung des Lizenzminimums verzichtet habe. Auf diese Anfrage erwiderte die Verwaltung, daß von überreichlichen Abschreibungen in dem von den Aktionären verstandenen Sinn nicht die Rede sein könne; die Abschreibungen seien lediglich in dem erforderlichen Umfang erfolgt. Die Zahlung der Lizenzgebühren an Nestlé unterbleibe auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung. An eine Lösung oder Ablösung aus dem Vertrag denke die Gesellschaft nicht, da auch das im Zusammenhang mit dem Vertragsabschluß übernommene Werk Hattersheim stark zu dem Geschäftsergebnis 1934 beigetragen habe. Den Vorwurf, daß die Verwaltung seinerzeit auch über den Erwerb der Kant-Schokoladenfabrik in Wittenberg/Elbe, der nach Meinung des Aktionärs wesentlich günstiger gewesen wäre, verhandelt habe, trotzdem aber den Nestlé-Vertrag schloß, wies der Vorsitzende damit zurück, daß die Informationen des Aktionärs irrig seien und daß der Kant-Plan zur Zeit des Vertragsabschlusses mit Nestlé infolge zu hoher Preise längst fallen gelassen gewesen sei. Nach der Aussprache wurde der vorgelegte Abschluß für 1934, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 v. H. vorsieht, gegen 1 690 Stimmen der beiden Opponenten genehmigt. Die Entlastung der Verwaltung wurde gegen 1 675 Stimmen erteilt. Die beiden turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Dr. Wilhelm Koeppel-Berlin und Generaldirektor Eduard Müller-Vevey, wurden bei 1 675 Stimmenthaltungen wiedergewählt; neu hinzugewählt wurde im gleichen Stimmverhältnis Dr. Walter Preiswerk-Vevey. Vertreten waren in der o. HV. 142 Aktionäre mit 11 286 300 ℳ Aktienkapital und 562 310 Stimmen. Ueber das neue Geschäftsjahr wurde zum Schluß noch ausgeführt, daß der Eingang der Osteraufträge gut sei. Dagegen habe im Januar und Februar beim Absatz der Wiederverkäufer an die Verbraucherschaft eine ziemliche Stille geherrscht. Man hoffe aber, daß das Ostergeschäft auch dort noch gut einsetze.

Ueberwiegend feste Haltung am Wochenschluß

Stärkeres Kaufinteresse des Publikums / Meinungskäufe der Kulisse Günstige Nachrichten aus der Wirtschaft

Rhein-Mainische Börse überwiegend fest

Bei im Gesamtausmaß kleinen Umsätzen eröffnete die Wochenschlußbörse in überwiegend fester Haltung. Die Kulisse nahm einige Deckungen und Meinungskäufe vor, zumal der Quartalsultimo als überwunden galt. Daneben boten einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft eine gute Stütze. Man verwies vor allem auf den Abschluß der Commerzbank, ferner auf den Beschäftigungsgrad bei Conti-Gummi. Andererseits brachte die Dividendenkürzung bei der Pfälz. Hyp.-Bank Mannheim eine Enttäuschung. Die Kundschaft beteiligte sich nur in kleinem Umfange am Geschäft, wobei sie sich mehr dem deutschen Rentenmarkt zuwandte, an dem weitere Kaufaufträge für Goldpfandbriefe vorlagen. Am Aktienmarkt verzeichneten Montanaktien lebhaftes Geschäft und kräftige Kurserhöhungen. Etwas Anregung bot hierbei die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Stahlverein AG., nahestehende Thyssen-Rheinstahl AG. Frankfurt mit 5 v. H. Speziell Rheinstahl waren gesucht und auf 106—106,25 (105,5) erhöht. Auf den übrigen Marktgebieten lagen erste Kurse zwar noch nicht vor, immerhin ergeben sich ebenfalls Befestigungen von etwa 1 v. H. im Durchschnitt. Am Rentenmarkt waren Altbesitzanleihe mit 112¾ (112) leicht gefragt, auch Kommunal-Umschuldung und Zinsvergütungsscheine lagen mäßig fester. Späte Reichsschuldbuchforderungen blieben zu 97¾ gut behauptet.

Im Verlauf blieb die Börse fest und die Umsatztätigkeit verhältnismäßig lebhaft. Besonders Stahlverein und Rheinstahl waren gefragt. Auch die übrigen Montanwerte zogen meist nochmals ½—¾ v. H. an. Am Bankmarkt waren Großbankaktien stark gefragt und fest, speziell Commerzbank mit ca. 87,5—88 (86,25). Hyp.-Bankaktien lagen dagegen meist etwas schwächer, ausgesprochen schwach Pfälz. Hyp.-Bank mit ca. 90,5 (93,5) bei starkem Angebot ca. 50 000 ℳ. Am Rentenmarkt zogen Altbesitz auf 112,25 an, ferner 6- und 6proz. Stahlvereinsbonds leicht befestigt. Am Pfandbriefmarkt lagen einige Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen bis ¼ v. H. höher. Liquidationspfandbriefe und Stadtanleihen lagen gut behauptet. Von Auslandsrenten lagen Schweizer Bundesanleihen 1—2 v. H. schwächer. Tagesgeld wurde auf 3,5 (3,25) erhöht.

Berlin lebhaft und fest

Die Börse setzte zum Wochenende in lebhafter und fester Haltung ein. Das Publikum war wesentlich stärker als in den Vortagen mit Kaufaufträgen vertreten und auch die Kulisse nahm an verschiedenen Märkten Rückkäufe vor. Im Vordergrund stand der Montanaktienmarkt, wo Gewinne bis zu 2 v. H. zu verzeichnen waren, während an den übrigen Märkten Besserungen von 1—1,5 v. H. eintraten. Der Jahresabschluß der Commerzbank fand eine günstige Aufnahme, da sich in ihm noch stärker als in den Bilanzen anderer Filialgroßbanken der allgemeine Wirtschaftsaufschwung widerspiegelt. Ferner verwies man auf die zuversichtlichen Mitteilungen in der Generalversammlung der Conti-Gummiwerke.

Auch die Dividendenerhöhung der Hageda war ein anregendes Moment. Im Verlauf machte die Befestigung weitere Fortschritte; auch Renten wurden meist höher bezahlt, da man annimmt, daß die erheblichen Fälligkeiten zum 1. April wieder dem Anlagemarkt zufließen werden. Am Montanaktienmarkt gingen die Umsätze in Mannesmann und Vereinigte Stahl anfangs bis zu 150 000 ℳ. Rheinstahl hatten mit einer Befestigung von 2½ und Harpener von 2 v. H. die Führung. Im Verlaufe zogen Rheinstahl auf 106 (103¾) an. Braunkohlen- und Kaliaktien lagen ruhig, aber ebenfalls freundlich. Von chemischen Aktien wurden Farben bald 2 v. H. über den Vortagsnotierungen gehandelt.

Deutsche Erdöl und Kabel eröffneten mit 108 nach 113¾, wobei der Dividendenabschlag von 5,4 v. H. zu berücksichtigen ist. Daimler erholten sich um 1¾, Schwarzkopf konnten um 2½ v. H. und von Brauereiaktien Dortmunder Union nach Berücksichtigung des Dividendenabschlages um fast 4 v. H. anziehen. Am Rentenmarkt befestigten sich Altbesitz um ⅛ v. H., Industrie-Obligationen gewannen ¼ bis ½ v. H., 4½ v. H. Vereinigte Stahl-Obligationen sogar ¾ v. H. Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahn-Vorzugsaktien waren je ¼ v. H. höher.

Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte. Von Montanwerten waren Harpener 2,5, Klöckner 2, Rheinstahl fast 3 und die übrigen 1,5 bis 2 v. H. höher. Farben erhöhten ihren Gewinn auf 2,25 v. H. Siemens erholten sich weiter. Von Maschinenaktien wurden Berlin-Karlsruher Industriewerke 2,25 v. H. höher bezahlt. Reichsbank konnten weiter ½ v. H. gewinnen. Der Rentenmarkt lag ruhig, aber freundlich. Dollarbonds und Umtauschobligationen waren meist etwas fester. Länderanleihen gewannen ¼ v. H.

Der Kassamarkt war überwiegend befestigt. Gauwo gewannen 3 v. H., Glanzstoff 3, Wandererwerke 2,75, Concordia Chemische 4½ v. H. Kronprinz Metall waren 3 und Liebermann 2 v. H. niedriger.

Steuergutscheine waren unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 100,87 G; 1937er 102,12 G 103,12; 1938er 101 G; 1939er 99,87 G; 1940er 99,12 G 100,12 B; 1941er 98,25 G 99 B; 1942er 97,25 G 98,62 B; 1943er 97,62 G 98,5 B; 1944er bis 1946er je 97,62 G 98,87 B; 1947er 97,5 G 98,37 B; 1948er 97,62 G 98,37 B. Ausgabe 2: 1940er 99,25 G 100 B; 1941er 98,49 98,75 B; 1943er 97,5 G 98,25 B; 1944er bis 1948er 97,37 G 98,25 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944—1945 und 1946—1948er je 68,87 G 69,75 B.

Am Geldmarkt ist, nachdem die Vorbereitungen zum Quartalsschluß rechtzeitig eingesetzt hatten, fast schon von einer Erleichterung zu sprechen. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden bei unverändert 4 bis 4,25 v. H. belassen. Das Wechselangebot ist ebenfalls wesentlich geringer geworden und findet gut Unterkunft. Der Privatdiskontsatz blieb 3⅜ v. H.

Der Börsenschluß in unverändert fester Haltung. Am Montanaktienmarkt wurde mehrere Millionen Reichsmark umgesetzt. Am Bankaktienmarkt waren Commerz- und Privatbank auf den Abschluß 3,25, DD-Bank 2,5 und Adca 2,75 v. H. befestigt. Berliner Handelsgesellschaft gewannen 1,25 v. H. Von Hypothekenbanken stiegen Meininger um 1¾ v. H. Die Nachbörse lag ruhig, aber fest. Man hörte Farben 145, Siemens 150¾, Harpener 108, Altbesitz 112,5.

Die Goldvaluten unsicher

Am Valutenmarkt lag der Belga etwa 17 bis 18 v. H. unter der Parität, hat also die vorgesehene Grenze von 25 v. H. noch nicht erreicht. Die Goldvaluten bleiben weiter unsicher, der Schweizer Franken, nach wie vor zur Schwäche neigend, der französische Franken belastet. Von den angelsächsischen Valuten notierte das Pfund in Paris 73,16 (73,33), in Zürich 14,80 (14,98), d. h. also etwas leichter. Der Dollar war auf dem Vortagsstand behauptet, in Paris mit 15,18¾ und in Zürich mit 3,09½. Die nordischen Devisen waren unwesentlich schwächer, die Reichsmark unverändert.

Die Entwicklung der Warenhaus-Umsätze

Nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung im „Ueberblick" waren die Umsätze in den Warenhäusern im Januar und Februar 1935 recht ungünstig. Sie lagen um 5 v. H. unter Vorjahrsstand. Besonders niedrig war der Umsatz in den Lebensmittelabteilungen, der um 19,1 v. H. hinter dem Vorjahr zurückblieb. Die Textil- und Bekleidungsumsätze der Warenhäuser lagen um 2,8 v. H. unter Vorjahreshöhe. In den Textilfachgeschäften überschritten jedoch die Umsätze den Vorjahrsstand um 2,7 v. H. Die Umsatzbewegung in den ersten Monaten des Jahres 1935 scheint die Vermutung zu bestätigen, daß die ungünstige Entwicklung der Warenhausumsätze nach der Beendigung der Hamsterkäufe im November v. J. wieder schärfer hervortreten wird. — Ganz ähnlich haben sich die Umsätze in den Kaufhäusern gehalten. Sie lagen im Januar und Februar 1935 um 5,2 v. H. unter Vorjahrshöhe. In den Textil- und Bekleidungsabteilungen waren die Umsätze sogar um 5,7 v. H. niedriger als vor einem Jahr, während die Umsätze in den Textilfachgeschäften um 2,7 v. H. höher waren. Gegenüber den ersten beiden Monaten des Jahres 1932 sind die Textil- und Bekleidungsumsätze der Kaufhäuser um 28,1 v. H. zurückgegangen. In den Fachgeschäften waren sie um 1,9 v. H. niedriger.

Eine neue Opel-Fabrik in Brandenburg

In enger Fühlungnahme mit maßgebenden Kreisen der Reichsregierung hat sich die Adam Opel AG., Rüsselsheim a. M., entschlossen, in Brandenburg a. d. Havel eine neue Fabrik zu errichten, weil die volle Produktionskapazität in Rüsselsheim ausgenutzt ist. Die Fertigstellung der Baulichkeiten ist für den 1. Oktober 1935 vorgesehen, um rechtzeitig für das 1936er Programm in Rüsselsheim Platz zu schaffen.

Wie der DHD dazu ergänzend hört, dürfte der Monat März mit einer Herstellung von 11 500 Wagen, wovon 10 v. H. = 1150 Wagen zur Ausfuhr gelangten, den Rekordmonat in der Produktion von Opel bringen. Damit ist die Kapazität der Rüsselsheimer Werke — die Belegschaft von 18 000 Mann arbeitet in zwei Schichten — bis zum äußersten angespannt, so daß sich die Adam Opel AG. zu der erwähnten Errichtung einer neuen Fabrik in Brandenburg entschloß. Die vor einer Woche im Geschäftsbericht für 1934 der Adam Opel AG. ausgesprochene Zuversicht eines weiteren Aufschwungs der deutschen Kraftverkehrswirtschaft im laufenden Jahre, deren Schlußfolgerung zugleich den Wirtschaftserfolg zahlreicher Vorindustrien und ausgedehnter Vertriebsorganisationen verbürgt, hat sich damit überraschend schnell voll bestätigt.

Die Lage der deutschen Drahtseilindustrie

Wie dem DHD von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte sich das Inlandsgeschäft im März etwa auf derselben Höhe wie im Februar gehalten haben. Gegenüber dem Monat Dezember 1934, der einen Höchststand im Auftragseingang brachte, zusammenhängend mit der Verbandsverlängerung über 1934 hinaus, hat die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 1935 nachgelassen. Rückblickend auf die letzten drei Jahre kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß das Jahr 1933 gegenüber dem Jahre 1932 eine Auftragssteigerung um 26,5 v. H. und 1934 gegen 1933 eine weitere Steigerung von 25,6 v. H. brachte. Demgemäß betrug die Steigerung 1934 gegen 1932 58,9 v. H. — Die durch die Verbandsgeschäfte gewisser Außenseiter hervorgerufene Beunruhigung des Marktes, besonders im Hamburger Gebiet, konnte noch nicht behoben werden, da schwebende Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. — Das Exportgeschäft hielt sich im Februar ungefähr auf der gleichen Höhe wie im Januar. Nach vorliegenden Mitteilungen sind einige nennenswerte Aufträge in Arbeit, so daß der März ungefähr wie der Februar abschließen dürfte. Die Abschlußtätigkeit hat unter der Entwertung des Pfundes zu leiden.

* Der Verein Creditreform e. V. Mannheim hielt am 26. März seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht ließ eine Umsatzsteigerung erkennen, die aber nicht genügte, die für die Auskunftsbeschaffung gestiegenen Unkosten bei gleichzeitig gedrückten Preisen auszugleichen. Große finanzielle Mittel wurden aufgewendet, die Auskunftserteilung so zuverlässig als möglich zu gestalten. Die notwendige Bereinigung im Auskunftswesen wird z. Z. in Verbindung mit dem städtischen Aufbau durchgeführt. Die Mahnabteilung erfreute sich nach wie vor seitens der Mitglieder einer regen Inanspruchnahme und auch Anwaltsinkasso- und Treuhandgeschäfte konnten vermittelt werden. Der neu gewählte Vorstand besteht aus den Herren: Direktor Richard Sauer, Alfred Stoll und Wilhelm Dampelt jr.

* Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke AG in Völklingen (Saar). Nach dem Freiwerden seiner bisher im Reich eingefrorenen Guthaben hat die Gesellschaft ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm in Angriff genommen, das in erster Linie der technischen Vervollkommnung der Anlagen dienen soll. So wurde in diesen Tagen mit dem Bau einer neuen Koksofenbatterie von 60 Oefen begonnen, nachdem die gleiche Anlage schon einmal im Vorjahre erstellt worden war. Der Wert dieses Objektes stellt sich auf rund 750 000 ℳ. Mit der Aufnahme der Kokserzeugung soll ab 1. Oktober begonnen werden. Weiterhin sind für die nächste Zeit die Errichtung eines neuen Hochofens sowie der Ausbau des Roheisen-Mischers zwecks Vergrößerung der Leistungsfähigkeit vorgesehen.

Waren und Märkte

Weinversteigerung in Kallstadt

Der Winzerverein Kallstadt versteigerte im Saale des eigenen Hauses aus seinen Weinbeständen 19 Stück, 10 Halbstück und 6 Viertelstück 1934er Natur-Weißweine, aus den renommierten Weinlagen der Gemarkung Kallstadt, darunter mehrere der beliebten Saumagen, Horn, Steinacker und Kobnert. Die Versteigerung fand in überfülltem Saale statt. Schon bei den Anfangsnummern setzte eine rege Kauflust ein, die sich im weiteren Verlauf immer mehr steigerte, so daß bei den Endnummern, bei denen bei mancher Nummer hunderterweise aufwärts geboten wurde, Preise erzielt wurden, die weit über dem Durchschnitt der letzten Versteigerung liegen. Abgenommen wurde alles und die Vorstandschaft kam nicht in die Lage, eine Nummer zurückzuziehen. Ein Kallstadter Saumagen Spätl. brachte 2400 ℳ.

Erlöst wurden für je 1000 Liter: Hessel 690, 720; Annaberg 660, 700; Herrenacker 700; Kreuz 700; Kirchenstück 970; Horn 1000, Spätl. 1010, Rsl. Spätl. 1300; Steinacker 960, Spätl. 2040, Trockenbeer Spätl. 1900, Rsl. Spätl. 1790; Saumagen Spätl. 1920, 2440 ℳ.

Von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh zu schwach, bei Kälbern und Schweinen genügend. Es waren bei Großvieh sehr viele Tiere der Klasse a aufgetrieben, die zu guten Preisen abgesetzt werden konnten. Die Märkte wurden bei Großvieh restlos geräumt. An Kälbern waren sehr viele norddeutsche Tiere auf den Märkten und konnten bei anziehenden Preisen ausverkauft werden. An Schweinen genügte der Auftrieb. Es waren leider sehr viele leichte Tiere dabei, die schwer an den Mann zu bringen waren. Großvieh wird weiter sehr knapp sein und die Preise behaupten. Dasselbe gilt von den Kälbern, während Schweine genügend auf die Märkte kommen, so daß sich hier die Preise in den nächsten Wochen kaum ändern werden. Das Großvieh wird, soweit es nicht schlachtreif ist, von den Bauern zurückgehalten, weil die Grohfutterbestände sehr klein sind. Sobald die Grünfütterung eintritt, wird sich das Angebot noch weiter verringern. Dasselbe gilt von den Kälbern. Die weiblichen Tiere werden zur Nachzucht verwendet. Die Wochen vor Ostern haben erfahrungsgemäß einen großen Verbrauch an Kalbfleisch. Daraus erklären sich die Kälberpreise.

* Wieslocher Schweinemarkt. Zufuhr: 42 Milchschweine und 60 Läufer. Milchschweine je Paar 20—27 ℳ, Läufer pro Paar 45—55 ℳ.

* Crailsheimer Schweinemarkt. Zufuhr: 58 Läufer, 665 Milchschweine. Läufer per Paar 92—102 ℳ, Milchschweine 40—50 ℳ. Handel lebhaft.

Nürnberger Hopfenmarkt

e. Nürnberg, 30. März (Eig. Ber.)

Die Geschäftslage des Hopfenmarktes blieb in der abgelaufenen Woche im großen und ganzen unverändert. Es zeigte sich täglich Nachfrage, die aber bei den nur noch geringen Vorräten nicht immer voll befriedigt werden konnte. Fortgesetzt ist es noch der Export, der für alle Sorten, die noch am Markte zu haben sind, Interesse zeigt und auch in der Berichtswoche wieder 70 Ballen der letzten Ernte, Gebirgshopfen von 164—170 ℳ und Aischgründer zu 164 ℳ, außerdem 25 Ballen 1933er Hallertauer von 155—160 ℳ und 120 Ballen Hopfen älterer Jahrgänge zu nicht genannten Preisen übernommen hat.

Für den Inlandsbedarf wurden 30 Ballen gehandelt, nämlich Hallertauer prima von 305—310 ℳ und mittel bis gutmittel 275—300 ℳ, Gebirgshopfen von 225—250 ℳ und Württemberger zu 264 ℳ je Zentner. Die Marktzufuhren betrugen insgesamt 40 Ballen. Wochenschlußstimmung unverändert fest. Auslandsmärkte ohne besondere Veränderung.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 30. März. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 3,57½; Juli 3,65; Sept. 3,67½; Nov. 3,72½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 55,75; Juli 54,75; Sept. 55,75; Nov. 57.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 30. März. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) April 614; Mai 613; Juni 610; Juli 607; August 604; Sept. 593; Okt. 581; Nov., Dez., Jan. 580, Febr. je 579; März 579; April 578; Mai 577; Juli 576; Loko 659; Tageseinfuhr 1400.

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 30. März. (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per März 31,85, 31,95; Tendenz ruhig. Wetter heiter.

* Bremer Baumwolle vom 30. März. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,24.

* Hamburger Schmalz-Notierungen vom 30. März. (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz ruhig) Amerik. Steamlard tranf. ab Kai 34,75 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken zollfr. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto trans. ab Kai 36—36,5 Dollar.

MARCHIVUM

DIE BRÜDER

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

37

Waren das amerikanische Manieren? Er mochte sie lediglich als schlechte bezeichnen. Auch den pflichtschuldigen Besuch bei der Mutter, der Seniorin der Firma, abzustatten, hatte er bisher unterlassen. Sicherlich hatte man ihm im Kontor den Wink gegeben, damit Frau Mertin nach Abschluß des Vertrages das übliche Diner zu seinen Ehren geben konnte.

Aber seine Gedanken schweiften ab.

Wie sollte er sich zu diesem Briefe verhalten?

Daß er hingehen mußte, unterlag keinem Zweifel. Selbst wenn nur ein plumper Täuschungsversuch vorlag, er mußte der Sache auf den Grund gehen, dazu war sie zu wichtig.

Plötzlich blitzte die Erinnerung an einen anderen, ähnlichen Brief in ihm auf.

War Viktor nicht damals an jenem folgenschweren Abend ebenfalls durch ein anonymes Schreiben aus dem Hause gelockt worden?

Lächerlich, beides miteinander zu vergleichen. Das war damals ein zittriges Schreiben gewesen, von ungelenker Hand auf billiges Papier niedergekritzelt, der Ort des Zusammentreffens die Anlagen am Schwanenwiek. Diesen Brief hatte ein gebildeter Mensch auf anständiges Briefpapier geschrieben, und als Treffpunkt war eine beliebte Konditorei im Mittelpunkt der Stadt bezeichnet.

Trotzdem, sollte er allein hingehen?

Und wenn nicht, wen sollte er mitnehmen?

Viktor? Ein unbestimmtes Gefühl hieß ihn diesen sofort ausschalten. Es war noch Zeit genug, ihn ins Vertrauen zu ziehen, wenn er erst erfahren hatte, was die Fremde ihm in der Konditorei mitzuteilen beabsichtigte. Zudem war Viktor eine so auffällige Erscheinung; wenn er mit diesem großen und kräftigen Menschen ankam, konnte der Unbekannte, war es ein Mann, es vielleicht mit der Angst bekommen und unerkannt verschwinden.

Nein, es mußte jemand weniger Auffälliges sein. Warum nicht auch ein Mädchen, wie die Briefschreiberin?

Warum nicht Etta?

Natürlich Etta, wer denn sonst! Und er mußte lächeln, denn schon beim Anfang der Gedankenreihe hatte ihr Name vorangeleuchtet, alles andere stellte nur den heimlichen Versuch dar, die getroffene Wahl vor sich selbst zu rechtfertigen.

Er nahm den Hörer in die Hand und begann eifrig an der Nummernscheibe zu drehen ...

Um die gleiche Zeit entfaltete Viktor in seinem Privatkontor ein mit dem Vermerk „Persönlich" versehenes Schreiben, an dessen Format er bereits die absendende Firma Stockhoff & Claudius erkannt hatte. Ueberschrieben war der Brief mit Bericht Nr. II. Dann lautete es weiter:

„Im Verfolg unseres ersten Berichtes teilen wir Ihnen mit, daß Mr. B. den Samstagabend mit der bewußten Dame im Fährhaus zugebracht hat. Nach deren Angaben war er in seinen Gesprächen sehr vorsichtig und hat sich darauf beschränkt, ihr, wenn auch vergeblich, den Hof zu machen. Am Sonntag hat das Paar einen Ausflug nach Blankenese gemacht. Abends ist er bei Ihnen zu Gast gewesen.

Es ist uns inzwischen gelungen, bei der Polizeibehörde festzustellen, welche Auskunft er dort verlangt hat. Es besteht kein Zweifel, daß es sich um die bewußte Angelegenheit handelt, in die Ihr Bruder seinerzeit verwickelt war. Auch waren wir in der Lage, den Gefragten am Montagvormittag auf der Staatsanwaltschaft zu beobachten, wo er wohl die Akten eingesehen hat, und zwar in Gesellschaft Ihres Onkels Paul Mertin.

Vorher hat er diesem einen etwa einstündigen Besuch in seinem Kontor abgestattet. Nachmittags ist er unbekannt wohin mit dem Berliner D-Zug abgefahren. Das Zimmer in seinem Hotel hat er beibehalten, was auf baldige Rückkehr schließen läßt.

Leider konnten wir infolge der Plötzlichkeit seiner Abreise uns nicht so rechtzeitig mit Ihnen in Verbindung setzen, um einen unserer Angestellten mitzuschicken. Da dies besondere Spesen verursacht hätte, fühlten wir uns nicht berechtigt, es ohne Ihre Genehmigung zu tun."

„Verdammte Schweinerei!" fluchte Viktor laut vor sich hin. „Ist der Kerl doch nach der Bleichenbrücke gegangen! Eine Stunde war er bei Paul! Und dann ist der noch mitgelaufen! Was haben die so lange zu reden gehabt? Das kommt davon, wenn man ein dämliches Frauenzimmer mit der Beobachtung beauftragt!"

Wie aber ein Mann der Unterhaltung hätte beiwohnen können, das verriet er sich allerdings nicht.

Aber das war noch lange nicht das Schlimmste. Was gingen diesen Menschen die Strafakten gegen Hubert an? Was hatte er seine Nase da hineinzustecken? Wenn die Auskunft stimmte, dann mußte er doch von irgendeiner Seite, die Hubert nahestand, oder womöglich von ihm selbst den Auftrag dazu erhalten haben.

Aber stimmte sie denn? Er hatte Claudius gegenüber als möglich bezeichnet, die leidige Angelegenheit könnte in Frage kommen. Man wußte ja, wie solche Büros arbeiteten. Um dem Auftraggeber gefällig zu sein und etwas Geld zu sehen, reimte man eben zusammen, wo Genaueres nicht festzustellen war. Die blöde Person würde ihm kaum über die Schulter geguckt haben, als er bei der Polizei war. Und bei der Staatsanwaltschaft erst recht nicht. Anscheinend hatte sie sich wider Erwarten nicht näher mit dem Burschen eingelassen, sonst hätte der Bericht nicht dahin gelautet, er hätte ihr vergeblich den Hof zu machen versucht. Eine Frechheit von Claudius!

Aber dann stieg wieder in ihm die Angst hoch. Wäre Claudius seiner Sache nicht ganz sicher gewesen, hätte er höchstens geschrieben: „Wir nehmen an, daß es sich ..." Aber da stand deutlich: „Es ist uns inzwischen gelungen."

Man müßte mal die Person selber sprechen. Sicherlich war sie sofort zu erreichen, wenn Boven tatsächlich verreist war.

Er stand auf und schloß die Tür zu dem großen Kontor, in dem die Angestellten saßen. Dann ließ er sich von seiner Zentrale das Amt geben und suchte selbst die Verbindung. Nach kurzer Zeit war Claudius am anderen Ende.

„Sagen Sie mal, Claudius — ich finde Ihren Bericht sehr beunruhigend!"

„Bedauere, Ihnen nichts Besseres berichten zu können."

„Stimmt denn alles, was Sie da ...?"

„Aber Herr Mertin, wie können Sie daran zweifeln! Soll ich Ihnen vielleicht die Dame ins Kontor schicken, die die Feststellungen getroffen hat?"

„Darum wollte ich Sie gerade ersuchen. Ist sie bei Ihnen?"

„Sie kann in zehn Minuten drüben sein, Herr Mertin. Sie heißt Pertz. Nein, nicht Hertz. P wie Peter."

Eine Viertelstunde darauf wurde Herrn Viktor Mertin ein Fräulein Pertz gemeldet, das sich um eine Stelle bewerben wollte.

Viktor nickte stumm, und Dina trat ein.

Er maß sie mit neugierigen Blicken. Er hatte sie sich nicht so hübsch und so gut angezogen vorgestellt und ärgerte sich doppelt, daß er diesem Amerikaner eine so nette Gesellschafterin besorgt hatte. Sie schien auch ziemlich selbstbewußt zu sein, ihr Auftreten zeigte nicht die geringste Verlegenheit. In ihrem Blick lag sogar die unausgesprochene Frage, ob er ihr nicht einen Stuhl anbieten wollte, was ihn sehr gegen seinen Willen veranlaßte, dies zu tun. Er hatte geglaubt, die Angelegenheit im Stehen mit ihr erledigen zu können. Nun blieb auch ihm weiter nichts übrig, als sich ebenfalls zu setzen, und auf einmal fühlte er eine leise Verlegenheit in sich aufsteigen, als er in ihr leicht gerötetes Gesicht sah und den etwas ironischen Ausdruck in ihren Augen bemerkte.

Offenbar kein einfaches Büromädchen, sondern eher eine Dame. Claudius hatte nicht übertrieben. Um so unverständlicher, daß Boven nicht mehr aus sich herausgegangen sein sollte.

„Sagen Sie, Fräulein Pertz", begann er das Gespräch, „haben Sie die Feststellungen bei der Staatsanwaltschaft getroffen?"

„Nein, Herr Mertin", kam es im Gegensatz zu seiner aufgeregten Stimme sehr ruhig von ihr. „Ich glaube, Herr Stockhoff war dort."

„Und im Stadthaus?"

Sie nickte.

„Das war ich. Uebrigens ein reiner Zufall. Ich will mich nicht damit brüsten. Herr Claudius hatte mir den Auftrag gegeben, nach der Sache zu fragen, ohne daß ich eine Ahnung hatte, wer der Auftraggeber war und daß sie mit Mr. Boven zusammenhing. Gleichzeitig ist Mr. Boven da gewesen. Es war lediglich eine Vermutung von mir, daß er in der gleichen Angelegenheit dort war. Das hat sich erst durch Herrn Stockhoffs Feststellungen bestätigt."

Mertin erbleichte. Das Mädchen sprach so sachlich und kühl, daß ihre Worte keinen Zweifel gestatteten. Jetzt sah sie sich in dem Zimmer um, als ob sie sich dort zu Hause fühlte. Sonst war er nur zu gern bereit, seinen Besuchern die herrliche Aussicht über die Innen- und Außenalster zu zeigen, die man von der Höhe des vierten Stockes durch die großen Fenster genießen konnte. Wenn er nicht so mit seinen Gedanken beschäftigt gewesen wäre, hätte er sogar mit Vergnügen sein Glück bei dem hübschen Mädchen versucht. Nicht gerade sein Typ, aber doch was recht Reizvolles, dachte er bei sich.

„Haben Sie selbst die Berichte verfaßt?"

„Nein, Herr Mertin. Nur die Unterlagen."

Zum Donnerwetter, warum war denn das Mädchen so zurückhaltend?

„Und Sie haben sich mit dem Herrn häufiger getroffen, nicht wahr? Hat er Ihnen kein Wort darüber gesagt, was ihn eigentlich nach Europa führt?"

„Ich glaube, Herr Mertin, alles Wissenswerte habe ich bereits meinem Büro mitgeteilt."

„Aber Ihr Büro schickt Sie doch zu mir. Sie gerade sollen mir ja noch ergänzen, was in dem Bericht nicht steht."

Das Fräulein blickte einen Augenblick zu Boden und dann ihrem Gegenüber freimütig ins Gesicht. Dabei huschte ein leises Lächeln über ihre Mienen.

„Meine Aufgabe war ein wenig heikel, Herr Mertins. — Es ist ziemlich schwer, eine Grenze zu ziehen zwischen dem, was mir Mr. Boven im allgemeinen anvertraut hat, und dem, was nur für meine Ohren bestimmt war."

Viktor Mertin sprang ärgerlich auf.

„Fräulein Pertz, so kommen wir nicht weiter! Hat der Mann oder hat er Ihnen nicht erzählt, daß er von meinem Bruder den Auftrag hat ...?"

„Später hat er's mir natürlich gesagt."

„Wieso natürlich?" brüllte Viktor. „Ist das so natürlich, daß man sich mit einem Mörder anfreundet und dessen Aufträge entgegennimmt?"

(Fortsetzung folgt.)

Das unschädliche Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel
zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern zu haben

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

März 1935

Kraftfahrzeugbesitzer Otto Lehmann — Johanna Marine
Bäcker Rudolf Mächtich — Theresia Brechtenbreiter
Dipl.-Ing. Wilhelm Laufenheimer — Ottilie Schätzle
Schlosser Wilhelm Berlejung — Anna Müller
Spengler Jakob Knab — Elisabetha Pfeiffer geb. Baum
Kaufmann Friedrich Reibold — Frida Burkhardt
Musikdirektor Eugen Ebert — Elsie Dolch
Tapezierer Wilhelm Riefer — Else Scharpfenacker
Kaufmann Hans Siegel — Ella Öttinger
Kaufmann Richard Seibert — Irma Zeidler
Maurer Arthur Gehrig — Gertrud Singer
Elektromonteur Otto Kronch — Elisabethe Dürr
Vertreter Herbert Gan — Emma Jäger
Lackierer Karl Kober — Rosa Trittschler
Vulkaniseur Bruno Rode — Martha Bechtel
Elektromonteur Georg Sarowiz — Klara Walker
Schuhmacher Arthur Kuna — Martha Tiefling
Eisendreher Kurt Mühlum — Berta Eggert
Kellner Heinz Mayer — Elisabeth Scheid
Modellschreiner Wilhelm Grimm — Grete Förder
Kaufmann Alfred Hedinger — Else Bendbach
Schiffer Joh. van der Olsden — Rosa Ebinger
Arbeiter Johann Hey — Anna Schöllig
Former Robert Burkhardt — Hedwig Dörr
Spengler Karl Stabent — Dorothea Bellmer
Bauschlosser Wolfgang Fink — Margarete Bender
Eisendreher Arthur Oberst — Käthchen Walther
Schreiner Paul Woloddo — Helene Ebert
Arbeiter Franz Reitig — Elisabeth Rehrmann
Bauschlosser Alfred Roßbach — Frieda Möckert
Schreiner Martin Riedschläger — Gertrud Strob
Sattler Friedrich Thomas — Elfriede Blaumer
Post-Beamter Friedrich Schneider — Johanna Benz
Kaufmann Jakob Rehmann — Christina Böh
Maschinen-Ingenieur Friedrich Caemmerer — Anna Liese Sutter
Schreiner Josef Rumig — Erika Uhl
Angestellter Eugen Biel — Irma Basles
Schlosser Erich Zandt — Emma Hebel
Schneider Max Koch — Dorothea Koch
Kaufmann Karl Klein — Rosa Haßlein

Geborene:

März 1935

Kfm. Kurt Karl Emil Haaß e. T. Liese Dora Eva Christine
Kraftwagenführer Joh. Georg Leberer e. S. Johann Friedrich
Wachtmeister der Schutzpolizei Karl Adam Weber e. T. Eleonore Karla Emma Elise
Steuerwachtmeister Georg Straßer e. S. Hermann Max Georg
Hilfsarbeiter Albert Burkhardt e. S. Heinz Günther Martin
Kaufmann Wilhelm Baumann e. S. Helmut Wilhelm
Maschinenarbeiter Gustav Adolf Weber e. T. Sonja Wilma
Chemiker Dr. phil. With. Joh. Adolf Brumshagen e. S. Wilhelm
Schaffner Joh. Gerhardt e. T. Rosemarie
Tapezier Franz Karl Ruppert e. T. Ilse Elfa Maria
Arbeiter Anton Zeiller e. T. Hannelore
Kfm. Georg Friedrich Herrmann e. T. Margarete Dorothea
Kaufmann Franz Georg Altehoefer e. S. Wolf
Monteur Konrad Weißheimer e. S. Gerd Heinrich
Oberregierungsrat Dr. iur. Valentin Wilh. Weidner e. T. Elisabetha Irene Ursula
Polizeihauptwachtmeister Theod. Ernst Müller e. S. Rudi Theodor
Hilfsarbeiter Joh. Wilh. Wenrauch e. T. Renate Elfriede
Polierer Fritz Heinrich Ludwig e. S. Heinz Alfred
Syndikus Dr. phil. Karl Rich. Gust. Bauer e. S. Bernhard Georg
Konfektionär Philipp Valentin Ludwig e. T. Christel Nelly
Pianist Heinrich Adolf Kreuter e. S. Josef Wolfgang
Maschinenschlosser Gustav Adolf Walter e. T. Ottilie Elisabeth
Mechaniker Heinrich Paul Haupt e. S. Gustav Hermann
Schlosser Karl Merkel e. T. Rita Johanna Maria
Uhrmacher Franz Wilhelm Benchert e. S. Wolfgang Günter
Kraftwagenführer Heinrich Reinwald e. S. Emil
Spengler Otto Geßel e. S. Heinz
Dipl.-Ing. Theodor Adrian Haebl e. T. Edith Anna Maria

Getraute:

März 1935

Bäcker Willi Oeß — Elfe Merkle
Zahnarzt Dr. med. dent. Kurt Frey — Hedwig Hahn
Versandleiter Friedrich Christe — Luise Brecher
Feinmechaniker Augustin Schmider — Katharina Auf
Maurer Helmut Vetter — Barbara Ulrich
Kraftwagenführer Helmut Dubs — Cäcilie Böhl
Pressestenograph Curt Prager — Anna Brennig
Fabrikarbeiter Franz Kragmüller — Elisabeth Wörner
Bäcker Eduard Zimmermann — Anna Zöller
Metzger Anton Maier — Maria Wunzel
Damenschneider Adam Röhrig — Laura Schwerr
Schmied Friedrich Kühn — Luise Lehn
Städt. Angestellter Franz Eiermann — Elisabeth Merz
Schreiner Friedrich Pfister — Luise Denzer
Kaufmann Kurt Vogl — Katharina Stiefel
Kaufmann John Gerhard Brüggemann — Lina Bartscher
Medizinalpraktikant Otto Behrens — Anni Rebe
Schweizermeister Albert Schneider — Pauline König geb. Streib
Zahnarzt Dr. med. dent. Benno Peßler — Charlotte Hecht
Eisendreher Ernst Huber — Maria Dattmann
Arbeiter Friedrich Weidenauer — Wilhelmine Gerecktoß
Stadtgärtner Adolf Link — Franziska Meßmaier
Spengler Martin Claus — Anna Lumpp
Kraftwagenführer Friedrich Hübner — Hilda Hahn
Elektriker Emil Neugebauer — Anna Dörrast
Techn. Alfred Mehne — Gertrud Benz
Maschinenschlosser Wilhelm Paul — Hilda Wimmer
Kupferschmied Jakob Diez — Emma Nagel
Maler Michael Gommer — Amanda Binder
Elektro-Installateur Artur Weidrich — Luise Ehrenpreis
Buchbinder Hermann Höhne — Josephine Eisenbeis geb. Frank
Bankbeamter Ernst Leininger — Gertrude Wagner
Kranenführer Wilhelm Zender — Katharina Schemm
Arbeiter Friedrich Münzer — Frieda Lenz
Elektromonteur Hans Haegele — Margarete Dörsam
Bildhauer Max Hauthort — Luzia Riedgelaer
Metzgermeister Karl Hellmann — Maria Zubrod
Kaufmann Fritz Rehm — Ella Heldenreich
Werkzeugschlosser Hans Kurt Thürer — Hilde Anna Keller
Angestellter Heinrich Gamer — Erna Söckel
Schuhmacher Josef Sautter — Ella Kugler
Musiker Walter Seeger — Mathilde Aschenbrenner
Küfermeister Wilhelm Schemm — Bertha Hinze
Kaufm. Angest. Ludwig Zimmermann — Irmgard Schmelcher
Sparkassenmeister Emil Reubold — Johanna Maier
Arbeiter Friedrich Frieß — Maria Kabel geb. Gillmann

Gestorbene:

März 1935

Margarete Dächl geb. Mittelmann, Witwe des Kaufm. Johannes Dächl, 67 J. 1 M.
Lediger Kaufmann Herbert Kahn, 20 J. 5 M.
Steuersekretär Johannes Oestreicher, 55 J. 11 M.
Emma Maier geb. Henschmid, Witwe des Schlossers Friedr. Maier, 67 J. 7 M.
Schlosser Jakob Bettcher, 62 J. 6 M.
Anna Maria Fleck geb. Kohl, Ehefrau des Reisenden Franz Georg Fleck, 64 J. 2 M.
Günther Knaus, 1½ Std.
Helmut Hans Schmitt, 4 Monate
Sofie Pauline Horst geb. Landwehr, Ehefrau des Werkmeisters Christoph Horst, 47 J. 5 M.
Luise Fischer geb. Merus, Witwe des Oberpostschaffners Wilhelm Daniel Fischer, 63 J.
Gipsermeister Daniel Böckenhaupt, 69 J. 4 M.
Eisenbahn-Hilfsbediener Friedrich Büngle, 39 J. 5 M.
Willy Eckel, 2 Std.
Kaufmann Eduard Lipper, 43 J. 5 M.
Schlosser Johann Peter Großklinke, 30 J. 11 M.
Werner August Brand, 13 J.
Maschinenführer Johann Jak. Salzgeber, 67 J.
Susanna Jung geb. Reinhardt, Ehefrau des Küfers August Jung, 67 J. 10 M.
Zugführer Georg Adam Wackerle, 58 J. 10 M.
Wilhelm Rudolf Hellwig, 62 J. 7 M.
Privatmann Wilhelm Friedrich Härle, 67 J. 7 M.
Margarete Schäfer geb. Röhrig, Ehefrau d. Molkereigehilfen Joh. Georg Schäfer, 30 J. 2 M.
Desinfektor Heinrich Oertel, 52 J. 5 M.
Wilfried Walter Mayer, 4 Mon.

Kein Ergrauen
verwendet man heute das kombinierte Haarnährungswasser ENTRUPAL, das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Schilfarben ausgeschlossen. Stärkt den Haarwuchs. Beseitigt Kopfschuppen und Kopfjucken. Fl. Mk. 4.30. Prospekt kostenlos. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Bestimmt vorrätig:
Parfümerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

Radiohaus „Staßfurt"
das führende Fachgeschäft!
Reparaturstelle für alle Geräte!
Heinr. Fries & Co., D 1, 3
Telephon 309 67

G. N. Putz
Das neuzeitliche Reinigungsmittel
Pfund-Dose -.35
nur in der
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Tel. 30740

Zur Frühjahrs-Kur
Wacholder-Extrakt
Blutreinigungstee
Heilkräuter
empfiehlt
Schloß-Drogerie, nur L 10, 6

Günthers Qualitäts-Möbel und Preise sind Leistungsbeweise!
Möbelhaus Günther
MANNHEIM, Q 5, 16, Tel. 240 19
Ehestandsdarlehen

Schokoladenhaus
Rindenspacher
N 2, 7 (Kunststraße)
O 7, 5, zwischen O 6 u. O 7
Machen Sie bitte einen Versuch mit meiner äußerst ausgiebigen Tee-spitzen, ½ Pfund nur RM 1.—

Jetzt Gummistrümpfe und Einlagen
Spezialität: nach Gipsabdruck vom führenden Fachgeschäft
Friedrich DRÖLL
QU 2, 1
Lieferant aller Krankenkassen

Herrenstoffe
in bekannt la Qualitäten, zu billigen Preisen.
Ferdinand Strauß, B 7, 19
Telephon Nr. 29094.
Anfertigung: Maß und Maßkonfektion

Trauringe
echt Gold, Paar Mk. 12.— an
Juwelier-Werkstätte Rexin, B 1, 13

Schönstein Zylinderhut
oder ein KLAPPHUT 9.- 10.- 12.- 14.- usw.
FLEINER-HÜTE
D 2, 6 (Dippel Nachf.) D 2, 6

HERDE Kermas & Manke ÖFEN
Qu 5, 3 (gegenüber Habereckl) Qu 5, 3

Gardinenspannerei
Fritz Grasser, L 12, 8, Teleph.-Nr. 30 075.

Konfirmanden-Unterwäsche
Strümpfe
Hemden
Handschuhe
bei
Daut F 1. 4

Heinrich Maier
Kohlenhandlung
Kruppmühlstr. 18 — Telef. 442 57
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien.

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 gegründet 1890 R 1, 2-3
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Volle Vergütung für Arzt Arznei und Zahnbehandlung
Hohe Zuschüsse zu Krankenhausverpflegung und sonstigen Heilmitteln, Wochenhilfe u. Sterbegeld.
Niedrigste Beiträge bei höchsten Leistungen
Auskunft: im Hauptbüro R 1, 2-3 und den Vorortfilialen.

PHOTO-APPARATE
Platten, Films
Sämtliche Arbeiten in fachmännischer Ausführung.
Filiale der Drogerie
Ludwig & Schütthelm
Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage) Tel. 41489

MARCHIVUM

„Nicht böse sein", bittet sie. „Ich kenne Ihren Weg, Ihre Stunde, ich folgte Ihnen Morgen für Morgen, Nacht für Nacht, soweit der Blick reicht. Einmal mußte ich Sie vor mir haben, eh' es zu spät ist."

Ich nehme den Hut. „Sie sind doch noch jung", antworte ich, suchend nach den Worten, „warum dann zu spät? Seien Sie tapfer, lassen Sie eine Zeit verstreichen . . ."

Eine harte Hand verschließt mir den Mund. „Gute Nacht", sagt die Frau. Eine Klingel schnarrt, einmal, zweimal, ich stehe wieder auf dunkler Straße, und der Sprühregen fällt über mich.

Seltsame Gewalten leben in uns Menschen, und es ist gut, daß sie da sind. Nein, ich war ihr nicht böse. Aber es ist kein angenehmer Gedanke, daß eine vereinsamte Liebende morgens und spät abends den Blick ausschickt, mich zu erhaschen, weil ich dem gleiche, der in der Erde ruht. Ich beschloß, künftig einen Umweg zu machen und den kleinen Laden zu meiden.

Einige Wochen waren vergangen, das Erlebnis jener Nacht war mehr und mehr abgeklungen, und die Erinnerung daran frischte sich nur gelegentlich für ein paar Minuten auf, wenn nämlich verschämte Neugier um das Schicksal der Gemüsehändlerin strich —, da wurde mit einemmal der helle Tag über mich und sie gegossen. Das alte Fräulein, das den Leuten, bei denen ich wohne, die Wirtschaft führt, kam zu mir herein und berichtete ohne Umschweife mit todernstem Gesicht, Frau Meineck liege im Krankenhaus.

„Wer ist Frau Meineck?" fragte ich verwundert.

„Die Gemüsehändlerin, gleich um die Ecke. Sie hat mir erzählt . . . aber nur mir, ganz gewiß . . . sie wußte ja, daß Sie unser Mieter sind . . ."

„So", schnitt ich ihren Redefluß ab, ärgerlich über die Klatscherei, „das interessiert mich gar nicht, ich habe mit Frau Meineck nichts zu tun."

Unerschütterlich blieb das alte Fräulein am Platze, und ihr Gesicht wurde noch ernster. „Ich habe Frau Meineck besucht", sagte sie, „es geht mit ihr zu Ende, sie ist nur zeitweilig bei Bewußtsein, und dann wimmert sie nach Erich. Der Doktor meinte, es würde ihr den Tod leicht machen, wenn Sie auch mal zu Besuch kommen wollten."

„Sie haben also den Arzt unterrichtet, Fräulein . . .?!"

„Ich dachte mir dasselbe wie bald darauf auch er, und da hab' ich es ihm gesagt, ja. Gehen Sie hin. Es ist ein Mensch, der sich quält und sterben will." Damit humpelte sie hinaus.

Was sollte ich tun? Drüber weghören? Nein. Ein Fieber hatte mich gepackt, kaum daß die Alte die Tür hinter sich zugemacht, ich hörte die Flüsterstimme, ich sah die glühenden Sehnsuchtsaugen, das Letzte an Menschlichkeit war in mir aufgerührt. Ich ging.

Sie lag in einem überfüllten Saal. Der Arzt war mit am Bett. „Wie hat das so rasch kommen können?" erkundigte ich mich.

Er zuckte die Achseln. „Verbrennt sich. Geht ein. Wie der gute Hund, dem der Herr gestorben ist."

Die Bewußtlose schlug die Augen auf. Dieser Blick, der mich traf! Ein Leben in den letzten Wallungen nagelte sich an meins. Ueber die farblosen Lippen glitt Frohsinn, ihre Hand zitterte mir entgegen, ich nahm sie.

„Erich", hauchte die Frau, „Erich . . . nun ist es gut . . . nun ist alles ganz gut."

Immer wieder nannte sie mich Erich, die Augen flackerten jetzt unheimlich, die Schwester kam mit der Kampferspritze, es war vergebens. Meine Hand fest in der ihrigen, streckte sich die einsame Frau zur ewigen Ruhe. Um ihren Mund war das Lächeln des Friedens.

Als mich, einen Tag später, eine andere Frau mit meinem richtigen Vornamen nannte, schrak ich zusammen. So sehr war ich Erich gewesen.

Blick in die Welt

Das Sprachgenie ohne Gedächtnis

In der letzten Zeit haben sich in Frankreich die Fälle von plötzlichem Gedächtnisschwund, bei sonst durchaus vollzurechnungsfähigen Personen, so stark vermehrt, daß sich mehrere Wissenschaftler entschlossen haben, dem Phänomen auf den Grund zu gehen. Sie nehmen vorläufig eine gesteigerte Nervosität als Ursache zu der Erkrankung an, die sich gewöhnlich schon nach wenigen Wochen heilen läßt.

Der letzte Fall einer solchen Erkrankung wird von dem Sorbonneprofessor Emile Baugeard in Paris berichtet. Dieser Gelehrte, der im Alter von zweiundvierzig Jahren steht, beherrscht nicht weniger als fünfundvierzig Sprachen und gilt als ein Sprachgenie. Erst in der letzten Zeit begann er mit dem Studium von vier weiteren Sprachen, das rasche Fortschritte machte. Plötzlich aber stellte der Professor ein starkes Schwinden seiner Gedächtnisfähigkeit fest. Er mußte seine Vorlesungen abbrechen und sich einen Erholungsurlaub gönnen. Aber während dieses Urlaubs verschlechterte sich sein Zustand noch weiter. Der Gelehrte verlor alle seine Kenntnisse und kann sich jetzt sogar in seiner Muttersprache nur noch unbeholfen ausdrücken. Die Spezialärzte erklären jedoch, daß die so folgenschwere Erkrankung auf Ueberarbeitung zurückzuführen sei und aller Wahrscheinlichkeit nach geheilt werden könne.

Der Schwanengesang des „Kavaliers von Cullompton"

Die englische Presse widmet dem berühmten Arktisforscher William Grant, der im Alter von 83 Jahren gestorben ist, ausführliche Nachrufe. William Grant gehört zu den romantischsten Gestalten in der englischen Abenteurergeschichte. Er war ein bedeutender Wissenschaftler. Aber was ihn immer wieder, auch noch im Alter, hinaus in die Ferne trieb, war die Sehnsucht nach dem Abenteuer und dem Nichterlebten. Siebenmal hat Grant versucht, den Nordpol zu erreichen, siebenmal ist ihm sein Vorhaben mißglückt. Wenn er sich in England aufhielt, gingen Erfinder in seinem Hause ein und aus. Er war es auch, der vor einigen Jahrzehnten allen Ernstes mit einem Plan einer Mondkanone vor die Oeffentlichkeit trat. Noch als Dreiundsiebzigjähriger unternahm er eine ausgedehnte Forschungsfahrt in die Südsee. Danach aber erkrankte er schwer und zog sich in sein einsames Landhaus in Cullompton zurück.

Seine Aerzte hatten ihm erklärt, er habe nur noch wenige Jahre zu leben. William Grant, der „Kavalier von Cullompton", wie der greise Forscher in England genannt wurde, war von Krankheiten und Schmerzen geplagt. Er wünschte seinen Tod sehnsüchtig herbei. Dennoch veranstaltete er ein Abschiedsfest von seinen Freunden, den „Schwanengesang des Kavaliers von Cullompton". Die Gäste fanden zu ihrer Ueberraschung im Festsaal des Landhauses ein riesiges Bild mit einem Schwan. Während seiner Festrede wies Grant mit seinem Krückstock auf dieses Bild und erklärte: „So wie der Schwan eine einsame Insel aufsucht, wenn er den Tod nahen fühlt, und dort seinen Schwanengesang hält, so halte es auch ich. Mein Leben liegt hinter mir. Die Kunst der Aerzte kann mir meine Gesundheit nicht mehr wiedergeben. Gesundheit ist das Wichtigste des Lebens. Sie ist wichtiger als der Nordpol und der Mond. Um diese beiden zu erreichen, habe ich meine Gesundheit aufgeopfert, das war der große Fehler meines Lebens. Jetzt aber erwarte ich hier in meiner Einsamkeit den Tod. Ihn werde ich bestimmt erreichen."

Lesefrüchte

„Ich glaube an die grenzenlose Größe der Seele, an des Geistes ew'ges Irren, ob er in Gold sich kleidet oder Blöße. Gleich ist's, ob Worte oder Tat verwirren. Nur wer dem unausdrückbaren Gesetze des Innern folgt, besitzt die ewigen Schätze."

Hermann Stehr.

*

Ein hoher Geist muß immer höher denken.
Denn wer der Großmut Eigentum,
Muß nicht den schon erlangten Ruhm
Durch Niedrigkeit einschränken.

Händel.

*

Die Malerei ist eine stumme Poesie; die Poesie eine redende Malerei.

S. von Keos.

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

146. Jahrgang — Sonntag, 31. März 1935 — Nr. 13

„Rönnheide - Laden zu vermieten"

Roman von Margaret Laube

18

„Leg' die Rechnung hier in meine Kasse, Ingrid. Graf Miersbach wird das nachher in Ordnung bringen. Und gib acht, daß die Kuchen kühl stehen, nicht im sonnigen Küchenfenster!"

Ingrid nickt mit wilden Augen. „Da sind schon so viel Blumen, Fräulein!"

Jenny lächelt ein bißchen. „Die werden wir behalten, Ingrid; ehrlich geteilt. Das wird das einzige sein, was für uns nachbleibt!"

Ingrid stürzt wieder nach oben.

Der Laden ist heute ein wahrer Taubenschlag. Es wird aber wenig gekauft. Sie wollen alle nur etwas von der Hochzeit sehen. Einige stehen nun schon seit neun hier umher und nehmen den Platz für die wenigen weg, die wirklich kaufen wollen. Jenny ist schon um zehn sehr nervös, außerdem hat sie Kopfschmerzen.

Diese Teilnahme ist grauenhaft! Dabei ist nichts zu erwarten, als daß Graf Miersbach in seinem schönen Anzug durch den Laden gehen wird, um Johanna abzuholen, um mit ihr zum Standesamt zu fahren.

Nicht von dem, was Barmbeck doch eigentlich erwarten und beanspruchen kann: kein schleppendes, taubenweißes Brautkleid, kein Myrtenkranz, keine Kritik ob Johannas Mienen, keine Kirche, deren Tür man belagern kann. Auf das alles hat das Paar verzichtet. Die kirchliche Trauung soll in Eisenhofen nachgeholt werden, unter dem Protektorat der Frau Tant', der Fürstin Soskowitz, getreu der Tradition, nach der ein Miersbach die Herrin seines Hauses in die Dorfkirche von Eisenhofen vor den Altar bringt.

Es ist nichts zu erschnuppern als der Geruch versengter Haare. Aber offenbar genügt sogar der, vereint mit den Bildern entfesselter Phantasie, die Frauen und Kinder aus der Rönnheide auf den Beinen zu halten.

Um elf betritt wirklich Graf Miersbach den Laden und drückt Jenny mit vertraulicher Verwandtschaftlichkeit die Hand. Das Lächeln eines Mannes, der kein Spielverderber sein will, steht auf seinem flachen, hübschen Gesicht, als er sich am Ladentisch vorbei durch die enge Verbindungstür zwängt und gleich darauf mit Johanna zurückkommt.

Johanna trägt einen wundervollen Mantel aus Nutriafellen, der einseitig heruntergeschlagene Hut aus braunem Filz macht ihr fahles Gesicht noch länger. Sie zwingt sich, nichts von der wirbelnden Freude zu zeigen, die ihr das Blut durch Herz und Gehirn treibt.

Es ist nicht leicht, mit diesem Glückstaumel Haltung zu bewahren, aber sie muß es, sie verlangt es von sich, daß diese tief unter ihr stehenden Leute, diese kleinen, armseligen Barmbecker, den richtigen Eindruck von einer Gräfin Miersbach bekommen. Ihr schwebt ein Bild ohne Gnade vor, ein weißes, von allem Trivialen unberührtes Antlitz, der Bodensatz vieler gelesener Romane, diesem Surrogat ihres bisherigen Lebens.

So schreitet sie, so weit die enge Tür und der auch jetzt von einem Dutzend Neugieriger erfüllte kleine Kramladen diese Art der Fortbewegung erlaubt, in königlicher Haltung zu dem wartenden Wagen und erst ganz kurz vor dem Wagenschlag fällt ihr ein, daß ein wenig Herablassung ihr wohl anstehen könne, und sie nickt wahllos mit halbgeschlossenen Augen gegen ein Grüppchen Kinder, das vor dem Auto umherlungert.

Dieser gütige Gruß trifft die letzten Orgelpfeifen von Müllers aus dem Hinterhaus, Ingrids jüngste Geschwister, die Nummern vierzehn bis sechzehn, numeriert von Clementine — Nummer sechzehn, schon erprobt bei Hochzeiten, zweijährig, die Ueberbringerin des bräutlichen Schleiers bei der eigenen Mutter, hält gerade beide Daumen im Mund und starrt der Erscheinung nach. Die beiden größeren starren nicht minder als das Kleinste, und so ist das letzte, was Johanna von der Rönnheide erblickt, solange sie noch Johanna Schumacher heißt, ein Trio mit aufgerissenen, grellblauen Augen und dem hellen Glanz zwischen Nase und Mund, den man in dieser Gegend mit „Weihnachtslichtern" bezeichnet.

Um 3 Uhr nachmittags kommt Frau Petrikeit, um Jenny abzulösen. Jenny zieht sich eilig um und geht nach oben. Sie hat noch immer Kopfschmerzen.

„Die Eistorte ist eben gekommen!" ruft Ingrid ihr entgegen. Ingrid hat durchaus keine Kopfschmerzen, obgleich sie seit sieben ununterbrochen in Aufregung ist. Triumphierend führt sie Jenny an die Kaffeetafel. Trotz ihrer Müdigkeit muß Jenny sich beherrschen, nicht laut zu lachen: in ihrer Ahnungslosigkeit hat Ingrid neben jedes Gedeck einen Blumentopf gestellt, so daß die Gäste weder an ihre Kaffeetasse noch an die Kuchenschüsseln herankönnen. Unter besänftigendem Zureden werden die Pflanzen auf Schränke und Fensterbänke verteilt.

„Hast du Wasser aufgesetzt, Ingrid? Wir müssen anfangen, Kaffee zu kochen!"

Auf dieses Kommando hat Ingrid nur gewartet. Die Gasflammen in der Küche fauchen auf.

Jenny steht am Fenster und sieht die Rönnheide hinunter. Es ist alles fertig. Das Brautpaar muß jeden Augenblick kommen. Nach dem Standesamt wollten sie mit den Trauzeugen in einem Stadtrestaurant essen und dann hierher zum Kaffee fahren. Sie halten sich lange auf. Wie Jenny ihre Geschwister kennt, werden sie Punkt halb vier antreten. Ordnung und Pünktlichkeit sind die Hausgötter der Familie Schumacher.

Morgen um diese Zeit ist Johanna schon in Eisenhofen.

Jenny möchte nicht gerade mit Johanna tauschen. Graf Lando ist nicht der Mann, den sie sich aussuchen würde, aber sie möchte auch heute nacht in einem Zug nach Süden brausen, zwischen Bergen und Flüssen, hinein in den weißen Winter um ein ländliches Haus, es braucht nicht ein Schloß zu sein wie das Gutshaus Eisenhofen, wohl aber ein Haus in der Stille einer Wiesenland-

schrit, in der Wind und die Laute der Kreatur und das eigene Herz sprechen, nichts sonst. Sie aber bleibt in diesem Ameisenhaufen.

Sie schrickt aus ihrem Traum auf, als endlich der Wagen unten hält und nur Johanna mit dem Grafen aussteigt. Die Trauzeugen haben abgelehnt, eine erfreuliche Enttäuschung, es ist auch hier eben noch eng genug für so viele Menschen.

Sie geht den beiden entgegen, die langsam die Treppe heraufkommen, murmelt einen Glückwunsch und umarmt Johanna. Johanna hat hektische rote Flecken auf den Backenknochen und ihre Augen sind dunkel vor unruhigem Glanz. Sie erwidert Jennys Umarmung mit Heftigkeit. Graf Nando ist strahlender denn je. „Liebste Jenny, ich darf doch du sagen?"

Er berührt mit dem duftenden Gesicht diskret ihre Wange. Es ist schon wirklich gleich, ob Jenny für heute nachmittag Herr Graf oder Nando sagt. Sie nickt freundlich. Er ist ein bequemer, immer gut gelaunter Schwager. Ihre Müdigkeit verfliegt. Sie will an Johannas Freudentag heiter sein. Wie hat Clementine sie genannt: Brautmutter.

Sie dirigiert die beiden aufs Sofa. „Nun ruht euch aus. Die Gäste werden wohl gleich kommen."

„Nicht vor vier", wirft Johanna schrill ein. Sie ist nicht mehr in fröhlicher Haltung. Sie hat wohl viel Wein trinken müssen, das kann sie nicht vertragen. „Willst du dich noch eine Viertelstunde hinlegen, Hannchen?" fragt Jenny.

„Nein, nein! Was denkst du? Da herumliegen, während hier Gäste kommen."

Jenny läßt sie allein. Sie muß Ingrids Tätigkeit kontrollieren. Die ganze Wohnung riecht nach Kaffee. Das Mädchen kennt ja kein Maß.

Aber sie ist kaum in der Küche, da geht die Hausglocke. „Nein, bleib hier, Ingrid, du kennst die Leute ja nicht."

Sie öffnet.

Aber die Leute, die da zwischen Tür und Treppe stehen, kennt sie auch nicht. Aber — der Herr hinter den beiden Fremden, halb hinter dem Dicken versteckt, der sich wie eine Mauer aufgepflanzt hat, ist doch Vogelsang — unmöglich! — doch, es ist Kapitän Vogelsang.

Abwehrend streckt sie den Arm aus. Sie will etwas sagen, aber es kommt kein Laut aus ihrem Mund.

Da tritt Kapitän Vogelsang auch schon hinter dem Dicken vor. „Sie wundern sich, Jenny. Ich habe hier jetzt keine Zeit, zu erklären, warum ich nicht auf See bin. Später. Ich habe hier leider vorher etwas anderes auszurichten —" er macht dem Dicken Platz, der noch immer mit unbewegtem Gesicht wartet. „Es ist richtig so, meine Herren, wie die alte Frau unten sagte. Diese Dame ist Fräulein Schumacher. Bitte, üben Sie Ihr Amt aus!"

Der Dicke rückt zwei Schritte vor, auf Jenny zu, deren Herz noch immer wild klopft. Sie sieht erst jetzt richtig das breite Gesicht, das sich ihr ohne Lächeln nähert, denken kann sie aber nur eins, nur Kapitän Vogelsang, Kapitän Vogelsang, er ist hier.

Der dicke Herr klappt seinen Mantel auf. Jenny, die noch nie eine Polizeimarke gesehen hat, blickt verwundert auf Vogelsang. Dessen braunes Gesicht lächelt grimmig und mitleidig zugleich. „Polizei" hilft er leise aus, „Kriminalpolizei!"

Der Dicke flüstert, während er noch immer unter der Tür stehen bleibt: „Ist Graf Mierobach hier in dieser Wohnung, Fräulein Schumacher?"

„Ja", antwortet Jenny sofort. Noch immer arbeitet ihr Gehirn langsam, es ist zuviel für sie, daß Vogelsang dasteht und auf sie blickt mit so merkwürdig mitleidigen Augen.

„Dann ist ja schon alles in Ordnung" sagt der Dicke friedlich und wendet sich zu dem zweiten Herrn, der noch kein Wort gesprochen und nur seinen Hut vor Jenny gezogen hat. „Kommen Sie herein, Zenlen. Tür zu! Wir werden es wohl allein schaffen. Sonst ist Karstens ja auch noch unten im Flur. — Wo ist er?"

Jenny ist endlich aufgewacht. „Was wollen Sie von Graf Mierobach — er, meine Schwägerin —"

„Pst! Ich bitte, keine Aufmerksamkeit zu erregen. Wollen Sie mal, bitte, den Wohnungsschlüssel an sich nehmen, Fräulein Schumacher? Kommen Sie, Zenlen!"

Er bewegt sich auf die Zimmertür zu, auf die Jenny in unwillkürlichem Gehorsam gedeutet hat. Jenny sieht einen starken, breiten Nacken, sie hat auf einmal das Gefühl, als sei dieser Nacken und die ganze Gestalt darunter aus Eisen und bewege sich zermalmend vorwärts. Sie will den Dicken am Aermel packen, ihn zurückhalten, fragen —

Da legt sich ein Arm um ihre Schultern und zieht sie sanft zur Küche. „Nicht dort — hier!" stammelt sie und stößt die Tür zu Clementines Schlafzimmer auf, „dort ist Ingrid!"

Aber Ingrid ist schon nicht mehr in der Küche, sie steht auf dem Korridor mit gespitzten Ohren, Stumpfnase und Enzianaugen zu einer einzigen großen Frage vorgereckt.

Vogelsang winkt sie herrisch in die Küche zurück, dann geht er mit Jenny in das geöffnete Zimmer. „Setzen Sie sich hin, Kind! Sie zittern ja! Ist ein bißchen roh auf diese Art, ging aber nicht anders. Er wäre uns entwischt, wenn wir zu viele Vorbereitungen getroffen hätten.

Mit einem Wort: Heiratsschwindel, Jenny. Fünfmal vorbestraft. Hat eine Frau in Berlin sitzen lassen. Ihre Schwägerin kommt noch mit einem blauen Auge davon. Kann Gott danken, daß wir in solchem ordentlichen Lande wohnen, wo man durchs Standesamt heiraten muß und nicht durch einen Dorfpfarrer oder Friedensrichter wie in Amerika!"

Jenny sieht Kapitän Vogelsang zum ersten Male an, seit er spricht. „Aber sie ist doch mit ihm verheiratet. Sie kommt doch soeben vom Standesamt. Um elf war die Trauung!"

Vogelsang lacht grimmig auf. „So, war sie das? Na, dann fragen Sie Johanna mal! Ob da nicht was anderes zu Tage kommt! —"

Er lockert sich den engen, ungewohnten Kragen am Halse.

„Ich bin von heute morgen um sieben unterwegs, von einem Meldebüro zum andern, von einem Standesamt zum andern. Hab' ihn wohl gefunden, den Grafen. Aber nicht das Standesamt, wo er heute geheiratet hat. Frau Johanna wird etwas erzählen können, wovon Sie keine Ahnung haben, Jenny!"

Aber vorläufig sieht es nicht so aus, als ob Johanna viel erzählen wird, denn nachdem Vogelsangs Rede durch einen wilden langen Schrei abgerissen wird, der aus dem Vorderzimmer ertönt und der Jenny aufspringen und zur Tür stürzen läßt, kommt der dicke Kriminalbeamte auf den Korridor heraus, auf den Armen trägt er wie ein kleines Kind Johanne, ihr langes, weinrotes Kleid schlappt vor seinen Beinen herum, vor Clementines Schlafzimmer bleibt er stehen.

„Ohnmächtig geworden. Ist hier ein Bett?"

Jetzt läßt Ingrid sich nicht mehr in der Küche halten. Die geballten Fäuste vorm Mund, steht sie mit runden Augen da. „Rasch, Ingrid, Wasser! Kaltes Wasser!"

Jenny sieht sich hilflos um. Sie weiß hier nicht Bescheid. Ob Clementine Kölnisches Wasser oder sonst eine belebende Flüssigkeit hat? Aber Clementines Schlafzimmer könnte eine Mönchszelle sein. Nichts, was an den Toilettentisch einer Frau erinnert, ist zu sehen.

Der Dicke wedelt gutmütig mit der Hand. Jetzt, wo er seine Aufgabe erledigt hat, ist das breite, eiserne Gesicht gutmütig und friedliebend. „Lassen Sie ihr nur Ruhe. Kommt schon wieder zu sich. War ein bißchen happig gleich auf einmal. Hatten Sie denn keine Ahnung?"

„Nein", stammelt Jenny überwältigt. Eine Ahnung, hat sie eine Ahnung gehabt? Sie hat sich gewundert, es war alles so lückenlos großartig, märchenhaft und ohne Schatten:

„Zuerst hab' ich mich gewundert —, und diese kleine Wienerin von nebenan, die Poldi Bachleitner, die glaubte, ihn zu kennen, das fällt mir nun ein, in Wien will sie ihn gesehen haben."

Der Kommissar nickt. „In Wien hat er drei Freiheitsstrafen verbüßt. Spielschulden durch Unterschlagung gedeckt und zweimal versuchter Heiratsschwindel."

Kapitän Vogelsang wirft einen prüfenden Blick auf Johanna. Aber die liegt noch in tiefer Ohnmacht auf dem Bett. „Die kleine Bachleitner hat uns auf die erste Spur gebracht. Gestern abend. Sie hat mit dem Grafen Mierobach zu Abend gegessen in Wien und auch einen Ausflug gemacht mit ihm, aber er tut jetzt so, als sei er es nicht gewesen. Und weil er sich hier Tomaschek nannte, so ließ sie sich eine Weile täuschen. Aber gestern abend gab es ihr keine Ruhe. Und da bin ich heute früh gleich losgefahren. Von sieben bis eins. Da hatte ich alles beisammen; auch den Verhaftungsbefehl . . ."

Der Kommissar zieht die Uhr. „Ich werde einen Arzt schicken. Jetzt wollen wir ihn abführen." Er beugt seinen schweren Nacken vor Jenny: „Es tut mir sehr leid, gnädiges Fräulein. Manchmal tut man seinen Dienst ungern. Aber die Dame soll sich nur trösten. Ist ihr nichts entgangen. Empfehle mich, Herr Kapitän! Guten Tag, Fräulein Schumacher!"

Jenny, die sich am Bette bei Johanna niedergehockt hat, fährt hoch. „Aber daß er ein Graf ist, daß er Mierobach heißt, ist das auch alles Schwindel? Sein Benehmen?"

Der Kommissar schüttelt den Kopf. „Der Graf ist das einzige, was an dem tüchtigen Herrn stimmt. Der Graf und das Benehmen. Die Dame kann sich trösten: auf das Benehmen sind schon andere hereingefallen. In Berlin heißt noch heute eine junge Professorstochter Gräfin Mierobach. Und in Wien hat er ein halbes adeliges Offizierkorps ausgeplündert mit Hasardspiel. Wohl seine einzige Erbschaft, das Benehmen. Armer Teufel."

Der dicke Menschenkenner wendet sich nun endgültig ab. Jenny und Kapitän Vogelsang gehen ihm nach. Aber Jenny stutzt und weicht sofort zurück: auf dem halbdunklen Flur schiebt sich eine Gestalt in der Richtung zur Wohnungstür, die Hände liegen vorn übereinandergefaltet, wenn auch lässig, das flache, hübsche Gesicht kann sie nicht genau erkennen, der Kopf steht gegen die matt erleuchtete Scheibe der Wohnzimmertür, sie sieht nur, wie die eleganten Schultern sich in einem ironischen Zucken heben, fatal, gleichsam lächelnd, ein Irrtum — jetzt spricht er auch, mit seiner leisen, melodischen Stimme:

„Ein Irrtum, Jenny, sage es Johanna, bitte, es klärt sich alles auf, ein kleiner dummer Irrtum, nichts wesentlich —"

Mit den leichten, anmutigen Schritten eines Kavaliers geht er zur Tür, auch jetzt noch die Handschellen geschickt vor Jenny verbergend. Der Beamte Karstens trabt neben ihm, als sei er der Abgeführte. Der dicke Kommissar beschließt die kleine Gruppe.

Am Treppenanfang stoßen sie mit zwei jungen Menschen zusammen, die ahnungslos sich an den dreien vorbeidrängen und zur Tür hineinstreben. Jenny hat sie kaum erblickt, als sie ihnen entgegenläuft, sie bei der Hand nimmt und auf den Korridor zerrt:

„Geht hinunter, Liesel, paßt auf, wenn die anderen Besucher kommen, es fehlen nur noch Johannas Freundinnen, Grete und Elisabeth und Franz! Unseren alten Herrn Schüdebanz werde ich hier abfassen! Mein Gott, was ist los? Johanna ist krank geworden, schwerkrank! Sie liegt ohne Besinnung. Es kann heute keine Hochzeit sein! Ihr müßt wieder nach Hause gehen. Wir erwarten den Arzt. Seid vernünftig! Schafft die andern fort! Los, Kinder!"

Sie drängt sie wieder zur Tür. Der jüngste Bruder ist aber nicht so schnell loszuwerden. Ihm fallen nun nachträglich die drei Männer auf, die so eng beieinander die Treppe hinuntersteigen. Einer davon war schlank und elegant:

„Du, Jenny, war das nicht der Graf?"

„Wer? Der soeben hinunterging? Bewahre! Der Graf ist nicht hier. Er holt den Arzt. Geht nun, bitte!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau, die einen Toten wiedersah / Von Waldemar Keller

Das Seltsame und Abenteuerliche in dieser Welt hat weder Zeit noch Raum. Ueberall, zu jeder Stunde kann es uns entgegenschlagen, wir müssen nur als der Magnet geboren sein, der die Kräfte der Leidenschaft, des dunkel wirkenden Suchwillens oder einer glücklichen Veranlagung anzieht, und das Erlebnis wird um so größer, je nüchterner die Umgebung ist. Ich kann es auf das bestimmteste versichern. Man glaubt ja nicht, daß zu einem Abenteuer unbedingt der tropische Urwald gehört oder ein Dampfer, der im dicken Nebel fährt. Der Begriff „Abenteuer" ist weit, und was an Geschehen unseren Weg lautlos kreuzt, ist oft am eindrucksvollsten.

Tausendmal bin ich durch diese Straße im Berliner Westen zur Abendzeit gegangen, denn ich wohne seit Jahren in derselben Gegend; niemals wurde mein Schritt gehemmt. Es ist eine stille Straße, zum Ausruhen gemacht, grüne Vorgärten umsäumen die Häuser, die Laternen stehen wie Wächter des Friedens am Rande des Bürgersteigs, und wenn es gar regnet, ist kaum ein Mensch zu sehen. Es war Sprühregen, der fiel. Eine leere nasse Straße im Dunkel, matt beleuchtet, rührt ans Gemüt. Wer schweres Blut hat, weiß das. Man riecht faulende Blumen; man sieht unwillkürlich zum Himmel empor, um einen märchenhaft fernen Stern zu suchen, auch wenn man sich sagen kann, daß bei solchem Wetter keine Sterne scheinen. Das Wesen Mensch in seiner ganzen Bedeutungslosigkeit wird wach.

In eine so mildernde Stimmung eingefangen, geht man nicht sehr rasch. Vor dem Sprühregen schützt ja der gute Mantel, und die Schuhe sind neu besohlt. Ein paar kleine Gedanken in die Ewigkeit werden nicht gleich zu einer Erfüllung führen.

Da tritt aus einer Gartentür eine Gestalt. Ich will ahnungslos an der Gittertür vorübergehen, als das vermummte Geschöpf überraschend auflacht. Es faßt mich an und sagt mit hohler Flüsterstimme: „Bitte, einen Augenblick!"

An der Stimme erkenne ich eine Frau. Die Vermummung, das sehe ich nun, ist nichts weiter als ein lockerer Umhang, dessen Kapuze über den Kopf gezogen ist. Ich bin stehengeblieben.

Dies ist keine Gegend, in der die Nachtfalter fliegen. Im übrigen legen Nachtfalter auch bei Regen ungern ihre Farbenpracht ab, nie aber wickeln sie sich in Mummengewänder. Möglich, daß sich eine Ueberlegung blitzschnell aufdrängt. Was mich anhielt, war die glühende Dringlichkeit der atemlos hervorgestoßenen Worte.

Die Hand, die meinen Unterarm faßte, zog. Und da lockerte wieder diese fanatische Stimme aus dem im Dunkelheit verborgenen Munde: „Kommen Sie, bitte. Es eilt. Es ist wichtig. Helfen Sie mir!"

Helfen? War ein Unglück geschehen? Ringsum Totenstille. Hier und da ein Fenster erleuchtet. Die Nacht schwarzte. Ich fühlte deutlich, wie sich das klare Bewußtsein dumpf verstrickte, nicht die kleinste Entgegnung konnten meine Lippen formen, ein anderer Wille, kräftiger als der meine, war aus dem Hinterhalt gestürzt und zwang, ihm zu gehorchen. Ich tat einen Schritt, dann noch einen. Stand in einer gedrückten Lebensluft. Muffig der Raum; es roch nach Gemüse und Weihrauch. Hinten, aus einem anstoßenden Gemach, schimmerte Licht.

Ich weiß, ich hörte das Einfallen der Tür und ein schnarrendes Klingelzeichen. Zum Denken kam ich erst, als mich die Hand auf einen Stuhl drückte und mir den Hut abnahm.

Ich sah ein bescheidenes Zimmer. Küche, Wohn- und Schlafraum in einem. Ich sah eine hagere, bleiche Frau vor mir stehen, mit schwarzglänzenden Augen. Der ganze Mensch lebte in diesen Augen. Angst, Sehnsucht, Bitte, ein Verglühen in fernsten Träumen — all das brach plötzlich auf mich ein wie eine mögliche Sturzflut. Die Frau hatte den Umhang beiseitegeworfen, rückte einen Stuhl nahe heran, setzte sich und starrte mir ins Gesicht.

Jetzt löste sich endlich die Betäubung, die meine Stimme verlöscht hatte. „Sie wünschten meine Hilfe", sagte ich, aber die Worte schwebten dann und leise, „womit kann ich Ihnen helfen?"

„Nur ansehen, nur ansehen", erwiderte die Frau und preßte ihre Hände, zur Brusthöhe erhoben, ineinander.

Saß ich einer Wahnsinnigen gegenüber? Ich hätte ein Arzt sein mögen in dieser Stunde. Was würde ein Arzt aus den schwarzflackernden Augen gelesen haben? Es war kein Flimmern darin, kein böses Zucken. Das noch junge, trauliche Antlitz machte den Eindruck einer Totenmaske, so ruhig und so weiß war es. Eine Totenmaske, in deren Augenhöhlen ein verzehrendes Feuer brennt.

„Sie müssen doch zugeben", fing ich nach einer Weile bedächtig zu sprechen an, „daß die Situation recht ungewöhnlich ist. Erklären Sie wenigstens, was Sie von mir wollen."

Ihre Stimme zischte. Nun war sie ganz weich. Mir schien, daß sie geradenwegs aus dem Herzen kam.

„Ich weiß, es ist alles verrückt", sagte die Frau, „aber ich mußte ihn noch einmal so nahe haben, nur ein einziges Mal. Sie sehen ihm ja so ähnlich, wie aus dem Gesicht geschnitten. Ich könnte Erich zu Ihnen sagen. Er starb. Sie leben — nun er starb."

Das also. Ich bin der Doppelgänger eines Mannes namens Erich, den diese merkwürdige Frau geliebt. Irrsinnig geliebt. Ich bin der lebendige Tote, den sie betrachtet. Bei diesem Anblick soll das zerbrochene Glück in einem ... verwirrten Kopf sich neu aufbauen. Wie mich unheimlich ... Jugend ... ich mich zum Gehen an.

Auch sie erhebt sich, legt mir beide Hände auf die Schultern. Verlangend flammen ihre Augen.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Hamburg – Berlin

65. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1934

Unter der kraftvollen Wirtschaftsführung des Staates und seiner zielbewußten Aufbauarbeit im zweiten Jahre nationalsozialistischer Regierung hat die deutsche Wirtschaft eine weitere starke Belebung erfahren. Während sich die Maßnahmen im Jahre 1933 zum Teil noch darauf beschränken mußten, die Schäden der Vergangenheit zu heilen, brachte das Jahr 1934 eine Festigung des Neugeschaffenen und dessen planvollen Ausbau. Getragen vom allgemeinen Vertrauen in die Stabilität der Verhältnisse, konnte die im Berichtsjahr vorbereitete Zinssenkung der festverzinslichen Werte im neuen Jahre mit beispiellosem Erfolge durchgeführt werden.

Der Aufschwung der Wirtschaft findet in dem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit, der starken Belebung der Gütererzeugung und der Wiederherstellung der Rentabilität vieler Unternehmungen sichtbaren Ausdruck. Die Zahl der Arbeitslosen, die bereits im Jahre 1933 eine Senkung um etwa ein Drittel erfahren hatte, ging weiter auf 2,6 Millionen und damit auf etwa 45% des Standes vom Jahresbeginn 1933 zurück. Der Index der gewerblichen Gütererzeugung, der im Jahre 1932 noch 61,8 betragen hatte, stieg von 69 auf 85,8; er ist damit von der Grundzahl 100 des Jahres 1928 nicht mehr allzu weit entfernt. Das Aufkommen an Umsatzsteuern erhöhte sich um etwa 22%; die gesamten Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben erfuhren im Kalenderjahr 1934 gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um etwa 800 Mill. RM.

Nicht ohne Sorge betrachtet man die Entwicklung unseres Außenhandels, der im Jahre 1934 mit 284 Mill. RM. passiv war. Der hierdurch bedingten Verschärfung der Devisenlage sucht der Neue Plan mit einer Rationierung der Einfuhr nach gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu begegnen, um zusammen mit Bestrebungen zur Hebung der Ausfuhr eine Besserung der Gesamtlage herbeizuführen.

Das unter dem 5. Dezember verabschiedete Gesetz über das Kreditwesen ist für das gesamte deutsche Bankgewerbe von besonderer Bedeutung. Es bestätigt dem Bankgewerbe den Fortbestand der privaten Initiative als der zweckmäßigsten Form für den Aufbau des Bankwesens unter Hervorkehrung der persönlichen Verantwortung der Bankleiter.

Das deutsche Bankgewerbe hat es als seine oberste Pflicht betrachtet, die Anstrengungen der Reichsregierung nach seinen besten Kräften zu unterstützen und den berechtigten Kreditwünschen aller Wirtschaftskreise Rechnung zu tragen. Diese Bemühungen wurden durch die allgemeine Hebung der Kreditsicherheit gefördert, die sich auch in den Verhältnissen der kreditnehmenden Kundschaft günstig ausgewirkt hat.

In unserer Bilanz spiegelt sich diese Entwicklung wider. Zu Abschreibungen und zur Deckung von Verlusten brauchten nur wesentlich geringere Beträge als in den vergangenen Jahren aufgewendet zu werden. Das Kreditgeschäft selbst wies eine bemerkenswerte und erfreuliche Umschichtung auf. Erheblichen Rückzahlungen auf alte Kredite standen namhafte Neuanforderungen gegenüber. Es war uns möglich, im Geschäftsjahr 1934 insgesamt 17 228 neue Kredite mit einem anwachsenden Betrage von rund 204 Mill. Mk. zu gewähren, von denen 15 078 Kredite auf Beträge unter je 20 000 Mk. entfallen. Die Umsätze haben eine Steigerung von 71 auf 82 Milliarden Mk., d. i. 15,5 v. H., erfahren und sich damit wieder den Umsätzen des Jahres 1932 genähert, obwohl der Rückgang der Währungsumsätze anhielt.

Die Durchführung der Verrechnungsabkommen und die Abwicklung der Stillhaltekredite haben uns eine erhebliche Mehrarbeit gebracht. Wir haben es uns angelegen sein lassen, unsere Kundschaft in den Fragen des Außenhandels zu beraten und bei dem Abschluß von Kompensationsgeschäften weitestgehend zu unterstützen.

Die im Jahre 1933 vorgenommene Generalbereinigung der Bilanz unserer Bank hat sich als vollkommen ausreichend erwiesen. Die in unserem letzten Bericht ausgesprochene Ansicht, damit eine weitgehende Konsolidierung der Verhältnisse unserer Bank durchgeführt zu haben, erscheint durch die Entwicklung in jeder Hinsicht gerechtfertigt.

Der vorsichtig errechnete Betriebsgewinn weist gegen das Vorjahr eine nicht unerhebliche Steigerung auf, wozu in erster Linie gewisse einmalige Sondergewinne beigetragen haben. Zur Erzielung einer normalen Rentabilität des Bankgewerbes bedarf es noch der Lösung einer Reihe von Fragen, so der weiteren Senkung der Unkosten durch organisatorische Verbesserungen des Bankverkehrs und der Festsetzung von Gebühren, die für die Bankenkundschaft tragbar und für das Bankgewerbe ertragbringend sind. Wie von uns wiederholt ausgesprochen, darf die Bankaktie auf die Dauer kein rentenloses Papier bleiben. In Vorbereitung dieses Zieles bedürfen die Banken der inneren Stärkung, weshalb wir es für zweckmäßig halten, den erzielten Ueberschuß in diesem Jahre noch zur weiteren Erhöhung unserer stillen Rücklagen zu verwenden.

Von unserer Gefolgschaft, deren Ziffer Ende 1933 insgesamt 6740 betrug, sind im Jahre 1934, abgesehen von Pensionierungen, durch Verheiratung und Uebergang in andere Berufe 380 Angestellte ausgeschieden, während 440 Angestellte neu eingestellt wurden.

Die Zahl der bei uns geführten Konten betrug Ende 1934 427 489, unter denen sich 95 699 Sparkonten befanden.

Im Umfang unseres Geschäftsstellennetzes ist im Berichtsjahre eine Verminderung von 395 auf 386 erfolgt.

Unsere Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen werden mit RM 8 126 845,08 gegenüber RM 10 889 720,60 im Vorjahre ausgewiesen, nachdem wir unsere Beteiligung an der Akzeptbank abgegeben haben. Sie verteilen sich im wesentlichen wie folgt: Berliner Lombardkasse Aktiengesellschaft, Berlin; Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg; Deutsche Schiffskreditbank, Aktiengesellschaft, Duisburg; Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, Berlin; Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft, Berlin; Siegfried Falk, Düsseldorf; Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin; von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld; Hugo Kaufmann & Co's Bank N. V., Amsterdam; Plauener Bank Aktiengesellschaft, Plauen i. V.; Rumänische Bankanstalt, Bukarest; Martin Schiff-Marcus Nelken & Sohn, Berlin; Vereinsbank zu Colditz, Colditz.

Die Hugo Kaufmann & Co's Bank N. V., Amsterdam, weist befriedigende Ergebnisse aus, welche wieder die Verteilung einer Dividende von 5% ermöglichen werden.

Auch unsere Kommanditen, Martin Schiff-Marcus Nelken & Sohn, Berlin, von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld, und Siegfried Falk, Düsseldorf, haben zufriedenstellend gearbeitet.

Von Beteiligungen an anderen Gesellschaften, die teilweise unter Konsortialbeteiligungen, teilweise unter eigenen Wertpapieren ausgewiesen sind, nennen wir: Behrenstraße Terraingesellschaft m. b. H., Berlin; Bourgeois & Cie. G. m. b. H., Düsseldorf; Deutscher Rhederei-Verein in Hamburg, Hamburg; Flachbau-Aktiengesellschaft, Berlin; Hamburgische Baukasse Aktiengesellschaft, Hamburg; Haus der Technik Aktiengesellschaft, Berlin; Terrain-Gesellschaft am Teltow-Canal Rudow-Johannisthal, Aktiengesellschaft, Berlin; Bowinkel & Pungs G. m. b. H., Düsseldorf; Westdeutsche Industrie- und Immobiliengesellschaft m. b. H., Düsseldorf.

Die Gesamtziffer unserer Bilanz am 31. Dezember 1934 beträgt RM 1367 Mill. und weist damit gegen das Vorjahr einen Rückgang von RM 36 Mill. aus.

Die seitens der Kundschaft bei Dritten benutzten Kredite, die im wesentlichen der Finanzierung von Vorschüssen auf verfrachtete oder eingelagerte Waren dienen, sind durch Einschrumpfung dieses Geschäftszweiges und den Rückgang der Auslandswährungen weiter um rd. RM 56 Mill. zurückgegangen.

Von den übrigen Kreditoren haben sich die Guthaben deutscher Kreditinstitute um rd. RM 11 Mill. verringert, wogegen die sonstigen Kreditoren einen Zuwachs von rd. RM 47 Mill. erfahren haben. Unter den sonstigen Kreditoren befinden sich rd. RM 86 Mill. Spargutshaben mit einer Steigerung von rd. RM 16 Mill. gegen das Vorjahr. Im ganzen betrachtet ist die Verminderung der Summe der Auslands-Kreditoren durch Registermark-Rückzahlungen und Währungsverschlechterungen, die sich auf etwa RM 86 Mill. beläuft, durch einen ungefähr gleichhohen Zuwachs an inländischen Einlagen ersetzt worden.

Die Akzeptverpflichtungen haben sich um rd. RM 2,8 Mill. verringert.

Von unseren Dollar-Notes haben wir im Berichtsjahr weitere 4 Mill. Dollar getilgt. Der im Umlauf befindliche Rest von 8 Mill. Dollar ist zum Kurse von 4,20 in die Bilanz eingestellt. Unter den Debitoren in laufender Rechnung ist ein gleichhoher Betrag zum gleichen Kurse enthalten. Im laufenden Jahr haben wir den Rückkauf der Notes fortgesetzt.

Die Höhe der Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen hat sich um RM 4,7 Mill. verringert.

Unter den Aktiven haben sich die Nostro-Guthaben bei Banken und Bankfirmen um RM 9,3 Mill., die Vorschüsse auf verfrachtete und eingelagerte Waren um RM 38 Mill. und die Debitoren um RM 52 Mill. verringert. Die Lombards gegen börsengängige Wertpapiere bewegen sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres.

Der Bestand an eigenen Wertpapieren ist um etwa RM 29 Mill. gestiegen, davon entfallen rd. RM 16 Mill. auf die Uebernahme von Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden. Der Rest des Zuwachses setzt sich aus erstklassigen Wertpapieren zum Zwecke vorübergehender Geldanlage zusammen.

Der Bestand an eigenen Aktien beträgt am Bilanzstichtag nom. RM 189 500,— (im Vorjahre nom. RM 2 891 740,—), die mit 68,80 v. H. zu Buch stehen. Im Laufe des Jahres wurden größere Beträge zum Kurs von durchschnittlich 58,78 v. H. übernommen und zum Kurs von durchschnittlich 39,95 v. H. plaziert.

Die Summe der Konsortialbeteiligungen hat sich von Reichsmark 16 808 788,42 auf RM 14 968 686,90 ermäßigt.

Einzahlungsverpflichtungen auf noch nicht vollgezahlte Aktien und G. m. b. H.-Anteile sind in der Bilanz nicht enthalten.

Das Konto Bankgebäude und das Konto Sonstige Immobilien haben sich im Endergebnis gegen das Vorjahr nicht verändert.

In der Gewinn- und Verlust-Rechnung weisen die Erträgnisse des Zinsen-, Devisen-, Wertpapier- und Sortenkontos eine Mehreinnahme von RM 1,8 Mill., die Erträgnisse aus Provisionen und Sonstigem eine Steigerung von RM 0,4 Mill. aus.

Die Handlungsunkosten konnten weiter um rd. RM 1,1 Mill. gesenkt werden. Für Steuern waren rd. RM 0,5 Mill. weniger als im Vorjahre aufzuwenden.

In den Handlungsunkosten des Berichtsjahres sind, wie bisher, unsere Leistungen aus vertragsmäßigen Ruhegehaltsansprüchen, die insgesamt kapitalisiert einen Zeitwert von rd. RM 7 Mill. haben würden, mit RM 711 000 enthalten. Die in den Unkosten verbuchten Gesamtbezüge der ordentlichen und stellvertretenden Vorstandsmitglieder beziffern sich für 1934 auf rd. RM 262 000, die Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrats auf rd. RM 114 000.

Die Zinsen und Provisionen auf alle Debitoren, auf welche Rückstellungen vorgenommen worden sind, wurden wie üblich in der Gewinn- und Verlust-Rechnung nicht vereinnahmt.

Die eigenen Indossamentsverpflichtungen der Bank betragen am Ende des Berichtsjahres RM 172 147 860,17 gegen RM 241 040 469,67 am 31. Dezember 1933 (davon rd. RM 100 Mill. Bankakzepte). Die Giroverbindlichkeiten aus garantierten Außenwechseln sind darin mit rd. RM 10,7 Mill. enthalten.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung schließt mit einem Betriebsgewinn von Reichsmark 14 390 090,79 ab. Davon haben wir RM 12 500 000,— zur Stärkung der Rückstellungen, RM 500 000,— zur Erhöhung des Pensionsfonds verwendet, während RM 1 390 090,79 verbleiben, die wir vorschlagen, auf neue Rechnung vorzutragen.

Die dem Bankgewerbe obliegenden vielseitigen Aufgaben stellen an die Arbeitsleistung unserer Gefolgschaft große Anforderungen. Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß sie diesen in vollem Umfange gerecht geworden ist.

Hamburg / Berlin, im März 1935.

Der Vorstand.

Bandel Boode Harter Marx Schilling

Heiraten

Wollen Sie heiraten? Dann durch: Die zeitgemäße Ehe-Anbahnung! Mannheim, Hch.-Lanzstr. 15 Tel. 43638

Wer heiraten will verlange kostenlose Aufklärung über unsere Ehe-Anbahnung. **Deutscher Ehe-Bund** Mannheim, M 3, 9a. — Fernspr. 27766

Innige Lebensgemeinschaft ist auch Ihr Wunsch. Verlangen Sie gleich unter 30 seit. Marke, Post für evgl. Ehewillige gegen 40 Rpf. Berg-Union Stuttgart, Schieß. ... 156

Jüng. Herr, 28 J., evgl., möchte nettes, einf. Mädel ... als Freundin kenn. lern. zw. spät. **HEIRAT** Zuschr. mögl. mit Bild, das sofort zurückgeht, erb. unter W P 3 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7770

Heirat. Geschäftsmann, ... J., evgl., sucht passende Lebensgefährtin, tüchtige Köchin. Vermögen erwünscht. Ausführl. Zuschriften mit Bild unter V V 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7864

Selbstinserentin. Alleinsteh. bessere Dame, ... Jahre, ohne Anhang, wünscht sich mit beff. Herrn, Wwr., ... Beamten wieder zu verheiraten. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild unter T L 13 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7498

Selbstinserent. Kaufm. mit sig. Geschäft wünscht ein kath., liebes, nettes Mädel im Alter bis zu 28 J. zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Neben Aussteuer ist etwas Bargeld erw. ... Ueber, eines weit, gutgeh. Geschäftes. Vertraul. Zuschr. m. Bild erb. unter L V 127 an die Geschäfts. *7747

Lebensgefährten charakterfest, liebensw., kath., im Alter von 36—45 J., suche ich für m. Kusine, 32 J. alt, angenehm. Aeußere, ideal denkend, heiteren, auch häusl. u. kaufm. gebildet, die aber wegen ihres Wahres Jungen gewiß, kein Anrecht mehr auf eine Ehe zu haben, ... Direkte Zuschriften mit Bild erb. unter L U 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7797

Dame Mitte 30, aus guter Fam., wünscht gebildeten Herrn kennenzulernen zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften unter X S 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7787

Welcher solide, ehedenkende Herr zw. 38 und 45 J. in sich. Position würde Frl. mit guter Vergangenh. Gelegenheit bieten, sich kennen zu lernen zwecks **Heirat**. Schöne Ausst. vorh. Nur ernstgem. Zuschr. unt. M L 142 an die Geschäftsst. Verm. nicht erw. *7866

Heirat-Selbstinserentin Gesunde, gut ausseh. Hausfrau, Mitte 50, mit 4-Z.-Villenwohn. in herrl. Berglage sucht kultivierten Ehekameraden in ausk. Verhältn. Verm. Zuschr. R W 33 postlagernd Grabengasse, Heidelberg. *7801

Heirats- u. Privat-Auskünfte allerorts **Detektiv-Auskunftei** G. Abele, BDD Stuttgart, Tübingerstr. 11A.

Gute Ehen vermittelt Frau I. Nördl Mannheim O 7, 10

Glückliche Ehe wünsche ich mir an der Seite eines gebildeten Mannes, passend zu meinen 27 J. ... Verlag Herrlein, Mannheim, P 7, 11, parterre 2125

Der Schlüssel zum Ehe-Glück f. Katholiken aller Kreise: Neuland-Bund ... Mannheim 803 Kirchl. Billigung

Was will der Lebensbund? **Ihr Eheglück!** ... Verlag Bereiter Mannheim ... P 7, 11 ... V 128

Eine Heirat die Ihren Wünschen entspricht, finden Sie durch die erfolgreiche Eheanbahnung. Reiseite Ehevermittlg. a. Platze **Thomas Nachf.**, Frau Hammer A 2, 3a, Telefon 27438. Beinahezeit und Sonntags. 2738

Auch Sie finden durch mich einen guten Ehepartner. Diskrete Behdlg. Das älteste Eheanbahn.-Institut **Frau Ohmer** Telefon 40061 Ludwigshafen a. Rh. Schützenstraße 44 Eingang an der Parkseite

Handwerk., Dr., 28 J. ... Geh., Apotheker, Wwr., J., Beamter, ... zwecks baldig. Heirat durch J. Edelmann, Frankfurt a. M., Weß. ... 1907.

Heirat Dame m. 30 000.- Dame m. 10 000.- Dame mit 6000. Damen mit 3, 4 u. 5000.- Verm. mit gutem Ruf, suchen Herren v. 30 bis 55 Jahr. Ausk. ... für gute ... **Köhler, L 10, 7** Fernspr. 266 42. 2696

Arztwitwe, Anfg. 50 Jahre, kath., wünscht Herrn i. sicherer Stellung bis 40 J. zwecks **Heirat** kennenzulernen. Zuschr. u. U Y 31 an d. Geschäftsstelle. *7807

Unabh. geb. Dame, mit munterer Wesen, Hausfrau u. Gesellschafterin, wünscht Freundschaft mit älter., fein. Herrn zw. späterer **Heirat** Gefl. Zuschr. u. V Z 77 an die Gesch. *7871

Selbstinserat Witwe, 38 Jahre, evang., aus bestem Hause, tüchtige Hausfr., wünscht aufrichtig. Herrn zwecks *7719 **Heirat** kennenzulernen. Aussteuer u. Vermögen vorh. Zuschriften unt. W R 4 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Fräulein, 28 J. alt, evangel., m. gutem Aeußern, sucht zwecks **Heirat** passend. Lebensgefährten. Wwr. Beamter oder Handw. in sicherer Stellung, im Alter von 28—35 Jahr. ... Zuschr. mit Bild unt. W J 50 an d. Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten. *7084

Frau, ... 50, sucht engl. Herrn zwecks **Heirat** kennenzulernen. Zuschr. u. V U Nr. 73 an Gesch. *7869

Sol. Herr, 58 J., Kleinrentner, m. Vermög., wünscht mit Frau von 40 b. 50 J. bekannt zu werd. zwecks **Heirat** Zuschr. u. V Y Nr. 76 an die Gesch. *7870

Frau, Ant. 40, ... tüchtige Hausfrau, sucht *7858 **Lebensgefährten** in auskömmlich. Position. Zuschr. unter V R 69 an die Geschäftsst.

Zwei Geschäftsdamen, ... sucht ... zwecks **Heirat** Zuschr. u. V P 54 a. d. Gesch. *7855

Herzenswunsch Mädel v. Lande, ... J., engl., mit Ausst. u. etwas Vermögen, sucht **Lebens-Kameraden** der Wert auf ein nettes Heim legt. Zuschr. u. W U Nr. 7 an die Geschäftsstelle. *7793

Osterwunsch Welch. kath. Herr in sich. Stellung, hätte Lust mit Frl., mitte der 30 Jahre, auf diesem Wege bekannt zu werd. zwecks Heirat. Witwer m. Kind angenehm. Zuschriften u. W F Nr. 80 an die Gesch. *7881

Zwei sportl. jg. Damen suchen Partner f. Tennis, Radwandern, Wandern. (Gelegentl. f. Autofahrten vorhand.) zwecks späterer **Heirat.** Zuschriften erbeten unt. X V Nr. 36 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7792

Heirat Suchen Sie Heirat od. Einheirat, wenden Sie sich vertrauensv. an **Frau B. Kißel** i. Neustadt a. H., Richard-Wagner-Straße Nr. 59. Damen u. Herren ... Stunden ... vormem. Ehevermittlg. seit 1925. *7744

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Kaufgesuche

Größerer Schuppen auf Abbruch sofort gesucht. Angebote unt. L X 129 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2030

Zu kaufen gesucht: **Fachwerkshalle** etwa 500 qm Fläche, auf Abriß. Angebote unter L H 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2058

Lebensmittel-Geschäft von Fachmann zu kaufen oder mieten gesucht. Ausführl. Angeb. u. U W 40 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *7805

Suche gut erhalt., gebrauchten **Stutzflügel** Sofort. Angeb. u. K H 189 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 2139

Seitenbord-Motor für Paddelboot gesucht. Angeb. m. Preis unt. K W 196 an d. Gesch. *7796

Gebr., entrichtet **Klein-Motorrad** zu kauf. gesucht. Ang. m. Preisangabe u. W N Nr. 90 an die Gesch. *7895

Gebrauchter **Schreibtisch u. Bücherschrank** zu kauf. gesucht. Zuschr. u. T W Nr. 24 an die Gesch. *7587

KAUFE getr. Herrenkleider, Schuhe, gebr. Möbel all. Art. Sterkenb, H 5, 2, Tel. 23963

Gebr., *7710 **Registrierkasse** zu kauf. gesucht. Angeb. u. W Q 8 an d. Geschäftsst.

Gebr. Möbel kauft Rennert, G 4, 7, Tel. 23664

Kaufe stets getr. **Herrenkleider Pfandscheine** usw. 1754 **Finkel, H 6, 1** Karte genügt

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Heinrich Freinkel F 1 Nr. 8, Tel. Nr. 323 15. 2981

Abgeschnittene **Haare** werden gekauft b. der 2197 **Haarhandlung** L 2, 2, parterre.

Antiquarische Noten zu kauf. gesucht. Besonders Klavierstücke, Fiedl. Musik usw. Angebote unt. M P Nr. 146 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2069

Gebr., vernickelt. **Nähmaschine** zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. W D 81 a. Gesch. *7879

Badewanne gebr., gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis unt. X T 35 an d. Gesch. *7750

Nur gut erhalt. **Wickelkommode** v. gutem Hause zu kauf. gesucht. C 8, 20, 111, Fernspr. 279 88. *7803

Gebrch. *7780 **Kindersportwagen** zu kauf. gesucht. Ang. u. L S 121 an die Gesch.

Briefmarken-Sammlung kauft gegen Kasse Ang. u. W K 87 an die Geschäftsstelle. *7896

Rollschrank gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. u. X U 34 a. d. Gesch. *7790

Kohlenbadeofen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. V X 78 an die Geschäftsstelle. *7869

Klubgarnitur auch einzeln zu kauf. gesucht, evtl. Tausch gegen gebr. Rodio. — Ausf. Angeb. u. V E 44 an die Gesch. *7832

Vermischtes

Waschanstalt und chemische Reinigung **Merkle** wäscht und reinigt alles in tadelloser Ausführung. Annahmestellen: T 3, 16; L 4, 11; S 7, 2 Kobellstr. 24; Waldh. ... Frankfurter Str. 18

Graue Haare? **Orla** Haarfarbe Wiederhersteller gibt jugendliche Farbe und Schönheit bei sorgfält. Anwendung ... Sichere Wirkung! Flasche 1.80 extra stark 2.10 **Seifenhaus** am Markt G 2, 3/4.

Für **Konfirmanden** 6 Kartenbilder von Mk. 4.- an **Photo-Bechtel** O 4, 5

Kohlen ... Gebr. Zaiser G. m. b. H. ... liefert **Kohlen, Koks Briketts** in jeder Menge und bester Qualität

Das Leben an Bord ist eine Freude . . .

Die Stewards der Hamburg-Amerika Linie pflegen Ihren Wünschen zuvorzukommen. Sie brauchen sich um nichts zu bekümmern. Ob Sie Ruhe suchen oder Sport treiben oder sich dem geselligen Leben an Bord hingeben — Ihr Kammersteward betreut Sie, der Decksteward ist Ihnen zur Hand, Ihr Tischsteward sorgt für Ihre Leibgerichte.

Es reist sich gut mit den Schiffen der **HAMBURG-AMERIKA LINIE** Mannheim, O 7, 9 (Heidelberger Straße) Fernsprecher 26641

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Energischer, selbstbewußter Herr mit bester Allgemeinbildung, möglichst aus

Automobil-Branche

oder Beziehungen zu solcher von großem Unternehmen für besondere Außendienstaufgaben baldmöglichst gesucht. Ein- und Gehalt, Spesen und Beteiligungs-Provisionen vorgesehen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erb. unter L M 118 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Spezial-Beamter

für den Neu- und Ausbau unserer Kleinlebensversicherung

für Mannheim-Ludwigshafen gesucht.

Gewissenhafte, selbständige Politen-Betreuer werden: Hohe Bezüge, Provision und Anteilgebühren, Direktionsvertrag. — Herren, die einer Lebensstellung erstreben, organisatorische und schriftstellerische Fähigkeiten besitzen, wollen ausführl. Bewerbung einreichen unter K H 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer besucht Bäcker u. Konditoren?

In Mannheim und Umgebung wirklich gut eingeführte Herren können den Verkauf der bekannten Fabrikate einer sehr leistungsfähigen Fabrik für Persipan-, Marzipan-, Nougat- und Glasurmassen sowie Marmelade übernehmen. Gründliche Unterstützung durch das Werk, gute Verdienstmöglichkeit. Interessenten melden sich mit allen notwendigen Unterlagen unter J H 104 L. d. Gesch. d. Bl.

Für

Posten des Außendienstes

suchen wir Herren mit Werbe- und Organisationsbetätigung. Nachhaltige Vorbereitung und Unterstützung der Werbung und der Organisation nach bewährtem System. Direktionsvertrag. Gute Bezüge.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. Karlsruhe i. Bd. Ursprung 1855

Die älteste Programmzeitschrift

Der Deutsche Rundfunk, Funk Post

sucht noch einige tüchtige jüng. Herren für den Außendienst (Bezieherwerben). Schriftl. Bewerbg. m. Angabe seith. Tätigk. und Referenzen an: Ernst Weinig, Frankfurt a. M., Morgensternstr. 17.

Wichtig für Herren und Damen!

Wollen Sie sich eine günstige **Verdienstmöglichkeit** schaffen? Dann kommen Sie zu uns. Montag, 9—12 und 15—18 Uhr. H 5, 12, 1. Hs.

Guteingeführte Brauerei sucht tüchtig, solider, kautionsfähiger

Vertreter

der Gast-, Fleischerei-Kundschaft und Erfolg nachweisen kann. *7002

Angebote unt. L O 120 an die Geschäftsst.

Lohnender Verdienst

erzielt bei Privatkundschaft einger. Vertreter jed. Berufs ob. Bekannten- u. Kundenkreis durch Vertrieb unseres Qualitäts-Rösthaffees. Großzügige Werbemittel, Reisespesen, Provision, Fixum. J. J. O. Rosenbach Nfg., G. m. b. H., Bremen, Hegt. Hof, Großkaffeerst. Postfach 475.

Selbst. Existenz

bei angen. Tätigkeit a. entsprech. Verdienstchancen findet Persönlichkeit mit ca. 1500 ℳ Angebote Postlach 113, Wiesbaden.

Existenz!

Bezirksvertretung wird an strebsamen, fleißigen, möglichst aus der Tabakbranche kommenden Herrn, auf Provisionsbasis für Zigaretten-Automaten, vergeben. Nur Bewerber, welche nachweisbare Erfolge aufweisen u. gute Referenzen nennen können (bevorzugt werden Herren, die Untervertreter beschäftigen), wollen sich an die Firma Abe-Automaten- u. Schaukasten-Fabrik, Berlin-Reinickendorf, Sommerstr. 19-25, wenden.

Zur Mithilfe bei vertraulichen Arbeiten ehrgeiz. **Sekretärin** aber gebildete Persönlichkeit, gewandter Stenotypist für nachmittags gesucht. Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten unter L N 119 an die Geschäftsstelle.

Zeitschriften-Werber!

Bedeutender Berliner Verlag sucht für gern gelesene, erstklassige Mode-, Familien- und aktuelle Zeitschriften (mit und ohne Versicherung) ziehende, in jeder Beziehung einwandfreie Vertreter. Direkte Verlagsarbeit, freie Bezirkswahl — günstige Provisionssätze — Fahrgeldvergütung auswärts — Leistungsprämien. Herren und Damen, die ernstlich gewillt sind, sich eine Dauerexistenz aufzubauen, wollen ausführliche Bewerbungen richten an L K 114 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Führende Staubsaugerfabrik

sucht für die Neubesetzung des Bezirkes Mannheim-Ludwigshafen

einen Herrn

aus der Branche, möglichst mit Kolonne. Bedingung ist nachweisbar laufend gute Verkaufserfolge und ehrliche, fortige Arbeitsweise. Geboten werden Fixum, Provision und Prämien. Ausführliche handschriftliche Bewerbungen sind zu richten unter Df. 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!

Zeitschriftenwerber!

3—5 tüchtige Leute bei guter Bezahlung per sofort gesucht. Vorzustellen morgen, 10—12 Uhr, Rheinstr. 18 der Geschäftsst. d. Bl.

Die Verkaufsgesellschaft einer bekannten Rhein. Maschinenfabrik übertragt für einen größer. Bezirk mit Sitz in Mannheim die

General-Vertretung

für ihren konkurrenzlosen Spezialartikel der Kaufbranche. Derselbe bedeutet eine anerkannte Neuheit auf diesem Gebiete und eine dauernde gesunde Existenzgrundlage. Wir erbitten Angeb. von seriösen Herren oder Firmen (artikel. hier ansässig), die mögl. über eigenen Wagen sowie Verbindungen für Auslieferungen u. mindestens 1500—2000 RM verfügen. Angebote unter K N 2331 an Ala, Köln.

Führende Bohrmaschinenfabrik

sucht für den dortigen Bezirk zu möglichst baldigem Eintritt eine allererste, branchekundige Kraft als

Vertreter

gegen hohe Provision. Nur durchaus branchekundige Kraft, welche über beste Beziehungen zu den in Frage kommenden Abnehmerkreisen verfügen u. Erfolge nachgewiesen vermögen, belieben ausführliche Angebot mit Angabe v. Referenzen und bisheriger Tätigkeit unter L L 117 an die Geschäftsstelle d. Blattes einzureichen. Nicht ausführliche Angebote zwecklos. 2026

Zuverlässiges **Hausmädchen** für kleinen Haushalt gesucht. Anfragen unter X Z 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7769

Sichere Dauer-Position

bieten wir ergänzungsbedürftig. erbietsfähr. Herrn bei Übergabe des Gesamtverkaufs auf Markenerzeugnisse. Fachk. nicht erforderl. Umsatz- u. Verdienstnachweis wird erbracht. Etwas Betriebskapital nötig. Bewerbungen unter D 1058 an Annoncenfreyg. Wiesbaden. 2115

Wir suchen: Äußerst tüchtige Vertreter, erfolgreiche Verkäufer. **Sie finden:** gute Absatzverhältnisse, höchste Provision, sofort Verdienst, Wiederholungsaufträge. Angebote unter L Q 122 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2125

Automatenaufsteller

Leistungsfähig, ges. erg. bestehende Generalvertretung f. Nordbaden auf Stein, Tischzigarettenautomaten (Zigaretten u. Zigarren), in Gaststätten u. sgl. aufzustellen. Auf hier Preis, Marke ohne Konkurrenz. Zur Uebern. ein. Auslieferungslagers etwas Kapital erforderl. Angeb. unt. S Y 10 255 an Ala Anzeigen AG., Stuttgart. 2129

Wer sich einen guten Verdienst schaffen **will,** dem verschaffen wir eine **Vertriebsstelle** für Kaffee, Tee und Kakao Nahrungsmittelbranche. Overseas-Import Bremen, Postfach W 401

Zum Verkauf unserer langjährig bekannten Kunstblumenartikel und kosmetisch. Erzeugnisse suchen wir **VERTRETER** welche bei Drogerien und Friseuren bereits eingeführt sind, gegen hohe Provision. Bewerbungen von Herren, welche auch über Land fahren, Ausführl. Ang. mit Angabe, tätigkeit an Chem. Fabrik Henry Lahrz, Hannover-M. 2101

Kaufm. Lehrling mit Obersekunda-Reife von allen Unterrichtern in Ludwigshafen a. Rh. gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Lebenslauf unt. L W 128 an die Geschäftsst. d. Bl. 2028

Krawatten Gr. Hel. 1. Qualität u. Damen gesucht. a. Verk. an Private bei hoher Verdienstmöglichkeit. Eingabe u. Y J 4 an die Geschäftsst. 2000

Zuverlässiges **Mädchen** in allen Hausarbeiten, u. Kochen bewandert, zum 1. Mai ge. bei Personen **gesucht.** Wer, in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 2022

Vertreter bei Privat zum Verkauf von Kaffeematerial vertraut u. in Gemischtwarenbetrieben einschlägig bekannt, a. c. f. G. L. Angeb. u. M H 2027 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 2030

Mitarbeiter, Teilhaber, Mitbeteiligt Geschäft

sucht für die Branche Bäckerei, Konditorei, Gastwirtschaft, Lebensmittel, Reisen, Drogerie, Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Seife, Kosmetik, Reinigungsmittel, Waschmittel, Bohnenkaffee, Kaffeemaschinen, Kaffeemühlen, Kaffeemaschinen, Kaffeemühlen, Kaffeemaschinen, Kaffeemühlen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

5 Zimmer-Wohnung
2 Treppen hoch, Oststadt, Nähe Wasserturm, Mietpreis RM. ...— monatlich, an ruhige Mieter sofort abzugeben. — Angebote unter K Y 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2940

Gutgehendes Spezialgeschäft
in Parfüm., Farben, Lacken, Drogen in bester Heidelbergs umständeh. sof. od. spät. günstig zu vermieten. Bei für tücht. Drogisten ausbauf. fähig. Umkreis keine Drogerie. Ang. unt. K M 195 an die Geschäft. 9320

Lager od. Werkstatt
im Souterrain, etwa 30 qm, in der Schwetzinger Straße, mit Toreinfahrt und großem Hof zu vermieten. Anfragen unter V E 57 an die Geschäftsst. d. Bl. *7621

Büro 2 große Parterre-Räume, zus. 50½ qm, eig. WC., Gas und Elektrisch, zum 1. April oder später zu vermieten. Preis RM. 45.—. Näheres *7782 Hohenbühler, M 2, 16.

7-Zimmer-Wohng. in Heidelberg
Hauptstraße 113, 2 Treppen mit Bad, Zentralheizung und Zubehör, zum 1. 5. od. später zu vermieten. Näheres durch 2866 Heidelberger Volksbank, Heidelberg, Hauptstraße 113.

Zellen schöne, frei geleg., sonnige
6 bis 7-Zimmer-Wohnung
2 Tr., Bad, zum 1. 6. oder früher preiswert zu vermieten. Näheres Kaiserringstraße 5, part. *7576

6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. *7604 Parkring 4a.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung
2. Stock (2 Tr.), auch als Wohnung mit Büro geeignet, zum 1. 4. oder später zu vermieten. Näh. ...straße 16, 4. Stock. *7781

6-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zub., Beethovenstr. 15, Erdgesch. und 1. Obergesch. zum 1. Juli zu verm. Näh. Tel. 44 212. 9004

Werderstraße 28, 2 Treppen: 5-Zimmer-Wohnung mit Heizung zu vermieten. Näh. part. ... Tel. 432 66. *7783

Schöne, neu hergerichtete
5 Zimmer-Wohng.
mit Bad und 2780
6 Zimm. parterre
per 15. April billig zu vermieten. Fröhl. Erben, Lindenstraße 13.

L 6, 11 (Bismarckstraße), 4. Stock
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. 2984

In schöner Lage und gutem Hause am Lindenhofplatz
5-Zimmer-Wohnung
m. eingeb. Bad, Mansarde usw. sofort zu vermieten. Anfragen unter H T 151 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2744

5-Zimmer-Wohnung
Neubau, freie Lage Friedrichsring, 1. Stock, zum 1. Juli, evtl. früher zu vermieten. Näheres *7716 A. Herschler, Friedrichsring 40, Fernsprecher 445 19.

Oststadt
Herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung, ganz an Ecke geleg., mit reichl. Zubehör, Heizung, Warmw., neu hergerichtet, sofort od. später zu vermieten. 3046 Selz, Werderstraße 31.

Heidelberg!
5-Zimmer-Wohnung, Neubau, ... 2 Balkon, Etag.-Heizung, ... mit Garage u. Gartenanteil, am Wald, mit Ausblick auf ..., 10 Min. v. Haupt..., zum 1. 6. od. 1. 7. zu vermieten. Angebote an *7156 R. Fertig, Heidelberg, Goethestraße 12, Fernsprecher 1152.

In bester Lage (Waldparkdamm)
schöne sonnige 3-Zimmerwohng.
mit Mansard. u. Zubeh., sofort zu verm. Ang. unt. X A 12 an die Geschäftsst. d. Bl. 3026

Einfamilienhaus Waldpark, 6 Z. 140.—, 4 Z. Waldpark, prt., u. 2 Tr. 95.—, 4 Z. Luisenpark, 3 Tr. 125.—, 5 Z. Oststadt, part., Zentralh. 150.—, sof. zu verm. Decker, Immob. R.D.M., Meerwiesenstr. 27.

Gr. Laden m. Nebenräumen zu verm. Zuschr. u. P M 8455 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5. 9322

Bäckerei
zu verm. Zuschr. u. E M 8454 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5. 9322

Wirtschaft in Käfertal
für RM. 90.— monatlich zu verpachten. 3114 Immobilien Annaber, U 1, 12

Stadtmitte D 6, 7/8, part. schönes, helles
Büro
3 Zimmer und 1 großer Nebenraum, z. 1. 7. 35 zu verm. Näh.: Richard-Wagner-Str. 5, 1. Stock od. Tel. 408 02. 9049

Sof. vermietb.
1. Werkstätten, Lager- und Fabrikräume, ... 2. Größere Kellereien 2106 Käfertaler Straße Nr. 162. Fernspr. 528 24.

Werkstatt
auch als Lager, 1. 12 RM monatl. sofort zu verm. *7619 F 6, 11.

Helle *7717
Werkstätte
am Gontardplatz zu vermieten. Näheres Meerfeldstraße 13 III. links.

Magazin oder Werkstatt
sehr hell, Breite Str., ca. 25 qm, per sof. zu vermieten. 3114 Immobilien Annaber, U 1, 12

Moderner 2939
Laden
2 Schaufenster, **Breitestr.**, prima Lage, zu vermieten. Immob.-Büro Levi & Sohn P 7 Nr. 15 Tel. 205 05.

Schwetz. Str. 161
Laden mit 3-Zim.-Wohg.
a. 15. April zu vermiet. Näher.: Wespinstr. 8, IV. *7810

Friseur-Laden
mit 3 Zimmern, Küche, Bad, günstige Lage, preiswert zu vermiet. Adresse in der Gesch. *7594

Sofort zu vermieten Büro
3 Räume D 2, 4-5 Architekt u. Dipl.-Ing. A. Johner Mannheim 1, 4, 5 2084

Schöne sonn. 3 Zimmer, Küche
Bad, Speisek. u. Loggia, Käfertal-Süd, p. sof. od. spät zu vermieten. Unterstellr. für Auto od. Motorrad vorh. Adr. in der Gesch. *7772

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro S. Bodenheimer P 3, 6/7. Teleph. 230 81.

8-Zimmer-Wohnungen Augusta-Anlage
1. und 4. Stock. Diele, Mädchenzimm., Zentral-heizg. Sof. sof. od. spät. zu vermieten. Näheres Fernspr. 427 30. *7820

Augusta-Anlage
Herrschaftliche, sonnige
8-Zimmer-Wohnung
2 Tr., gr. Diele, Bad, Gas., Ölh., usw., a. 1. 7. preiswert zu vermieten. Immob.-Büro S. Bodenheimer P 3, 6/7. Fernspr. 230 81 9836

O 7, 29, 3 Tr.
Schöne, helle 6-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, Küche u. Zubeh. **zu vermieten.** Näheres 1921 im Laden.

Gr. Merzelstr. 11
5 Zimmer, Küche
Bad, Mansarde, im 2. Stock, oder
4 Zimmer, Küche
Bad, Mansarde ... zu verm. Anzu-sehen und anzufragen part., bei Roth. 2769

Neuzeitl. herrsch.
gr. 5-Zim.-Wohn.
2 Tr., Et.-Warmwasserh. u. Zub. zu verm. (Neubau.) Zu erfr.: Büro Sehner, Moltkestr. Nr. 2, Sengerstraße 60 2801

5-Zimmer-Wohnung
m. zwei Küchen, in gutem Hause, neu hergerichtet, sofort, auch geteilt, zu verm. K 3, 28, 2. St. 129. 2984

Etagen-Wohnung
in Schwetzingen, Kurfürstenstr. 40, 1 Tr.: 5 Zimm., gr. Diele, kompl. einger. Bad und Zubeh., a. 1. Juli evtl. früher, zu vermiet. 2966 Barthelmes, Heidb.-Ofersheim. Fernspr.: Schwetzingen 214

D 2 Nr. 13
Schöne, sonnige
4½-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. Zu erfragen *7784 Kunstglaserei Gelchm. Adamczewski, D 2 Nr. 15.

Ruhiges Berufs-paar sucht
4 Zimmer und Küche zu vermieten
U 6, 8, 4. St. *7709

2 gr. leere Zimm.
m. Küchenben., p. sofort od. später zu vermieten. Näheres 2917 L 13, 18, 3. St.

Zu vermiet. sof.:
Schloß Mannheim
Im Obergeschoß des Südbaues 4 Zimmer, Küche u. Zubeh., derzeitige monatl. Miete z. 48.60 RM.
Rheinhäuserstr. 19
Im Erdgeschoß: 3 Zim. u. Küche u. Zubeh., derzeitige monatl. Miete von 49.50 RM. — Bewerbungen sind zu richten an Bad. Bezirksbauamt Mannh. 2945

Neckarau
3-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., Neubau, zum 15. 4. oder 1. 5. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *7875

Mittelstr. 25
3 Zim. u. Küche
im 2. Stock, zum 1. 5. zu vermiet. Anzus. 8—11 U. mittags. 3040

3 Zimmer und Küche
i. Dalbergstraße zum 1. Mai zu vermieten. 2927 Zu erfragen L 2, 2 (Laden)

Wohnung
2 Zim. u. Küche
m. einem weiter. Zimmer, d. auch als Laden benützt werden k. ... Käfertalerstr. Nr. 93, anzuf. zu vermiet. Näher. Fernspr. 522 89.

2-Zim.-Wohng.
... zu verm. ...str. 42, 2. Stock *7741

1 oder 2
leere Zimmer
(Balkon), eventl. mit Küchenben., sofort zu verm. Collinistr. Nr. 22 1 Tr. Tel. 282 06 2801

Zimmerkollegen (auch Rentner) finden fomanentes Heim m. voll. Verpfl. u. Wäsche, p. W. 11.— U 1, 1, 2 Tr. r. *7860

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. N 4, 6, 3 Tr. 9887

Nähe Wasserturm, gut möbl. Zimmer sof. zu vermiet. O 7, 24, 3 Tr. r. 9859

M 6, 13, parterre Nähe Zentrum, Bahnhof 2811
gr. gut möbl. Zimmer
Zentralh., Badgelegenh., sofort zu vermieten.

In gutem Hause sofort od. später 2 möbl. Zimmer an sol. Hrn. zu verm. Bürkenstr. Nr. 14, 3 Trepp. 9840

Schön möbl. Zi.
sofort zu vermieten. 9859 B 6, 15, III. bei K.

Möbl. Zimmer sof. a. z. Sauberk. Stolzestraße 6, Nähe Wasserturm *7790

Gut möbl. Zim.
Schreibt., Wohlschlafzimmer zu vermieten. 9810 N 7, 2. Hänsgen.

In ruh. gutem Hause *7794 schön möbl. sep.
Zimmer
sofort od. später zu verm. F 7, Na. 3. St., Ringseite.

Kl. möbl. Zimm. 8.— p. W., zu v. K 4, 23, 1 Tr., Vorderh. *7887

Zentrum, P 5, 13
Wohn- u. Schlafzim.
gut möbl., evtl. geteilt, sofort zu vermieten. *7764

Gut möbl. Zim.
an Dame oder Herrn zu vermieten. *7692 M 1, 4b, 3. Stck.

Frdl. möbl. Zi.
m. el. L., a. Pr. v. 20 RM zu verm. Große Wallstadtstraße 66, III. r. *7826

Gut möbliertes
Zimmer
fl. Wasser, Zentralheizung, am Waldpark, z. vermieten. 2661 Drachenfelsstr. 1

Oststadt
Gut möb. Zimmer
Zentralh., zu v. Tel. Nr. 431 26. *7780

Schön möbl. Zimmer
in gut. Hause u. schön. Lage, sow. leere Mans. zu verm. Zu erfrag. Parkring Nr. 23, part., 169. *7898

Sch. sonn. möbl. Zim. el. L., gute Lage prom. zu v. Rupprechtstr. 7, Raade. *7778

L 8, 3, parterre:
Gut möbl. Zim.
zu verm. *7706

Einf. möbl. Zi.
m. Bad. fl. Wass., Tel., bill. z. sof. zu verm. 2959 B 6, 1a, 2 Tr.

Wohn- u. Schlafz. sehr gut möbl., fl. Wasser, Bad, Tel., an seriös. Dauerm. sof. z. v. Kaiserstraße 20, 3 Tr. r., a. Tennisplatz.—Oststadt. 3047

Gut möbl. Zim.
sofort zu vermieten. *7706 M 3, 5, 4. St. r.

Schön möbl. Zimmer
mit Schreibt. zu vermieten. *7700 L 12, 8, 3. Stock.

Möbl. Zimmer
an sol. Hrn. zu v. Kepplerstr. 23, II. links. *7656

Sep. möbl. Zi.
zu verm. K 3, 5 bei Sommer. *7769

Elisabethstr. 11, 4 Tr.: Gr. möbl. Zimm., fr. sonn. Lage, Zentralh., Warmwasser, zu vermiet. *7789

Mietgesuche

Kleinere Metzgerei
zum 1. 8. zu mieten gesucht. Zuschriften unter K K 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7487

2-3 Räume für ruhiges Büro
in guter Stadtlage zum 1. 5. 1935 zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter L D 130 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3064

Moderne
5- bis 6-Zimmer-Wohnung
mit Heizung u. Warmwasser, nur in ruh. Oststadtlage zum 1. Juli gesucht. Vermittl. nicht erw. Angebote unt. M S 169 an die Geschäftsst. d. Bl. 30463

5-Zimmer-Wohnung sofort zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter V P 67 an die Geschäftsst. d. Bl. *7658

3 bis 4 helle Büroräume
möglichst Zentralheizung, zum 1. Juli 1935 gesucht. — Preisangebote unter Schließfach 221 Mannheim erbeten. 3030

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
neuzeitl., Bad, Mans. usw., in nur gut. Lage von pünktl. sich. Zahler zum 1. 5. gesucht. Eilangeb. unt. T M 14 an die Geschäftsst. 2829

4-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad in guter Wohnlage gesucht. Waldpark, Oststadt, Neckarstadt-Ost bevorzugt. Angebote unter Y H 47 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7817

Neuzeitliche
4 Zimmer, Küche
Diele, Bad, Heizung, Warmwasser, sonnige Veranda, in guter Lage, von jungem kinderl. Ehepaar zum 1. Juni oder 1. Juli gesucht. Angebote unter Y B 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7888

Jg. Ehepaar sucht per Juni/Juli schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad in guter Lage. Angebote unter W E 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7677

Jagd
Gute Niederjagd b. Heidelberg, leicht zu erreichen, gesucht. Jahrespacht 250 RM. Ang. u. L E 111 a. d. Gesch. 2969

Moderne 2990
3½- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung u. Garage in bester Lage zu mieten ges. Angeb. unter K B 190 an die Geschäftsst.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in sonn. freier Lage von ruhig. Dauermieter zum 1. 7. aber später gesucht. Angebote unt. V O 68 an die Geschäftsst. *7648

Berufstätige Dame sucht schöne
2-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause; pünktl. Zahler. Angebote unter V H 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7630

3-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Garage und Oststadt, zu mieten gesucht. Ang. unt. M C 184 an die Geschäftsst. d. Bl. 3042

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad von Akademiker zum 1. oder 15. Juni zu mieten gesucht. Angebote unter X D 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7778

2- bis 3-Zimmerwohnung
von 2 Personen (Beamt.) Käfertal-Süd, Feudenheim od. Neckarstadt-Ost zu mieten gesucht. Angebote unter X H 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7787

2- bis 3-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote an *7833 Hoffmann, M 7, 22.

Garage
für 2 Pers.-Wag. in Privat-Haus, in Oststadt zu mieten gesucht. Ang. m. Preisang. u. V T 71 an die Geschäftsstelle. *7693

Werkstätte
zu miet. gesucht. — Angebote unter V A 65 an d. Gesch. *7610

Helles Lager
mögl. Innenst., von Großhandlung zu mieten gesucht. Ang. u. X B 14 an die Gesch. *7784

Bootslagerung
Unterkunft für größere Anzahl Boote in leerem Raum, Rheinnähe, gesucht. Angebote unt. X E 17 an die Gesch. *7782

Für vorgem. Interessenten, nach verschied.
Wohnungen von 4-7 Zim.
gesucht. 2891 Immob.-Büro Levi & Sohn P 7 Nr. 15 Tel. 205 05.

6-7-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubehör a. 1. Juli evtl. früher 2975 **zu mieten ges.** Angeb. m. Preis unt. L F 132 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 2975

6-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad, 1 Tr. od. part., zum 15. Juni **gesucht** Angeb. u. T X 13 an d. Geschäftsstelle. *7804

3- bis 4-Zim.-Wohnung
v. sold. Mieter zum 1. 7. gesucht. — Zuschr. mit Preis unter U J 30 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7656

Bahnhofsnähe!
3-Zim.-Wohng. von Reichsbahnbeamten *7790 **gesucht.**
Angeb. m. Preis u. X P 27 an die Gesch. d. Blatt.

2 Zimmer m. Küche
oder Küchenben., p. sofort gesucht. Ang. u. M K 141 an die Geschäftsstelle. 2857

2-3 Zim. u. K.
part., Innenstadt bevorzugt, von pünktlich. Zahler sofort od. 15. 4. gesucht. — Angeb. u. V G 59 an die Gesch. 2966

Beamter sucht z. 1. 5. od. 15. eine
2-3-Z.-Wohng.
kl. Familie. — Zuschr. m. Preisangabe u. W A 78 an die Gesch. *7818

Kinderlos. Dame sucht in schöner, ruhiger Lage
2 evtl. 3 Zimmer und Küche
Angeb. u. M O Nr. 148 an die Gesch. 2871

2- bis 3-Zim.-Wohnung
mögl. mit Bad, v. kaufm. Angestellt., in sicherer Position sof. oder später zu mieten gesucht. Ang. u. V W 74 an die Gesch. *7668

Beamtenwitwe sucht *7660
2- bis 3-Zim.-Wohnung
am liebsten Oststadt. — Angeb. unt. V S 70 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möblierte 2-Zim.-Wohng.
mit Küchenben., Tel. und Bad, v. Ehepaar zum 10. 4. 2981 zu miet. gesucht. Ausf. Angeb. m. Preis und Lage u. L J 136 an d. Gesch. 2981

2-Zim.-Wohng.
mittler., Luisenring oder Nähe, von ält. Ehepaar a. 1. 5. od. später gesucht. Preis 50—60 Mark. — Angeb. u. U E 30 an d. Geschäftsstelle. 3088

Kleiner Dame sucht *7700
2-Zim.-Wohng.
am liebst. Wasserturmnähe. — Zuschr. u. X W Nr. 30 an die Gesch. d. Blatt.

2 Zim. u. Küch.
von jg. Brautp. (in Stadt, Dienst pünktl. Mietez.) z. 1. 5. od. spät. gesucht. Angeb. unt. X F 18 an d. Gesch. *7765

Aelt. ruh. Ehepaar sucht zum 1. 5. schöne sonn.
2-Zim.-Wohng.
Neckarstadt oder Lindenh. Ang. u. W H 86 an die Gesch. *7863

Alleinsteh. ältere Witwe, pünktl. Zahlerin, sucht z. 15. April od. später *7796

2-Zim.-Wohng.
in gutem Hause. Ang. u. X X 37 an d. Geschäftsstelle. *7795

Wohnung
2 Zim. u. Küche
in ruhig. Hause, von ält. Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Ang. u. X G 19 an die Gesch. *7786

Angestellt. einer gr. Firma sucht auf sof od. 1. 5.
2-Zimmer-Wohnung
Zuschrift. unt. W Z 12 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7749

Berufstät. Frau sucht *7843
1-2 Zim. u. Kü.
Ang. u. W W 9 a. d. Geschäftsst.

Ruhiger Mieter sucht sofort
Zim. u. Küche
mit Zubehör. — Angeb. u. X Y 39 an d. Geschäftsstelle. *7787

Geschäftsmann sucht gr.
Zimm. u. Küche
Neuen., ... 1, auch 1/, — Angeb. ... an d. Geschäftsstelle. *7831

1 gr. Zimm. m. K.
zum 15. 4. oder 1. 5. gef. Ang. u. Y M 51 an die Gesch. *7839

Auch. berufst. Dame sucht
1 Zimmer u. Küche
(Abschluß), Neubau. Angebote unt. X Q 30 an d. Gesch. *7781

Sonnige
1 Zimm. u. Küche
evtl. mit Bad — Oststadt od. Lindenhof — von alleinsteh. Dame (Beamtin) zu m. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. W X 10 an d. Gesch. *7748

2 berufstät. Aelt. suchen z. 15. 4. **leer. möbl. Zim.** 2 Bett. Angeb. u. V N 63 a. Gesch. *7647

Berufstät. Herr (Dauermieter) sucht für sofort gut möbl. Zimm. in gut. Hause. — Angeb. m. Preisang. u. M H 2381 a. Ala Anzeigen AG. Mannheim. 9310

Schön möbl. Zi.
m. Bad, a. 15. 4. gesucht. — Angeb. u. Y K 50 an die Gesch. *7881

Sep. möbl. Zi.
v. berufst. Hrn. z. 15. 4. gesucht. Ang. u. M F 137 an die Gesch. 2949

Leeres od. möbl.
Zimmer
mit separ. Eing. sof. od. spät gesucht. Zuschrift. unt. X L 23 an d. Gesch. *7779

Sie sind sehr aufmerksam, Gert, ich danke Ihnen, allein — ich setze mich grundsätzlich nicht in einen Wagen ohne Sekurit-Scheiben!

Frauen erkennen mit einem eigentümlichen, sicheren Instinkt die furchtbare Glasgefahr im Automobil. Daher ihr Wunsch: SEKURIT-Scheiben! SEKURIT hat fünffache Bruchfestigkeit und zerfällt bei gewaltsamer Zertrümmerung in harmlose Krümel. Ein Schutz für Leben und Gesundheit. Jeder Autofahrer kann sich's leisten.

SEKURIT

GLASWERKE HERZOGENRATH BEI AACHEN

Automarkt

Lindner-Anhänger
Fritz Werner
Karlsruhe Sofienstraße 168 Telefon Nr. 3943 | Mannheim Luisenring 15 Telefon Nr. 28534
Gebrauchte Anhänger stets am Lager

3-Rad-Lieferwagen
zu kauf. gesucht. Angebote unter U S 40 an die Gesch. *7580

Güterfernverkehrs-Konzession
mit 1½—2 To. Ford-Lastwagen, in tadellosem Zustand, verkauft Auto-haus Ziegler, Aschaffenb. 2673

4-8 PS.
gebrauchte Limous., Cabrio., steuerfrei, sof. geg. bar zu kaufen gesucht. Preis und genaue Beschreibung etc. erb. unter K H 5094 an Ala-Anzeigen AG., Karlsruhe. 9319

Anhänger
f. Personenauto, neu, gut bereift, verschiedene Größen, für 78.— zu verkauf. A. Klinger, Mannheim, Uhlandstraße 46, Fernspr. 526 94. *7607

Kabriolett-Limousine
steuerfrei,
Brennabor-Juwel
10/45 PS, 6 Zylinder, 55 000 km gefahren, kürzlich überholt, gut erhalten, abzugeben. Angebote unter L Y 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3132

der neue 4/23 PS RM. 2375.-
Hanomag- General-Vertretung
Fritz Held Mannheim J 7, 24-25 Telephon 31247

DKW- und Viktoria-Motorrad-Schau D 3,7
auf den Planken
DKW
2½ PS = RM 345.—
5 " " " 495.—
7 " " " 665.—
... " " " 695.—
... " " " 985.—
Zahlungserleichterung, Ausstellung, ... 15 Monatsraten
K. Lövenich
Tel. 228 88
Besichtigung. Vorführung u. Prospekte unverbindlich.

Seit bis NRSS!

Arno Hänsel
Amerikanerstr. 1, Tel. 431 80
Automobil-Werkstätten für Licht, Zündung und Motor
Varta-Dienst

1 Liter 2979
Ford-Limousine
DKW-Cabriolet, 4 PS Opel-Lim. Schwetzingerstr. Nr. 132. Fernspr. 438 85.

1 Liter
Opel-Limousine
5000 km. gefahr., günstig abzugeb. Angeb. u. X R 31 an d. Geschäftsstelle. 2979

Selbstfahrer
sucht 5-Sitzer tageweise. Ang. u. Y G 48 an die Gesch. *7814

Gebr., gut erhalt.
Limousine
ca. 8/40 PS, möbl. Vierzyl., gegen Kasse zu kauf. gesucht. Zuschr. u. Y B 43 a. d. Gesch. *7804

OPEL Automobile
Spezial-Opel-Rep.-Werkst.
... Opel-Original-Ersatzteile
Steinberg & Meyer O 7, 5 Tel. 28139

Bleichert-Anhänger
von 2—10 to, neu u. gebraucht, zu erleichterten Zahlungsbedingungen liefert frei Haus
Vertreter für Nordbaden:
Phil. Hch. Reutlinger
Heinrich-Lanz-Straße 38 Tel. 432 58

„Sicherheits-Glas" „Sekurit"
bei **Glaserei Lechner**, S 6. 30, Tel. 26336

Weitere Automarkt-Anzeigen Seite 22

In der NMZ inserieren — das bringt Gewinn!

MARCHIVUM

Grundstücks- und Kapitalmarkt

Konditorei
in Stuttgart bestens eingeführt, ist wegen Todesfall für RM. 4000.— zu Fachmann zu verkaufen.
S. Brüchsaler
Schlossgarten / Immobilienvermittlung
Stuttgart-O
Neckarstr. 69 Telephon 25063

Geschäftshaus
mit großem Laden in der Planken, neuzeitl. Zust., zu RM 48000.— bei RM 15000.— Anzahlung zu verkaufen. Weiteres Geschäftsjahr.
Otto Weller, Immobilien, Mannheim, U 1, 12, Telephon 208 78.

Gasthaus mit Fremdenzimmern, Zentrum der Stadt, bestrenommiert, Preis 35000 ℳ, Miete 600 ℳ, ist verk. durch Philipp Wenler, Immobilien, U 3, 10, Fernsprecher 321 76. *7750

Mein Traum!
Eigenheim (Villa) oder Wochenend im Grünen. 2540
Bekannt und unbekannte Objekte in allen Größen, Lagen u. Preislagen. M. Pfaff, NSDAP., Neckargemünd, Poststraße 1, Fernsprecher 348.

Heidelberg Herrschafts-Villa
schönste, neuzeitl. Villa, Sage, zu verkaufen. Angeb. unt. G Y 120 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2291

Hofgut
130 Morg. arrond. Gut, erbhöferfrei, gesund, mod. schöne Gebäude, Einzellage, landschaftl. reizvolle Lage, Nähe Stadt im nerbes. Odenwald, trockenl. Gärtnerei-Gemüsebau, Wasserkraft, Obst gute Tomaten, Spargelbau lohnend, verpachtet, reinlicher Preis, eine wegen Erkrankung zu 100 000 ℳ auf Preis Gesamtanlage. R. M. Klemann & Co., Gütermakler, NSDAP., Frankfurt/Main.

Kaffee, Tee, Schokolade
(Bäckerei)
Altangesehenes Geschäft im Zentrum Stuttgarts, Umsatz 50-70000 Mk. jährl. ist ausreichend entschädigt. Käufer abzugeb. RM 15-20 000.— sind erforderlich. *2
S. Brüchsaler
Schlossgarten / Immobilienvermittlung
Stuttgart-O
Neckarstr. 69 Telephon 250 63

Wegzugshalber neu angebaute
Etagen-Villa
in bester Lage Heidelberg-Neuenheim, mit 5 u. 4-Zimmer-Wohnung und Privatsitz günstig zu verkaufen. M. Schill, Marburg-Gelpe, Post Heidelberg.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht:
Villa
mit 6—8 Zimmern und Garten. Angebote erb. unter X O 91 an die Geschäftsstelle d. Bl. Vermittl. nicht erwünscht. 2344

Waldstück
in Rosenstiel, ½ Morgen, Nähe Haltestelle 8, 2 Straßen, mit Wasser, RM 750.—, Anfr. unt. X K 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7771

Einige Rentenhäuser
m. 3, 4, 5, 6 u. 8 Zimmer, gutes Lage, günstig zu verk. Hohe Kapitalersparnis. Näh. d. Jul. Herzung, Immobiliengeschäft, L 7 16, Tel. 218 27, Mitglied der Immob.-Börse Reichsbahn. 2312

Gutgehendes **Geschäft** — Branche ohne Konkurrenz — wegen Krankheit zu verkaufen. Etwa 20 000 Mark Kapital erforderlich. 2294
Immob.-Börse Levi & Sohn P 7, 15. Fernsprecher 204 94

Prima Kap.-Anlage! **Eckhaus**
im sehr guten Geschäftslage, m. 5 u. 6-Zimmer-Wohnungen z. zt. 1000 bar 15 Mille Eng. zu verkaufen.
Immob.-Börse Levi & Sohn P 7, 15 Tel. 204 94.

Zu Gelegenheit **Einfamilien-Haus**
Mitte-Stadt, ca. 800 qm Garten, v. Pr. von 14000 Mark zu verk.
Immob.-Börse Mich. Hermann, N 4, 7. 2270

2- und 3-Zim.-Haus
m. Gas, m. Zentralheizung, bestens rentierend, bei 20—25 Mille Anzahlung zu verkaufen.
Julius Wolff, Maler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernsprecher 423 12.

Haus geeignet, auch mit **Geschäft** in gutem Zustand, bei guter Rentabilität zu kaufen gesucht.
Immob.-Börse Levi & Sohn P 7, 15, Tel. 204 94.

Feudenheim!
Einfamil.-Haus
5 Zim., 2 Zubeh., 1 Mrg. 10 000.—
zu verkaufen.
Angebote unter Verwaltung.
Julius Wolff (Maler) Prinz-Wilhelm-Straße 12. Tel. Nr. 423 12. 2311

Gasthaus
m. Fremdenzim., in Kaiserstraße, 2 Wohn. u. Stallung, sehr gut, zu verkaufen. 2114
Immob. Knauber U 1 Nr. 12.

Etagenhaus
4-stöckig, mit je 1/2 Zim., Bad, Küche u. Mansarde, Pr. v. 29 000.— b. Kaufpr. von 10 bis 15 000.— zu verkaufen. 2200
Immob.-Börse Mich. Hermann, N 4, 7.

Preiswert, neuzeitl. **Einfam.-Haus**
5 Z. u. Zubeh., m. gr. Garten, i. Herrl. Lage Neu-Edingen sofort zu verk.
Immob.-Börse Levi & Sohn P 7, 15, Tel. 204 94.

Neckarstadt-O
4 stöckiges Eingenhaus
m. 2x2 Zimmer, Küche, Bad pro Etage, in bestem Zustand, s. Pr. v. ca. 40 000.— zu verk. 2200
Immob.-Börse Mich. Hermann, N 4, 7.

In Friedrichsfeld
Bauernhaus
m. 3 Wohn., Tagelöhn., gr. Hof, 6 ar Garten, s. Pr. v. 29 000.— b. 2000.— Anz. zu verk. 2200
Immob.-Börse Mich. Hermann, N 4, 7.

Haus
(Mittelertrag), bestgut. Mieter nachgew. Hap.-Bet.-Wert, f. 20 000 ℳ zu verk. Ang. u. Y F 40 an die Geschäftsstelle. *7812

Schönes Haus
2-stöckig, mit 3 Zimmer-Wohnung, sofort frei, zu verkauf. *7819
S. Baer, Immobilien, Kaiserring 18.

Bauplätze
Ortsteil, Neudeckheim, Feudenheim etc. zu verk. 2211
Julius Wolff, Maler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernsprecher 423 12.

Gesuchter Lage **Bauparzelle**
i. d. Nähe eines Doppelhauses zu kaufen.

Almengebiet
Mittel, Fläche, vorhanden, - Zimmer, u. W O 1 vt. d. Geschäft. 2262

Einfamilienhaus
5 Zimmer, Garage, Zentralheizung, Warmwasser, 9,0 Mille Anzahlung, zu verkaufen. 2311
Julius Wolff, Maler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernsprecher 423 12.

Kl. Wohnhaus
in s. F-Gunst., zu Pr. 7000.—, bei Mk. 1000.— Anzahl. zu verkaufen. Erwerber wohnt mit einer K. Schlüsselübergabe f. erstellten Angebotung frei.
Immobilien Knauber, U 1, 12 2314

Ludwigshafen Villa
8—9 Zim. u. Zubehör, in tadell. Zust., freiliegend, s. Pr. zu verkaufen. Angeb. E. G. M 8408 an Mosse-Haasenstein, G. L. 2312

Hypotheken

RM. 10000.-
Hypothek auf bestgelegenes Objekt in Stadt von Selbstgeber zu günstigen Bedingungen gesucht. Anfragen erbeten unter K V 125 an die Geschäftsst. 2300

Erste Hypotheken
vergibt bekanntes Institut auf rentable Wohn- u. Geschäftshäuser in best. Verfassung von 30 000 ℳ aufwärts, jedoch nur in best. Großstädten und in Stuttgart an Mitgl. auf 5 Jahre feit. Kalk.-Zinsfuß 6% einschl. Provision. Nur Norm. mit Rückporto, die obiges Angebot entsprechen, werden beach. Baufirm. a. T. Gubert Weiß, Karlsruhe/B., Amalienstr. 55, Tel. 3569. 2270

Geld
200.— 30000 RMk., sowohl Spar- u. Tilg.-Hyp. 60 % pro 100 RMk. f. Hypotheken, Schuldscheine, Möbel, Wertpapiere usw. Lastenfreie Zwischen-Fin. über 1 Jr.
Gemeinn. Gen.-Ges. Wilhelm Abr. Mannh., Tattersallstr. 6, II, nur 4—6 Uhr. 2000

Darlehen v. 1000 Mk.
a. Staatsbeamt., Angestellt., Handwerk., gesucht, gegen Abtretung u. Lebensversich. Angebote unter Y N 32 an die Geschäftsstelle. *7810

Vermischtes

Versteigerung
Dienstag
ab 13 Uhr bis abends
F 2, 12
Lederwaren!
aller Arten
Schrankkoffer
Schultaschen
Handtaschen
usw. usw. usw.

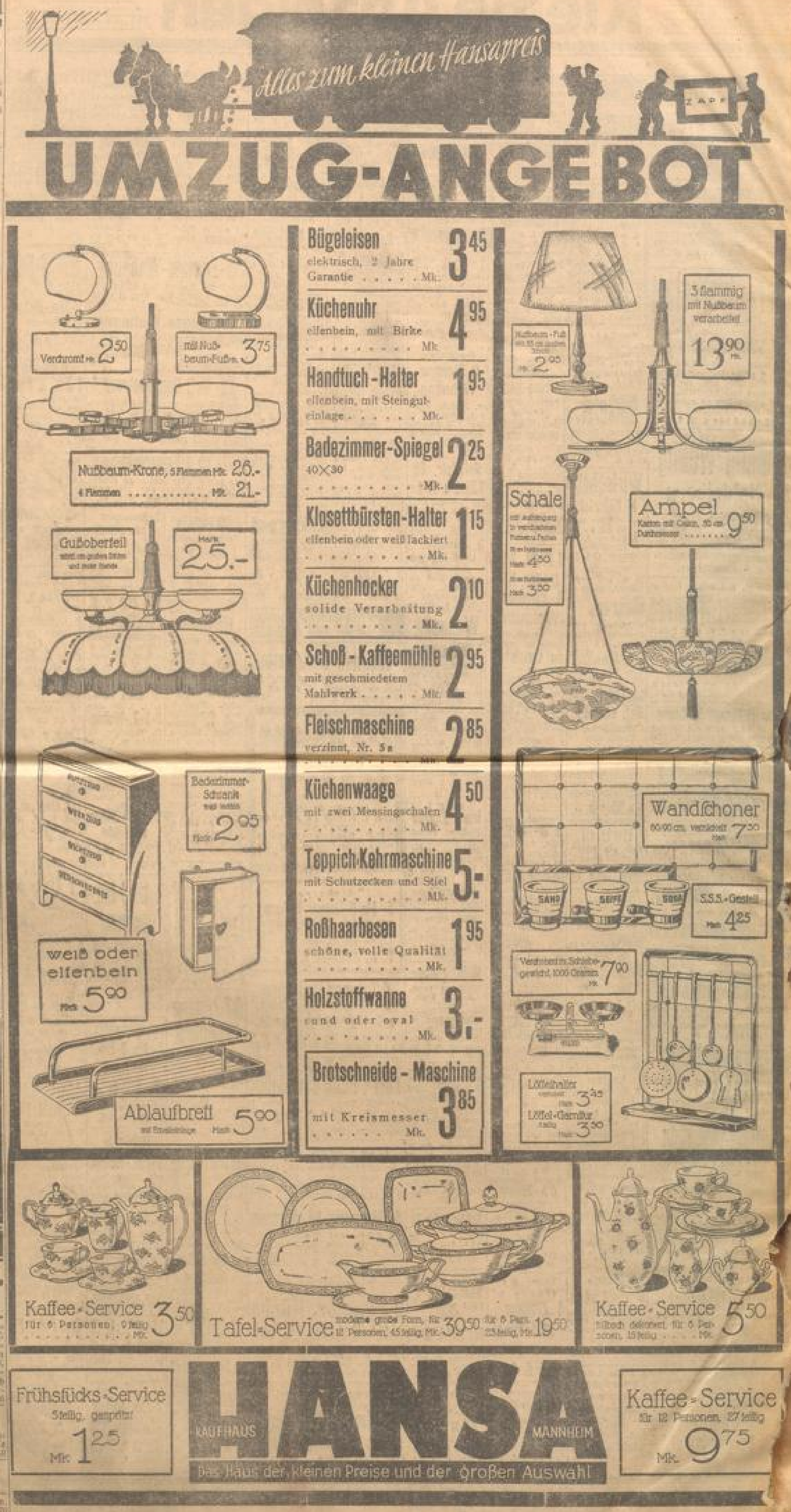
Geldverkehr

Bausparvertrag G. d. F.
von 1937
in Höhe von 40 000.- Mk.
bei 15 000 Mark Einzahlung und Rückbehalter sofort für 17 500 Mk. verkaufen. Bei pünktlicher Weiterzahlung von monatlich 67 Mark in wenigen Jahren zuteilungsreif. Interessenten, die obigen Mindestbetrag verfügbar haben, wollen sich melden unter K P 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2000

G. m. b. H.-Mantel
zu kaufen gesucht. Werk. Preisangebote unter X A 127 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7770

Bausparvertrag
über RM 10 000.—, mit RM 2000.— Einzahlung, zu verkaufen. Ang. u. X J 21 an die Geschäftsst. *7770

Spargutaben der Darmstädter
mit hoher Zuzahlung zu verk. Volksingenieur 04 Mannheim L. *7745



MARCHIVUM